

Universität Paderborn

Fakultät für Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

**Masterarbeit**

Erstgutachter: Dr. Andreas Pöllmann

Zweitgutachter: Prof. Dr. Timm Albers

Sommersemester 2022

**Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht:**

**Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?**

von Helene Linßner

Matrikelnummer: 7087495

Fachsemester: 12

E-Mail: h.linssner@web.de

Abgabe der Arbeit: 28.04.2022

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	1
<b>2. Darstellung des wissenschaftlichen Forschungsstands beruhend auf STEP</b> .....	3
2.1. Wissenschaftliche Evaluation von STEP Elternteraining .....	3
2.1.1. Evaluation von STEP Elternteraining in Deutschland .....	3
2.1.2. Evaluation von STEP Elternteraining in den USA .....	8
2.1.3. Wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Gemeinsam stark“ in der Schweiz. 9	
2.1.4. „Communities That Care (CTC)“ .....	10
<b>3. Literaturteil: Vorstellung der Werke und Autoren von STEP</b> .....	12
<b>4. Bedeutende Personen in Bezug auf STEP</b> .....	17
4.1. Janusz Korczak .....	17
4.2. Alfred Adler .....	19
4.3. Rudolf Dreikurs .....	20
4.4. Thomas Gordon und Carl Rogers .....	21
4.5. Klaus Hurrelmann .....	21
<b>5. „Erziehungsführerschein“ – Pädagogische Standards basierend auf STEP</b> .....	25
5.1. Definition Erziehung .....	25
5.2. Die drei gängigen Erziehungsstile .....	26
5.3. Lebensphase Kindheit – Was ist eigentlich Kindheit? .....	28
5.4. Definition „Erziehungsführerschein“ nach der psychologischen Beratungsstelle in ... Viersen .....	29
5.5. Grundlagen der Erziehung - Wichtige pädagogische Kompetenzen .....	30

5.5.1.	Ziele des Fehlverhaltens .....	31
5.5.2.	Ermutigung und aktives Zuhören .....	34
5.5.3.	Umgang mit Konflikten und Ich-Botschaften/Aussagen .....	38
5.5.4.	Kooperationsbereitschaft und sinnvolle Disziplin .....	40
5.5.5.	Wertschätzung und Kompetenz .....	43
<b>6.</b>	<b>Methodik: Darstellung der Ausgangslage und des methodischen Vorgehens</b> .....	<b>45</b>
6.1.	Auswahl und Erläuterung des Erhebungsinstruments .....	45
6.2.	Auswahl und Schichtung der Stichprobe .....	47
<b>7.</b>	<b>Durchführung und Untersuchung</b> .....	<b>48</b>
7.1.	Pretest – Erstellung der Interviewfragen .....	48
7.2.	Datenerhebung und Durchführung .....	51
7.3.	Transkription der Interviews .....	52
<b>8.</b>	<b>Auswertung</b> .....	<b>55</b>
8.1.	Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring .....	55
8.2.	Darstellung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse .....	56
8.3.	Gütekriterien qualitativer Forschung .....	78
8.4.	Zusammenfassende Ergebnisdarstellung .....	80
8.5.	Bezug zu den Interviews und der Forschungsfrage .....	80
<b>9.</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>85</b>
9.1.	Ausblick .....	86
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>89</b>
	<b>Erklärung über die selbstständige Abfassung einer schriftlichen Arbeit</b> .....	<b>94</b>

<b>Anhang</b> .....	95
Interviewleitfaden.....	95
Ergebnisse der Interviews .....	96
Vollständige Codierung.....	96
Einverständniserklärung der Mitherausgeberin von STEP, Trudi Kühn .....	146
Interviews .....	147
Interview, Lehrerin BK, Person S .....	147
Interview, Lehrerin GyGe, Person H .....	154
Interview, Lehrerin GyGe, Person T .....	167
Interview, STEP, Trudi Kühn .....	174

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung I - Das Besondere an STEP .....	4
Abbildung II - Wirksamkeit von STEP .....	5
Abbildung III - Das Zieldreieck der Erziehung .....	23

# 1. Einleitung

„Man soll das Kind lieben, aber nicht erdrücken; man soll das Kind stimulieren, aber nicht jagen; und man soll das Kind führen, aber nicht gängeln, sondern stark machen. STEP ist ein zutiefst demokratisches und humanes Konzept.“<sup>1</sup>

- Professor Klaus Hurrelmann

Das **S**ystematische **T**rainning für **E**ltern und **P**ädagogen – **STEP** – besteht aus unterstützenden Tipps und Hinweisen für tragfähige Bindungen in der Familie und gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaften im Beruf. Das bedeutet, dass mehr Erziehungskompetenz im Familienalltag stattfindet und sich wertschätzende und professionelle Gestaltung des Schulalltags im Unterricht sowie im Ganztagsbereich abspielt. Außerdem ereignet sich ein kompetenter und ermutigender Umgang im Kitaalltag, in der Kindertagespflege, beziehungsweise in der Erziehungshilfe. STEP ist ein pädagogisches und einzigartiges Konzept, das es ermöglicht, zum Wohle des Kindes alle Erziehenden an einem Strang ziehen zu lassen.<sup>2</sup>

Eltern wollen immer nur das Beste für ihre Kinder, jedoch stellen sie fest, dass sie ungewollt an ihre Grenzen stoßen. Auch die pädagogischen Expert\*innen erreichen oft im beruflichen Alltag das Ende ihrer Belastungsmöglichkeiten. Sowohl im pädagogischen und psychologischen Bereich als auch in der Schule, im Kindergarten oder in der Erziehungshilfe. STEP unterstützt durch ein einheitliches Erziehungskonzept, welches für mehr „Souveränität und Sicherheit in der pädagogischen Arbeit sorgen [soll]“<sup>3</sup> und gelungene und stärkere Beziehungen ermöglicht.<sup>4</sup>

Erzieher\*innen bekommen von STEP eine professionelle Chance zur „effektiven Stärkung ihrer Handlungs- und Beratungskompetenz – insbesondere auch für eine gelingende Inklusion.“<sup>5</sup> Durch das Programm erreichen Erzieher\*innen ein Handlungsrepertoire, das ihnen Sicherheit verleiht und sie anleitet, eine respektvolle und akzeptierende Haltung zu verinnerlichen. Pädagogische Fachkräfte sind ein überzeugendes Vorbild, denn durch ihre Handlungen werden Kinder wertschätzend und kompetent begleitet, auf die Anforderungen im Leben und der Gesellschaft befähigt und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützt. Deswegen wird die Professionalität von Erzieher\*innen umso mehr gefordert, da die Qualitätssicherung der Arbeit mit

---

<sup>1</sup> STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen - STEP Konzept

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

<sup>5</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 11

Kindern einen respektvollen und kompetenten Umgang fordert als auch bei der Zusammenarbeit, die professionell und wertschätzend mit den Eltern als ein *Muss* gilt. Ziel von Eltern und pädagogischen Expert\*innen ist es, Kinder zu selbstständigen, leistungsfähigen und sozial verantwortlichen Menschen zu erziehen. Gemeinsam soll, zum Wohle der Kinder, an einem Strang gezogen werden, damit eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zur Realität werden kann. Durch STEP können präventive Bildungsmaßnahmen in Kindergärten, Kindertagestätten oder zu Hause erhoben werden, indem ein regulärer Austausch untereinander stattfindet und so die Erziehungskompetenz gestärkt wird. Elterngespräche führen dazu, dass der Alltagsstress gesenkt und das erzieherische Handeln transparent wird. Dadurch fühlen sich die Eltern integriert und mit einbezogen. Durch Austausch, Beratung, Informationen und Abstimmungen wird die Integration und Vernetzung von Eltern erleichtert und die Zusammenarbeit macht eine wertschätzende Atmosphäre möglich. Durch STEP wird eine „stressfreie Gestaltung des Berufsalltags für Erzieher\*innen greifbar [gemacht]“<sup>6</sup>, denn die Wertvorstellungen vermitteln eine authentische Vorgehensweise, Sicherheit, Orientierung und Halt, um hinderlichen und entmutigenden Werten zu entgehen. Fachkräfte lernen mit einem demokratischen Erziehungsstil die Kinder individuell zu erziehen, indem sie<sup>7</sup> „wertschätzend betreuen, kompetent anleiten und konsequent erziehen.“<sup>8</sup>

In der Schule ist STEP außerdem für alle Lehrkräfte hilfreich, da die Kommunikationstechniken das gesamte Potenzial der Schüler\*innen entdecken beziehungsweise entfalten.

„STEP gibt Lehrer/innen für den Schulalltag praktische Hilfen an die Hand, um durch professionelle Kommunikations- und Moderationsfertigkeiten und mit mehr Gelassenheit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Schüler/innen, Kolleg/innen und Eltern näher zu kommen. STEP ermöglicht, Gleichwertigkeit zu leben (supportive leadership) und einen positiven Lernzyklus bei den Schüler/innen in Gang zu setzen“<sup>9</sup> - Professor Gerald Hüther, Neurobiologe.

Um diese Anforderungen in die Realität umzusetzen, dient die vorliegende Forschungsarbeit dazu, diese Herausforderungen in Bezug auf STEP genauer zu erforschen. Die zentralen Fragen der vorliegenden Masterarbeit sind: Würde ein Erziehungsführerschein den Unterricht wirklich unterstützen oder eher verschlechtern? Wo liegen die Chancen und Herausforderungen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht? Reichen die pädagogischen Kompetenzen der Expert\*innen bereits dafür aus, um einen Erziehungsführerschein in die Praxis umzusetzen?

---

<sup>6</sup> Ebd., S. 11f.

<sup>7</sup> Vgl. ebd., S. 11f.

<sup>8</sup> Ebd., S. 15

<sup>9</sup> STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen - STEP Konzept

## 2. Darstellung des wissenschaftlichen Forschungsstands beruhend auf STEP

### 2.1. Wissenschaftliche Evaluation von STEP Elterntaining

„STEP ist nicht auf ein billiges Einüben von Erziehungstechniken ausgerichtet, sondern an einer Entwicklung von gegenseitigen Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern orientiert. STEP hat zum Ziel, das Leben miteinander anregend und bereichernd zu gestalten. Eltern können das 'Beziehungshandwerk' lernen.“<sup>10</sup>  
- Professor Klaus Hurrelmann

Im Rahmen der Präventionsforschung unter der Leitung von Professor Klaus Hurrelmann wurde das STEP Programm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung evaluiert. „In der Schweiz wurde das Programm mit der Höchstpunktzahl und dem Wirkungsnachweis CTC Gold bewertet und wird von der Gesundheitsstiftung RADIX als Präventionsprogramm empfohlen (CTC = Communities That Care).“<sup>11</sup> STEP ist wissenschaftlich fundiert, denn es beruht auf einem umfassenden, Resilienz förderlichen Erziehungskonzept nach den Grundlagen der Individualpsychologie von Adler und Dreikurs und der Humanistischen Psychologie nach Rogers und Gordon.<sup>12</sup>

#### 2.1.1. Evaluation von STEP Elterntaining in Deutschland

„Das Programm STEP für Erzieher/innen schließt eine große Lücke. Es richtet sein Angebot sorgfältig auf die spezifischen Bedingungen der vorschulischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen aus. Ein derartig ausgereiftes und abgerundetes Programm mit einer so überzeugenden und klaren Konzeption hat es bisher noch nicht gegeben. Die Erzieher/innen und Erzieher werden gezielt in den Bereichen trainiert, die heute im beruflichen Alltag die größten Herausforderungen in sich bergen. Ich bin sicher: Dieses Weiterbildungsprogramm wird für mehr Souveränität und Sicherheit in der pädagogischen Arbeit sorgen. Das kommt am Ende den Kindern zugute.“<sup>13</sup>  
- Professor Klaus Hurrelmann

**Die erste Phase der Evaluation:**<sup>14</sup> Das STEP Elterntaining wird unter der Leitung von Professor Klaus Hurrelmann der Universität Bielefeld von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften zum ersten Mal im Zeitraum März 2005 bis Dezember 2006 evaluiert und auf die Wirksamkeit und Akzeptanz von STEP überprüft. Es gibt zwei Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung, die im Oktober 2005 und im Mai 2006 veröffentlicht wurden. Diese besagen, dass die STEP Nutzer\*innen vorwiegend aus starken Bildungshintergründen kommen und es einen erfreulichen Anteil an teilnehmenden Vätern gibt. Die Auswertung der STEP-Kinderstichprobe hat gezeigt, dass überaus große Gruppen von jüngeren Kindern

---

<sup>10</sup> STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – STEP Konzept

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen - Evaluation

frühzeitig von STEP-trainierten Eltern profitieren können, wodurch der Präventionsaspekt positiv zu bewerten ist. Ausschlaggebend ist, dass sich viele Kursteilnehmer\*innen praktische Hilfestellungen und Tipps wünschen, welche zu einem Gefühl der Entlastung im Erziehungsalltag führen sollen, die Sehnsucht nach einem harmonischen Miteinander in der Familie auflösen und dadurch die Entscheidung für ein Elterntaining sind. Es hat sich gezeigt, dass die teilnehmenden Eltern das zentrale Thema „Ermutigung“ genauso benötigen wie die Kinder, denn nur so kann Mut gefasst werden und sich gegenseitig hilfreich unterstützt werden. Daher kann die Selbstzufriedenheit der Eltern deutlich schwächer als die Kontrollversuche ausgeprägt sein. Das verdeutlicht, dass die Eltern zu Selbstkritik neigen und zu hohe Ansprüche an sich selbst stellen können. Diese Unzufriedenheit lässt sich wiederum in Bereitschaft umwandeln und führt dazu, dass Eltern ihr eigenes Handeln reflektieren und an sich arbeiten wollen.<sup>15</sup>

Der Abschlussbericht, der 2007 von den Autorinnen Dr. Kordula Marzinik und Sabine Kluwe Dipl.-Psych. der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften verfasst worden ist, stellt die Ergebnisse der ersten Evaluation des STEP Elterntainings in Deutschland vor.<sup>16</sup>

#### Fazit: Das Besondere an STEP

**Die Aussagen der Trainerinnen betreffen die Besonderheit sowohl das Konzept – theoretischer Hintergrund, Menschenbild und didaktische Gestaltung – als auch die Besonderheiten seiner Auswirkungen: Ermutigung, Persönlichkeitsentwicklung, schnell sichtbare Veränderungen, hohe Alltagstauglichkeit. Die Eltern bestätigen dies und beschreiben konkrete Veränderungen ihres Erziehungsverhaltens. Sie betonen darüber hinaus aber auch die Auswirkung des Gruppenprozesses, der von gegenseitigem Respekt und dem Gefühl, mit den erlebten Herausforderungen nicht allein zu sein, geprägt ist.**

#### *Abbildung 1 - Das Besondere an STEP*

„Auch im Bereich objektiver Kriterien werden die Anforderungen an ein erfolgreiches Erziehungstraining erfüllt. So konnten 2 wichtige Erlebensqualitäten in der Elternrolle (Gefühl Erzieherischer Kompetenz + Bindungsqualität) durch das STEP Training deutlich positiv beeinflusst werden. Mit dem Gewinn an Selbstvertrauen und dem Erleben einer verbesserten Bindung zum Kind, fühlen sich die Eltern am Ende insgesamt wohler in ihrer Rolle als Mütter und Väter. STEP bewirkt zudem bei den Teilnehmern die positive Entwicklung hin zu einem konsequenten, klaren Erziehungsstil (Rückgang von „Weitschweifigkeit“). Dass ein STEP Kursbesuch vor allem den elterlichen Überreaktionen so effektiv entgegenwirkt, muss als besonderer Erfolg des Erziehungstrainings betrachtet werden: sie fügen nicht nur emotionale Verletzungen zu und gefährden so das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kind. Überreagieren kostet auch die Mütter und Väter sehr viel Kraft. STEP gibt den Eltern hier Alternativen für die Kindererziehung an die Hand, die dabei helfen, die Vertrauensbasis zu erhalten und den „Dauerstress“ im Erziehungsalltag zurückzufahren.“<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Vgl. Dipl. Psych. Kluwe, S.; Dr. Marzinik, K. Evaluation des STEP-Elterntainings. Zweiter Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung, S. 29f.

<sup>16</sup> Vgl. Dipl. Psych. Kluwe, S.; Dr. Marzinik, K. Evaluation des STEP-Elterntainings. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung, S. 26f.

<sup>17</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

Die Schlussfolgerungen für die Elternbildung der STEP-Evaluation in Deutschland haben ergeben, dass sich die STEP-Trainer\*innen bewusst für den humanistischen Erziehungsstil einsetzen und diesen bewusst und konsequent anwenden. Basierend auf diesem Erziehungsentwurf, der aus Ermutigung und gegenseitiger Wertschätzung besteht, vermitteln die Trainer\*innen den Eltern außerdem Respekt, Verständnis und Unterstützung. Diese Methoden stärken das Selbstbewusstsein der Eltern und führen dazu, dass diese wieder Mut fassen, um sich neuen Erziehungssituationen zu stellen. Der systematische Aufbau des STEP-Trainings überzeugt mit guter Vermittelbarkeit und einer schnellen Umsetzbarkeit neuer Erziehungsregeln, die den Eltern Entspannung und Entlastung im Erziehungsalltag verleiht. Eine zentrale Erwartung an das STEP-Training ist die Alltagstauglichkeit, die sogar eine messbare Stärkung erzieherischer Kompetenzen zeigt und „in der Wirklichkeitsanalyse das subjektiv gestärkte Kompetenzgefühl der Eltern und die Abnahme von Überreaktionen auf Verhaltensebene“<sup>18</sup> hervorruft. Abschließend kann gesagt werden, dass das Stresserleben und Stressfolgen für die gesamte Familie reduziert werden können, da das STEP-Training ein entscheidendes präventives Potential über die Beeinflussung der Kontrollüberzeugungen und das Erlernen von Bewältigungsstrategien des erzieherischen Handelns hat. Das Training trägt außerdem zu einem wichtigen Beitrag zur Förderung der psychosozialen Gesundheit der Kinder bei und Verhaltensänderungen der Eltern zu einem entwicklungsfördernden Erziehungsstil werden ebenfalls belegt.<sup>19</sup>

→ Die Evaluation belegt damit die Bedarfsangemessenheit und Wirksamkeit des STEP-Elterntrainings für die bisher erreichten Eltern. Gleichzeitig weist sie aber auch auf Herausforderungen für die weitere Entwicklung des Programms hin und wirft weiterführende Forschungsfragen auf. Diese beziehen sich vor allem auf den Zugang zu diesem Angebot.

*Abbildung II - Wirksamkeit von STEP*

Die erste Phase der Evaluation wurde durch die Winzig-Stiftung Wuppertal gefördert, während **die zweite Phase der Evaluation** durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt wurde.<sup>20</sup> In dem Zeitraum von 2006 bis 2009 wurde die Evaluation von STEP im Rahmen der Präventionsforschung in Deutschland gefördert. In der zweiten Phase basiert die Evaluation auf der Fragestellung,

„inwiefern die Einbindung in Settings wie Schule und Kindertagesstätte und die Kooperation mit der Familienhilfe dazu beitragen, verschiedenen Elterngruppen - insbesondere solchen in sozial

<sup>18</sup> Dipl. Psych. Kluwe, S.; Dr. Marzinzik, K. Evaluation des STEP-Elterntrainings. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung, S. 35

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S: 35f.

<sup>20</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

benachteiligten Lebenslagen - den Zugang zu einem Elterntraining zu erleichtern, das die Kompetenz der Eltern stärkt und ihr Verantwortungsbewusstsein fördert.“<sup>21</sup>

In dem Kurzbericht des BMBF-geförderten Projekts, Bielefelder Evaluation von Elternbildungsprogrammen (BEEP), werden weiterführende Ergebnisse zur präventiven Elternarbeit dargestellt.<sup>22</sup> Das Ziel der BEEP Evaluation war es, Bildungsprogramme für Eltern und „ihre Verankerung im Setting [in Hinblick auf] die Erreichbarkeit sozial benachteiligter Eltern zu untersuchen.“<sup>23</sup> Außerdem versuchte das Projekt herauszufinden, welche Elemente in Elternprogrammen für die Benachteiligung, bislang schwer erreichbarer Gruppen förderlich oder hinderlich sind. Das Ziel des Projektes ist es, eine Verbesserung von Lebensqualität und Gesundheitsförderung für Kinder und Eltern zu gewährleisten.<sup>24</sup>

Anhand von drei Settings gebundenen Programmen werden verschiedene Faktoren auf Barrieren und Chancen untersucht. Der erste Punkt sind die Zugangswege und Materialien, wobei alle drei Programme das soziale Setting wählen. Die unterschiedlichsten Zugangswege sind alle erfolgreich in Bezug auf die Erreichbarkeit von schwer erreichbaren Gruppen. Des Weiteren hängt der Erfolg des Programmes von den kommunikativen Beziehungen ab, die sich für Elternbildung und Elternarbeit mit sozial benachteiligten Gruppen als erfolgreich erweist, da sie bei schriftlichen Materialien an ihre Grenzen stoßen. Der zweite Punkt verweist auf das Setting, das Eltern erleichtern soll, mit Erzieher\*innen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Jedoch lässt dies an Präsenz nach, sobald es in Richtung Schule geht, da die Eltern weniger erreichbar sind. Die Erziehungsunsicherheit ist eher ein Zweifel der sozial benachteiligten Eltern und stellt eine größere Herausforderung in Hinblick auf die Zukunft der Kinder in der Gesellschaft dar. Der vierte Punkt ist die Zielgruppenspezifität und Bedarfsgerechtigkeit, das heißt, dass die Kursleiter\*innen flexibel sein müssen, um die Programmelemente sozial benachteiligter Eltern anzupassen. Eine spezifische Herangehensweise ist sehr sinnvoll, da so auf eine zielgruppenadäquate und bedarfsgerechte Elternarbeit reagiert werden kann, basierend darauf, dass bestimmte Elterngruppen unterschiedliche Vorstellungen und Einstellungen haben. Um allen unterschiedlichen Bedürfnissen und unterschiedlichen Erwartungen gerecht zu werden, bleibt selbst bei einer gelungenen Setting-Anbindung die Elternarbeit mit kulturell und sozial heterogenen Eltern eine Herausforderung, aber dieses Verständnis der jeweiligen

---

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Hartung, S.; Kluwe, S.; Sahrai, D.: Evaluation von Elternbildungsprogrammen und weiterführende Ergebnisse zur präventiven Elternarbeit. Kurzbericht des BMBF-geförderten Projekts: Bielefelder Evaluation von Elternbildungsprogrammen (BEEP), S. 4

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

Erziehungsvorstellungen sind wichtige Voraussetzungen für die Unterstützung und Erreichung der sozial benachteiligten Elterngruppen. Der fünfte Punkt bezieht sich auf das Sozialkapital, Vertrauen und Unterstützung in der Erziehung, denn die Wirksamkeit erzieherischer Kompetenzen hängt davon ab, ob die Kursleiter\*innen Vertrauen zu den Eltern aufbauen können. Denn durch diese Vertrauensbrücke zu den Erzieher\*innen kann eine psychosoziale Unterstützung entstehen und diese kann gesellschaftlichen Einfluss bieten. Zugleich kann hervorgehoben werden, dass sich die meisten Eltern ihre Ratschläge nicht bei medialen Erziehungssendungen holen, sondern sich die Unterstützung bei Freunden oder Eltern einholen.<sup>25</sup>

Ein weiterer Punkt ist das Engagement des pädagogischen Personals, das eine unerlässliche Voraussetzung dafür bietet, dass Präventionsprogramme erfolgreich sind. Präventive Elternarbeit kann nur dann ernst genommen werden und erfolgreich sein, wenn eine vertrauensvolle, bedarfsorientierte und zielgruppengerechte Arbeit stattfindet, denn diese braucht viel Zeit und muss dem pädagogischen Personal und Institutionen eingeräumt werden. Weiterhin wurde die Kompetenzentwicklung des pädagogischen Personals untersucht: In der Studie wurde deutlich, dass viele Kompetenzen und Qualifikationen den Fachkräften abverlangt werden, die in ihrer Ausbildung jedoch zu kurz kommen. Lehrer\*innen beklagen, dass Elternarbeit kaum oder gar nicht im Studium vorkommt, somit ist der Umgang mit kulturell und sozial heterogenen Gruppen nicht als selbstverständlich vorauszusetzen. Überdies ist festzustellen, dass ein hoher Bedarf an Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals in Bereichen interkultureller und sozioanalytischer Kompetenzen besteht. Daher ist es wichtig, dass sich das pädagogische Personal mehr mit kulturellen Differenzen, Stereotypen und ethnisch-kulturellen Gruppen in ihrer Ausbildung auseinandersetzen und diese genannten Aspekte stärker verankert werden, damit die Kompetenzentwicklung steigt.<sup>26</sup>

Abschließend kann zu der BEEP Studie gesagt werden, dass eine gut gelingende präventive Elternarbeit von vielen Faktoren abhängig ist: Die positiven Faktoren werden seit Jahren in der Praxis bereits umgesetzt, jedoch spielen neben dem hohen Engagement des pädagogischen Personals die strukturellen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen eine tragende Rolle für die sozial benachteiligte Elternarbeit, da diese durch politische Reformen erschwert werden. Zunehmend kommt es zu Ressourcenverknappungen in sozialen Einrichtungen, denen die Einrichtungen entgegenwirken müssen, da es an Erziehungsincompetenz der Eltern scheitert. Jedoch hat die BEEP Studie bewiesen, dass gute Pädagogik vor allem Zeit braucht, die

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd., S. 39f.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 43f.

unter den gegebenen Rahmenbedingungen kaum vorhanden ist, worunter auch das pädagogische Fachpersonal leidet. Trotz persönlichem Engagement im pädagogischen Setting sind die Möglichkeiten und Grenzen der Realisierungen durch strukturelle und politische Rahmenbedingungen gegeben.

„Ressourcenorientierung, Toleranz, Anerkennung von Differenzen, Respekt etc. sind zwar unerlässliche Bedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern, insbesondere mit sozial benachteiligten Eltern. Jedoch werden davon Phänomene wie Massenarbeitslosigkeit, die Erzeugung von gesellschaftlichem Ausschluss durch Hartz-IV-Gesetzgebungen, institutionelle Diskriminierung oder struktureller Rassismus wenig berührt.“<sup>27</sup>

Um eine präventive Elternarbeit gewährleisten zu können, muss eine Reduzierung und Abschaffung sozialer Ungleichheit und Armut stattfinden.<sup>28</sup>

### **2.1.2. Evaluation von STEP Elternteraining in den USA**

Die Zusammenfassung der Evaluation von STEP Elternteraining in den USA bezieht sich auf die Anwendung und Wirksamkeit von STEP (Systematic Training for Effective Parenting) und ist zusammengestellt von Dr. David G. Gibson 1999 für die AGS (American Guidance Service Inc.).<sup>29</sup> Die Zusammenfassung wurde zwischen 1976 und 1999 unter unterschiedlichen Bedingungen, mit psychologischen Messinstrumenten und mit verschiedenen Zielgruppen durchgeführt und basiert zudem auf 61 Untersuchungen. Es wird deutlich, dass STEP seit der Einführung von Don Dinkmeyer Sr. und Gary McKay 1976 viel eingesetzt und untersucht worden ist, da es das berühmteste und beliebteste der Elternprogramme ist und nach Ansicht von Gibson eines der am gründlichsten untersuchten Programme an psychologischen und pädagogischen Forschungsinstituten darstellt. Mit den 61 Studien hat der Autor detaillierte Untersuchungen zusammengetragen. Zum einen, dass das STEP Programm auch bei speziellen Zielgruppen, wie sozial benachteiligten Eltern, benachteiligten alleinerziehenden Müttern, etc. erfolgreich angewandt worden ist. Zum anderen wurden bei der Evaluation des STEP Programms unter anderem auch Eltern von Kindern berücksichtigt, die zum Beispiel als „Problem“- Kinder, Schüler\*innen mit einem niedrigen Notendurchschnitt oder sozial-auffällige Kinder Auffälligkeiten zeigten. *„There seems to be no population of parents or children that have not benefited from the Adlerian principles developed in the various STEP programs“*<sup>30</sup>, somit gibt es anscheinend keine Gruppe von Kindern oder Eltern, die nicht von dem STEP Programm basierend auf den

---

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., S. 45f.

<sup>29</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

<sup>30</sup> David G. Gibson, Ph.D. A Monograph summary of the research related to the use and efficacy of the systematic training for effective parenting (STEP) Program.

Prinzipien Adlers profitiert haben. Die Evaluation des Elternt Trainingsprogramms möchte mit der Hauptfrage ‚Funktioniert es?‘ die Wirksamkeit und die allgemeine Anwendbarkeit von STEP untersuchen und herausstellen, ob das Programm in allen Gesellschaftsschichten, aus denen Kinder und Eltern kommen, hilft. In allen Untersuchungen und Nachprüfungen ist die Wirksamkeit erfasst und zusammengetragen worden, durch verschiedene Untersuchungsme-  
thoden wurden unterschiedliche Zielgruppen gemessen und somit der Erfolg des STEP Pro-  
gramms erwiesen. Jedoch gibt es Eltern, die den statistisch relevanten Werten bezüglich ihrer  
Haltung, ihres Verhaltens und ihrer erworbenen Kenntnisse nicht erreicht haben.<sup>31</sup>

„Eine erste Analyse der Studien bzgl. der Wirksamkeit des STEP Programms, wurde 1993 abge-  
schlossen (Dr. Gibson 1993). Diese Analyse umfasste 40 Studien. Die Hinzufügung von 21 weiteren  
Studien (1999) hat die Ergebnisse, die sich aus der Analyse der ersten 40 Studien (1993) ergeben  
hatte, nicht verändert.“<sup>32</sup>

Zusammengefasst hat die Evaluation gezeigt, dass nach kurzer bedeutsamer Zeit, positive Ver-  
änderungen bei Kindern und Eltern eingetreten sind, jedoch wurde in 13 Studien beobachtet,  
dass das veränderte Verhalten nicht unbedingt über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten  
wird. In verschiedener Hinsicht hat sich aber die Anwendung der STEP Fertigkeiten, wie akti-  
ves Zuhören, Familienkonferenzen, Ziele des Fehlverhaltens, Veränderung der Haltung bezüg-  
lich demokratischer Erziehung, Reduzierung von Stress, Selbsteinschätzung von Eltern und  
Kindern, Fehlverhalten beiderseits, Einfühlsamkeit bezüglich der Kinder und Zusammenspiel  
der Familie verbessert.<sup>33</sup>

### **2.1.3. Wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Gemeinsam stark“ in der Schweiz**

Die Projektidee beruht darauf, dass viele Eltern sich in ihrer Erziehungsaufgabe verunsichert  
fühlen und viele Erzieher\*innen mit dieser Generation an Eltern konfrontiert werden. Kinder  
versuchen sich immer mehr durchzusetzen und somit werden Themen, wie Konzentrations-  
mangel, Konsum von Medien, Umgang mit Kraftausdrücken, aggressives Verhalten, Bewe-  
gungsmangel, etc. zur neuen Erziehungsaufgabe gemacht, womit sich Eltern und Erzieher\*in-  
nen allein gelassen fühlen. Deswegen dient die wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Ge-  
meinsam stark“ (Schweiz) als Projekt für eine Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus  
und Kindergarten. Das Projekt wurde von Denise Tinguely Hardegger und Jürgen Funck-

---

<sup>31</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Vgl. ebd.

Simonetti konzipiert, damit Eltern und Kindergartenlehrpersonen gemeinsam an der Entwicklung des Kindes arbeiten und zusammen eine Basis bilden können.<sup>34</sup>

Die Projektziele beinhalten, die gemeinsame Verantwortung zwischen Elternhaus und Kindergarten zu stärken, die gemeinsame Gesprächs- und Erziehungsbasis zwischen Elternhaus und Kindergarten zu entwickeln, die Kompetenzen der Eltern zu stärken und zu erweitern, den Kindergartenlehrpersonen praxisnahe Werkzeuge für ihren Erziehungsauftrag zu erhalten und dass durch eine enge Verknüpfung von Kindergarten und Elternhaus eine nachhaltige Basis für die Gesundheitsförderung und Prävention geschaffen werden kann. Die Evaluation des Projekts „Gemeinsam stark“ wird von dem Institut Kinder- und Jugendliche der Fachhochschule Nordwestschweiz zu den folgenden Fragen durchgeführt: „Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten von den Zielgruppen eingeschätzt? Welche Veränderungen werden in der Folge der Intervention wahrgenommen? Nehmen an der Intervention beteiligte Eltern Veränderungen ihrer Erziehungskompetenz wahr? Wenn ja, welche Veränderungen nehmen sie wahr?“<sup>35</sup> Ergänzend wird zu den Veränderungen des Kindergartenklimas durch die Interventionen der Kindergartenlehrpersonen gefragt und ob bei einzelnen Kindern Veränderungen festgestellt werden können. Zusätzlich wird gefragt, wie das Projekt allgemein bei den Zielgruppen ankommt und wie die Akzeptanz des Projektes gegenüber den Zielgruppen eingeschätzt wird. Weiterhin wird nach der Teilnahme gefragt und ob es Bevölkerungsgruppen gibt, die nicht an dem Projekt teilnehmen.<sup>36</sup>

#### **2.1.4. „Communities That Care (CTC)“**

CTC bedeutet *Communities That Care*; dies ist ein fünfstufiger Veränderungsprozess für Städte und Gemeinden, die die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen wirksam und nachhaltig positiv verändern wollen. STEP wurde mit dem Wirkungsnachweis „Gold“ bewertet und die CTC-Expert\*innen gaben dem Programm die Höchstpunktzahl nach ihrer Einschätzung. Die RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung setzt CTC das erste Mal mit Gemeinden zwischen 2015 und 2019 als Modellversuch in der Schweiz um, welcher von der Jacobs Foundation und durch das Bundesamt für Sozialversicherungen finanziert wird.<sup>37</sup> CTC unterstützt außerdem Präventionen in Gemeinden und Städten, dass diese zielgenau und wirksam geplant werden. Frei übersetzt kann CTC auch heißen: „Gemeinden, die sich kümmern.“<sup>38</sup> Des Weiteren

---

<sup>34</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.

<sup>37</sup> Vgl. ebd.

<sup>38</sup> Ebd.

wurde dieses Programm ursprünglich in den USA entwickelt und trägt mit seiner etablierten präventiven Langzeitstrategie dazu bei, dass problematische Verhaltensweisen und Symptome auf kommunaler Ebene vermieden und reduziert werden.<sup>39</sup> Erfolgreich wird es heute in Europa umgesetzt und adaptiert. Überzeugende Methoden wurden zuerst in den Niederlanden und darauffolgend in Deutschland angewandt. Resultate der STEP Auswertung zeigen, dass unter der Bewertung von Radix in dem Wirkungsmodell die Umsetzbarkeit von STEP der Erweiterung der Erziehungskompetenzen von Fachpersonen deutlich dargestellt wird. Die Programmtheorie basiert auf dem Erlernen eines entwicklungsförderlichen Erziehungsstils. Es wird sich auf eine hohe Alltagstauglichkeit, schnelle Umsetzbarkeit des Konzepts, gute Vermittelbarkeit und auf ein subjektives gestärktes Kompetenzgefühl konzentriert. Gegensätzlich möchte STEP dabei helfen, sich von Dauerstress zu entfernen, Überreagieren zu vermeiden und neue Bewältigungsstrategien zu entwickeln, damit pädagogische Expert\*innen nicht unter langfristigen Konsequenzen leiden müssen.<sup>40</sup> „Deshalb halten viele Experten\*innen mangelnde Disziplin für das Hauptproblem unseres Bildungssystems und einen großen Stressfaktor für Lehrer\*innen.“<sup>41</sup> STEP möchte versuchen, den Stress bei Erwachsenen zu reduzieren, weil sich das Verhalten auf die Kinder auswirken kann. Gerade Lehrkräfte beeinflussen die Atmosphäre in einer Klasse und auch wie sie auf Stress reagieren. Dem möchte STEP mit seinem Konzept entgegenwirken, da die Lehrkräfte den Schüler\*innen auch Werte vermitteln. Wichtig ist bei sich selbst anzufangen und sich selbst zu reflektieren. Damit ist schon ein Schritt in die richtige Richtung getan.<sup>42</sup>

---

<sup>39</sup> Website: Radix. CTC – Communities That Care.

<sup>40</sup> Vgl. STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen – Evaluation

<sup>41</sup> Dinkmeyer Sr. & Jr.; McKay, 2019, S. 15

<sup>42</sup> Vgl. ebd., S. 9f.

### 3. Literaturteil: Vorstellung der Werke und Autoren von STEP

Die STEP Bücher, Systematisches Training für Pädagogen, bieten Sicherheit und Souveränität in der pädagogischen Arbeit.<sup>43</sup> Sie dienen Erzieher\*innen zur Stärkung ihrer Handlungskompetenzen, ob bei der Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Interaktion mit einer Gruppe und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das STEP Buch für Erzieher\*innen handelt von der „Förderung von Verantwortungsbewusstsein und -bereitschaft, sowie (Selbst-) Disziplin des Kindes, seine emotionale und soziale Entwicklung, der Aufbau des kindlichen Selbstwertgefühls, Reduzierung von Stress im Berufsalltag und die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern in einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.“<sup>44</sup> Des Weiteren steht bei dem STEP Weiterbildungsprogramm die Stärkung der Handlungs- und Beratungskompetenz der professionell Erziehenden in Kindertageseinrichtungen, wie Krippen, Kindergärten und Kindertagesstätten im Vordergrund. Zusätzlich wird der demokratische Erziehungsstil, oder auch der partizipative oder autoritäre Erziehungsstil, in den STEP Fertigkeiten und Prinzipien wiedergefunden. Diese Erziehungsstile finden Ausdruck in den STEP Training für Erzieher\*innen, aber auch für STEP Elterntrainings. Zum Wohle des Kindes ziehen alle gemeinsam an einem Strang; die Gleichwertigkeit aller im respektvollen Umgang miteinander bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit der Erzieher\*innen mit den Eltern. Daraus bewerkstelligt STEP die Voraussetzung für eine gewinnbringende Inklusion.<sup>45</sup>

Folgende STEP Bücher bilden die Grundlage für die vorliegende empirische Masterarbeit: *Das Elternbuch: Die ersten 6 Jahre; Das Elternbuch: Kinder ab 6 Jahren; Das Elternbuch: Leben mit Teenagern und Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen*. Das STEP Konzept „basiert auf den Forschungsergebnissen der Individualpsychologen Alfred Adler und Rudolf Dreikurs sowie auf den Prinzipien der humanistischen Psychologie nach C. Rogers und T. Gordon.“<sup>46</sup> Zudem wird es von den „Psychologen und Familientherapeuten Don Dinkmeyer Sr. Ph. D., Gary McKay Ph. D. und Don Dinkmeyer Jr. Ph. D. als systematisches, strukturiertes und individuell anwendbares Training entwickelt.“<sup>47</sup>

Die überwiegenden Themen, die die STEP Bücher enthalten sind Folgende: die Individualität des Kindes stärken: das heißt, dass das Entwicklungstempo, der Entwicklungsstil und die

---

<sup>43</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 2

<sup>44</sup> Ebd.

<sup>45</sup> Vgl. Ebd.

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Ebd.

Entwicklungsphasen in dem Prozess berücksichtigt werden. Das störende Verhalten des Kindes von echtem Fehlverhalten unterscheiden zu können ist ein weiteres Themengebiet, welches dazu führt, dass die Perspektive geändert wird und dass wiederum auf die Entwicklung des Kindes förderlich reagiert wird. Außerdem fokussieren sich die Themen auf eine respektvolle Kommunikation, indem mit aktivem Zuhören und Ich-Aussagen gearbeitet wird. Ergänzend wird das Selbstwertgefühl des Kindes durch Ermutigung gestärkt, dennoch sollte zwischen Lob und Ermutigung unterschieden werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Fähigkeit, Kinder zu stärken, Probleme und Konflikte zu lösen und die Verantwortungsbereitschaft der Kinder von Anfang an weiterzuentwickeln. Nichtsdestotrotz kommt hinzu, Kindern Selbstdisziplin beizubringen, Eigenverantwortlichkeit und Kooperationsbereitschaft der Kinder aufzubauen und sinnvoll Disziplin ausüben zu lassen. Weiterhin sollen die soziale Kompetenz und die emotionale Intelligenz der Kinder wertschätzend und professionell gestärkt werden, welches durch die Förderung des Zugehörigkeitsgefühls und der Teilhabe am Geschehen erfolgen kann. Außerdem spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Rolle, da im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohle der Kinder diese gemeinsam, einfühlsam und kompetent gestaltet werden sollte. Abschließend werden der eigene Lebensstil, die eigenen Wertvorstellungen und Überzeugungen der pädagogischen Expert\*innen reflektiert, um möglicherweise Verhaltensweisen und Haltungen zu ändern.<sup>48</sup>

Wie alle STEP Bücher basiert das Training für Eltern und Pädagogen auf den Forschungsergebnissen der Individualpsychologen Alfred Adler und Rudolf Dreikurs und stammt aus den USA. Im Folgenden werden nun die einzelnen Teile der STEP Bücher noch einmal inhaltlich kurz vorgestellt. Wie bereits erläutert bauen diese inhaltlich aufeinander auf und weichen mit der Weiterentwicklung des Kindes voneinander ab.

*Das Elternbuch, Die ersten 6 Jahre:* Dieses STEP Buch beinhaltet Konzepte, wie physische, emotionale und soziale Entwicklung. Das heißt, dass das Verhalten der Kleinkinder in verschiedenen Entwicklungsphasen durchlaufen wird und das STEP dabei hilft, den Einfluss von Erwartungen und Vorbildern von Erziehenden erkennbar zu machen. Des Weiteren wird ein Fokus auf das Verändern der Perspektive gesetzt, das heißt, dass das Verhalten von Kleinkindern aus einer anderen Sicht betrachtet werden kann, sodass Erziehende, also Eltern oder Erzieher\*innen, bewusst anders reagieren können als erwartet. Liebe und Respekt sollen vermittelt werden, indem die pädagogischen Expert\*innen es selbst verbreiten und anwenden. Der nächste

---

<sup>48</sup> Vgl. ebd.

Punkt basiert auf Ermutigung: Durch Ermutigung können Kleinkinder gestärkt und gefördert werden, indem ihre Bemühungen anerkannt werden. Durch diese Methode entwickeln kleine Kinder von Anfang an ein gesundes Selbstbewusstsein. Zudem hilft das STEP Trainingsprogramm dabei Kommunikation zu lehren und zu lernen. Kommunizieren heißt, durch *aktives Zuhören* mit Kleinkindern über ihre Probleme und Gefühle zu reden, sodass diese sich verstanden fühlen. *Ich-Aussagen* tragen dazu bei, dass Erziehende sich so ausdrücken, dass Kleinkinder sie verstehen. Außerdem ist es wichtig, Babys und kleinen Kindern Kooperation beizubringen, dass auch diese sich akzeptiert und angenommen fühlen. Zuletzt unterstützt STEP, Disziplin sinnvoll auszuüben, indem Disziplin als Erziehung zu Selbstdisziplin und als Lernprozess zu sehen ist. Kleinkindern wird erlaubt aus den Folgen ihrer Entscheidungen zu lernen, das heißt, aus den Grenzen die Erziehende für sie gesetzt haben.<sup>49</sup>

*Das Elternbuch, Kinder ab 6 Jahren:* Bei diesem STEP Buch handelt es sich um folgende Konzepte: Erstens, „neue Perspektiven erkennen.“<sup>50</sup> Hier soll das STEP Buch helfen, das Verhalten von Kindern aus einer anderen Perspektive zu beleuchten und damit die verbundene Haltung und Reaktion der Erziehenden zu ändern. Eltern, pädagogische Fachkräfte und Expert\*innen gehen mit einem guten Beispiel voran, indem sie selbst Liebe und Respekt gegenüber den Kindern zeigen. Zweitens, „Ermutigen.“<sup>51</sup> In diesem Punkt werden die Stärken der Kinder gefördert und ihre Bemühungen anerkannt. Durch Ermutigung werden Kinder unterstützt ein gesundes Selbstbewusstsein zu erlangen, das sich wiederum von Lob stark unterscheidet. Drittens, „Respektvolle Kommunikation praktizieren.“<sup>52</sup> Dies inkludiert, dass Erziehende durch *aktives Zuhören* mit Kindern über ihre Probleme und Gefühle sprechen können und sich die Kinder dadurch verstanden fühlen. Dasselbe gilt für *Ich-Aussagen*, wo Erziehende sich auszudrücken lernen, sodass Kinder sie verstehen. Fünftens, „Kooperation fördern.“<sup>53</sup> In diesem Konzept hilft STEP Erziehenden, Kinder so zu unterstützen, dass diese eigenständig Probleme lösen können und dass sie für ein kooperatives Miteinander zu gewinnen sind. Sechstens, „Disziplin sinnvoll ausüben“<sup>54</sup>, hier unterstützt STEP, Grenzen zu setzen und Kindern innerhalb dieser Grenzen Entscheidungsfreiheit zu geben, indem diese dann aus ihren Folgen ihrer Entscheidungen lernen. Als letzten Konzeptpunkt: „Fehler als Lernprozess erkennen“<sup>55</sup>, denn Fehler zählen als Erfahrungswert. In diesem Kapitel hilft STEP den Erziehenden dabei, dass sie lernen sich selbst

---

<sup>49</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et. al., 2019, S. 2f.

<sup>50</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2021, S. 2

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Ebd.

zu verzeihen und ermutigt nach vorn blicken sollen, anstatt in Schuldgefühlen zu verharren und die Erziehung aufzugeben.<sup>56</sup>

*Das Elternbuch, Leben mit Teenagern:* Das Teenager STEP Konzept baut auf die anderen zwei Vorgänger auf und ist somit das abschließende Buch. Als Erstes folgt der Punkt „Die Teenagerjahre als Entwicklungsphase verstehen, die neue Elternrolle annehmen“<sup>57</sup>, STEP möchte hier auf Veränderungen aufmerksam machen, indem Informationen übermittelt werden, z.B. über den Einfluss von Medien, Gleichaltrigen, Sexualität oder Drogenkonsum. Des Weiteren unterstützt das Programm, sich selbst als erziehende Person zu reflektieren. Es lehrt den Erziehenden loszulassen und gleichzeitig Orientierung zu geben, wobei Rechte und Freiräume mit Verantwortung und Pflichten verknüpft werden. Ergänzend hilft STEP wiederum dabei neue Perspektiven zu erkennen. Dadurch verstehen Erziehende das Verhalten von Teenagern besser und können bewusst anders auf die Situation reagieren als zuvor angenommen. Außerdem wird die Haltung der erziehenden Person überdacht und gegebenenfalls dazu angeregt, diese zu verändern. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass die Beziehungen auf gegenseitigem Respekt und Wertschätzung basieren. Der Punkt der respektvollen Kommunikation wird durch *aktives Zuhören* und *Ich-Aussagen* erneut unterstützt, sodass die Teenager sich verstanden fühlen und zuhören wollen. Fünftens, „Kooperation fördern.“<sup>58</sup> Dieses Konzept führt dazu, dass Teenager von den Erziehenden angeleitet werden, Verantwortung für die eigenen Probleme zu übernehmen, Probleme zu lösen und mit anderen zu kooperieren. Weiterhin hilft STEP dabei, die Selbstdisziplin der Teenager zu fördern, indem diese die Chance bekommen ihre eigenen Entscheidungen innerhalb angemessener Grenzen zu treffen aber auch aus den Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu lernen. Als letztes Konzept hilft STEP Erziehenden dabei, Fehler als Erfahrungswert anzusehen, motiviert und mutig in die Zukunft zu blicken, entsprechend den Mut zu entwickeln, nicht perfekt zu sein.<sup>59</sup>

Die Autoren des systematischen Trainings für Eltern und Pädagogen sind folgende Familientherapeuten:

- Dr. Don Dinkmeyer Sr. leistet Arbeit in den Bereichen der Schulpsychologie, Elterntraining, Adlerianische Psychotherapie, Gruppensupervision und Ehetherapie. Er hat

---

<sup>56</sup> Vgl. ebd.

<sup>57</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2017, S. 2

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Vgl. ebd.

schon viele Bücher und Zeitschriftenartikel publiziert und gilt als innovativer und erfolgreicher Autor für Trainingsprogramme für Eltern und Pädagog\*innen.<sup>60</sup>

- Dr. Gary McKay ist Mitglied der amerikanischen Gesellschaft für Ehe- und Familienberatung und ist approbierter Psychologe. Des Weiteren hat er zahlreiche Workshops angeleitet und Schriften publiziert. Seine Veröffentlichungen hat er auf dem Gebiet der Erziehungsberatung in Europa und den USA durchgeführt.<sup>61</sup>
- James Dinkmeyer M.A. ist ein individualpsychologischer Berater in seiner eigenen Praxis und Co-Autor des ersten STEP Buches. Zudem ist er „erfahrener STEP Trainer für Eltern und Dozenten für STEP Trainer.“<sup>62</sup>
- Dr. Don Dinkmeyer Jr. ist praktizierender „Professor an der Western Kentucky University und ehemals Präsident der Nordamerikanischen Gesellschaft für Adlerianische Psychologie.“<sup>63</sup> Außerdem ist er Autor zahlreicher Bücher mit dem Fokus auf dem Gebiet der Beratung und der Therapie.<sup>64</sup>

Die Herausgeberinnen sind Trudi Kühn und Roxana Petcov. Trudi Kühn hat an einem Gymnasium unterrichtet und absolvierte eine pädagogisch-philologische Hochschulausbildung. Außerdem besuchte sie mehrere Fortbildungen im Bereich der Humanistischen Psychologie und arbeitete als Trainerin für Verhaltensführung. Roxana Petrov ist Sprachwissenschaftlerin und bildete sich im Bereich der Individualpsychologie weiter. Zugleich leitete jene die Fremdsprachenabteilung eines Erwachseneninstituts und arbeitete im Qualitätsmanagement. In den USA ließ sie sich zur STEP Kursleiterin von Dr. Don Dinkmeyer Jr. ausbilden.<sup>65</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 2

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Vgl. ebd.

<sup>65</sup> Vgl. ebd.

## 4. Bedeutende Personen in Bezug auf STEP

### 4.1. Janusz Korczak

Janusz Korczak (1878-1942) kämpfte für die Grundrechte des Kindes.<sup>66</sup> Er war kein Erziehungswissenschaftler und hat somit kein geschlossenes pädagogisches System vorgelegt, jedoch sind seine pädagogischen Ideen und die darin enthaltene positive Einstellung gegenüber Kindern von hoher Relevanz. Dadurch, dass er in einer wohlbehüteten und wohlhabenden jüdischen Familie in Warschau aufgewachsen ist, fand er es umso spannender, sich mit den verwahrlosten und hungrigen Kindern im Hinterhof zu treffen und zusammen zu spielen. Die Schule erlebte er als Zwangsinstitution mit unerbittlicher Strenge, die jegliche Persönlichkeitsentfaltung und Eigenständigkeit der Kinder unterdrückte. „Ich bin nicht dazu da, geliebt und bewundert zu werden, sondern um selbst zu wirken und zu lieben. Meine Umgebung ist nicht verpflichtet mir zu helfen, sondern ich habe die Pflicht, mich um die Welt, um die Menschen zu kümmern (Korczak 1970, S. 304).“<sup>67</sup> Des Weiteren war er Oberarzt eines Kinderkrankenhauses und leitete zwei Waisenhäuser. Unter der Judenverfolgung des Nationalsozialismus sind mit ihm im Konzentrationslager diese Kinder umgekommen.<sup>68</sup>

Seine pädagogischen Leitideen unterstützen die Aufklärung, die die Würde jedes einzelnen Menschen hervorhebt. Vor allem die der Kinder, da diese nicht in der Lage sind ihre eigenen Rechte selbst einzufordern. Korczak unterstreicht, dass jedes Kind erst verstanden werden müsse, denn in jedem liegen besondere, einmalige und unwiederholbare Erkenntnisse. Damit stellt er die Erzieher\*innen in Frage mit ihren vermeintlichen Ziel- und Verhaltenssicherheiten, ob sie das Kind wirklich kennen. Infolgedessen fordert Korczak eine offene, unabgeschlossene, erzählende, fragende, auf sich wirken lassende Pädagogik, die versteht und akzeptiert wird. Er schließt es aus, erzieherische Ziele nur zu erreichen, wenn konsequent gehandelt wird. Stattdessen bindet er das Scheitern beabsichtigt in die Erziehung mit ein. Daraufhin verabschiedete er eine „Magna Charta Libertatis“ – ein Grundgesetz für Kinder: (1) Das Recht des Kindes auf den eigenen Tod, (2) Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag und (3) Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.<sup>69</sup> Das erste Gesetz erklärt er, indem er sich gegen eine Erziehungsatmosphäre richtet, das heißt, dass er *Overprotection* (Überhütung) nicht unterstützt. Dadurch wird das Kind davon abgehalten eigenständige Schritte zu gehen. Korczak setzt sich für die

---

<sup>66</sup> Thesing, 2014, S. 94

<sup>67</sup> Ebd., S. 95f.

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 94f.

<sup>69</sup> Vgl. ebd., S. 98f.

Kämpfe, Enttäuschungen und Fehler ein, die ein Kind erleben muss, um lebensstüchtig zu werden. „Überpädagogisierung“ entsteht oft durch Angst der erziehenden Person, indem die Sorge um das Kind in Dauerbehütung übergeht, und diesem Szenario möchte Korczak ein Ende setzen, indem er sich dafür einsetzt, Fehler zu machen.<sup>70</sup> Das zweite Kinderrecht implementiert die Achtung der Kindheit als eine vollwertige Lebensphase des Menschen, denn nur so besteht der Ausgleich zu einer zukunftsorientierten Erziehung. Erwachsene wollen oft, dass Kinder schnell heranwachsen und Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen. Diesen widerspricht Korczak allerdings und betont erneut das Recht auf Kindheit, wo Erziehende Kinder durch Fragen und Probleme des Alltags begleiten sollen. Das dritte Gesetz verdeutlicht eine Forderung, die gegen die Selbsteinschätzung von Pädagog\*innen stimmt, denn das Kind nach seinem eigenen Willen zu formen hält Korczak für Gewalt. Außerdem setzt er sich gegen die Erziehung von Verboten, Druck und Einschränkungen gegenüber des Kindes ein, da ein Kind ist, wie es ist und es von den Erziehenden Geduld verlangt.<sup>71</sup> Weiterhin fordert er geduldige Hilfestellung und Achtung vor der Einmaligkeit des Kindes, denn er ist gegen die Pädagogik des Veränderen-Wollens und setzt sich für die Bejahung des So-Seins des Kindes ein. Heute hieße es: „Es ist normal, verschieden zu sein.“<sup>72</sup>

Insgesamt plädiert Korczak für ein Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen mit gegenseitiger Rücksichtnahme. Eine Erziehung, die eine fröhliche und humorvolle Pädagogik beinhaltet. Die versucht durch Hinschauen und Beobachten Kinder zu verstehen und sich von ihnen faszinieren zu lassen.<sup>73</sup> Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes besagt in „Artikel 3 [Wohl des Kindes] (1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“<sup>74</sup> Auch STEP stimmt damit überein, denn das Konzept möchte erreichen, dass alle Kinder zu glücklichen und verantwortungsbewussten Menschen erzogen werden.<sup>75</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 99f.

<sup>71</sup> Vgl. ebd., S. 95f.

<sup>72</sup> Ebd., S. 101

<sup>73</sup> Vgl. ebd., S. 107f.

<sup>74</sup> Website: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes.

<sup>75</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2021, S. 6

## 4.2. Alfred Adler

Alfred Adler (1870-1937) war Begründer der Individualpsychologie, die „den Menschen als ganzheitliche, zielgerichtete Persönlichkeit mit ihren Sozialbezügen in Familie, Beruf und Gesellschaft“ sieht.<sup>76</sup> Daraus ergab sich die Verbindung des Psychologen und des Erziehungsberaters, der besagte: „mit den Augen eines anderen zu sehen, mit den Ohren eines anderen zu hören, mit dem Herzen eines anderen zu fühlen.“<sup>77</sup> Zudem war Adler ein humanistischer Arzt, Erzieher und Psychotherapeut. Seine Überlegungen sind sehr aktuell und er zeigt uns auch heute noch Methoden für ein friedliches Zusammenleben.<sup>78</sup> Weiterhin wird das „persönliche und kollektive Herrschaftsstreben als soziale Krankheit“<sup>79</sup> beschrieben und er fordert, dass sich kein vernünftiger Mensch dem Gemeinschaftsgefühl entziehen kann und dadurch vom Herrschaftsstreben abgesehen wird.<sup>80</sup> „Psychokompetenz ist die Fähigkeit, mit sich und mit anderen Menschen offen, verbindlich, konfliktfähig und gleichwertig zu kommunizieren.“<sup>81</sup> Alfred Adler zählt neben Sigmund Freud (1856-1939) zu den Wegbereitern der modernen Psychotherapie, die so definiert wird, dass der Charakter und der Lebensstil eines Menschen seine sexuellen Wünsche, Phantasien und Handeln bestimmt. Des Weiteren sind zentrale Begriffe der Individualpsychologie das Streben nach Vollkommenheit, Machtstreben, Gemeinschaftsgefühl, Minderwertigkeitsgefühl und Minderwertigkeitskomplex. Der Grundgedanke wird folgend definiert:

„[...] , dass jeder kleinste Zug im Seelenleben eines Menschen von einer planvollen Dynamik durchdrungen ist. Psychisches Geschehen ist Ausdruck eines einheitlichen gerichteten Lebensplans. Menschen streben auf ein persönliches Ziel hin, das ihnen Sicherheit und Macht suggeriert. Dieses in der Kindheit unbewusst selbst gewählte Ziel determiniert das Denken, Fühlen und Handeln. Wer einen Menschen verstehen will, der muss das Ziel erkennen, auf das dieser beständig hinstrebt.“<sup>82</sup>

Die Individualpsychologie kann unter anderem auch als angewandte Ethik beschrieben werden. Lebensziel und der damit verbundene Lebensstil werden anhand von idealen gesellschaftlichen Anforderungen gemessen. Der Mensch trägt zu dem Gemeinschaftsgefühl bei oder hebt sich gegenüber anderen Menschen ab. Ziel eines Psychotherapeuten ist es, die Patient\*innen zu ermutigen und sie wieder in die Gesellschaft produktiv zu integrieren, indem sie ihr Leben sinnvoll gestalten. Adlers Alternative ist der Abbau des Herrschaftsstrebens und der Ausbau des Gemeinschaftsgefühls, denn er war sich bewusst, dass die individuellen Probleme seiner

---

<sup>76</sup> Website: Schweizerische Gesellschaft für Individualpsychologie nach Alfred Adler. Alfredadler.ch.

<sup>77</sup> Ebd.

<sup>78</sup> Vgl. Kornbichler, 2007, S. 8

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 8f.

<sup>81</sup> Kornbichler, 2007, S. 7

<sup>82</sup> Ebd.

Patient\*innen auf kulturelle Mängel hinweisen und somit das Machtstreben verursachen.<sup>83</sup> Die Individualpsychologie Adlers gilt als wesentlicher Teil unserer Gesellschaft und ist ein wichtiges Instrument für die Entwicklung der in ihr lebenden Individuen.<sup>84</sup> „Sie ist eine psychosoziale Errungenschaft, die für die weitere Ausgestaltung unserer zwischenmenschlichen Beziehungen und unseres Gesundheitssystems noch wertvolle Dienste leisten wird.“<sup>85</sup>

### 4.3. Rudolf Dreikurs

Rudolf Dreikurs (1897-1972) war Psychiater, Pädagoge, Psychologe und Schüler von Alfred Adler. Er setzte sich mit Fragen der sozialen und geistigen Hygiene auseinander und entwickelte Adlers psychologische Überlegungen weiter. Seine Arbeit mit Sigmund Freud (1856-1939) und dessen Psychoanalyse bilden „bis heute einen wichtigen Teil der psychoanalytischen Theorie und Praxis.“<sup>86</sup> Die Erkenntnisse der Individualpsychologie Adlers setzte er in die Pädagogik um und eröffnete somit ein neues Kapitel psychologischer Erkenntnisse, die noch heute von Aktualität zeugen, zum Beispiel Erziehungsberatungsstellen.

Die Individualpsychologie, die STEP verwendet ist auf beide Professoren, Alfred Adler und Rudolf Dreikurs, zurückzuführen. „Die Ausgangsthese der Individualpsychologie ist: Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sein Verhalten ist darauf ausgerichtet, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu erlangen. Wenn einem Kind dies auf positive Art nicht gelingt, fühlt es sich entmutigt und versucht, das Ziel der Zugehörigkeit mit störendem Verhalten zu erreichen.“<sup>87</sup> Die Individualpsychologie unterstützt heute den demokratischen Erziehungsstil, um den Kindern Selbstdisziplin beizubringen. Diese ist notwendig, um den Kindern Verantwortung näherzubringen und mit dem Freiraum, den sie brauchen und beanspruchen, umgehen können. STEP hilft bei der Erziehung einen roten Faden zur Verfügung zu stellen, indem es den Kindern Sicherheit bietet, Grenzen auszutesten, Konsequenzen ihrer eigenen Entscheidungen zu erfahren und bietet somit die Chance daraus zu lernen. Letztendlich soll eine tragfähige und erfüllende Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern entstehen.<sup>88</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl. ebd.

<sup>84</sup> Kornbichler, 2007, S. 84

<sup>85</sup> Vgl. ebd.

<sup>86</sup> Ebd.

<sup>87</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2021, S. 13

<sup>88</sup> Vgl. ebd., S. 13

#### **4.4. Thomas Gordon und Carl Rogers**

Thomas Gordons (1918 - 2002) und Carl Rogers (1902-1987) Theorien haben unter anderem auch zu dem STEP Konzept beigetragen, da sich Thomas Gordon auf Kommunikation spezialisiert, vor allem in Kontext mit Konfliktlösungen auch innerhalb der Familie. Kommunikation sollte immer wertschätzend und respektvoll sein, deswegen hat Gordon ein Kommunikationsmodell entworfen, dessen Grundsätze sind: aktives Zuhören, Ich-Botschaften und Konfliktlösung. In Familienkonferenzen sollte dieses Modell angewendet werden, damit Probleme besprochen, Kritik geäußert und eine Lösung für die bestehenden Schwierigkeiten gefunden werden kann.<sup>89</sup> So lernt ein Kind, wie es Konflikte fair lösen kann. Ziel von Gordon ist es ein kooperatives Gespräch zu erzeugen, das den Konflikt identifiziert und Alternativlösungen entwickelt.<sup>90</sup> Carl Rogers entwickelte außerdem eine klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie, die neben der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie zu den wirksamsten Therapieformen überhaupt gehört.<sup>91</sup> Damit wollte Rogers eine Akzeptanz auf das Recht der Andersartigkeit zwischen Menschen erzeugen und auf die Wertschätzung und den Willen an einen Lösungsweg zu finden, beitragen. Außerdem hat er sich für einen Lösungsweg des Selbstfindens und Aktivierens entschlossen. Rogers verfolgt die Methode, das Problem aus den Augen des Hilfesuchenden zu verstehen, denn nur das führt zu einem positiven Ergebnis. Zusätzlich sind bedingungslose Wertschätzung, Kongruentsein und Empathie als Werkzeuge der Problemlösung sehr wichtig anzusehen und gehören zu Rogers humanistischem Ansatz.<sup>92</sup> Carl Rogers entwickelte das aktive Zuhören, welches ein grundlegender Bestandteil von STEP ist.

#### **4.5. Klaus Hurrelmann**

Klaus Hurrelmann (1944 - heute) ist zurzeit Professor an der Hertie School (Professor of Public Health) und widmet sein Forschungsinteresse der Gesundheits- und Bildungspolitik. Er promovierte zum Thema Bildungssysteme und Gesellschaft und war anfangs Professor für Sozialisation an den Universitäten Essen und Bielefeld. Während seiner Zeit an der Universität Bielefeld als Gründungsdekan, baute er die erste Fakultät für Gesundheitswissenschaften in Deutschland auf. Selbst studierte er an der Universität Münster und der University of California, Berkeley. Unter anderem leitete er als Direktor das Forschungszentrum SFB 227 „Prävention und Intervention im Kinder- und Jugendalter“. Zugleich koordinierte er für die

---

<sup>89</sup> Website: Kita.de: Familienkonferenz nach Gordon: Ablauf und Regeln des Konzepts

<sup>90</sup> Website: Landsiedel: Gordon-Modell

<sup>91</sup> Vgl. Website: Akademie für Persönlichkeitsentwicklung

<sup>92</sup> Vgl. ebd.

Weltgesundheitsorganisation von 1992 bis 2006 den deutschen Beitrag zur internationalen Kinder- und Jugendgesundheitsstudie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC). Weiterhin unterstützt er mehrere fortlaufende nationale Studien zur Entwicklung von Familien, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<sup>93</sup>

Die STEP Bücher hat Professor Dr. Klaus Hurrelmann jeweils mit einem Vorwort eingeleitet, da er bei der Evaluation beteiligt war. Einleitend zum Geleit sagt er, dass die STEP Bücher zur Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften agieren sollen. Die Literatur basiert auf Texten aus den USA, wo Erfahrungen in diesem Bereich schon sehr lange vorliegen. In Deutschland hingegen, meint Hurrelmann, hat es einen so guten Text für Erzieher\*innen noch nicht gegeben, denn die STEP Bücher sind mit anschaulichen Beispielen, verständlicher und klarer Sprache und einer guten Strukturierung des Textes ausgestattet. Wertschätzend ist, dass sich die Bücher an pädagogische Fachkräfte in Kindergärten, Kindertagesstätten oder Schulen wenden, die bisher zu wenig Aufmerksamkeit der Gesellschaft erhalten haben. Wissenschaftliche Studien haben in den letzten Jahren gezeigt, dass die professionelle Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte vernachlässigt wurde. Das hat zur Folge, dass die Erziehung der Kinder darunter leidet und auch für ihre zukünftigen Leistungen von hoher Bedeutung sein kann. Für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass Wert auf die vorschulische Erziehung gelegt wird, der die Kompetenzen der Kinder unterstützen soll, was auch von aktuellen Studien belegt wird.<sup>94</sup>

Durch internationale Vergleiche von Leistungsstudien (IGLU- und PISA-Untersuchungen) findet langsam ein Umdenken in Deutschland statt, denn der Vorschulbereich muss besser strukturiert und pädagogisch aufgearbeitet werden, damit er erfolgreicher an den Schulbereich anknüpfen kann. Wichtig ist, dass die persönlichkeits- und leistungsbildende Funktion von vorschulischen Einrichtungen umfassend in das Erziehungs- und Bildungssystem integriert wird, denn über Jahrzehnte wurden Kindergärten, Kindertagesstätten als Spielstätten und als pädagogische Notlösung wahrgenommen. Ziel ist es die Ausbildung von Erzieher\*innen im Vorschulbereich zu verbessern und sozial benachteiligte Kinder zu fördern und zu unterstützen. STEP dient dabei zum Selbststudium oder zu einer angeleiteten Ausbildung, denn Erzieher\*innen werden mit beruflichen Alltagssituationen herausgefordert und trainiert. Denn das ist der Bereich, der die meisten Herausforderungen bietet.<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> Website: Hertie School. Professor Dr. Klaus Hurrelmann. Professor of Public Health and Education.

<sup>94</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 8f.

<sup>95</sup> Vgl. ebd.

Hurrelmann ist zusätzlich Leiter der Shell-Jugendstudie und der World-Vision-Kinderstudien. Diese zeigen, dass circa ein Viertel der Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung benachteiligt sind, da sich die Eltern mit der Herausforderung der Erziehung überfordert fühlen. Deswegen benötigen viele erziehende Personen Trainingskurse, wie das Systematische Training für Eltern und Pädagogen (STEP), welches gezielt Unterstützung und Hilfe besonders für sozial benachteiligte Kinder anbietet. Erzieher\*innen werden herausgefordert in der pädagogischen Praxis diese Methoden und Techniken anzuwenden. Denn STEP vermittelt Anregungen, die pädagogische Fachkräfte das Verhalten und die Entwicklung von Kindern verstehen lassen. Neben Anerkennung spielen Anregung und Anleitung auch eine große Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Hurrelmann nennt es das *Zieldreieck der Erziehung*, *das magische Erziehungsdreieck*, da alle drei Pole aufeinander abgestimmt sein müssen. Der autoritativ-partizipative Erziehungsstil sagt aus, dass eine Erziehung nicht ohne eine gute Beziehung zwischen Kindern und Eltern möglich ist. Sie beruht auf Gegenseitigkeit und beinhaltet gemeinsame Absprachen, die an die Entwicklungsstufe des Kindes angepasst sind.<sup>96</sup> STEP bezieht sich auch auf diese pädagogischen Aspekte und setzt sie mit dem Konzept des demokratischen Erziehungsstils um.

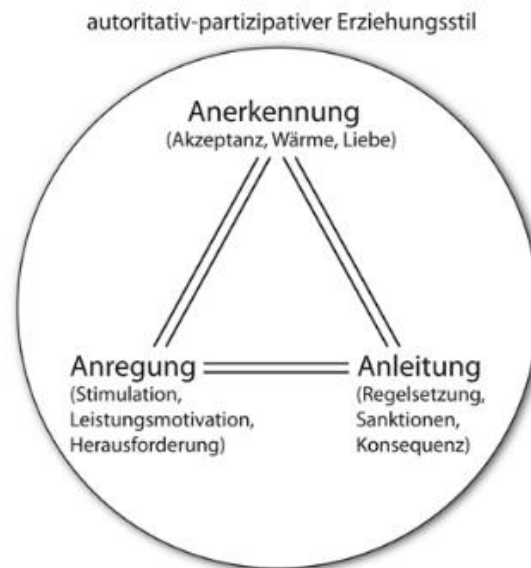


Abbildung II - Das Zieldreieck der Erziehung<sup>97</sup>

<sup>96</sup> Vgl. Hurrelmann & Bauer, 2015, S. 158f.

<sup>97</sup> Hurrelmann & Bauer, 2015, S. 160

Das Team der Universität Bielefeld um Klaus Hurrelmann bemüht sich seit Jahren das STEP Programm wissenschaftlich zu begleiten, da die Elternkurse von STEP bereits evaluiert werden. Daraus lassen sich insbesondere Verbesserungen und Stärken des Programms ableiten, die vor allem in der Reduzierung von emotionalen und psychischen Belastungen der Eltern liegen, wenn diese an einem Kurs teilgenommen haben. „Die Auseinandersetzung mit Erziehungsfragen und das Einüben von neuen Handlungsmustern [...] bringen Sicherheit und Struktur in das Handeln der Eltern“<sup>98</sup> im Alltag. Dadurch können Eltern Unsicherheit und Stress im alltäglichen Erziehungsgeschehen abbauen und fühlen sich eher entlastet. Nicht nur Eltern soll das STEP Programm dienen, sondern auch pädagogischen Fachkräften, die dann für Souveränität und Sicherheit in der pädagogischen Arbeit sorgen sollen, damit die Kinder davon profitieren können. Hurrelmann befürwortet das STEP Programm, denn es soll eine große Lücke im pädagogischen Ausbildungs- und Trainingsprogramm schließen.<sup>99</sup>

---

<sup>98</sup> Ebd., S. 10

<sup>99</sup> Vgl. ebd., S. 9f.

## 5. „Erziehungsführerschein“ – Pädagogische Standards basierend auf STEP

### 5.1. Definition Erziehung

Über mehrere Jahrhunderte hat sich die Erziehung verändert und weiterentwickelt, denn Pädagogik ist die Wissenschaft der Erziehung und der Bildung. Unter dem Begriff Erziehung kann generell die bewusste und soziale Haltung von Erzieher\*innen definiert werden, die Veränderungen und Lernprozesse bei Erziehenden unterstützen soll. Sie versuchen außerdem, die Entwicklung des Kindes zu fördern und es zu einem selbstständigen Individuum zu erziehen. Im Laufe ihres Lebens bilden Kinder ihre eigene individuelle Persönlichkeit und ihre Mündigkeit aus, wobei Zuwendung, Vertrauen und Liebe eine wichtige Rolle spielen. Kinder möchten sich respektiert, aufgenommen und akzeptiert fühlen.<sup>100</sup> Dabei sollen Eltern, Erzieher\*innen und Lehrer\*innen als Vorbildfunktion fungieren, da sie mit verschiedenen Verhaltensweisen Einfluss auf die kindliche Entwicklung haben. Besonders Eltern sollten sich ihres Erziehungsauftrages bewusst sein und diesen gemeinsam ausführen.

Als Erziehung werden diejenigen Handlungen bezeichnet, durch die Menschen versuchen, auf die Persönlichkeitsentwicklung anderer Menschen Einfluss zu nehmen. Ebenso wie »Bildung« ist »Erziehung« damit ein Unterbegriff von »Sozialisation«. Sozialisation umfasst alle Impulse auf die Persönlichkeitsentwicklung, unabhängig davon, ob sie geplant und beabsichtigt sind, und auch unabhängig davon, welche Dimension der Persönlichkeitsentwicklung (Wissen, Motive, Gefühle, Bedürfnisse, Handlungskompetenzen) beeinflusst wird. Erziehung hingegen konzentriert sich auf einen Ausschnitt davon, nämlich auf die absichtsvollen Impulse, die meist von Eltern oder Pädagogen in Familie, Kindergarten, Schule und Hochschule ausgehen.<sup>101</sup>

Im 20. Jahrhundert wurde die Erziehung auf den Wohlstand zurückgeführt. Eltern wünschen sich von ihren Kindern, dass sie sich so gut wie möglich ihre „besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten“<sup>102</sup> aneignen. Durch diesen Druck, welcher von außen nach innen auf die Kinder ausgeübt wird, fühlen sich Kinder immer mehr gestresst. Kinder sollen nun den Wohlstand und die Erwartungen der Erwachsenen fortführen. Durch Lob und Strafen verhalten sich Kinder so, wie die Erwachsenen es von ihnen verlangen, jedoch werden die Kinder somit immer abhängiger von den Eltern. Dieses Erziehungsmodell wird nicht mehr lang überleben, da es bereits neue Entwicklungen im Bereich von Erziehungsstilen gibt. Die erste Entwicklung besagt, dass „die in die demokratischen westlichen Gesellschaften hineinwachsenden Kinder [...] inzwischen weniger existenziell von ihren jeweiligen »Erziehern« abhängig“<sup>103</sup> sind. Dies lässt sich daran erkennen, dass Kinder das Elternhaus früher verlassen und sich selbstständig machen. Sie bauen

---

<sup>100</sup> Vgl. Andresen & Hurrelmann, 2010, S. 84 f.

<sup>101</sup> Hurrelmann & Bauer, 2018, S. 15f.

<sup>102</sup> Hüther & Hauser, 2014, S. 110

<sup>103</sup> Ebd., S. 111

sich ihr eigenes, vertrautes und soziales Umfeld auf. Sie verfolgen ihre Wünsche und nicht die ihrer Eltern und deren Belange, wodurch Druck keine Rolle mehr spielt. Respektspersonen können Kindern nichts mehr anhaben. Mit diesem Verhalten sind viele Eltern überfordert und wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen, da sie die Erziehungsmethoden von ihren Eltern über Generationen weitervererbt haben. Nur dieser autoritäre Erziehungsstil reicht heute nicht mehr aus. Dadurch, dass Bestrafungen und Belehrungen bei den Kindern oft nicht ankommen, besteht die Gefahr, dass viele Eltern die Orientierung verlieren. Diese Ungewiss- und Unsicherheit der Eltern sollten nicht bestehen, denn so leiden die Kinder vermehrt unter Druck. Das kann sich auf die psychische Entwicklung des Kindes auswirken und unter anderem auch auf die Veränderungen in der Gesellschaft. Vieles ist flexibler und moderner geworden, jedoch wurde dabei das Gemeinschaftsgefühl vernachlässigt und ist auseinandergedriftet, da viele nur noch an sich selbst denken. Das Gefühl von Akzeptanz sollte gegeben sein, so dass Kinder an ihren Herausforderungen wachsen können und sich frei entfalten können. Sie müssen ihre Begabungen ausleben können, denn „wenn Kinder nicht bekommen, was sie brauchen, leiden sie.“<sup>104</sup> Sie versuchen Lösungen zu finden, um das tägliche Leiden zu ertragen. „Das nennt man Ersatzbefriedigung. Computerspiele, zum Beispiel, können ein solcher Ersatz sein“<sup>105</sup>, der durch die Abwesenheit der Eltern entstehen kann. So werden die sozialen Medien zum Ausgleich einer Eltern-Kind-Beziehung herangezogen, da die Spielzeugindustrie genau weiß, was Kinder benötigen, um ihren Bedürfnissen nachzukommen. Damit dies nicht überhandnimmt greift STEP in die Erziehung ein und hilft Eltern und pädagogischen Fachkräften dabei, die Wertvorstellungen, Überzeugungen und Gefühle der Kinder wieder zu verstehen. STEP hilft mit dem demokratischen Erziehungsstil dabei, sinnvoll Disziplin auszuüben und die Fähigkeit der Kinder zu stärken, um Probleme zu lösen. Des Weiteren konzentriert sich STEP darauf, das Verhalten von Kindern zu verstehen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.<sup>106</sup>

## 5.2. Die drei gängigen Erziehungsstile

Die drei gängigen Erziehungsstile sind die *autoritäre* Erziehung, die *Laissez-faire* Erziehung und die *demokratische* Erziehung. Diese grundsätzlichen drei Stile wirken sich unterschiedlich auf die Erziehung von Kindern aus und haben somit auch unterschiedliche Konsequenzen für die Entwicklung der Kinder.<sup>107</sup>

---

<sup>104</sup> Ebd., S.113

<sup>105</sup> Ebd., S.113

<sup>106</sup> Vgl. ebd., S. 100f.

<sup>107</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 28f.

Der *autoritäre* Erziehungsstil setzt Grenzen ohne Freiheit. Erziehende, die diesen Erziehungsstil verwenden, fokussieren sich auf Belohnung und Bestrafung, um Kinder kontrollieren zu können. Doch diese autoritäre Methode von Bestrafung bringt Ängste und Ressentiments bei Kindern auf. Wenn wiederum zu oft mit Belohnung gearbeitet wird, erwarten die Kinder eventuell eine Bezahlung für ihr kooperatives Verhalten, dies kann zu einer steifen und stillen Atmosphäre führen. In Kindertagesstätten, gerade beim Spielen, kann eine solche Atmosphäre Stress und Unglücklichsein bei Kindern auslösen, obgleich es auf die Erwachsenen eher wie eine ordentliche und ruhige Atmosphäre wirkt.<sup>108</sup>

Der *Laissez-faire*, auch der permissive Stil genannt, setzt Freiheit ohne Grenzen. Dieser Erziehungsstil wird unter anderem auch als antiautoritärer Stil bezeichnet. Erzieher\*innen setzen dem Verhalten von Kindern keine oder nur wenig Grenzen. Den Kindern wird sehr viel Freiraum geboten, aber keine Verantwortung gegeben. Eine erziehende Person, die den permissiven Stil verwendet, kann nicht unbedingt auf eine Kooperationsbereitschaft der Kinder zählen. Diese Atmosphäre vermittelt Kindern ein unrealistisches Bild von der Welt und wie diese funktioniert. Wenn Kindern keine Grenzen gesetzt werden, kann dies oft außer Kontrolle geraten oder Kinder neigen dazu, aggressives Verhalten zu zeigen.<sup>109</sup>

Der *demokratische* auch partizipative oder autoritative Erziehungsstil genannt, setzt auf Freiheit innerhalb von Grenzen. Eine demokratische Erziehung fördert Verantwortung und basiert auf Gleichwertigkeit und gegenseitigem Respekt. Diese Erziehungsmethode bietet den Kindern Freiraum innerhalb von Grenzen, das heißt, sie können mitentscheiden, müssen aber auch mit den Konsequenzen ihrer Entscheidungen umgehen können. „Einen demokratischen Erziehungsstil anzuwenden, bedeutet nicht, kleinen Kindern dieselbe Freiheit und Verantwortung wie älteren Kindern oder gar Erwachsenen zuzugestehen. Es bedeutet jedoch, ihren Wünschen und Bedürfnissen die gleiche Bedeutung zu schenken.“<sup>110</sup> Das bedeutet nicht, dass alle Kinder Entscheidungen treffen können, aber es deutet darauf hin, sie zu ermutigen, innerhalb bestimmter Grenzen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, denn „Gleichwertigkeit ist nicht mit Gleichheit zu verwechseln. Es gibt keine zwei gleichen Menschen, aber ihr Wert und ihre Würde als Menschen sind gleich.“<sup>111</sup> Zum Beispiel können Erziehende den Kindern nicht erlauben, wann das Frühstück stattfindet, jedoch können sie die Kinder ermutigen, ihnen die Entscheidung zu überlassen, ob sie zum Beispiel einen Apfel oder eine Banane zum Essen haben

---

<sup>108</sup> Vgl. ebd., S. 27f.

<sup>109</sup> Vgl. Ebd., S. 28f.

<sup>110</sup> Ebd., S. 30

<sup>111</sup> Ebd.

möchten. Im Laufe der Zeit entwickeln Kinder die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen, jedoch benötigen sie feste Grenzen, in welchen sie Entscheidungen treffen von der Geburt an bis hin zum Grundschulalter, die von Erwachsenen gesetzt werden.<sup>112</sup>

Die STEP Bücher und Konzepte basieren auf dem demokratischen Erziehungsstil, denn diese demokratischen Prinzipien erlauben es, den Kindern Entscheidungen innerhalb gesetzter Grenzen zu überlassen, die ihnen helfen sollen, Eigenverantwortung zu übernehmen und zu lernen. So lernen Kinder was es heißt, in einer Demokratie zu leben. Es ist die effektivste Art Kindern Verantwortung zu geben und ihnen zu zeigen, was von ihnen erwartet wird.<sup>113</sup>

### **5.3. Lebensphase Kindheit – Was ist eigentlich Kindheit?**

Der Begriff Kindheit kann vielseitig ausgelegt und interpretiert werden, weswegen es keine explizite Definition von Kindheit gibt. Jedoch wird Kindheit vom Erwachsensein unterschieden, das mit der Vollendung des 18. Lebensjahres beginnt.<sup>114</sup> Im Artikel 1 der UN-Kinderrechtskonvention steht: „Im Sinne dieses Übereinkommens ist ein Kind jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt.“<sup>115</sup> Kindheit gilt heute als eigene Lebensphase, die zwischen dem Säuglingsalter und dem Jugendalter liegt, das mit dem Einsetzen der Pubertät beginnt. Der Schwerpunkt liegt auf der Individualisierung und der Gestaltung der Lebensphase Kindheit, die sich im Wesentlichen in Sozialisation und Psychologie, im wissenschaftlichen Denken, individuellen Unterschieden und Varianten und der Entwicklung der Persönlichkeit unterscheiden.<sup>116</sup> Kindheit beinhaltet viele Punkte, wie die Erkundung sozialer Prozesse, die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes und die Fähigkeit, wichtige Entscheidungen zu treffen. Fehler gehören auch zu dem Entwicklungsprozess und tragen zu wichtigen Erfahrungen bei. Neue Erkundungen können durch Fehler gesammelt werden und zudem tragen Erkundungen sozialer Prozesse zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Zum Beispiel, wenn Kinder spielen, können sie sich emotional entfalten, Sachen hinterfragen und Wissbegierde entwickeln. Wichtige Begriffe, wie Liebe, Freude, Glück und Ungerechtigkeit begleiten die Kindheit, aber auch Freiheit und Zwang. Diese Aspekte beinhalten die unbeschwerter Entfaltung und die geistige Freiheit. Kulturell abhängig, eingeschränkt oder unbeschränkt in der Gesellschaft zu sein,

---

<sup>112</sup> Vgl. ebd., S. 29f.

<sup>113</sup> Vgl. ebd., S. 30

<sup>114</sup> vgl. Hurrelmann & Bründel, 2003, S. 60 f.

<sup>115</sup> Website: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes.

<sup>116</sup> vgl. Hurrelmann & Bründel, 2003, S. 68 f.

ist wichtiger Bestandteil der Kindheit. Daher ist Bildung ein wichtiger Faktor, da Verantwortung und Schutz des Elternhauses als eigene Sozialisationsinstanz zählen.<sup>117</sup>

Das Kindheitsbild wird heute durch wissenschaftliches Denken geprägt, da die Basis der Entwicklung auf sozialisationstheoretischen und entwicklungspsychologischen Theorien liegt. Kindheit gilt heute als eigenständige Lebensphase. Sie wird von sozialen und kulturellen Umweltbedingungen unterstützt, die die Entwicklung der Persönlichkeit immer stärker fokussiert. Die heutigen Kindheitskonzepte konzentrieren sich auf die Formbarkeit der kindlichen Persönlichkeit und heben die individuellen Unterschiede und Varianten der Entwicklungsbedingungen hervor.<sup>118</sup> Moderne Erziehungsstile der Eltern tragen gegenwärtig dazu bei, dass sich die Kindheit verändert, wenn nicht sogar verschwindet. Dr. Gerald Hüther gibt den Ratschlag „wer seinen Kindern Gutes tun will, ist daher gut beraten, sie einfach spielen zu lassen [...] und sich von ihnen zum Mitspielen hinreißen zu lassen.“<sup>119</sup> Das gemeinsame Spielen unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung und auch den Eltern bietet es Möglichkeiten das gemeinsame Miteinander zu erleben, zu fördern und zu entdecken. Dieses Kooperieren unterstützt STEP auch, indem es Eltern und erziehenden Personen dabei hilft, Kindern wieder aktiv zu zuhören, sie zu ermutigen und sie wertzuschätzen. Der Entwicklungsprozess wird kompetent und respektvoll unterstützt und Eltern und Erzieher\*innen werden durch STEP ermutigt, zum Wohle des Kindes, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

#### **5.4. Definition „Erziehungsführerschein“ nach der psychologischen Beratungsstelle in Viersen**

Ein Erziehungsführerschein stellt nach der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie in Viersen einen Elternkurs dar, in dem Erziehung Spaß machen soll. Die Leiter des Kurses sind Jürgen Steckel (Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche) und Annegret Klein-Heßling (Diplom Psychologin).<sup>120</sup> Es ist ein Präventivkurs für Eltern mit Kindern bis zum zehnten Lebensjahr. Dieser ist bisher noch einzigartig in Deutschland und er bietet einen roten Faden durch die Erziehung, die als Erwachsener benötigt wird egal ob Eltern oder pädagogische Fachkräfte. Gerechtfertigt wird der Erziehungsführerschein damit, dass in Deutschland für alles ein „Schein“ vorliegen muss, ob es ein Hundeführerschein oder Angelschein ist. Nur für die

---

<sup>117</sup> vgl. ebd., S. 58 f.

<sup>118</sup> vgl. Andresen & Hurrelmann, 2010, S. 43f.

<sup>119</sup> Hüther, G. & Quarch, C., 2018, S. 184

<sup>120</sup> Website: Erziehungsführerschein. Psychologische Beratungsstelle der Diakonie in Viersen. Erziehung macht Spaß – der Erziehungsführerschein

Erziehung gibt es diesen „Schein“ noch nicht. Die Kursleitung kritisiert, dass es zu wenig Förderung für Kinder gibt. Deswegen möchte sie mit dem Erziehungsführerschein vermitteln, dass Erziehung Spaß macht, Toleranz, Weltoffenheit und die demokratischen Grundwerte vermittelt werden. Zielführend sollen die Eltern unterstützt und die Kinder dadurch ermutigt, gestützt und gestärkt werden.

Der Kursinhalt des „Erziehung macht Spaß – der Erziehungsführerschein“ basiert auf gezielten Übungen und Selbstreflexion, denn nur so bleiben diese Informationen langfristig erhalten. Die Eltern sollen ihre eigene Kindheit analysieren und bearbeiten. Diese Verstrickungsmuster, wie Konflikte, Strafen, Regeln, Grenzen und Kommunikation, werden mit den teilnehmenden Personen behandelt. Außerdem werden die Entwicklungsphasen von Kindern näher beleuchtet und über Ermutigung gesprochen. Der Erziehungsführerscheinkurs ist dazu da, Eltern auf die schwierigen Erziehungsarbeiten vorzubereiten und ihre Probleme und Fragen zu lösen. In diesem Erzieherführerscheinkurs in Viersen wird präventiv gearbeitet und gewaltfreie Erziehung gelehrt. Alle Teilnehmer bekommen einen roten Faden, was in der Erziehung benötigt wird und sie werden in der eigenständigen Kompetenzentwicklung beraten. Eltern können teilnehmen, wenn sie Kinder bis zum zehnten Lebensjahr haben und die Bereitschaft mitbringen, sich auf ihre eigenen Selbsterfahrungen einzulassen.<sup>121</sup>

## **5.5. Grundlagen der Erziehung - Wichtige pädagogische Kompetenzen**

Alle Pädagog\*innen haben ihre eigenen Leitideen für die Erziehung entwickelt. Jedoch unterscheiden sie sich alle oder bauen aufeinander auf. Grundlegende pädagogische Standards einer Erziehung sind schwer festzulegen, wodurch jeder Mensch seine eigenen Grundlagen für sich festlegen kann. Laut STEP sind die Grundlagen der Erziehung: „neue Perspektiven erkennen, Ermutigung, Kommunikation und Kooperation lernen, Disziplin einüben und Fehler eingestehen.“<sup>122</sup> STEP setzt sich zum Ziel „Kinder zu glücklichen und verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen.“<sup>123</sup> Kindererziehung, gerade in der Gegenwart, verlangt einige Herausforderungen in Sachen Erziehungsmethoden. Oftmals kommt es vor, dass Eltern sich hilflos fühlen und nicht wissen, wie sie mit emotional geladenen Situationen umgehen sollen. Nicht immer werden hilfreiche Erziehungsmethoden genutzt, doch diese werden dringend benötigt, um eine stressfreie und kooperative Atmosphäre zu erzeugen. Eltern und Erzieher\*innen möchten eine erfüllende Beziehung zu den Kindern aufbauen. Es ist jedoch schwierig, sie in einem stressigen

---

<sup>121</sup> Vgl. ebd.

<sup>122</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2021, S. 6f.

<sup>123</sup> Ebd., S. 6

Alltag möglich werden zu lassen. Die Kinder müssen mit gesundem Menschenverstand gerüstet werden, trotz so einer komplexen und schnelllebigen Welt.

### 5.5.1. Ziele des Fehlverhaltens

„Wenn Kinder Fehlverhalten zeigen, wollen sie etwas. Sie möchten:

1. Aufmerksamkeit erlangen,
2. Macht ausüben,
3. Rache nehmen,
4. ihre eigene Unfähigkeit unter Beweis stellen.“<sup>124</sup>

Rudolf Dreikurs, Psychologe und Pädagoge, hat diese vier Punkte Ziele des Fehlverhaltens benannt und „hat herausgefunden, dass Kinder Fehlverhalten aufzeigen, wenn sie *entmutigt* sind.“ Das zeigt, dass Kinder dazugehören möchten, jedoch glauben diese, dass sie aufgrund von Fehlverhalten dazugehören, weil es ihnen das Gefühl gibt und ihnen hilft, dabei zu sein. Die einzelnen Ziele des Fehlverhaltens müssen verstanden werden, um zu erkennen, was das Kind möchte und woran es glaubt. Wenn ein Kind Fehlverhalten zeigt, ist es wichtig, dass Eltern oder pädagogische Fachkräfte eingreifen und das Fehlverhalten in Positives umwandeln. Dreikurs hat den Begriff *Fehlverhalten* neu definiert: „Ein *Fehlverhalten* liegt dann vor, wenn ein Kind sich weigert zu kooperieren, obwohl es weiß, wie es kooperieren kann. Dies gilt insbesondere, wenn das Kind: 1. sich selbst oder andere in Gefahr bringt und 2. die Rechte der Eltern oder anderer Personen verletzt.“<sup>125</sup> Letztendlich sollten die Kinder dazu in der Lage sein, die Erwartungen, die an sie gestellt werden, von dem Entwicklungsprozess her zu verstehen. Des Weiteren muss bei dem Entwicklungsprozess beachtet werden, dass *Fehlverhalten* nicht automatisch gleich *Fehlverhalten* ist, denn störendes Verhalten muss nicht immer auf Fehlverhalten hindeuten. Kinder können negatives Verhalten aufzeigen, wenn sie neugierig sind, was unter anderem ihrem Entwicklungsstand zu verdanken ist. Was Erwachsene manchmal als *Fehlverhalten* empfinden, ist möglicherweise nur Langeweile, Neugierigkeit, Ungeschicktheit, oder Müdigkeit aber kein richtiges *Fehlverhalten*, dies sind unrealistische Erwartungen der Erwachsenen. Zudem hat die Reaktion der Erziehenden Einfluss auf die Verhaltensweise des Kindes. Ergänzend können die Erwachsenen ihr Verhalten reflektieren und dem Kind somit helfen, sich das nächste Mal anders zu verhalten „Um eine Veränderung im Verhalten Ihres Kindes zu erreichen, ändern Sie zuerst Ihr eigenes Verhalten.“<sup>126</sup> Echtes Fehlverhalten und normales Verhalten steht im Gegensatz zu störendem und lästigem Verhalten. STEP erläutert die vier Ziele des Fehlverhaltens

---

<sup>124</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2019, S. 50

<sup>125</sup> Ebd.

<sup>126</sup> Ebd., S. 52

auf folgende Art:<sup>127</sup> Babys, Kinder und Jugendliche benötigen Aufmerksamkeit. Dies zählt unter anderem zu den elterlichen Aufgaben. Kinder haben das Verlangen nach Aufmerksamkeit, so bekommen sie das Gefühl, dazu zu gehören und beachtet zu werden. Durch die positive Aufmerksamkeit der Eltern/Erzieher\*innen können Kinder neue Fertigkeiten mit Freude erlernen. Gegensätzlich können Kinder glauben, dass sie nur dann dazugehören, wenn sie Aufmerksamkeit erhalten und diese auch einfordern. So entsteht ein Ziel von Fehlverhalten: **Aufmerksamkeit**. Um das Ziel der Reaktion zu bestimmen, achten Erziehende auf ihr eigenes Verhalten. Wahrscheinlich fühlen sie sich verärgert oder sind irritiert. Es kann zu wiederholten Erklärungen gegenüber dem Kind kommen oder passieren, dass sie dem Kind gut zureden. Das Fehlverhalten könnte vorübergehend eingestellt werden, jedoch kann es zu wiederholtem Verhalten kommen, um mehr Aufmerksamkeit zu erreichen. Um der Aufmerksamkeit entgegenzuwirken, wird das Verhalten der Kinder in diesem Zusammenhang, wenn möglich ignoriert. Wichtig ist, dass die Erzieher\*innen/Eltern nicht verärgert sind und sich dazu entscheiden, dem Kind nur dann Aufmerksamkeit zu schenken, wenn es sie nicht fordert. Positive Aufmerksamkeit dem Kind dann zu geben, wenn es sie nicht erwartet, fördert das Kind umso mehr. Zugleich fühlt sich das Kind akzeptiert und geschätzt.<sup>128</sup>

Kinder können positiv **Macht** ausüben. Das gibt ihnen ein Gefühl der Kontrolle und führt sie zu mehr Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in ihrem Leben. „Auf positive Art Macht ausüben, gibt Kindern ein Gefühl der Kontrolle. Eltern müssen wissen, wie sie Macht mit ihren Kindern teilen können.“<sup>129</sup> Die Reaktion der Eltern läuft bei Macht meistens darauf hinaus, dass sie wütend sind, das Kind dazu bringen wollen, was sie wollen oder sie kämpfen, wobei das Kind dann auch kämpfen wird. Wenn die Erzieher\*innen/Eltern nachgeben, wird das Kind aufhören, da es seinen Willen bekommen hat. Um dies zu vermeiden, sollen die Erwachsenen sich weigern, wütend zu werden, zu kämpfen oder nachzugeben. Ziel ist es, dem Kind seine Konsequenzen zu vermitteln, die durch sein Fehlverhalten entstanden sind.<sup>130</sup>

Das dritte Ziel des Fehlverhaltens ist **Rache**. Kinder beweisen sich, indem sie sich rächen, nachdem sie einen Machtkampf verloren haben. Sie wollen es den Eltern/Erzieher\*innen „heimzahlen“, wenn sie sie genauso verletzen, wie sie sich verletzt gefühlt haben.<sup>131</sup> „Ihr Kind kann keinen Machtkampf und keinen Rachefeldzug in Gang setzen, wenn Sie sich weigern, zu

---

<sup>127</sup> Vgl. ebd., 50f.

<sup>128</sup> Vgl. ebd., S.53f.

<sup>129</sup> Ebd., S. 54

<sup>130</sup> Vgl. ebd., S. 54f.

<sup>131</sup> Vgl. ebd., S. 54f.

kämpfen oder es ihm heimzuzahlen.“<sup>132</sup> Kinder widersprechen den Eltern oft und zielen auf Rache ab, das im Kleinkind- und Kindergartenalter beginnt. Sie wollen es den Eltern/Erzieher\*innen heimzahlen. Dadurch fühlen sich die Erwachsenen oft verletzt oder sind wütend. Überdies versuchen die Erziehenden es dem Kind eventuell selbst heimzuzahlen und so könnte ein *Kreislauf der Rache* entstehen. Die Lösung dafür ist nicht ganz einfach, denn diese benötigt Zeit. Erzieher\*innen und Eltern sollten daran arbeiten, gegenseitigen Respekt und Vertrauen aufzubauen.

Wenn ein Kind sehr entmutigt ist, stellt es seinen **Beweis der Unfähigkeit** dar. Die Entmutigung kommt dadurch zu Stande, dass das Kind über Monate und Jahre keine positive Erfahrung hatte, durch positives Verhalten, dazuzugehören. Entmutigung entsteht mit der Zeit und basiert darauf, dass Kinder glauben, nur dazuzugehören, wenn sie andere überzeugen, dass sie hilflos sind. „Ein Kind, das seine Unfähigkeit unter Beweis stellt, ist sehr entmutigt. Es ist wichtig, ein solches Kind zu ermutigen.“<sup>133</sup> Eltern oder Erzieher\*innen fühlen sich oft, als ob sie einfach nur aufgeben möchten und denken, dass das Kind der Sache nicht gewachsen sei. Außerdem könnte es sein, dass die Erwachsenen dem Kind zu vermitteln geben, dass die Aufgabe zu schwer sei. Das kann dazu führen, dass sich das Kind nicht mehr bemüht und auch nicht dazu lernt. Um das Gegenteil zu erreichen, wird versucht an das Kind zu glauben und es wird nicht aufgegeben. Kritik wird vermieden, Stärken des Kindes werden gesucht und diese werden durch Ermutigung gefördert. Ziel ist es, die kleinsten Bemühungen und Verbesserungen des Kindes zu erkennen und diese zu unterstützen.<sup>134</sup>

Wichtig ist für die erziehenden Personen, dass sie das Fehlverhalten des Kindes dadurch erkennen können, indem sie ihr eigenes Verhalten reflektieren und sich fragen, wie das Kind auf ihr Verhalten wohl reagieren wird. „Geben Sie positive Aufmerksamkeit, wenn Ihr Kind es nicht erwartet.“<sup>135</sup> Denn dadurch wird vermieden, dass Kinder Fehlverhalten anwenden, um dazuzugehören. Durch die Reaktion der Eltern wissen die Kinder, dass ihr Fehlverhalten funktioniert und ihr Verhalten wird dadurch beeinflusst. Diese negativen Ziele werden verstärkt, wenn Eltern so reagieren, wie die Kinder es erwarten. Deswegen werden die Kinder ihr Fehlverhalten auch nicht aufgeben, da sie sehen, es funktioniert. Ziel ist es, positives Verhalten hervorzubringen, indem Eltern und Erzieher\*innen anders auf die Situation reagieren. Kindern muss das Signal gesendet werden, dass ihr Verhalten nicht unterstützt wird und dies kann durch

---

<sup>132</sup> Ebd., S. 64

<sup>133</sup> Ebd., S. 56

<sup>134</sup> Vgl. ebd., S. 55f.

<sup>135</sup> Ebd., S. 61

verschiedene Handlungsweisen und bestimmte Worte geschehen. Erziehenden Personen muss ihre Reaktion auf ein bestimmtes Verhalten des Kindes im Voraus klar sein. Diese Veränderungen benötigen Zeit, damit eine positive Entwicklung stattfinden kann. Ermutigungen sind Voraussetzung für die Erziehung des Kindes.<sup>136</sup>

Wertvorstellungen und Überzeugungen können zu Fehlverhalten führen. Jedoch kann eine positive Wertvorstellung und Überzeugung unter anderem in positiven Verhaltenszielen resultieren. Um der **Aufmerksamkeit** nun entgegenzuwirken, müssen Erziehende das Kind ermutigen, damit es sich beteiligt und mithelfen kann. Denn das Kind sendet die Botschaft, dass es einen Beitrag leisten möchte, mithelfen möchte, um zu lernen und sich am Leben beteiligen will. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit wieder herzustellen, indem die pädagogische Fachkraft das Kind beachtet, wenn es sich angemessen verhält. Weiterhin sollen Kinder für ihr eigenes Verhalten Verantwortung übernehmen, um zu lernen, eigene Entscheidungen zu treffen. So kann **Macht** positiv ausgeübt werden und so wird das Kind Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erlernen. Durch das Angebot von Wahlmöglichkeiten, werden Machtkämpfe vermieden und damit kann das Kind lernen, verantwortungsvoll und selbstständig zu handeln. Durch die gegebenen Wahlmöglichkeiten lernt das Kind, Macht auf eine sinnvolle und hilfreiche Art anzuwenden. Kinder, die die Botschaft vermitteln: „Ich möchte, dass alles fair ist. Bitte helft mir zu lernen, zu kooperieren“<sup>137</sup> wollen Fairness, denn wenn dies nicht geschieht, sind sie auf Rache aus. Eltern und pädagogische Fachkräfte können Rache vermeiden, indem sie dem Kind helfen, beim Spielen gerecht zu teilen. Um dem **Beweis der eigenen Unfähigkeit** entgegenzutreten, sollten Erwachsene die positiven Gefühle des Kindes unterstützen. Denn Kinder brauchen Zeit, um sich zu entwickeln. Sie müssen angeleitet und nie aufgegeben werden.<sup>138</sup>

### 5.5.2. Ermutigung und aktives Zuhören

„Ein Kind braucht Ermutigung wie eine Pflanze das Wasser“<sup>139</sup> – Rudolf Dreikurs

Kinder haben von Geburt an ihre eigenen Überzeugungen und Wertvorstellungen in Bezug auf ihren Selbstwert. Um dieses Selbstwertgefühl zu entwickeln, hilft Ermutigung Kindern dabei, sich mit ihren Entscheidungen auseinanderzusetzen, ob sie damit zufrieden sind oder nicht. Durch Ermutigung haben Kinder den Mut, nicht perfekt zu sein und vergleichen sich nicht mit

---

<sup>136</sup> Vgl. ebd., S. 58f.

<sup>137</sup> Ebd., S. 68

<sup>138</sup> Vgl. ebd., S. 67f.

<sup>139</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 72

Leistung anderer. Wenn Erzieher\*innen oder Eltern Kindern mit Respekt begegnen, werden Kinder lernen, anderen auch Respekt entgegenzubringen.<sup>140</sup>

Ermutigung ist ein Geschenk, denn diese stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und macht es dem Kind automatisch möglich, sich selbst zu akzeptieren und wertzuschätzen. Sie findet nicht immer verbal statt, jedoch zeigt eine akzeptierte Haltung, die Bereitschaft, dass Kinder Sachen ausprobieren sollen und auch Fehler begehen sollen, damit sie in ihrer Entwicklung wachsen. Dadurch fühlen sie sich ermutigt und ihr Selbstwertgefühl stärkt sich. Lob hingegen ist nicht mit Ermutigung zu vergleichen, da durch Lob das Kind nur belohnt wird. Das heißt, das Kind fühlt sich nur wertgeschätzt und anerkannt, wenn es durch eine erbrachte Leistung Lob verdient hat. Deswegen ist es wichtig, den Kindern zu verdeutlichen, dass sie „*das Lernen lernen, anstatt zu lernen*, dass etwas unbedingt perfekt auszuführen ist.“<sup>141</sup> Kinder lernen besser, wenn dies nicht unter Druck passiert. Dazu ist es wichtig, ihnen den Druck zu nehmen und sie zu ermutigen, indem ihre Bemühungen akzeptiert, ihre Verbesserungen anerkannt und ihnen angemessene Ziele gesetzt werden. Wenn Erfolge gelobt werden, unterstützt dies wiederum den Entwicklungsprozess des Kindes, da durch das Aussprechen von Lob und Ermutigung die Selbstmotivation des Kindes gestärkt wird. Mit Lob kann jedoch schnell übertrieben werden, deswegen ist es von Vorteil, wenn Erzieher\*innen die Sprache der Ermutigung nutzen, damit die Kinder nicht zu häufig gelobt werden. Ermutigung ist für Kinder am effektivsten und hat eine länger andauernde Wirkung. Dadurch fangen Kinder an, an sich selbst zu glauben und ihre Bemühungen und Verbesserungen werden durch Ermutigung erkannt. Anstatt sich auf ein Ergebnis zu konzentrieren, sollte sich auf die Sprache der Ermutigung konzentriert werden, da diese sehr aufbauend und motivierend für die Kinder sein kann, zum Beispiel: „Du kannst stolz auf dich sein, Das macht dir wirklich Spaß!, Du bist glücklich, du kannst es, Vielen Dank, das hat mir geholfen, Ich brauche deine Hilfe bei..., Daran hast du wirklich hart gearbeitet, Es war sehr rücksichtsvoll von dir,..“<sup>142</sup> Deswegen ist es neben der Ermutigung auch wichtig gut zuhören zu können, denn die Tonlage und auch Körpersprache sagen manchmal mehr als tausend Worte. Durch aktives Zuhören, wissen die Kinder, dass Erziehende ihre Gefühle und Gedanken wahrgenommen haben. Die Erwachsenen achten beim Zuhören darauf, dass sie die Worte der Kinder reflektieren und widerspiegeln. Sie lassen die Kinder spüren, dass sie gehört und

---

<sup>140</sup> Vgl. ebd., S. 72f.

<sup>141</sup> Ebd., S. 90

<sup>142</sup> Ebd.

gesehen werden. Ergänzend ist aktives Zuhören auch eine Fertigkeit, eine Haltung, die die Kinder wissen lässt, dass ihre Worte und Gefühle akzeptiert werden.<sup>143</sup>

„Ermutigung hilft einem Kind, Selbstmotivation zu entwickeln“<sup>144</sup> Kinder sollten zum Lernen ermutigt werden, anstatt Druck auf sie auszuüben. Indem dies geschieht, unterstützen pädagogische Fachkräfte oder Eltern sie und gehen ihren individuellen Interessen nach. Das ermöglicht den Kindern ihr Potential und ihre Fähigkeiten zu nutzen und zu entfalten. Jedoch dürfen die Kinder nicht unter Druck gesetzt werden, denn jedes Kind hat sein individuelles Entwicklungstempo. Wenn das nicht beachtet wird, können Kinder entmutigt werden und „beginnen damit, negative Verhaltensweisen wie Aufmerksamkeit und Macht anzustreben. Manche streben vielleicht sogar nach Rache oder fangen an, ihre Unfähigkeit unter Beweis zu stellen.“<sup>145</sup> Wenn der Lernprozess durch zu viel Druck beschleunigt wird, kann dies zu unerwünschten Folgen führen, wie Rebellion, körperliche Schmerzen oder Ängstlichkeit. Für bestimmte Lernfähigkeiten sind deswegen emotionale, intellektuelle, soziale, physische sowie psychische Bereitschaft umso wichtiger.<sup>146</sup>

„Ermutigung findet nicht immer verbal statt. Eine akzeptierende Haltung, die Bereitschaft, Kinder etwas selbst ausprobieren zu lassen und Fehler zu akzeptieren, sind ermutigend für Kinder.“<sup>147</sup> Schon im frühen Alter ist es wichtig, dass Erzieher\*innen und Eltern Lernen unterstützen, indem sie eine ermutigende Haltung gegenüber den Kindern einnehmen. Kinder versuchen, entdecken und lernen zu bestimmten Zeiten ihres Lebens und somit sollte Ermutigung bei der Anleitung und Förderung von Kindern nicht fehlen. Es gilt, die Entwicklungsstufe des Kindes zu stärken mit Aktivitäten und Materialien und so zum Lernen zu ermutigen und das Kind nicht unter Druck zu setzen. Zudem sollen Kinder lernen, mit Veränderungen und Herausforderungen umzugehen, indem sie eine positive Einstellung und die notwendigen Fähigkeiten zum Lernen entwickeln. Deshalb sollten sich pädagogische Expert\*innen stärker auf die Bemühungen der Kinder konzentrieren und nicht so sehr auf die Ergebnisse. „Wir ermutigen Kinder zum Lernen, indem wir *angemessene Ziele* setzen, die sie erreichen können, und indem wir ihre *Bemühungen beachten* und ihre *Fortschritte sowie ihre Erfolge anerkennen*.“<sup>148</sup>

---

<sup>143</sup> Vgl. ebd., S. 72f.

<sup>144</sup> Ebd., S. 72

<sup>145</sup> Ebd., S. 73

<sup>146</sup> Vgl. ebd., S. 72f.

<sup>147</sup> Ebd., S. 74

<sup>148</sup> Ebd., S. 73

STEP bietet Richtlinien an, nachdem Erwachsene Kinder ermutigen können zu lernen, ohne dass sie unter Druck gesetzt oder gelobt werden. Erstens: „Wir schaffen eine der Entwicklungsstufe angemessene Umgebung, die Mut macht, zu lernen.“<sup>149</sup> Erzieher\*innen bieten den Kindern viele neue Gelegenheiten, um Neues zu entdecken, mit Gleichaltrigen zu spielen und Neues auszuprobieren. „Auf Pfannen und Töpfe zu schlagen macht Lärm. Was passiert, wenn wir auf den Teppich schlagen?“<sup>150</sup> Zweitens: Die Kinder werden von erziehenden Personen unterstützt, ihren jeweiligen Interessen zu folgen. Das bedeutet, dass herausgefunden werden muss, welche Interessen welches Kind hat und dann dem Kind dabei helfen, automatisch neue Interessen zu entdecken „Du zerknüllst gerne Papier. Versuche es mal mit diesen weichen Tüchern.“<sup>151</sup> Drittens: Wird versucht, Abstand von Vergleichen zu nehmen und versucht den Wettstreit zu reduzieren. Es kann passieren, dass Kinder miteinander unbeabsichtigt verglichen werden, jedoch sollten Fachkräfte darauf achten, dass alle Kinder unterschiedlich schnell lernen und sich entwickeln. Wird der Vergleich zu stark betont, kann es sein, dass durch den Wettstreit Entmutigung bei vereinzelt Kindern zum Vorschein kommt. Kinder sollten so geschätzt werden, wie sie sind: „Ich freue mich, dass du in meiner Gruppe bist.“<sup>152</sup> Viertens: Sollen offene Fragen gestellt werden, denn bei Ja- oder Nein-Antworten wird das Kind nicht aufgefordert nachzudenken, etwas Neues zu entdecken oder zu erklären: „Was hast du heute gemacht, das dir besonders gefallen hat?“<sup>153</sup> Fünftens: Sollten alle kleinen Bemühungen beachtet werden: „Schau nur, was du alles selbst machen kannst!“ oder „Du hast den Reisverschluss schon fast zu. Zieh weiter, dann geht er ganz zu.“<sup>154</sup> Sechstens: Sollen erziehende Personen dafür sorgen, dass Lernen Spaß macht, indem sie es den Kindern spielerisch beibringen. Denn beim Spielen können Kinder viel lernen und es ermöglicht den Kindern, neue Verhaltensweisen zu entdecken. Sie können lernen, Gefühle richtig zu deuten und wie andere auf diese zu reagieren. Wenn Erwachsene Spaß am Lernen haben, vermittelt es auch den Kindern, das Lernen Spaß macht. Siebtens: Helfen Erzieher\*innen Kindern, in herausfordernden Situationen Lösungswege zu finden, indem große Aufgaben heruntergebrochen werden in kleine Aufgaben, damit es Schritt für Schritt angegangen werden kann: „Es sieht so aus, als hätten wir eine ganze Menge aufzuheben, womit könntest du anfangen?“ oder „Das war schnell. Was kannst du als nächstes aufheben?“<sup>155</sup> Achtens: Wird Kindern geholfen, den Mut zu haben, nicht perfekt zu sein. Es wird

---

<sup>149</sup> Ebd., S. 74

<sup>150</sup> Ebd., S. 74

<sup>151</sup> Ebd., S. 75

<sup>152</sup> Ebd.

<sup>153</sup> Ebd.

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> Ebd., S. 76

ihnen dabei geholfen, Fehler zu akzeptieren, da diese Teil des Lernprozesses sind. Kinder entwickeln den Mut, nicht perfekt zu sein, denn sie erleben, dass ihre Bemühungen nicht immer erfolgreich sind und dass die Beherrschung von Fertigkeiten zum Entwicklungsprozess dazugehört. Das Konzept „Der Mut nicht perfekt zu sein“ wurde von Dreikurs entwickelt und dient dazu, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken. Denn mit einem starken Selbstbewusstsein wird Kindern automatisch vermittelt, dass sie den Mut und die Herausforderungen des Lebens annehmen, um selbst Mut und Selbstbewusstsein zu entwickeln.<sup>156</sup>

„Mit dem Mut, nicht perfekt zu sein, akzeptieren wir uns so; wie wir sind, sehen wir Fehler als Teil des Lernprozesses, freuen wir uns über uns selbst; unser Kind und andere Menschen. Das führt zu einem viel besseren Lebensgefühl; als Fehler zu finden, machen wir kleine Veränderungen – und versuchen nicht, ein ganz neues Selbst zu erschaffen, lernen wir; unsere Stärken und Qualitäten kennen, schätzen wir uns selbst, sehen wir unser Elternsein und Kindererziehung als eine Herausforderung, der wir begegnen – nicht als ein Problem, das es zu bewältigen gilt.“<sup>157</sup>

### **5.5.3. Umgang mit Konflikten und Ich-Botschaften/Aussagen**

Rudolf Dreikurs hat im Umgang mit Konflikten vier wichtige Prinzipien identifiziert,

1. Bewahren Sie gegenseitigen Respekt,
2. Finden sie heraus, worum es wirklich geht,
3. Ändern Sie die Vereinbarung und
4. Laden Sie Ihr Gegenüber ein, an der Entscheidungsfindung mitzuwirken.<sup>158</sup>

Im ersten Punkt soll vermieden werden, nachzugeben oder zu kämpfen. Stattdessen sollte aktiv zugehört werden und Ich-Aussagen verwendet werden: „Es ist wahrscheinlich, dass Kinder, die oft erleben, wie mit Ich-Aussagen Probleme angesprochen werden, die Rechte und Gefühle anderer besser respektieren, wenn sie älter werden.“<sup>159</sup> Ich-Aussagen werden angewandt, damit pädagogische Fachkräfte oder Eltern sich ausdrücken können, wie sie sich fühlen. Du-Aussagen sollten vermieden werden, da diese Kindern Vorwürfe machen und diese sie herabsetzen und sie automatisch nörgeln. Beim Verwenden von Ich-Aussagen wird folgende Struktur angewandt: „Wenn..., bin ich/fühle ich mich (oder sinngemäß)..., weil...“<sup>160</sup> zum Beispiel: „Wenn ich sehe, dass du Jonas schlägst, bin ich besorgt/mache ich mir Sorgen, weil er verletzt werden könnte.“<sup>161</sup> Um Einfluss auf Kinder zu haben, bieten Ich-Aussagen die Chance, respektvoll mit

---

<sup>156</sup> Vgl. Dinkmeyer Sr., et al., 2019, S. 99

<sup>157</sup> Ebd., S. 99

<sup>158</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 128

<sup>159</sup> Ebd., S. 100

<sup>160</sup> Ebd., S. 126

<sup>161</sup> Ebd.

Kindern zu kommunizieren. Jedoch sind Ich-Aussagen kein Kontrollmechanismus und keine Garantie für besseres Verhalten. Der gegenüberstehenden Person wird deutlich gemacht, dass sie einen Konflikt haben und verständlich kommunizieren: „Mir scheint, du fühlst dich...“<sup>162</sup> Es soll direkte Kommunikation entstehen, sodass die gegenüberliegende Person direkt angesprochen wird und sie es versteht: „Ich möchte, dass du verstehst, wie ich mich fühle, wenn das passiert.“<sup>163</sup>

Der zweite Punkt beinhaltet, das eigentliche Problem direkt zu erkennen und herauszufinden, worum es wirklich geht. Meistens ist es die erziehende Person, um deren Problem es sich handelt und somit ist diese auch für den Umgang verantwortlich. Die Erzieher\*innen/Eltern sollten sich immer die folgenden vier Fragen stellen, um zu entscheiden, um welches Problem es sich handelt.

- „1. Werden meine Rechte missachtet?
2. Ist das Kind von der Entwicklungsstufe her noch *nicht fähig*, für das Problem verantwortlich zu sein?
3. Ist die Sicherheit des Kindes oder anderer gefährdet?
4. Kann das Eigentum von jemanden beschädigt werden?“<sup>164</sup>

Bei der Antwort JA ist es logisch, dass es sich um das Problem der erziehenden Person handelt, ist die Antwort jedoch viermal NEIN, dann ist es das Problem des Kindes. Angenommen es geht darum, Verantwortung aufzuteilen, dann wird meistens darüber diskutiert, wer Recht hat oder ob es fair ist. Das eigentliche Thema wird ignoriert und so könnte gesagt werden: „Anscheinend möchten wir beide recht haben. Ich frage mich, wie uns das helfen soll, das Problem zu lösen.“<sup>165</sup>

Drittens wird die Konfliktsituation versucht zu verändern, indem die Vereinbarung geändert werden muss. Dazu muss ein Kompromiss stattfinden: „Mir ist bewusst, dass wir uns die ganze Zeit streiten. Ich bin jetzt bereit, zuzuhören und zu versuchen, eine Einigung zu erreichen.“<sup>166</sup> Um eine Lösung zu finden, unabhängig davon, ob es das Problem des Kindes oder der Erzieher\*innen ist, gibt es mehrere Lösungswege. Ein Weg wäre, das Kind zu ermutigen, selbst eine Lösung zu finden. Bei der Findung des Lösungsweges sollten aktives Zuhören oder Ich-Aussagen verwendet werden. Es muss sichergestellt werden, dass das Kind sich den Konsequenzen

---

<sup>162</sup> Ebd.

<sup>163</sup> Ebd.

<sup>164</sup> Ebd.

<sup>165</sup> Ebd.

<sup>166</sup> Ebd.

seines Verhaltens bewusst ist und gemeinsam sollte nach Alternativen geforscht werden. Folgende Schritte werden beim Erforschen durchlaufen:

1. Das Problem muss verstanden werden.
2. Brainstorming. Es wird nach Ideen gesucht, ohne sie zu bewerten.
3. Die vorgeschlagenen Lösungen gemeinsam abwägen.
4. Sich gemeinsam für eine Lösung entscheiden.
5. Die betroffenen Kinder müssen verpflichtet werden und es sollte ein Zeitpunkt zur gemeinsamen Auswertung der Lösung festgelegt werden.
6. Nach Umsetzung der Lösung wird das Ergebnis überprüft und sichergestellt, dass es anhält.<sup>167</sup>

Als letzten Punkt sollte ein Kompromiss gefunden werden. Das heißt, das Gegenüber einzuladen und an einer Entscheidungsfindung mitzuwirken. Beide beteiligen sich an Lösungsvorschlägen und es wird gemeinsam nach Ideen gesucht, die beide gewillt sind zu akzeptieren. „Was glaubst du, wie wir das Problem lösen können?“<sup>168</sup> Nach gegebenen Vorschlägen wird dann über eine verbindliche Zusage eine akzeptable Lösung ausgesucht, die überprüft werden sollte, ob diese auch eingehalten wird und funktioniert. Falls keine Einigung erfolgt, wird erstmal nur über Absichten gesprochen, was diejenige Person tun wird. Bei Erwachsenen muss entschieden werden, wie mit dem Konflikt umgegangen wird, „Alternativ erforschen und die Prinzipien der Konfliktlösung einsetzen“<sup>169</sup>, um das Gespräch zu eröffnen. Alternativen erforschen ist hilfreich, denn es können gemeinsam Regeln und Entscheidungen formuliert werden „Ihr Ziel ist es, dass Kinder sich mehr und mehr für die Lösung ihrer Probleme verantwortlich fühlen.“<sup>170</sup> Kinder lernen somit Probleme zu lösen und beim Aufstellen von Regeln mitzuwirken.<sup>171</sup>

#### **5.5.4. Kooperationsbereitschaft und sinnvolle Disziplin**

„Realistische Erwartungen, gegenseitiger Respekt, Ermutigung und gute Kommunikationsfertigkeiten – sie alle helfen kleinen Kindern, Kooperationsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln.“<sup>172</sup> Positiven Bemühungen der Kinder sollte Beachtung geschenkt

---

<sup>167</sup> Vgl. Ebd., S. 126 f.

<sup>168</sup> Ebd.

<sup>169</sup> Ebd.

<sup>170</sup> Ebd., S. 104

<sup>171</sup> Vgl. ebd., S. 126 f.

<sup>172</sup> Ebd., S. 136

werden, dies zeigt ihnen, dass sie Zuneigung erfahren. Dadurch fühlen sie sich automatisch wertgeschätzt und akzeptiert und sind wahrscheinlicher dazu bereit zu kooperieren. Denn wenn Erzieher\*innen und Eltern Kindern Wertschätzung zeigen, steigt deren Selbstwertgefühl. Dadurch bauen Kinder den Glauben an sich selbst auf und schenken sich selbst Vertrauen. Kooperation bedeutet Zusammenarbeit, das bedeutet, dass gemeinsam ein Weg gefunden werden muss, bestimmten Anforderungen gerecht zu werden. Kinder entwickeln mit der Zeit Kooperationsbereitschaft, das heißt, sie nehmen eine bestimmte Haltung ein und lernen gewisse Fertigkeiten, damit sie kooperieren können. Kleinkinder fangen an sich selbst zu behaupten, indem sie Widerspruch und Trotz zeigen, sie tun meistens das Gegenteil. Deswegen benötigen sie soziale und physische Grenzen. Im Gegensatz zu den Kindergartenkindern, die schon über Selbstkontrolle verfügen und die Konsequenzen ihres Verhaltens verstehen. Zusätzlich haben sie schon die „Fähigkeiten erworben, aus den Folgen ihrer Entscheidungen zu lernen.“<sup>173</sup> Damit Kinder Verantwortungsbewusstsein, Kooperationsbereitschaft, Selbstkontrolle und Selbstdisziplin lernen, ist es hilfreich, wenn erziehende Personen sinnvoll Disziplin ausüben. Wichtig dabei ist, die angemessenen Strategien zu berücksichtigen. Das heißt, jegliche Faktoren und Umwelteinflüsse im Leben des Kindes, die sein Verhalten beeinflussen könnten und die Entwicklungsphasen, in denen sich das Kind befindet, zu beachten. Bestrafungen und Belohnungen sind langfristig jedoch keine sinnvollen Methoden, um Disziplin auszuüben, denn diese zeigen Kindern, dass Erwachsene Verantwortung für ihre Probleme übernehmen. Kooperation kann auch ohne Belohnung und Bestrafung erreicht werden. Disziplin ist ein Lern- und Erziehungsprozess, welcher den Kindern helfen soll, Selbstdisziplin zu entwickeln. Wie sinnvoll Disziplin ausgeübt werden kann, zeigt sich in den folgenden Punkten:

---

<sup>173</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 161

- D** enken Sie sich etwas aus und lenken Sie das Kind ab.
- I** gnorieren Sie das Fehlverhalten, sofern angebracht.
- S** trukturieren Sie die Umgebung.
- Z** eigen Sie dem Kind, dass Sie die Situation, nicht das Kind kontrollieren: Setzen Sie Grenzen, geben Sie dem Kind Wahlmöglichkeiten innerhalb dieser Grenzen.
- I** mmer, wenn angemessen, beziehen Sie das Kind in den Prozess mit ein: Lassen Sie Konsequenzen folgen.
- P** lanen Sie Zeit ein, um sich dem Kind individuell zuzuwenden und ihm so Ihre Wertschätzung zu zeigen.
- L** assen Sie das Kind los.
- I** mmer konsequenter und berechenbarer werden.
- N** icht vergessen: Bemerken Sie positives Verhalten. Wenden Sie die *STOP Regel* an - dadurch geben Sie dem Kind, sich selbst und der Gruppe die Chance, sich zu beruhigen und die Selbstkontrolle wiederzuerlangen.<sup>174</sup>

Die Umgebung sollte angemessen strukturiert sein, damit eine Lösung für ein Verhaltensproblem gesucht werden kann. Eine strukturierte Umgebung beugt vielen Problemen mit Disziplin vor und wird deswegen benötigt, weil sie Sicherheit gewährleisten, Kooperationsbereitschaft fördern und Lernen erleichtern soll. Überdies wird zusätzlich zwischen logischer und natürlicher Konsequenz unterschieden. Generell sind Konsequenzen, die Folge der Entscheidung der Kinder, die dann eingesetzt werden, wenn Kinder eine Entscheidung getroffen haben, die unangebracht war. „Natürliche Konsequenzen sind die Folge eines Verstoßes gegen die Gesetze der Natur. Sie treten ein ohne Ihr Zutun, indem Sie sie geschehen lassen. Logische Konsequenzen setzen Sie ein als Folge eines Verstoßes gegen die Gesetze des sozialen Umgangs.“<sup>175</sup> Weiterhin beziehen sich logische Konsequenzen auf die Regeln des sozialen Zusammenlebens und haben Bezug zum Fehlverhalten der Kinder. Wichtig ist jedoch, dass die Tat vom Täter getrennt werden sollte, wenn es angebracht ist, soll das Fehlverhalten ignoriert werden, nicht aber das Kind. Wahlmöglichkeiten sollen dem Kind angeboten werden und die Konsequenzen sollen dann respektvoll, bestimmt und freundlich erfolgen. Ansonsten sollte sich die logische Konsequenz auf die Gegenwart beziehen und nicht auf die Vergangenheit. Die STOP-Regel zählt auch zu den logischen Konsequenzen, die nur bei erheblich störendem Verhalten eingesetzt

---

<sup>174</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 160

<sup>175</sup> Ebd., S. 162

wird. Der Fokus liegt auf der Positivität und darauf, die Selbstkontrolle zurückzugewinnen.<sup>176</sup> „Disziplin, die sinnvoll und berechenbar ist, gibt Kindern Orientierung und Halt: Wenn Sie auf eine Verhaltensweise immer wieder auf dieselbe Weise reagieren, wissen Kinder, was sie zu erwarten haben.“<sup>177</sup>

### **5.5.5. Wertschätzung und Kompetenz**

Kinder haben Wertvorstellungen, Überzeugungen und Ziele, welche sich auch in Form von Emotionen widerspiegeln. Wenn Eltern oder Erzieher\*innen negativ auf diese Emotionen reagieren, werden diese nur noch verstärkt. Stattdessen sollen sie aktiv zuhören und dem Kind das Gefühl geben, dass es verstanden und akzeptiert wird. Kinder brauchen einen Anstoß (gut gemeinte Regeln und Anweisungen), um über neue Wege nachzudenken, wie sie mit ihren Emotionen umgehen können. Neben Regeln und Anweisungen sind Grenzen auch sehr wichtig für das Kind, denn diese helfen ihm, Vertrauen und Respekt zu entwickeln. Außerdem dienen Regeln dazu, dem Kind Sicherheit und Halt zu geben, denn so lernt es mit anderen zusammenzuarbeiten und sich selbst zu akzeptieren. Zudem entwickelt jedes Kind seine sozialen Fähigkeiten in seinem individuellen Entwicklungstempo. Erwachsene sollten sich die individuellen Eigenschaften eines Kindes bewusst machen und diese unterstützen, denn so können sie störendes Verhalten vorbeugen. Wenn ein Kind kooperiert, seine Gefühle gut auszudrücken vermag und gut zuhört, ist dies ein Hinweis auf ein gesundes Gemeinschaftsgefühl. Des Weiteren ist es ein Maßstab für die soziale Reife des Kindes und für die emotionale Gesundheit. Erziehende Personen können das Gemeinschaftsgefühl stärken, indem sie kooperatives Verhalten ermutigen und anerkennen. Ergänzend ist es wichtig, das Verhalten zu ermutigen, was gestärkt werden soll und eher unwichtiges Fehlverhalten zu korrigieren. Um dies zu gewährleisten, spielt natürlich die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher\*innen eine große Rolle, denn „Elternbildung ist eine wichtige präventive Maßnahme für die Erreichung der Erziehungs- und Bildungsziele, die Erzieherin und Eltern zum Wohl des Kindes gemeinsam verfolgen.“<sup>178</sup> Erzieher\*innen sollten den Eltern gegenüber eine Haltung von Respekt, Gleichwertigkeit, Wertschätzung und Zusammenarbeit einnehmen, denn dadurch kann eine effektive Beziehung entstehen. Bei Elterngesprächen sollte sich die pädagogische Fachkraft darauf konzentrieren zuzuhören, die Wertvorstellungen und Überzeugungen der Eltern versuchen zu verstehen und danach Transparenz zu schaffen. Dies gelingt, indem Regeln, Erwartungen und Abläufe der Einrichtung erklärt und

---

<sup>176</sup> Vgl. ebd., S. 136f.

<sup>177</sup> Ebd., S. 156

<sup>178</sup> Dinkmeyer Sr., et al., 2018, S. 225

erläutert werden. Um dann eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, ist es wichtig gemeinsame Ziele und Erwartungen zu entwickeln. Eine der effektivsten Vorgehensweisen ist, sich auf die Stärken des Kindes zu konzentrieren, das heißt, sich auf Ermutigung und positive Beobachtungen zu konzentrieren. Wenn Erzieher\*innen den Eltern regelmäßig ermutigende Rückmeldung geben, zum Beispiel über Kooperationsbereitschaft oder kleine Bemühungen berichten, die das Kind gemacht hat, bemerken diese die positiven Entwicklungen des Kindes und das wiederum kommuniziert dem Kind nicht perfekt sein zu müssen, da jede Bemühung anerkannt wird. „Für das Wohlbefinden der Kinder ist es wichtig, dass ihre Kommunikation mit den Eltern informativ, positiv, wertschätzend und kompetent ist.“<sup>179</sup> Im Gespräch sollte sich zuerst auf die positiven Verhaltensweisen konzentriert werden. Anschließend sollten die Probleme vorsichtig, mit unterstützender Haltung, hervorgehoben werden. Jedoch sollte den Eltern verdeutlicht werden, dass alle Kinder im Reifungsprozess Schwierigkeiten hervorbringen, woraufhin die Vorschläge der Erzieher\*innen auf eine respektvolle und einfühlsame Weise kommuniziert werden sollten. „Elterngespräche sorgen für eine gute Kommunikation zwischen den Eltern und der Einrichtung und bieten Gelegenheit, kleine Anliegen zu klären, bevor sie zu großen geworden sind.“<sup>180</sup> Eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts sollte vorliegen, damit gemeinsam nach Alternativen geforscht werden kann.<sup>181</sup>

---

<sup>179</sup> Ebd., S. 203

<sup>180</sup> Ebd., S. 221

<sup>181</sup> Vgl. Ebd., S. 199f.

## 6. Methodik: Darstellung der Ausgangslage und des methodischen Vorgehens

In Bezug auf die Masterarbeit soll eine Art Erziehungsführerschein für den Pädagogikunterricht angeregt werden. Dieser könnte auf der STEP Literatur basieren und ähnlich aufgebaut sein, wie der „Erziehung macht Spaß – der Erziehungsführerschein“. Der Erziehungsführerschein könnte in Form von einer theoretischen Abschlussprüfung und einem Praxisanteil durchgeführt werden. Die Fragen, die in den Expert\*inneninterviews gestellt werden, basieren auf dem Grundsatz, ob ein Erziehungsführerschein hilfreich für den Pädagogikunterricht wäre und ob dieser in den Lehrplan/Curriculum mit aufgenommen werden sollte.

### 6.1. Auswahl und Erläuterung des Erhebungsinstruments

Die Forschungsmethode, die dieser Arbeit zugrunde liegt, ist die qualitative Forschungsmethode. Die Wahl für das Forschungsvorhaben fiel auf Interviews – Expert\*inneninterviews. Die Interviews basieren auf der SPSS-Methode, da diese Methode „Sammeln“, „Prüfen“, „Sortieren“ und „Subsummieren“ beinhaltet, trägt diese dazu bei, einen Leitfaden zu erstellen.

Der erste Schritt beinhaltet das *Sammeln* von Fragen. Das heißt, es werden alle Fragen gesammelt, die mit der Forschungsfrage zusammenhängen, sie vertiefen und auf sie aufbauen. „Was möchte ich eigentlich wissen?“ und „Was interessiert mich?“<sup>182</sup> Mit diesen Leitfragen bietet Helfferich die Grundlage für das Interesse der qualitativen Daten. Darauffolgend werden die Fragen nun geprüft, dies impliziert den zweiten Schritt. Jedoch müssen die gesammelten Fragen noch geordnet, reduziert und strukturiert werden. Dies geschieht mit mehreren Prüfungen, damit der Leitfaden final für ein Interview genutzt werden kann.<sup>183</sup>

Bei der ersten Prüfungsfrage wird nach Informationsfragen gesucht, zum Beispiel: „Unterrichten Sie das Fach Pädagogik?“ Diese Faktenfragen werden somit automatisch ausgelesen. Zugleich wird geschaut, ob die Frage die gewünschte Antwort liefert. Wenn dies nicht der Fall ist, wird sie ausgemustert. Bei der zweiten Prüfungsfrage wird die Tauglichkeit der Interviewfragen getestet. Genauer gesagt, ob diese dafür geeignet sind, einen Erzählfluss zu erzeugen, da offene Fragen das Gespräch anregen. Die folgenden Prüfungsfragen beziehen sich auf den Ausdruck und die Formulierungsweisen, das heißt, was wird erwartet und was ist bereits bekannt.

---

<sup>182</sup> Helfferich, 2009, S. 182

<sup>183</sup> Vgl. ebd. S. 182

Wissensabfragen sollten vermieden werden und von der Liste gestrichen werden, damit vorhandenes Wissen nicht nur bestätigt wird.<sup>184</sup>

Nach dem *Sammeln*, folgt nun das *Sortieren* der Interviewfragen. Die Fragesammlung wird strukturiert und geordnet, damit ein roter Faden entsteht. Abschließend wird die SPSS-Methode mit der Subsummierung beendet, wo die offenen Interviewfragen nun in Blöcke aufgeteilt werden. Das heißt, dass die Reihenfolge des Leitfadeninterviews entsteht.<sup>185</sup>

Expert\*inneninterviews zielen darauf ab, spezifische Informationen herauszufinden. In dieser Arbeit dient das Erhebungsinstrument dazu, Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht zu finden und welche Kompetenzen pädagogische Expert\*innen dabei benötigen. Durch die Leitfadenstruktur bieten die Interviews eine gute Orientierung und eine gewisse Sicherheit. Um auf unerwartete Fragen reagieren zu können, sind die zwölf Hauptfragen mit zusätzlichen Unterfragen konzipiert. Die Interviewleitfragen werden vier Expert\*innen vorgelegt und somit fiel die Stichprobe auf diese vier unterschiedlichen pädagogischen Expert\*innen. Die Aufzeichnung, sowie die Transkription der Expert\*inneninterviews wird mit einem Programm durchgeführt. Später erfolgt die Auswertung mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.<sup>186</sup>

In der Erziehungswissenschaft, in der beruflichen Praxis, in der Ausbildung und in der Forschung sind qualitative Forschungsmethoden unverzichtbar, deswegen fiel die Wahl vor diesem Hintergrund auf eine qualitative Forschungsmethode.<sup>187</sup> Neben den „klassischen“ Methoden, wie dem Experiment, standardisierten Befragungen oder Beobachtungen sind Expert\*inneninterviews ein randständiges Verfahren. Im Vergleich zu den anderen Erhebungsinstrumenten ist das Expert\*inneninterview wesentlich verbreiteter und eignet sich zur Rekonstruktion komplexer Wissensbestände, da es als eigenständiges Verfahren eingesetzt wird. Mit Hilfe der pädagogischen Expert\*innen wird herausgefunden, ob Ideen eines Erziehungsführerscheins in den Pädagogikunterricht mit eingebaut werden können.<sup>188</sup>

---

<sup>184</sup> Vgl. ebd., S. 183

<sup>185</sup> Vgl. ebd., S. 185

<sup>186</sup> Vgl. Website: Wickert – Wie führe ich Experteninterviews?

<sup>187</sup> vgl. Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. 2010, S.7

<sup>188</sup> vgl. Meuser & Nagel 2010, S. 457

## **6.2. Auswahl und Schichtung der Stichprobe**

Die Stichprobe fiel auf vier pädagogische Expert\*innen: Drei Pädagogiklehrerinnen von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs und die Mitherausgeberin der STEP Bücher, Trudi Kühn. Aus Sicherheitsgründen der aktuellen COVID-19 Situation und auch der Entfernung wegen, wurden die Interviews über das Telefon, das Computerprogramm Zoom oder FaceTime durchgeführt. Jedes Interview wurde mit Ton aufgezeichnet, da auf Bildaufzeichnungen wegen der Datenschutzverordnung verzichtet wurde. Durch diese Gelegenheitsstichprobe, unterschiedliche Interviewpartner\*innen, die thematisch in das Thema eingegliedert sind, kann eine angemessene Forschungsaussage getroffen werden. Da die interviewten Personen unterschiedliche Einblicke in das pädagogische Geschehen haben, können adäquate Forschungsergebnisse erzielt werden.

## 7. Durchführung und Untersuchung

### 7.1. Pretest – Erstellung der Interviewfragen

Damit ein Expert\*inneninterview gelingen kann, ist es von großer Bedeutung, dass es einen Leitfaden beinhaltet. Das Verzicht auf jegliche Vorstrukturierung, wie es zum Beispiel bei narrativen Interviews betrieben wird, ist bei Expert\*inneninterviews unmöglich. Keine Vorstrukturierung, [...] „brächte die Gefahr mit sich, sich der Expertin als inkompetenten Gesprächspartner darzustellen, insofern nicht ernst genommen zu werden und mithin das Wissen [der/die Expert\*in] nicht umfassend zu erheben.“<sup>189</sup> Eine Vorstrukturierung blieb somit nicht aus, da die Masterarbeit auf der STEP Literatur basiert, die vorher gründlich gelesen wurde. Die Wahl der Expert\*innen fiel auf vier Gesprächspartner\*innen, die nach und nach dazu kamen. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass alle Gesprächspartner\*innen vorab über das Anliegen informiert wurden. Vereinzelt wurde Kontakt zu den jeweiligen Gesprächspartner\*innen über verschiedene Webseiten, über Bekannte und Freunde aufgenommen. Im weiteren Verlauf wurde ihnen das Vorhaben via E-Mail erläutert und sie wurden über das Forschungsvorhaben informiert. Dann folgte eine verbindliche Terminvereinbarung. Alle Expert\*innen zeigten großes Interesse an der Masterarbeit mitzuwirken, da sie vorab über die Gesprächsinhalte und Themen informiert wurden. Dies bietet eine authentische Flexibilität und eine gewisse Offenheit gegenüber der Interviewführung und über das Geschehen.<sup>190</sup>

Dem Expert\*inneninterview liegt eine deutliche Zielsetzung zugrunde, das heißt, dass die forschende Person aus diesem Prozess möglichst viele Informationen generieren kann. Der Erfolg des Interviews beruht auf dem Kommunikationsprozess, der von der forschenden Person angeleitet wird, indem sie die Kontrolle über den Verlauf des Interviews hat. Die Gesprächssituation kann sich jedoch unterschiedlich entwickeln, da die Interviewsituation auf keinen Fall statisch ist, sondern sich während der Befragung verändern kann. Die Sicht der forschenden Person kann gewünscht sein, sodass sich der Verlauf der Befragung verändern kann. Die erste Phase des Expert\*inneninterviews wird im Regelfall eine Abfolge von Fragen und Antworten verfolgen, da die Expert\*innen nichts anderes zu diesem Gesprächstermin erwarten. In dieser Phase werden noch nicht die wichtigsten Informationen generiert, jedoch ist diese Phase von enormer Bedeutung für den weiteren Interviewverlauf. In dieser Eröffnungsphase kann sich der/die Expert\*in eine Meinung über die forschende Person bilden, bezüglich der fachlichen

---

<sup>189</sup> Meuser & Nagel 2010, S. 464

<sup>190</sup> vgl. Meuser & Nagel 2010, S. 464

Kompetenzen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs ist es wichtig, dass der/die Forschende von dem reinen Fragestil zu einem Modus der Argumentation und Diskussion wechselt. Dazu müssen Aussagen, die von der/dem Expert\*in getroffen werden einmal von der forschenden Person kritisch hinterfragt werden. Die zweite Phase wird dann erreicht, wenn in der Kommunikationssituation der/die Forschende seine eigenen Relevanzstrukturen offenlegt. Zudem soll erreicht werden, dass sich der/die Expert\*in von formalen Schlussfassungen ihrer Organisation löst und relevante Informationen für das Forschungsvorhaben liefert. Die zweite Phase nimmt somit im Idealfall viel mehr Zeit ein als die Eröffnungsphase, da sich die Kommunikationssituation ändert. Die Befragung dauert länger als ursprünglich vereinbart und das sollte der/die Forschende durch die Gesprächsführung unterstützen. Letztendlich heißt ein Interview zu steuern, dass die forschende Person Flexibilität an den Tag legt und zwischen den unterschiedlichen Themenkomplexen des Leitfadens wechseln kann. Wichtig ist auch, dass sich die Struktur ändern kann und sich nicht am Ablauf des Leitfadens durchgängig orientiert. Am Ende des Gesprächs kann dann nochmal auf die Aspekte zurückgekommen werden, die bisher nicht behandelt wurden, aber zentral für das Forschungsthema sind.<sup>191</sup>

Am Anfang gab es die Überlegungen der Interviewleitfragen zu Begriffserklärungen und Definitionserklärungen, da grundsätzlich erst einmal das allgemeine Verständnis zu Erziehung gegeben sein muss, da die Forschungsfrage dies beinhaltet: *Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht: Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?* Dadurch liegt der Fokus auf Erziehung, dem Erziehungsführerschein, dem Pädagogikunterricht und pädagogischen Kompetenzen von Expert\*innen. Diese Punkte mussten nun kategorisiert und aufgeschlüsselt werden. Zum Abschluss bietet sich immer die Frage der Chancen und Herausforderungen an, um ein Fazit zu erlangen.

Nach dem ersten Entwurf der Interviewfragen, wurden diese wiederum noch einmal überarbeitet, da es Überschneidungen und Dopplungen gab. Die Fragen waren noch nicht präzise genug gestellt und führten zu Verwirrungen. Nach dieser Feststellung wurden erneut einige Fragen geändert, entfernt und neue hinzugefügt. Dadurch entstand langsam ein Interviewleitfaden, durch Rücksprache und einem Pretest. Insgesamt gibt es zwölf Interviewfragen, die aufeinander aufbauen und ins Detail eines Erziehungsführerscheins gehen.<sup>192</sup>

---

<sup>191</sup> Vgl. Kaiser, 2014, S. 79f.

<sup>192</sup> Der Interviewleitfaden befindet sich aufgelistet im Anhang.

Die Strukturierung beginnt mit drei allgemeinen Interviewfragen zu pädagogischen Standards und Leitideen:<sup>193</sup> 1. *Wie definieren Sie den Erziehungsbegriff von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz?* 2. *Wie würden sie den Begriff Pädagogik definieren in der Altersspanne von der Geburt bis zu Volljährigkeit?* 3. *Was sind Ihrer Meinung nach pädagogische Standards für eine Erziehung?* Die dritte Frage wurde spezifiziert, da es sich um die Meinung der Expert\*innen handelt. Die vierte Frage: *Was halten Sie von der grundsätzlichen Idee eines Erziehungsführerscheins? Sollte dieser in den Pädagogikunterricht eingebaut werden?* dient als Überleitung für die zweite Phase des Interviews, da nun die Fragen des Erziehungsführerscheins folgen. Bei den nächsten Fragen handelt es sich zunächst um einen persönlichen Einblick: 5. *Welche drei pädagogischen Grundlagen dürften für Sie in einem Erziehungsführerschein NICHT fehlen?* 6. *Wie würden Sie Ideen einer gelungenen Erziehung formulieren? Nennen Sie drei Themengebiete.* 7. *Wie stehen Sie den Begriffen gegenüber: aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft, Art von Fehlverhalten, Umgang mit Konflikten, Senden von Ich-Botschaften?* Diese Fragen sind sehr spezifisch ausgebaut und basieren auf Grundlage der STEP Literatur, da diese die Basis für die vorliegende Arbeit ist. Sie dienen dazu, dass die Expert\*innen angeregt werden, sich mit dem Thema zu befassen und die Wichtigkeit der pädagogischen Standards darzulegen. Eventuell könnten hier auch genauere Nachfragen gestellt werden, wenn einige Punkte detaillierter erläutert werden sollten. Die Interviewfragen fordern die Befragten dazu auf, dass sie ausführliche Informationen geben: 8. *Welche dieser pädagogischen Kompetenzen werden im Pädagogikunterricht aus Ihrer Sicht vermittelt? Auch im Hinblick auf Ihr Pädagogikstudium zum Lehrer\*innenberuf, wurden dort diese Kompetenzen vermittelt?* 9. *Würde ein Erziehungsführerschein den Pädagogikunterricht unterstützen/verbessern/verschlechtern? Wieso?* 10. *Würden Sie einen einheitlichen Erziehungsführerschein mit in das Curriculum aufnehmen? Wieso?* 11. *Welche pädagogischen Kompetenzen sollte ein/e Erzieher\*in mitbringen?* Sie sollen den Erziehungsführerschein bewerten und diesen auch kritisch hinterfragen, da eine klare Positionierung der Befragten erreicht werden sollte. Die Entscheidung auf diese Fragen ist bewusst gefallen, da die persönliche Meinung zu dem Thema Erziehungsführerschein die Grundlage für die Auswertung bildet. Diese Interviewfragen wurden deswegen provokanter gestellt als die vorherigen Fragen, da sie darauf abzielen, dass die Expert\*innen sich gegenüber dem Thema positionieren und ihren Standpunkt vertreten sollen. Die Abschlussfrage: 12. *Wo sehen sie Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins?* bietet an dieser Stelle neue Anreize, um das gesamte Thema noch einmal zu

---

<sup>193</sup> Der Interviewleitfaden befindet sich aufgelistet im Anhang.

reflektieren und zu einem Fazit zu gelangen. Mit dieser Schlussfrage wurden alle Themenbereiche abgedeckt und die Forschungsfrage wurde noch einmal thematisiert. Den Befragten steht nun die Chance offen, noch Punkte zu äußern, die ihnen noch nachträglich eingefallen sind oder die sie noch ergänzen möchten.

Der Interviewleitfaden ist zusätzlich im Anhang zu finden, da dort die ausführliche Auflistung aufgeführt ist. Die Interviewzeit variierte jedoch von Interview zu Interview, angesetzt waren circa 30 Minuten, jedoch verliefen manche Interview bis zu einer Stunde. Dort haben die Expert\*innen sehr ausführlich auf die Fragen geantwortet und sind auf weitere Zwischenfragen eingegangen. Das war Ziel der gestellten Interviewfragen, da die Formulierung der unerwarteten Themendimensionierungen der Expert\*innen nicht zu verhindern war, sondern für die Aktivierung während des Gespräches gesorgt werden sollte. Allein so „[...] kann sichergestellt werden, dass Wissen und Erfahrungen der Expert\*innen möglichst umfassend in das Interview einfließen.“<sup>194</sup> Die Interviewfragen wurden absichtlich so gestellt, dass sie ausdrücklich auf überpersönliches, funktions- bzw. institutionsbezogenes Wissen und auf die Art und Weise der Formulierung abzielten. Durch diese Art der Formulierung war es möglich, einen Rahmen herzustellen, indem sich die Interviewkommunikation entfalten konnte und die Expert\*innen Freude und Spaß am Berichten hatten. Dies war Ziel für die Erstellung der Interviewleitfragen.<sup>195</sup>

## **7.2. Datenerhebung und Durchführung**

Die Auswahl der pädagogischen Expert\*innen fällt auf vier interviewte Personen. Die befragten Personen sind zwei Gymnasiallehrerinnen, eine Berufskolleglehrerin und die Mitherausgeberin der STEP Bücher, Trudi Kühn. Bewusst fiel die Wahl auf die Pädagogiklehrerinnen, da diese im Geschehen involviert sind. Sie stellen einen unverzichtbaren Teil der Interviews dar, weil sie das Fach Pädagogik unterrichten und mit dem Curriculum und dem jeweiligen Lehrplan vertraut sind. Die Pädagogiklehrerinnen verkörpern pädagogische Standards und Kompetenzen in ihrem Unterricht, die ausschlaggebend für die Leitfragen des Interviews sind. Zufälligerweise ist die Website des „Erziehungsführerscheines“ in Viersen auffällig erschienen und bot somit die Chance für ein weiteres Interview aus der Sicht einer Leiterin eines Elternkurses. Erfreulicherweise kam es zusätzlich zu einem weiteren aussagekräftigen Interview mit einer der Herausgeberinnen von STEP, Trudi Kühn. Dieses Interview ist sehr bedeutsam für diese

---

<sup>194</sup> Ebd., S. 465

<sup>195</sup> Vgl. Meuser & Nagel 2010, S. 465f.

zugrundeliegende Arbeit, da die Literatur auf STEP basiert und die Autorin selbst noch einmal einen Einblick in den Prozess geben konnte.

Durch die Leitfadeninterviews konnten die Expert\*innen von ihren eigenen Erfahrungen berichten und ihre eigenen Sichtweisen teilen. Durch diesen Perspektivwechsel entstand die Hoffnung auf vielfältige Einblicke, Sichtweisen und umfassende Antworten im Hinblick auf die Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht.

Der Erhebungszeitraum beschränkt sich auf Januar 2022 bis März 2022. Auf der Grundlage des Forschungsinteresses wurde den pädagogischen Fachkräften der Status der Expert\*innen zugeordnet. Bei dieser Zuteilung des Expert\*innenbegriffs ist den Forschenden in diesem Zusammenhang bewusst, dass es sich um eine von den Forschenden vorgenommene Bewertung handelt. Außerdem ist beabsichtigt, dass es sich um eine in diesem Forschungsfeld zuvor erfolgte Zuschreibung der ausgesuchten Expert\*innen bezieht. Expert\*innen, die in der Forschungspraxis interviewt werden, bekommen den Status der Expert\*innen im Sinne des Forschungsinteresses zugeschrieben, welches keine definierten Kriterien befolgte. Die Befragten befinden sich alle während der Interviews in der Befragtenrolle, wodurch sich die forschende Person in der Befragterrolle befindet.<sup>196</sup>

Diese Verfügbarkeit von praktischen Erfahrungen und ausführlichen Kenntnissen liegt nur den Expert\*innen zu Grunde, da sie sich zu den Themen aus ihrer Praxis zurückberufen können. Durch diesen Wissensvorsprung der Expert\*innen profitiert die Forschende. Selbst ist die forschende Person aufgrund ihres Pädagogikstudiums mit dem Thema vertraut. Jedoch ist das Expert\*inneninterview keine einfache Art des Forschens, denn die Reflexion und Kompetenz des methodischen Vorgehens berufen sich auf aktives Zuhören und Erfahrung. Dies ist kritisch zu sehen, da subjektive Meinungen aufeinandertreffen. Dennoch reflektiert das Vorgehen eine erfolgreiche Interviewführung.<sup>197</sup> Wichtig hervorzuheben sind auch die forschungsethischen Aspekte, wie Datenschutz, Schutz der Befragten, Anonymisierung und Vertraulichkeit.<sup>198</sup>

### **7.3. Transkription der Interviews**

Die Transkription der Expert\*inneninterviews erfolgt mit Hilfe des Programms Amberscript und mit der Diktierfunktion von Word. Die wörtliche Transkription dient dazu, die erworbenen

---

<sup>196</sup> Vgl. Meuser & Nagel 2010, S. 460f.

<sup>197</sup> Vgl. Friebertshäuser & Langer 2010, S. 451

<sup>198</sup> Vgl. ebd.

Ergebnisse miteinander zu vergleichen und diese im Anschluss auszuwerten. Die vollständige Transkription befindet sich im Anhang. Als Hilfestellung wurden die Transkriptionsregeln von Kuckartz herangezogen, diese werden im Folgenden vorgestellt:

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert.
2. Die Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d.h. an das Schriftdeutsch angenähert. Bspw. wird aus "Er hatte noch so'n Buch genannt" - "Er hatte noch so ein Buch genannt".
3. Alle Angaben, die einen Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden anonymisiert (Ausnahme: Hrsg. STEP: Trudi Kühn).
4. Deutliche, längere Pausen werden durch Auslassungspunkte (...) markiert.
5. Besonders betonte Begriffe werden durch Unterstreichungen gekennzeichnet.
6. Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer (Mhm, Aha etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.
8. Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa Lachen oder Seufzen), werden in Klammern notiert.
9. Absätze der interviewenden Person werden durch ein "I", die der befragten Person(en) durch ein eindeutiges Kürzel, z.B. "B4", gekennzeichnet.
10. Jeder Sprecherwechsel wird durch zweimaliges Drücken der Enter-Taste, also einer Leerzeile zwischen den Sprechern deutlich gemacht, um die Lesbarkeit zu erhöhen.<sup>199</sup>

Folgende Transkriptionsregeln wurden in den Expert\*inneninterviews angewandt<sup>200</sup>:

- ✓ Die Interviews wurden wortwörtlich transkribiert.
- ✓ Die Sprecher werden mit Speaker 1 and 2 verdeutlicht – Sprecherwechsel.
- ✓ Die Sprecher wurden anonymisiert (Ausnahme: Hrsg. STEP: Trudi Kühn)
- ✓ Satzzeichen, wie Punkt, Kommata, Fragezeichen und Bindestriche wurden zum besseren Leseverstehen hinzugefügt.

---

<sup>199</sup> Kuckartz, 2010, S. 44

<sup>200</sup> Ebd.

- ✓ Die Schriftsprache wird leicht geglättet, das heißt, umgangssprachliche Wörter wurden korrigiert oder nicht mit aufgenommen, z.B.: von „hab“ zu „habe“, von „alleine“ zu „allein“
- ✓ Rechtschreibung wurde korrigiert, die das Programm falsch transkribiert hat, z.B.: von „Erziehungs Führschein“ zu „Erziehungsführerschein“.
- ✓ Groß- und Kleinschreibung wurde beachtet.
- ✓ Zahlen wurden ausgeschrieben.
- ✓ Lautäußerungen, z.B.: lachen, wurden nicht transkribiert oder mit aufgenommen.
- ✓ Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer, z.B.: Ehm, Mhm, Aha, etc. werden nicht mit transkribiert.

## 8. Auswertung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Interviews dargestellt, welche im Anschluss mit dem Theorie- und Forschungsteil verknüpft werden.

### 8.1. Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Auswertung erfolgt nach der Inhaltsanalyse nach Mayring, aufgrund der leitfadengestützten Interviews. Des Weiteren liegt die Intention der Auswertung auf der Erarbeitung von charakteristischen Gemeinsamkeiten und zusätzlich auf der Abweichung des Expert\*innenwissens hinsichtlich der geführten Interviews.<sup>201</sup> Hinsichtlich der Aussagen kann jedoch von keiner allgemeinen Gültigkeit ausgegangen werden. Die Idee der zusammenfassenden Inhaltsanalyse besteht darin, dass Methoden zur Verfügung gestellt werden, die auf Methoden quantitativer inhaltsanalytischer Eigenschaften aufbauen. Diese basieren auf einem nachvollziehbaren und systematischen Vorgehen, welches Flexibilität nachweisen soll. Zugleich soll dieses Gegenstandsbezug für eine qualitative Analyse sein.<sup>202</sup> Aus diesem Grund ist die qualitative Inhaltsanalyse in Anbetracht auf die zu untersuchende Forschungsfrage annehmbar, da sie Rückschlüsse auf das zu analysierende Material anerkennt. Dementsprechend soll die Inhaltsanalyse nach Mayring die Kommunikation, sowieso die fixierte Kommunikation analysieren und systematisch, regel- und theoriegeleitet vorgehen.<sup>203</sup>

Die Basis der Inhaltsanalyse nach Mayring stellt das Kategoriensystem dar, da auf dieser Grundlage der theoretische Hintergrund und die ausgearbeiteten Interviews aufbauen. Der Grundstein liegt somit auf dem Leitfaden der Erhebung, von dem die Kategorien abgeleitet werden. Die Kategorien basieren auf der Literatur, sowie auf der Fragestellung und der Transkription der Interviews, welche das Ausgangsmaterial erklärt.<sup>204</sup> Bei der Auswertung unterscheidet Mayring zwischen zwei Vorgehensweisen: Der deduktiven und der induktiven Vorgehensweise. Die Auswertung der Textarbeit wird als eine Kombination der gesamten Vorgehensweise bezeichnet, wo vorerst die deduktive Kategorienbildung eingesetzt wird. Dort werden die (Ober-)Kategorien gebildet. Diese umgreifen den aktuellen Forschungsstand und die theoretischen Überlegungen der Literatur.<sup>205</sup> Die induktive Vorgehensweise beschränkt sich auf die Bildung der Unterkategorien, da diese ausschließlich mit dem Textmaterial arbeiten. Das

---

<sup>201</sup> Vgl. Flick 2006, S. 140f.

<sup>202</sup> Vgl. Mayring 2015, S. 42ff.

<sup>203</sup> Vgl. ebd., S. 13

<sup>204</sup> Vgl. ebd., S. 59

<sup>205</sup> Vgl. Mayring, 2015, S. 68

bedeutet, mit den Aussagen der Expert\*innen. Wichtig ist, dass sich die Auswertung, also die Ausarbeitung des Textmaterials, auf die Kategorien bezieht.<sup>206</sup>

Als nächstes wird ein Kodierleitfaden entwickelt, welcher drei Schritte beinhaltet und auf den vorgestellten Verfahrensweisen basiert. Erstens besteht er aus der Definition der Kategorie, die genau definiert werden, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen. Zweitens besteht der Kodierleitfaden aus den Ankerbeispielen, die durch bestimmte Textbestandteile definiert werden, die unter eine Kategorie fallen. Außerdem können andere bestimmte Textstellen als Beispiel für eine Kategorie aufgeführt werden. Ergänzend wird das Textmaterial schrittweise durchlaufen, damit eine übersichtliche Durchführung sichergestellt werden kann.<sup>207</sup>

## **8.2. Darstellung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse**

Die durchgeführten Expert\*inneninterviews werden mit Hilfe der Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet und im folgenden Kapitel dargestellt. Die Definition der Kategorien sowie die Kodierregeln dienen dabei als Hilfe der jeweiligen Kategorienbildung. Zudem werden Ankerbeispiele angeführt, die einen ersten Eindruck vermitteln sollen (alle weiteren Informationen befinden sich im Anhang).

Im Hinblick auf die Forschungsfrage: *Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht: Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?* hat sich folgendes Kategoriensystem ergeben:

---

<sup>206</sup> Vgl. Mayring, 2007, S. 74ff.

<sup>207</sup> Vgl. ebd.

Kategorie	Definition	Subkategorie	Ankerbeispiel	Kodierregeln
K1: Definition Erziehungsbegriff	Die Definition des Erziehungsbegriffs von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz.	Selbstbestimmung der Kinder.	„Aus rein pädagogischer Sicht denke ich, dass es die Aufgabe des Erziehers ist, Kinder und Jugendliche zu einem selbstbestimmten Wesen heranzuleiten, ihnen Unterstützung zu bieten, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden können und die Rahmenbedingungen schaffen, dass dann den Kindern als oberstes Leitziel die Fähigkeit zur Selbstbestimmung mit auf den Weg gegeben wird“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 6f.).	Kinder sollen ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden dürfen und Erfahrungen sammeln, damit sie zu selbstbestimmten Wesen heranwachsen.
K2: Definition Pädagogik	Die Definition des Begriffes Pädagogik in der Altersspanne von der Geburt bis zur Volljährigkeit.	Vorbild sein: Führen und Anleiten.	„Von der Kindheit bis zur Adoleszenz oder die Altersspanne von Geburt bis zur Volljährigkeit heißt: Je jünger die Kinder sind, desto mehr bin ich als Erzieher*in am Führen und Leiten und Vorbild sein. Und je älter die Kinder werden, desto mehr beziehe ich sie ein, damit sie die Chance haben, Fehler zu machen, um aus ihren Fehlern zu lernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 72f.).	Erziehende sind Vorbilder und leiten und führen die Kinder an. Kinder sollen aus ihren Fehlern lernen, um an ihren Erfahrungen zu wachsen.

K3: Pädagogische Standards für eine Erziehung	Persönliche pädagogische Standards für eine Erziehung.	Korczak	„Pädagogik der Achtung nach Korczak oder die grundlegenden Ideen, die dieser Mann hatte, also diese tiefe Achtung vor der Würde des Kindes, finde ich einen wichtigen Punkt“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 48f.).	Die Achtung und Würde vor dem Kind.
K4: Vorstellung einer Prüfung des Erziehungsführerscheins	Die Frage der Form einer Prüfung für den Erziehungsführerschein.	Theorie und Praxis	„Ich würde einmal theoretische Inhalte abprüfen, aber auf der anderen Seite, zum Beispiel auch in Form von Rollenspielen, das Verhalten der späteren Erzieher*innen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 90f.).	Theoretische mit praktischen Anteilen mischen und gemeinsam abfragen.
K5: pädagogische Grundlagen eines Erziehungsführerscheins	Persönliche pädagogische Grundlagen, die in einem Erziehungsführerschein vorkommen sollten.	Rogers Theorie	„Rogers. Die Theorie über das Selbstkonzept und die Wertschätzung, Echtheit, Empathie als zentrale Punkte. Das finde ich, müsste da unbedingt mit hinein. Weil es auch, glaube ich, für viele überschaubar und insofern praktikabel ist“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 113f.).	Rogers Theorie des Selbstkonzepts
K6: Ideen einer gelungenen Erziehung	Drei Themengebiete, die bei einer gelungenen Erziehung nicht fehlen dürfen.	Selbstständigkeit	„Wir wollen selbstständige, selbstbewusste, eigenverantwortliche, kooperative Menschen erziehen, die unsere Gesellschaft konstruktiv mitgestalten als mündige Bürger. Der Satz sagt für mich alles“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 306f.).	Kinder zu eigenverantwortlichen und selbstständigen Wesen erziehen.

K7: Begriffserklärung	Erklärung der Begriffe: aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft, Art von Fehlverhalten, Umgang mit Konflikten, Senden von Ich-Botschaften.	Wichtige Komponenten der Erziehung	„Wertschätzung ist grundlegend, weil es nach Rogers geht, wenn der zu Erziehende nicht wertgeschätzt werden würde, würde er sich nicht öffnen, dann macht aktives Zuhören und vieles andere auch keinen Sinn. Damit wäre dieser Erziehungsprozess misslungen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 171f.).	Wertschätzung ist eine grundlegende Schlüsselkomponente der Erziehung.
K8: Pädagogische Kompetenzen im Hinblick auf das Pädagogikstudium	Vermittlung pädagogischer Kompetenzen im Pädagogikunterricht und im Pädagogikstudium	Differenzierung im Bildungsgang	„Je nachdem, was ich im Unterricht mit den Schüler*innen mache, dann ist der Bildungsgang abhängig, weil die Richtlinien je nach Bildungsgang in Pädagogik sehr unterschiedlich sind“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 187f.).	Die Vermittlung der pädagogischen Kompetenzen ist von dem jeweiligen Bildungsgang abhängig.
K9: Verbesserung vs. Verschlechterung des Erziehungsführerscheins im Pädagogikunterricht	Frage nach einer Verbesserung oder Verschlechterung des Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht.	Unterschiede in verschiedenen Bildungsgängen	„Also [...] je nach Bildungsgang. Das sind gravierende Unterschiede und da müsste in meinen Augen genauer hingeschaut werden, in welchen Bildungsgang. Also die Fachoberschule ist etwas komplett anderes als Leute, die Abitur machen. Also da finde ich, müsste differenzierter rangegangen werden, um das vernünftig beantworten zu können“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 189f.).	Die unterschiedlichen Bildungsgänge erschweren die Situation einen Erziehungsführerschein in den Pädagogikunterricht einzubauen.
K10: Einheitlicher	Ein einheitlicher Erziehungsführerschein für das Curriculum.	Provokante Chance	„[...] Ja, ich muss es erleben und es ist eine Superchance, wenn ich jung bin, das zu machen und nicht erst durch viel Stress zu gehen, der nicht unbedingt nötig ist, tatsächlich.	Kritische Betrachtungsweise in Hinblick auf einen

Erziehungsführerschein für das Curriculum			Von daher ja, aber ich sage, es ist provokant“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 553f.).	einheitlichen Erziehungsführerschein.
K11: Pädagogische Kompetenzen einer pädagogischen Fachkraft	Pädagogische Kompetenzen einer Erzieherin/eines Erziehers für eine pädagogische Institution	Reflexionsfähigkeit	„Die Reflexionsfähigkeit, also das eigene Verhalten mancher reflektieren zu können. Dann Flexibilität [...] mal zuhören und beobachten können und wollen. [...] Da erwarte ich einfach eine hohe Bereitschaft, auch das zu wollen, genau zu beobachten und auf alle Fälle kommunikative Kompetenz“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 250f.).	Reflexionsfähigkeit ist Grundvoraussetzung für eine pädagogische Fachkraft.
K12: Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins	Frage nach den Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins.	Herausforderungen  Chancen	„Die Risiken sehe ich darin einerseits, dass unsere Zeit sich sehr schnell ändert und somit immer wieder neue Aspekte mit aufgenommen werden müssten und dass so ein Führerschein doch ein Stück weit einfach theoretisch bleibt und der Alltag dann doch noch mal andere Dinge von einem verlangt, die aber nicht unbedingt immer vorhersehbar sind“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 295f.).  „Ja, ich denke, dass man die Chance hat, dass man einfach sich den Stress reduziert und Menschen auf das Leben vorbereitet, die an ihre Ressourcen glauben und an sich und ständig bis zum Ende ihres Lebens bereit sind, dazuzulernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 748f.).	Die Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins bestehen aus theoretischen und praktischen Lernprozessen.

## **Kategorie 1: Definition Erziehungsbegriff**

Die erste Kategorie beinhaltet die Definition des Erziehungsbegriffs von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz. In dem folgenden Kommentar wird die Rolle der Persönlichkeitsentwicklung mit freier Entfaltung und sozialer Verantwortung während der Kindheit deutlich:

„Planmäßig zielgerichtete Interaktion zwischen dem Kind oder Adoleszenten und einer erwachsenen Person mit dem Ziel [...], der Persönlichkeitsentwicklung, freien Entfaltung und sozialer Verantwortung“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 10f.).

Die planmäßige und zielgerichtete Interaktion ist Ziel einer Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen in der Erziehung. Der nächste Satz bezieht sich auf Freiheit in Grenzen. Das heißt, dass die erziehende Person Grenzen setzt, aber das Kind in diesen Grenzen selbst Entscheidungen treffen, also frei handeln darf.

„Freiheit in Grenzen. Das heißt, ich bringe dem Kind so früh wie möglich bei, dass es selbst entscheiden darf, aber die Grenzen setze ich als Erzieher\*in. Und das gilt sowohl für uns als Eltern als auch für uns als Pädagog\*innen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 30f.).

Dieses Zitat leitet über zu dem Nächsten, denn Kinder sollen ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden dürfen und Erfahrungen sammeln, damit sie zu selbstbestimmten Wesen heranwachsen. Nur so wächst ein Kind zu einem selbstbestimmten Wesen heran und kann unter bestimmten Rahmenbedingungen selbst seine eigenen Fähigkeiten ausleben.

„Aus rein pädagogischer Sicht denke ich, dass es die Aufgabe des Erziehers ist, Kinder und Jugendliche zu einem selbstbestimmten Wesen heranzuleiten, ihnen Unterstützung zu bieten, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden können und die Rahmenbedingungen schaffen, dass dann den Kindern als oberstes Leitziel die Fähigkeit zur Selbstbestimmung mit auf den Weg gegeben wird“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 6f.).

Mit diesem Zitat wird die vorliegende Masterarbeit unter anderem eingeleitet und spiegelt das Leitbild der STEP Bücher wider. Laut STEP und Professor Hurrelmann sollen Kinder zu selbstbestimmten glücklichen Wesen erzogen werden.

„Professor Hurrelmann hat gesagt, mit STEP kann man lernen, man soll das Kind lieben, aber nicht erdrücken. Man soll das Kind stimulieren, aber nicht jagen. Und man soll das Kind führen, aber nicht gängeln, sondern es stark machen. Und das machen wir, indem wir es aus seinen eigenen Erfahrungen lernen lassen. Das ist letztlich umfassend, würde ich sagen, für mich der Erziehungsauftrag, den wir als Eltern, aber auch als Pädagog\*innen haben“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 72f.).

Die folgende Aussage zeigt, dass bei der Erziehung die Unterstützung der Pädagog\*innen wichtig ist, die Leitlinien vorgeben, aber in der Erziehung liebevolle und wohlwollende Absichten besitzen. Der Erwachsene sollte die Interessen des Kindes stärken und zu einer individuellen Förderung beitragen. Ergänzend sollte der Erwachsene ein Vorbild sein und vom Ratgeber zum

Regelgeber werden, wobei manche Regeln gemeinsam im Familienrat festgelegt werden können.

„Die Unterstützung der Entwicklung ist sehr wichtig. Ich denke, dass bei der Erziehung, bei dem Erziehungsbegriff deutlich werden muss, dass es Leitlinien gibt, dass der Erziehende also eine liebevolle Konsequenz zeigt, dass er wohlwollend ist, dass er an den Stärken und Interessen des Kindes orientiert ist, dass es da eine Balance geben muss zwischen der individuellen Förderung des Kindes und der Hilfe bei der Eingliederung in die Gesellschaft. Ich finde es ist beides wichtig und es gilt zunehmend im Laufe der Zeit Verantwortung abzugeben. Zunehmend von den Leitlinien hin eben als Ratgeber mehr als Regelgeber und das ist zunehmend auch ein demokratisches Aushandeln von Regeln geben muss. Und das allerwichtigste, glaube ich, für den Erziehungsbegriff ist, bei der Erziehung Vorbild zu sein.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 8f.).

In dem folgenden Zitat wird auf Klaus Hurrelmanns Definition, der von einem magischen Erziehungsdreieck spricht, Bezug genommen. Wie im Literaturteil bereits erläutert, wird der Erziehungsbegriff in drei Punkte aufgeteilt: Anerkennung, Anregung und Anleitung. Diese werden in der Erziehung verankert, durch die Erwachsenen, die wertschätzend zu ihren Kindern sind und sie auf ihrem Lebensweg wohlwollend begleiten.

„Professor Klaus Hurrelmann, der das evaluiert hat, sagt, und ihn möchte ich hier zitieren, er spricht immer von einem magischen Erziehungsdreieck. An der Erziehung ist Beziehung, sagt er im Grunde. Und dazu gehört Anerkennung für diverse individuelle Fähigkeiten, die die Kinder alle haben, also Anerkennung, ihrer Ressourcen zum Beispiel durch Ermutigung, dann Anregung, damit die Kinder ihr individuelles Potenzial ausschöpfen können. Und drittens Anleitung, also einen Rahmen stecken, zum Beispiel Grenzen mit Wahlmöglichkeiten, den erwachsenen Eltern und Pädagog\*innen und innerhalb dieses Rahmens dürfen die Kinder Lernerfahrungen machen, also durchaus auch falsche Entscheidungen treffen und aus diesen den natürlichen logischen Konsequenzen, müssen sie lernen dürfen. Um das leisten zu können, braucht es wertschätzende Erwachsene, die die Kinder bei ihren Lernerfahrungen wohlwollend begleiten. Wir sagen bei STEP: liebevoll, konsequent, freundlich und bestimmt als Erziehung“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 56f.).

Abschließend kann zu der Definition des Erziehungsbegriffes gesagt werden, dass der Erziehungsauftrag sehr umfassend ist und viele pädagogische Kompetenzen beinhaltet.

## **Kategorie 2: Definition Pädagogik**

Die Definition des Begriffes Pädagogik in der Altersspanne von der Geburt bis zur Volljährigkeit wird in der zweiten Kategorie bearbeitet und zeigt sich in den folgenden Zitaten deutlich. Zuerst wird auf die Erziehungswissenschaft eingegangen, da die Pädagogik neben den wissenschaftspropädeutischen Anteilen auch Teile der Soziologie und Psychologie beinhaltet.

„Erziehungswissenschaft auch wissenschaftspropädeutische Anteile und eben auch der Psychologie und Soziologie. Während die Pädagogik im Unterschied dazu, [...], sich eher auf die methodischen Möglichkeiten der Erziehung bezieht“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 28f.).

„Die Pädagogik oder die Erziehungswissenschaft würde ich definieren, wie es der Begriff schon sagt, die Wissenschaft von der Erziehung, aber natürlich ausweiten, um zum Beispiel das Themenfeld Entwicklung, was mit der Erziehung dann wieder zusammenhängt, daher die Erziehung entwicklungsgemäß stattfinden sollte. Wenn ich noch weiter auf das Schulfach gehe, dann würde ich es noch ausweiten, auch auf das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 17f.).

In den Aussagen wird deutlich, dass sich die Pädagogik im Unterricht eher auf die methodischen Möglichkeiten der Erziehung bezieht, und nicht genug auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und deren Beziehungen eingegangen wird.

„Das sind verschiedene Methoden, wie planmäßig und zielgerichtet eine Interaktion durchgeführt werden kann, mit dem Ziel der Persönlichkeitsentwicklung“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 33f.).

Des Weiteren wird der Fokus auf die Persönlichkeitsentwicklung gelegt, denn dies ist das Ziel der Pädagogik. Diese wird mit verschiedenen Methoden und planmäßigen Interaktionen in der Erziehung angewendet, um die Entwicklung eines Individuums zu erreichen. Dieser Aspekt zeigt sich im folgenden Zitat:

„Pädagogik ist mehr als eine reine Erziehung. Das ist die Erziehungswissenschaft. Also beschäftigt sie sich mit der Entwicklung, Erziehung und Sozialisation, mit Normen und Institutionen. Und es ist ebenso die wissenschaftliche Sicht auf Erziehung. Und die Erziehung selbst orientiert sich an der Entwicklung, am Individuum und an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben, an der Ethik und vielleicht an Glaubensgrundsätzen. [...] und dass der Weg zur mündigen, verantwortungsvollen Persönlichkeit unterstützt wird. Pädagogik beschäftigt sich also meines Erachtens mit diversen historischen und kulturellen Bedingungen [...]“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 28f.).

Die Aussage der befragten Person stellt dar, dass Pädagogik mehr als nur Erziehung beinhaltet. Sie impliziert die Erziehungswissenschaft, die sich an der Entwicklung des Individuums und an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen orientiert. Hauptziel ist es, das Kind zu einer mündigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu erziehen und es auf diesen Weg zu unterstützen. Gute Erziehung soll so eine erziehende Person ablösen, da das Kind mit grundlegenden Kompetenzen versorgt wird.

„Von der Kindheit bis zur Adoleszenz oder die Altersspanne von Geburt bis zur Volljährigkeit heißt: Je jünger die Kinder sind, desto mehr bin ich als Erzieher\*in am Führen und Leiten und Vorbild sein. Und je älter die Kinder werden, desto mehr beziehe ich sie ein, damit sie die Chance haben, Fehler zu machen, um aus ihren Fehlern zu lernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 72f.).

Dieser weitere Aspekt bezieht sich auf Vorbild in der Erziehung sein, das heißt, dass Erzieher\*innen anführen und anleiten sollen, während des Erziehungsprozesses. Kinder sollen lernen Fehler zu machen und aus diesen zu lernen. So bietet sich die Chance, Kinder mehr mit in die Erziehung einzubeziehen. Das zeigt sich im folgenden Beispiel:

„Ich kann schon bei einem Zweijährigen zum Beispiel sagen: Möchtest du deinen grünen oder deinen blauen Pulli anziehen? Du entscheidest. Das ist keine große Angelegenheit, aber das Kind weiß in einem Rahmen darf es auch etwas sagen. Und so bereiten wir die Kinder auf eine Welt vor, in der Demokratie, die tausend verschiedene Möglichkeiten auf jedem Gebiet bietet. Die Menschen sind verlassen, wenn sie nicht irgendwo lernen, Schritt für Schritt, wo es lang geht und sie sich auch selbst zutrauen, dass sie, wenn sie Fehler gemacht haben, aus dieser Erfahrung lernen können“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 83f.).

Abschließend ist festzuhalten, dass Pädagogik eine Art Erziehungskunst enthält. Durch die Erziehung werden Kinder auf das gesellschaftliche Leben vorbereitet, damit sie Teil des Ganzen werden. Kinder möchten und sollen an der Gesellschaft partizipieren und ihr individuelles Potential entfalten können. Dies geschieht, indem die erziehende Person die Ressourcen des Kindes erkennt und sie fördert. So können Kinder Teil an dem Ganzen haben und in der Gesellschaft, Demokratie mitgestalten.

„Erziehungskunst. Wir leben in einer Demokratie. Das war auch bei den alten Griechen schon so. Ich bereite die Kinder auf ein Leben in unserer Gesellschaft vor. Und das heißt für mich, dass sie teilhaben müssen an dieser Gesellschaft, sprich an der Familie, in der Kita, Teil des Ganzen sind, in der Schule, Teil des Ganzen sind, also partizipieren und gleichzeitig ihr individuelles Potenzial entfalten können. Und dazu muss ich ihre Ressourcen erkennen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 97f.).

### **Kategorie 3: Pädagogische Standards für eine Erziehung**

Die dritte Kategorie involviert persönliche pädagogische Standards für eine Erziehung. Die interviewten Personen sind auf verschiedene Pädagog\*innen eingegangen und auf ihre persönlichen Standards für eine Erziehung.

„Pädagogik der Achtung nach Korczak oder die grundlegenden Ideen, die dieser Mann hatte, also diese tiefe Achtung vor der Würde des Kindes, finde ich einen wichtigen Punkt“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 48f.).

In dieser Aussage wird sich auf den Pädagogen Korczak bezogen, der die Achtung und die Würde des Kindes thematisiert. Als wichtiger Pädagoge wird er im Literaturteil dieser Masterarbeit bereits aufgeführt, dieser Satz bestätigt die Wichtigkeit.

„Maria Montessori [...], weil ich denke, dass sie die Nähe zum Kind und auch die möglichst große Eigenständigkeit des Kindes hervorhebt. Ansonsten, Klaus Hurrelmann würde ich auch als Vorbild sehen, der in seinen Maximen für die Phase der Jugend den Umgang mit Jugendlichen thematisiert hat“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 41f.).

„Insgesamt finde ich sein Modell sehr gut nachvollziehbar. Einerseits weil es sehr viele auch alltags praktische Aspekte der Entwicklung im Jugendalter thematisiert und gerade da deutlich macht, dass es von den Anlagen und der Umwelt abhängt, wie sich ein Jugendlicher entwickelt und dann aber einmal die eigene Individualität des Jugendlichen betont. Auf der anderen Seite aber die persönlichen und sozialen Ressourcen, die von ihm einmal thematisiert werden, aber ein Stückweit auch, würde ich sagen, mit in die Pflicht genommen werden, dass eben Eltern, Lehrer dann aber auch Unterstützung leisten sollen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 50f.).

In diesen Kommentaren haben die interviewten Personen Bezug auf Maria Montessori und Klaus Hurrelmann genommen. Die Eigenständigkeit des Kindes in der Erziehung wird hervorgehoben, sowie als pädagogisches Vorbild zu fungieren. Des Weiteren wird die Entwicklung im Jugendalter thematisiert und die äußeren und inneren Umwelteinflüsse auf das Kind betont. Hier wird der Entwicklungsprozess der Identität des Individuums demonstriert, indem die

Erziehenden die Pflicht besitzen, das Kind in seinen persönlichen und sozialen Ressourcen zu unterstützen.

Als weiterer wichtiger Punkt wird die kommunikative Kompetenz erwähnt, die bei pädagogischen Standards eine wichtige Rolle spielen soll. Diese unterstützt den dialogischen Erziehungsbegriff, das heißt, dass die Kommunikation zwischen dem Kind und dem Erwachsenen stattfinden sollte, damit eine gelungene Erziehung erreicht werden kann. Die Bereitschaft sich auf eine Kommunikation einzulassen ist ausschlaggebend, so dass keine Misskommunikation entstehen kann und Herausforderungen gelöst werden können.

„Kommunikative Kompetenz [...] finde ich persönlich vor allem wichtig die Kompetenz zu dieser dialogischen Erziehung, also diesen dialogischen Erziehungsbegriff“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 51f.).

„Starke Persönlichkeit, weil ich davon ausgehe, dass diese dialogische Erziehung [...] überhaupt nur dann funktioniert. Und dann bin ich der Meinung, dass es ganz zentral ist, eine Bereitschaft zu haben, sich auf andere Personen einzulassen. Was eben auch diese dialogische Erziehung mit umfasst“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 55f.).

STEP orientiert sich außerdem an dem demokratischen Erziehungsstil, welches die interviewte Person in dem folgenden Zitat aufgreift. In der Erziehung sollte sinnvoll Disziplin ausgeübt werden, also konsequent, jedoch kooperativ handeln. Regeln dürfen zusammen aufgestellt werden, aber dementsprechend auch eingehalten werden. Wichtig ist, dass liebevoll und respektvoll gegenüber dem Kind agiert wird.

„Pädagogische Standards sollten meiner Meinung nach zu den Erziehungsstil eines demokratischen Erziehungsstils verbunden sein, dass Erziehung kooperativ erfolgt, dass Erwachsene natürlich die pädagogische Autorität haben und gewisse Dinge auch einfach festlegen müssen, aber vieles auch im gemeinsamen Einvernehmen mit dem Kind und zum Beispiel gemeinsam ein Aushandeln von Regeln und entsprechenden Konsequenzen erfolgen sollte. Und dann sollte die Liebe und Achtung, der Respekt vor dem Kind vorhanden sein. Also das sechs Säulenmodell von Tschöpe-Scheffler steht, das auf jeden Fall die Kooperation, die emotionale Wärme, da im Vordergrund“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 28f.).

Diese Aussage bezieht sich auf pädagogische Standards, wie Mündigkeit, Selbstachtung, Respekt und die Selbstwirksamkeit. Dies sind wichtige Aspekte, die eine Erziehung beinhalten sollte. Jedoch kann dies nicht als genereller Standard gesehen werden, da nicht alle Menschen ihre Erziehung reflektieren. Zunehmend sollte jedoch eine Reflexion stattfinden, um die Erziehung des Kindes nicht zu gefährden.

„Die christlichen Werte sind auch wichtig, da denke ich, dass es gut wäre, diese weitergeben zu können. Dazugehören für mich die Ehre vor Gott, die Solidarität und die Vergebung, das sind für mich ganz wesentliche Aspekte, von diesen christlichen Werten, da merke ich ein bisschen, dass die verloren gehen in unserer Gesellschaft. [...] Und dann natürlich Punkte, wie Mündigkeit, Selbstachtung, Respekt vor allen Lebenden, die Selbstwirksamkeit und diesen Bezug zum Weltverbessern [...] aber das kann nicht als STANDARD gesetzt werden, weil ich denke, Erziehung muss auch

möglich sein für Menschen, die nicht so sehr reflektiert sind und die trotzdem aber das Recht haben und es auch gut machen können, Kinder zu erziehen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 114f.).

Jedes Kind sollte ein Recht auf Grundbedürfnisse haben, nicht nur materiell, sondern auch sozial. Das heißt, dass die Versorgung, Basis einer Erziehung sein sollte und das Liebe und körperliche Zuneigung wünschenswerte Aspekte sind, jedoch leider kein Standard. Sie agieren eher als Bonus. Neben den Grundbedürfnissen jedes Kindes wünscht sich die interviewte Person, Integration in die Gesellschaft. Kinder sollen zu eigenständigen und individuellen Lebewesen erzogen werden.

„Nicht nur Bonus, sondern was muss wirklich als Grundlage da sein, also als Basis für die Erziehung. Ich glaube, ganz wichtig ist für mich tatsächlich zur Selbstständigkeit hinzuerziehen. Das ist für mich so ein Punkt, dieser muss irgendwie versucht werden zu erreichen und nicht dieses Klammern und Behüten, sondern wirklich, dass das so eine Grundlage ist, ich möchte, dass das Kind später zurechtkommt und damit eben auch in der bestehenden Gesellschaft funktionieren kann. Das ist glaube ich auf der einen Seite die Selbstständigkeit, also Integration und Individuation, also das sind im Prinzip diese beiden Schlagworte und als weiteren ganz grundlegend als absolutes Minimum ist natürlich die Versorgung der Grundbedürfnisse, also nicht nur materiell, sondern auch emotional, sozial und körperlich. [...] Ja und dann gibt es natürlich auch wünschenswerte Aspekte. Das sind aber keine Standards mehr“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 84f.).

„Meine Meinung zu pädagogischen Standards ist, genau das also, dass wir die Kinder vorbereiten auf ein Leben in unserer Gesellschaft, wo sie auch Freiheit in Grenzen erleben. Wir haben viel Freiheit, aber es sind überall Grenzen, die wir auch anerkennen wollen. Auch wir wollen mündige Bürger erziehen, die unsere demokratische Gesellschaft konstruktiv mitgestalten. Letztlich, dass der Erziehungsauftrag und den haben wir nicht nur als Eltern, sondern den haben wir als Erzieher\*innen und daher ist er auch anerkannt“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 105f.).

Es kann festgehalten werden, dass Kinder zur Selbstständigkeit erzogen werden sollten. Überbehütung stellt ein Problem dar und verhindert, dass die Kinder später in der Gesellschaft eigene Entscheidungen schwerer treffen können. STEP verkörpert einen demokratischen Erziehungsstil: Freiheit in Grenzen. Das bedeutet, Kinder zu mündigen Bürger\*innen erziehen, damit sie die demokratische Gesellschaft konstruktiv mitgestalten können. Dieser Erziehungsauftrag gilt nicht nur den Eltern, sondern auch den Erzieher\*innen in pädagogischen Institutionen.

#### **Kategorie 4: Vorstellung einer Prüfung des Erziehungsführerscheins**

In dieser Kategorie wird die Frage beantwortet, in welcher Prüfungsform ein Erziehungsführerschein durchgeführt werden sollte.

„Je nach Schulform und das ist noch mal ein Knackpunkt, mit dem Erziehungsführerschein würde das natürlich zu einer weiteren Verbreitung des Faches führen. Also das es möglicherweise an der Schulform einen anderen Stellenwert bekommen könnte. Das ist sicherlich gegeben, aber dennoch finde ich diese Frage der Machbarkeit schwierig“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 81f.).

Die erste Aussage bezieht sich auf die Umsetzung der Prüfung, da dies einen Knackpunkt darstellt. Auf der einen Seite würde es zu der Verbreitung des Faches führen, jedoch auf der

anderen Seite stellt sich die Frage der Machbarkeit. Die unterschiedlichen Schulformen deuten außerdem auf Schwierigkeiten hin, da so ein Führerschein nicht in einem Jahr absolviert werden könnte, da er zu umfassend sei. Zudem sollte der Erziehungsführerschein theoretische und praktische Anteile beinhalten.

„Ich würde einmal theoretische Inhalte abprüfen, aber auf der anderen Seite, zum Beispiel auch in Form von Rollenspielen, das Verhalten der späteren Erzieher\*innen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 90f.).

„Wichtig ist, in so einem Führerschein, dass dort Vorbilder sind, also dass nicht nur theoretisch geprüft wird, nicht nur irgendetwas lesen, sondern dass wirklich mit verschiedenen Medien gearbeitet werden kann, dass die Kinder oder die Jugendlichen wirklich Erfahrungsbeispiele sehen und nicht nur Theorien, sondern auch an anderen Fallbeispielen, das Ganze so ein bisschen sehen können. Ich finde es wichtig, praktische Übungen zu haben, das ausprobieren und das durchzuspielen. Ich weiß in Amerika gibt es diesen Erziehungsführerschein mit den Puppen, wo die Kinder eine Woche lang, die Puppen versorgen müssen. Vom Prinzip her, sowas fände ich großartig. Also es kommt auf die Altersstufe an, in der erziehen gelernt werden soll. [...] Grundsätzlich finde ich praktische Übungen gut, dass ausprobiert werden kann. Das muss jetzt nicht an einer Puppe sein, dass kann auch im Rollenspiel sein.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 139f.).

Des Weiteren sollten die praktischen Anteile mit Rollenspielen geübt werden, damit ein Alltagsbezug entstehen kann. Praktische Übungen müssen vorhanden sein, sodass geübt werden kann. In den USA gibt es eine Art Baby-Führerschein, an diesem könnte sich orientiert werden. So können bestimmte Situationen inszeniert werden, vor allem aber sind Selbstreflexion und biographisches Lernen Grundvoraussetzung.

„Es kommt darauf an, wie komplex ich das Ganze halten würde. Und ich würde auf jeden Fall erstmal anfangen bei so einem Führerschein mit Selbstreflexion und biographischen Lernen. Also das geschaut wird, wie steht es eigentlich um mich, weil ich das als Grundvoraussetzung immer wichtig finde. Wenn ich nicht weiß, wer ich bin, dann kann ich gar nicht gut erkennen, warum ich wie auf bestimmte Situationen reagiere“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 154f.).

Weiterhin könnte das Erziehungsführerscheinprojekt in der Universität/Hochschulen angesetzt werden. Die Studierenden könnten ihre gelernte Theorie direkt in dem Unterricht anwenden. Wichtig ist dabei, dass die Umsetzung und Reflexion stattfindet. Sich ausprobieren und berichten, was gut gelaufen ist und was verbessert werden könnte.

„Zum Beispiel ein Semester. Also wenn ich so etwas machen würde, dann nur mit praktischen Übungen. Aber dazu bin ich vielleicht zu sehr von STEP begeistert und geprägt. Ich finde, es hat bei aller Wissenschaftlichkeit keine Sinnhaftigkeit, an der Hochschule mit der Praxis anzufangen, wenn ich danach nicht direkt in den Unterricht gehen kann und die Theorie umsetzen kann“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 134f.).

„Learning by doing, ich probiere aus und lerne, während ich es erlerne, kann sich viel Herzeleid und Schmerz erspart bleiben. Und es kann gelernt werden, ich sage, es macht so eine Freude zu sehen, wie Eltern [...] das Hören mit nach Hause nehmen, ausprobieren und zurückkommen. Genauso Lehrer\*innen, die nehmen es mit, probieren es im Unterricht aus, kommen zurück und berichten, wie es war. Also, das muss eben stattfinden, unter anderem dann an der Hochschule. Manche Student\*innen müssen zurückkommen von ihren Versuchen in der Klasse berichten, wie es war. Was ist gut

gelaufen? Da freuen wir uns, und was ist nicht so gut gelaufen, ok, dann schauen wir uns das mal an, was wir das nächste Mal besser machen können“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 228f.).

## **K5: pädagogische Grundlagen eines Erziehungsführerscheins**

Persönliche pädagogische Grundlagen, die in einem Erziehungsführerschein vorkommen sollen, impliziert die fünfte Kategorie. Als ersten Punkt geht die interviewte Person auf die Theorie von Rogers ein, welche in der Arbeit unter anderem durch STEP thematisiert wird.

„Rogers. Die Theorie über das Selbstkonzept und die Wertschätzung, Echtheit, Empathie als zentrale Punkte. Das finde ich, müsste da unbedingt mit hinein. Weil es auch, glaube ich, für viele überschaubar und insofern praktikabel ist“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 113f.).

Die nächste Aussage bezieht sich auf die Wissenschaft, da als pädagogische Grundlage die Wahrnehmung und der Konstruktivismus dienen soll. Fehler gehören zum Lern- und Entwicklungsprozess dazu, weswegen die Selbstreflexion in der Erziehung so wichtig ist.

„Wahrnehmung und Konstruktivismus gekoppelt. Das gehört außerdem zusammen, je nachdem welche wissenschaftliche Richtung angeschaut wird. Also, dass sich der Mensch selbst auch dessen bewusst ist, welche gravierenden Fehler er unbewusst mit seiner Wahrnehmung macht“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 116f.).

„Erster Punkt die Selbstreflektion. Ich glaube, dass geschaut werden muss, wo stehe ich? Welche Erfahrung habe ich gemacht. Das wäre für mich das erste. Dann, bei der Erziehung muss ich irgendetwas über Entwicklung von Kindern wissen. Also ich finde, die Entwicklungstheorien sehr sinnvoll, dass wirklich überlegt wird, wie funktioniert das denn? Was ist denn genetisch schon vorgegeben. [...] Und als dritten Punkt, wenn schon ein Erziehungsführerschein gemacht wird, gehören natürlich die Methoden der Erziehung dazu, diese zählen zu einem gewissen Handwerkszeug dazu. Natürlich kann das nicht eine Abhakliste selbst sein, aber dass gewisse Methoden, wie geh ich in welchen Situationen wie um, das finde ich, sind praktische Methoden für mich“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 172f.).

Durch die Selbstreflexion kann eine Veränderung stattfinden, die für allgemeine Veränderung in der Erziehung sorgt: Kinder wollen Teil des Ganzen sein und dazugehören.

„Aber ich bin überzeugt, inzwischen nach mehr als 20 Jahren, die wir das machen, dass das jeder lernen kann und jede\*er Lehrer\*in, Erzieher\*in, alle Eltern, wenn sie dazu bereit sind, können sie lernen anders mit Kindern umzugehen und ihnen dafür einen anderen Weg ins Leben zu bereiten, als das ohne der Fall wäre. Indem Kinder beteiligt werden, fühlen sie sich zugehörig, Teil des Ganzen. Sie sind konstruktiv mit dabei. Also es ist unglaublich, wie schnell man etwas verändern kann, wenn man sich selbst ändert“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 185f.).

„Das ist nachgewiesen worden in der Evaluation von Hurrelmann, einfach dadurch, dass ich diese einzelnen Schritte lerne, anderen zuhören, Empathiefähigkeit lerne in sozialen Beziehungen. Wir wissen psychische Störungen können dadurch vorgebeugt werden. Dann einen Blick auf die Ressourcen durch Ermutigung, Selbstermutigung auch für Pädagog\*innen, also Selbstwert und Kompetenz erleben, ist unheimlich wichtig. Ich entspanne mich automatisch. Dann durch die Ich-Aussagen, Sie wissen, dass sich im Familiensystem genau, wie in der Schule Spielräume ermöglicht werden und es zu konstruktiven Auseinandersetzungen kommen kann. Wir wollen Auseinandersetzungen nicht unterdrücken, wir wollen sie nur empathisch hören können [...]“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 196f.).

Aufgrund von Ermutigung, Zuständigkeit, Ich-Aussagen, Empathiefähigkeit ist es in der Erziehung möglich, dem Kind Selbstwert und Kompetenz zu ermöglichen, sodass Stress und andere psychische Belastungen präventiv vermieden werden können.

## **K6: Ideen einer gelungenen Erziehung**

Die sechste Kategorie präsentiert drei Themengebiete, die bei einer gelungenen Erziehung nicht fehlen dürfen.

„Achtung oder Würde des zu Erziehenden nach Korczak so als Idee, als grundlegende Idee irgend-einer pädagogischen Begegnung nehmen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 136f.).

Die erste Aussage verweist auf die Kinderrechte, die auf Korczak basieren und grundlegende Elemente in der Pädagogik verkörpern.

„das Ziel als Kernsatz nehmen, dass der Mensch zu einem selbstbestimmten Wesen gebildet werden kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 113f.).

Die grundlegende Idee einer gelungenen Erziehung ist es, das Kind zu einem selbstbestimmten Wesen heranzuziehen. Dies beinhaltet dialogische Kompetenz, Ich-Identität und Vertrauen zu entwickeln, Fehler zu machen, solidaritätsfähig und empathisch zu sein. Das sind Eigenschaften, die in einer gelungenen Erziehung umgesetzt werden sollten.

„Ich finde, die Begrenzung auf drei ist schwierig. Also letztlich würde ich dann doch noch mal Hurrelmann wiederholen. Anerkennung, Anregung und Anleitung. Das sind die drei zentralen Punkte, die es braucht in der Pädagogik. Da steckt alles drin. Das sind einfache Begriffe und die umfassen aber alles, was ich vorhin gesagt habe“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 282f.).

Das magische Erziehungsdreieck von Hurrelmann: Anerkennung, Anregung und Anleitung, bietet die Basis einer pädagogischen Erziehung. Es beinhaltet erzieherische Grundsätze, die als Orientierung dienen können.

„Ich bin ein Vorbild in allem, was ich tue und muss dementsprechend auch so agieren, dass der, den ich erziehen möchte, mir auch etwas abgucken kann. [...] Und deshalb sind diese Begriffe, die Sie da aufgeführt haben, wie aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsarten, Umgang mit Konflikten. Wie mache ich das? Wie gehe ich mit Fehlverhalten um? Das sind natürlich ganz wichtige Grundlagen für eine/n Erzieher\*in.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 201f.).

„Da hat einer Vertrauen in mich. Ich brauche nicht die Lösung zu finden, der findet sie selbst, wenn ich gut aktiv zugehört habe. Also wichtig ist diese Art, bei der gelungenen Erziehung, das ist der nächste Punkt, die Idee einer gelungenen Erziehung ist für STEP, das haben sie bestimmt auch gelesen, wir wollen selbstständige, selbstbewusste, eigenverantwortliche, kooperative Menschen erziehen, die unsere Gesellschaft konstruktiv mitgestalten als mündige Bürger. Der Satz sagt für mich alles“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 306f.).

Es kann festgehalten werden, dass die Ressourcen eines Kindes gesehen, anerkannt und gefördert werden müssen, damit sie sich als Teil des Ganzen sehen. Um dies zu erreichen, dienen

erziehende Personen als Vorbild. Dementsprechend ist das Hauptziel einer gelungenen Erziehung, das Kind mit den aufgeführten Merkmalen zu einem selbstständigen Menschen zu erziehen.

### **K7: Begriffserklärung**

Die Kategorie sieben beinhaltet die Erklärung der Begriffe: aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft, Art von Fehlverhalten, Umgang mit Konflikten, Senden von Ich-Botschaften. Diese Begriffe sind bereits ausführlich im Literaturteil erläutert worden. Die folgenden Aussagen bestätigen ihre Wichtigkeit in der Erziehung.

#### **Aktives Zuhören:**

„Aktives Zuhören, wenn das nicht umgesetzt wird, dann wird sicherlich nicht jeder in der Lage sein, das, was er wirklich so senden möchte, verständlich rüberzubringen, weil viele Menschen das eben einfach nicht so verbalisieren können, [...] weil viele vielleicht noch nicht so intensiv über irgendetwas nachgedacht haben. Durch das aktive Zuhören kann dann eventuell der Punkt gefunden werden, der dem jeweiligen Gegenüber jetzt besonders wichtig ist“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 166f.).

„Das finde ich auf jeden Fall in der Erziehung sehr wichtig. Ich denke, es kommt häufig zu kurz. Ich habe das teilweise im Unterricht, gerade in der Jahrgangsstufe 10 auch bewusst mit den Schüler\*innen thematisiert und auch dazu Übungen gemacht und immer wieder gemerkt, dass es manchmal doch erst ein bisschen befremdlich ist, wenn die Aktivität im Zuhören auch in Worten widerzuspiegeln. Aber das ist gerade für Schüler\*innen auch sehr wichtig, ihnen zu signalisieren, dass ich vollkommen bei der Sache bin und nicht mit den Gedanken vielleicht schon wieder bei der nächsten Unterrichtsstunde. Also von daher sehr wichtig. Aber ich denke, es könnte im erzieherischen Alltag noch präsenter sein“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 130f.).

#### **Wertschätzung:**

„Wertschätzung ist grundlegend, weil es nach Rogers geht, wenn der zu Erziehende nicht wertgeschätzt werden würde, würde er sich nicht öffnen, dann macht aktives Zuhören und vieles andere auch keinen Sinn. Damit wäre dieser Erziehungsprozess misslungen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 171f.).

„Meiner Meinung nach auch eine zentrale Schlüsselkomponente der Erziehung. Denn Kinder sind nur unvollkommene Wesen, die noch nicht alles können, auch nicht alles können müssen. Aber die in ihrer Art und Weise und in ihrem Können wertgeschätzt werden müssen. Und ja, meiner Meinung nach dann auch ein Mitspracherecht haben. Und gerade, wenn ich an den praktischen Unterricht denke, kann ich immer gelungene Anteile einer Arbeit loben. Und trotzdem gehört eben dann dazu, dass ich auf Verbesserungspunkte zeigen kann, was meiner Meinung nach aber dann auch zur Wertschätzung gehört, indem ich eben die Entwicklung des Kindes damit vorantreiben möchte“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 153f.).

#### **Ermutigung:**

„Meiner Meinung nach auch sehr wichtig, gerade wenn man in die Coronazeit blickt, sind ja doch viele Schüler\*innen auch gerade nach den Phasen von Distanzlernen eher entmutigt gewesen, was die schulischen Erfolge oder auch schulische Motivation betrifft. Und dann denke ich, dass besonders wichtig ist, Schüler\*innen Mut zuzusprechen. Auch jetzt, wenn ich Schüler\*innen habe, die vielleicht in der Arbeit nicht so gut abgeschlossen haben, dann ihnen Mut zu machen, dass sie in der

nächsten Arbeit eine neue Chance haben, die mündliche Mitarbeit dann auch noch zählt. Und dass sie vielleicht auch Erfolge in anderen Teilen der Schule wie im musikalischen Bereich im künstlerischen Bereich zu verzeichnen haben, die ja neben den rein fachlichen Leistungen auch wertgeschätzt werden können und sollen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 164f.).

„Ermutigen ist: Erkennen und Benennen. Du hast den Tisch gedeckt, danke! Das ist Ermutigung. [...] Und wenn wir einfach das mal sagen, dann ist das eine Ermutigung pur. Da hat jemand gesehen, dass ich etwas Gutes gemacht habe“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 326f.).

### Kooperation:

„Ich denke auch, dass ist auf jeden Fall im schulischen Alltag wichtig. Wobei natürlich die äußeren Gegebenheiten, die äußeren Zwänge immer zu berücksichtigen sind, sodass der Lehrer\*in oder der Erzieher\*in generell in vielen Bereichen Wahlmöglichkeiten, Kooperationsmöglichkeiten eröffnen sollte. Aber in anderen Situationen eben dem Kind auch verständlich machen muss, dass es da jetzt gerade keine Wahlmöglichkeit geben kann. Weil, dann der Lehrer\*in oder der Erzieher\*in mit der pädagogischen Autorität doch in manchen Dingen einfach die Grenzen festlegen muss zum Wohle des Kindes“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 183f.).

„Indem ich Kinder mit einbeziehe. Die Kinder haben so großartige Ideen. Darauf würden wir als Erwachsene überhaupt nicht kommen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 442f.).

### Arten des Fehlverhaltens:

„Die Kinder lernen aus Fehlern, so lernen wir alle mehr, und manchmal müssen Kinder Fehler machen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 451f.).

„In der Schule begegnet uns das natürlich immer wieder und ich denke, dass es unsere besondere Aufgabe ist, den Kindern zu verdeutlichen, was sie gerade falsch gemacht haben. Manche Kinder merken auch gar nicht, worum es jetzt gerade geht, was sie vorher gemacht hatten. Dann, je nachdem, was es für ein Fehlverhalten ist, natürlich auch Konsequenzen folgen zu lassen, aber mit dem Kind gemeinsam dann auch in die Zukunft blicken. Wie es eben sein Verhalten in Zukunft bessern kann. Und dann auch vielleicht Maßnahmen festlegen, die eben zur Verhaltensbesserung führen können“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 198f.).

„Beim Umgang mit Konflikten habe ich mal überlegt, was ist da für mich besonders wichtig. Wohlwollende Autorität. Ich muss als Autorität auftreten können, aber eben wohlwollend. Und es muss irgendwie auf Augenhöhe möglich sein. Also nicht dieses Dominante von oben herab. Das nicht, auf keinen Fall, sondern wirklich so, dieses Wertschätzen. Du bist mir wichtig und wir möchten gemeinsam das Problem lösen und nicht ich möchte dich verurteilen. [...] Wir haben bei dem Fehlverhalten, dass man nach Ursachen sucht, nur dass es nicht darum geht. Ich sehe, dass du etwas falsch machst und deshalb bist du „doof“ und wir schauen jetzt mal, dass ich doch bestrafe, sondern es geht da natürlich bei diesem Punkt darum zu sehen wo liegen die Ursachen und können wir da helfen? Können wir Ursachen und Bedingungen verbessern? Dieses Positive, das ist wichtig“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 219f.).

### Ich-Botschaften:

„Ja, auch ähnlich, wie das aktive Zuhören, kommt vielleicht in manchen Fällen auch zu kurz. Aber ich merke immer wieder, wenn es mit Schüler\*innen versucht wird, hat es oft eine ganz andere Wirkung, als wenn man direkt mit Du, Du, Du ankommt, sondern versucht dem Kind einfach etwas zu verdeutlichen. Zum Beispiel: Ich fühle mich in der Unterrichtssituation gestört, wenn ständig hineingerufen wird. Das ist dann keine direkte Anschuldigung, sondern der Versuch, die eigene Befindlichkeit oder das eigene Verhalten präsenter zu machen, in der Hoffnung, dass dann bei dem Kind auch Verständnis erzeugt wird“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 208f.).

## Beweis der Unfähigkeit:

„Wir machen sehr viele Rollenspiele. Wir lassen wirklich erleben, wie fühlt sich ein Kind, wenn die Mutter zu ihm sagt: der kann seine Matheaufgaben nicht und der sitzt da und sagt, ich kann das einfach nicht. Und diese Hilflosigkeit schwappt dann über auf die Mutter und die Mutter sagt dann okay, ich habe es auch gelassen, ich sage der Lehrerin, ok du kannst das eben nicht. Ja, also Beweis der Unfähigkeit“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 531f.).

Allgemein ist festzuhalten, dass die obigen pädagogischen Begriffe Grundlage für jede pädagogische Erziehung sind. Die STEP Literatur schließt alle genannten Aspekte mit in ihr Erziehungskonzept ein.

## **K8: Pädagogische Kompetenzen im Hinblick auf das Pädagogikstudium**

Mit der Vermittlung pädagogischer Kompetenzen im Pädagogikunterricht und im Pädagogikstudium beschäftigt sich die achte Kategorie. Einige Aussagen deuten darauf hin, dass das Pädagogikstudium keine dieser pädagogischen Kompetenzen beinhaltet. Bezogen auf den Pädagogikunterricht sind die Inhalte sehr unterschiedlich, denn sie sind von den jeweiligen Bildungsgängen abhängig.

„Wenn ich mich richtig erinnere, im Studium null“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 183f.).

„Wir haben gar nichts praktisches gemacht [...] natürlich dann auch didaktische Seminare, die jetzt jeder macht, die also nicht auf Pädagogikunterricht begründet sind [...] In Pädagogik war das definitiv keine Fachdidaktik“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 312f.).

Im Pädagogikunterricht wird jedoch darauf geachtet, dass die Schüler\*innen selbstständig lernen und auf die weiterführenden Bildungsziele ausgebildet werden.

„Was ich im Unterricht mit den Schüler\*innen mache, dann ist der Bildungsgang als abhängig, weil die Richtlinien je nach Bildungsgang in Pädagogik sehr unterschiedlich sind“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 187f.).

„Also ich denke, es werden natürlich auf jeden Fall inhaltliche Kompetenzen vermittelt, die eben die verschiedenen Theorien, die im Lehrplan vorgesehen sind, umfassen und dann ja auch ein wichtiger Grundstock für das Studium sind. Auch wenn die Theorien an sich mehr oder weniger ausgeprägt im Studium vorkommen, aber sie dienen dem allgemeinen Überblick zur Erziehung, zur Entwicklung von Kindern. Praktische Kompetenzen, Kommunikationskompetenzen, versuche ich den Schüler\*innen natürlich mit auf den Weg zu geben. Dann versuche ich das auch in Rollenspielen dann mit den Schüler\*innen einzuüben. Gerade im Hinblick auf erzieherische Situationen oder auch in Gruppenarbeiten, dass da soziale Kompetenzen stärkt werden, bis hin zu Aufgaben, die die Schüler allein erledigen sollen, die dann auch eben diese Kompetenzen, die Selbstständigkeit, die ja gerade auch im Hinblick auf ein Studium wichtig ist, stärken sollen, sodass ich gerade in der Oberstufe viel Wert darauflege, dass die Kinder oder die Jugendlichen in gewissen Grenzen ihren Lernprozess auch selbst gestalten dürfen. Als praktisches Beispiel, ob ihr das alles von der Tafel mit abschreibt, überlasse ich euch. Das ist in dem Fall eure eigene Verantwortung“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 222f.).

## **K9: Verbesserung vs. Verschlechterung des Erziehungsführerscheins im Pädagogikunterricht**

Die Kategorie neun setzt sich mit der Frage: „Würde der Erziehungsführerschein eine Verbesserung oder Verschlechterung für den Pädagogikunterricht darstellen?“ auseinander.

Die kommende Aussage impliziert, dass die Entscheidung einer Einführung des Erziehungsführerscheins in den Pädagogikunterricht Bildungsgang abhängig ist. Es wird deutlich, dass die Schüler\*innen die ein Abitur anstreben mehr wissenschaftspropädeutische Bezüge benötigen als praktische Anteile.

„Also [...] je nach Bildungsgang. Das sind gravierende Unterschiede und da müsste in meinen Augen genauer hingeschaut werden, in welchen Bildungsgang. Also die Fachoberschule ist etwas komplett anderes als Leute, die Abitur machen. Also da finde ich, müsste differenzierter rangegangen werden, um das vernünftig beantworten zu können“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 189f.).

„Der Pädagogikunterricht muss nicht wissenschaftspropädeutisch sein. [...] Für mich wäre es tatsächlich eine Idee für die Jahrgangsstufen 9 und 10, so in diesem Bereich, in der Differenzierung in der Mittelstufe, weil es eine gute Grundlage bietet für eigene erzieherische Tätigkeiten. Und wenn das in der Oberstufe gemacht wird, dann sehe ich das maximal als Ergänzung, als einen Aspekt, der als begleitendes Langzeitprojekt nebenbei gemacht werden könnte, wo ich schon denke, dass das vielleicht am ehesten in einem Projektkurs ginge. [...] das heißt als Projektkurs in der Oberstufe oder eher in diesem Differenzierungsbereich, dort könnte ich mir das eher vorstellen also ganz regulär als das, was Pädagogikunterricht ist, fände ich greift das zu kurz, weil es eben nicht wissenschaftspropädeutisch ist“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 329f.).

Die Bildungsgänge am Berufskolleg bedürfen mehr den praktischen Anteilen des Pädagogikunterrichts, zudem die Schüler\*innen ein gewisses pädagogisches Handwerkszeug brauchen. Die beruflichen Perspektiven unterscheiden sich im Übrigen von den Abiturient\*innen, bei denen ein Erziehungsführerschein als zusätzlicher Projektkurs angeboten werden könnte.

„In der Erzieherausbildung, die benötigen vielleicht auch viel mehr die Praxis. Ich bin jetzt am Gymnasium, ich habe immer noch den Anspruch, dass jemand, der Abitur macht, das wissenschaftspropädeutische Arbeiten hat und nicht in der Praxis verharrt. Wenn ich jetzt diese Bereiche sehe, wie die Erzieherausbildung, der Bildungsgang sollte eventuell schon mit dem Führerschein arbeiten, das ist dann wieder eine großartige Sache. Die hatte ich persönlich nicht im Blick, ich hatte jetzt meine Abiturient\*innen im Blick und da sehe ich das nicht so, aber für das Berufskolleg und für Erzieher\*innen natürlich, da macht das schon viel Sinn. Handwerkszeug mitgeben, das für das eigene Leben etwas dabei herauspringt. Das sind andere Grundlagen, als wenn ich sage, ich bereite jemanden auf das Studium vor“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 351f.).

## **K10: Einheitlicher Erziehungsführerschein für das Curriculum**

Die zehnte Kategorie beschäftigt sich mit einem einheitlichen Erziehungsführerschein für das Curriculum. Die Frage nach einer Standardisierung des Erziehungsführerscheins für das Curriculum und ob es sinnvoll wäre, diesen mit einzugliedern.

„Die Bildungsniveaus [sind] so gravierend unterschiedlich, dass ich einen einheitlichen Schein nicht für sinnvoll halte“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 225f.).

Die interviewte Person ist der Meinung, dass ein einheitlicher Schein nicht sinnvoll wäre, da die Bildungsgänge zu unterschiedlich sind. Außerdem bestünde die Gefahr der Vereinfachung, da eine Erzieher\*innenausbildung tiefgreifender als ein Erziehungsführerschein wäre. Auf der anderen Seite könnte ein Erziehungsführerschein für die Differenzierungsbereiche und in den Berufsschulen angedacht werden, da in der Oberstufe eines Gymnasiums zeitlich keine Kapazitäten vorhanden wären.

„Jain, kommt darauf an auf welche Ausbildung? Ja, so könnte ich vielleicht sagen. Ich würde das ins Curriculum der gymnasialen Oberstufe nicht aufnehmen wollen. Da könnten eventuell Beziehungen gesetzt werden. Ich meine, ich habe da curricular genug Anknüpfungspunkte, wo ich sagen kann, da könnte ich mal was zu machen oder eine Facharbeit schreiben. Aber nichts wirklich Curricula verankern, würde ich da nicht machen. In der gymnasialen Oberstufe. Ja, im Differenzierungsbereich und ja auch warum nicht im berufsbildenden Bereich“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 380f.).

„Was mir jetzt im Rahmen von Erziehungsführerschein noch einfällt, ist dann eher so der Babysitter Führerschein, der häufig ja auch eher dann an Gesamtschulen in der achten, neunten Klasse angeboten wird. Da gibt es auf jeden Fall Pädagogik als Unterrichtsfach auch schon vom Curriculum her und dann gerade auch den jungen, jüngeren Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich in dem Feld auch einfach schon mal auszuprobieren, bevor dann der eigentliche Berufswahlprozess beginnt“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 310f.).

Des Weiteren bietet sich die Chance für die jüngeren Schüler\*innen, einen Babysitter Führerschein zu absolvieren, welcher bereits an einigen Schulen etabliert ist. Eine Idee wäre, diesen eventuell auf einen Erziehungsführerschein zu erweitern, damit die Schüler\*innen im Vorfeld die Möglichkeit haben, sich beruflich zu orientieren.

„Das kann man super machen. Ich könnte auch 12 Wochen lang jeden Tag, jede Woche zwei Stunden machen und dann immer wieder oder auch mit längeren Zeiträumen dazwischen, sodass die Student\*innen wirklich Zeit haben, in ihren Unterricht zu gehen, zurückzukommen und zu berichten. Aber nur so macht es Sinn. Alles andere ist doch wieder theoretisch. Ja, ich muss es erleben und es ist eine Superchance, wenn ich jung bin, das zu machen und nicht erst durch viel Stress zu gehen, der nicht unbedingt nötig ist, tatsächlich. Von daher ja, aber ich sage, es ist provokant“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 553f.).

Aufgrund des zeitlichen Aspektes und der Verankerung in den Unterricht bleibt die Eingliederung des Erziehungsführerscheins in den Pädagogikunterricht provokant. In der Universität könnte dieser unter anderem auch angesetzt werden, jedoch unter dem praktischen Aspekt, dass die Studierenden die Theorie im Unterricht ausprobieren und zurückkommen und berichten. Eine Reflexion des Geschehens und eine Schilderung der Situation müsste jeweils stattfinden.

## **K11: Pädagogische Kompetenzen einer pädagogischen Fachkraft**

Die elfte Kategorie enthält die pädagogischen Kompetenzen eines/einer Erziehers\*in für eine pädagogische Institution. Laut der ersten Aussage sollte eine pädagogische Fachkraft auf jeden Fall Reflexionsfähigkeit besitzen. Diese führt zu kommunikativer Kompetenz, die für den Erzieher\*innenberuf ausschlaggebend ist.

„Die Reflexionsfähigkeit, also das eigene Verhalten mancher reflektieren zu können. Dann Flexibilität [...] mal zuhören und beobachten können und wollen. [...] Da erwarte ich einfach eine hohe Bereitschaft, auch das zu wollen, genau zu beobachten und auf alle Fälle kommunikative Kompetenz“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 250f.).

Ergänzend wird sich von den interviewten Personen gewünscht, dass die pädagogische Ausbildung eines Erziehers/einer Erzieherin als Studium angesetzt werden soll, da die Herausforderung besteht, sich auf die unterschiedlichsten Anforderungen einzulassen.

„In Schweden, Finnland, Norwegen ist das ein Studiengang. Hier ist es eine Ausbildung, also ich denke, ich selbst würde es eher unterstützend gerne als ein Studium [...] sehen, eher so 5 Jahre ,um alles mit einbinden zu können.“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 259f.).

„Ich finde am Ende braucht eine Einrichtung, egal welche, auf jeden Fall eine studierte Kraft. Mindestens. Also es muss jemand, der eine Institution leitet, eine führende Position hat, finde ich. Der braucht eine akademische Ausbildung, der muss schon in die Tiefe gehen und er muss mehr als nur dieses Handwerkszeug besitzen. Gerade eben im kognitiven Bereich muss da viel mehr Hintergrundwissen sein. [...] aber ich finde so eine Kombination gut, dass ich nicht von vornherein sage, ihr müsst alle wirklich den kognitiven Hintergrund haben“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 430f.).

„Das ist auf jeden Fall eine gute Frage, bei den vielfältigen Herausforderungen, die wir in der heutigen Zeit haben. Ja, denke ich, dass für die Grundlagen drei Jahre ausreichen, aber ich finde es schon wichtig, dass nach abgeschlossener Ausbildung immer noch Ansprechpartner vorhanden sind, erfahrene Ansprechpartner, bei denen sich Rat eingeholt und sich ausgetauscht werden kann. [...] mit erfahrenen Kollegen auszutauschen und dann einfach im Alltag auch noch weiter zu lernen, weil ich denke, dass vieles theoretisch überhaupt nicht vermittelt werden kann, sondern nur in der Praxis erfahren werden kann. Aber auch da denke ich, bei der schnelllebigen Zeit wird es auf jeden Fall ein lebenslanger Lernprozess sein“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 275f.).

Die Grundhaltung, dass die pädagogische Fachkraft gerne mit Kindern arbeitet, sollte gegeben sein und dass sie sich auf neue Anforderungen einlassen kann. Zusätzlich sollte Toleranz, Reflexionsfähigkeit, Empathiefähigkeit und Akzeptanz gegenüber den Kindern nicht fehlen.

„Wenn die Haltung fehlt, diese freundliche und bestimmte, liebevolle, konsequente, wohlwollende Haltung den Schüler\*innen gegenüber, da nützt das alles nichts, da bleibt die Theorie und es ist eine Technik. Es bleibt eine Technik, wenn ich diese Haltung habe, darum fangen wir bei STEP immer mit dieser Perspektive Veränderung an. Ich sehe das Kind aus einer anderen Perspektive, das ist sehr wichtig“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 390f.).

„Ich denke, wichtig ist auf jeden Fall, dass man einen liebevollen Blick auf das Kind hat, gerne mit Kindern umgeht, sie eben dann auch toleriert und akzeptiert, wie sie sind, auch wenn sie vielleicht manchmal anstrengend und nervig sind, aber trotzdem immer wieder versucht, auch die Gründe von dem Verhalten der Kinder herauszufinden. [...] Jemand sollte auf jeden Fall kommunikativ sein,

dass er doch in der Erziehung schon eine sehr große Rolle spielt und die Bereitschaft hat, sich immer wieder auf neue Situationen einzulassen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 260f.).

„Ja, die Erzieher selbst brauchen Reflexionsfähigkeit. Ich finde, das Allerwichtigste ist, Kritikfähigkeit. Die Selbstkritik, dass ich damit umgehen kann, mit Kritik, die an mich kommt, wie ich mich selbst sehen kann [...] Ich finde aber auch als Erzieher ist Empathie unheimlich wichtig, weil ich die Schwingungen mit aufnehmen muss und mehr mitverarbeiten muss, um richtig zu reagieren. [...] auch das Wohlwollen dazu und, dieses, "Du bist mir wichtig". Das ist für mich wichtiger als Kompetenz. Ich muss selbst mündig sein, wenn ich da selbst hörig bin und ich gar nicht weiß, was ich kann und was ich bin. [...] denn ich bin auch Vorbild und da muss ich dann selbst schon ein bisschen autark sein können und ich muss auch meinen Selbstwert kennen. [...] Natürlich sollte ich wissen, wie sich ein Kind entwickelt, eben über diese Grundsätze, [...] aber mit grundlegenden Kompetenzen gehört für mich das Fachwissen auch dazu. Aber vor allem solche Grundlagen, wie die meine eigene Person betreffen [...]“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 392f.).

„Das ist alles Selbstreflexion pur. Ich sehe mich selbst an, meine eigenen Stärken, meine eigenen Ressourcen und da, wo etwas nicht so gut läuft, da kann ich was dran machen. Zu meinem eigenen Vorteil und zum Vorteil der Menschen, mit denen ich zu tun habe. Ja und letztlich trägt es bei zum Aufbau einer besseren Gesellschaft“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 672f.).

Festzuhaltend ist, dass ein/e Erzieher\*in seine/ihre Stärken kennen soll, um erzieherisch handeln zu können. Das soziale Miteinander fördert die Gemeinschaft und trägt zum Wohle aller bei.

## **K12: Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins**

Die letzte Kategorie bezieht sich auf die Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins. Die folgenden Zitate beziehen sich auf die Herausforderungen.

„Sie gehen an eine Hochschule und die Hochschule hat einen wissenschaftlichen Anspruch. Und Wissenschaft definiert sich eben in der Pädagogik nicht dadurch, dass wir ausprobieren“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 565f.).

„Diese Grenzen sehe ich wie gesagt in der Wissenschaftspropädeutik, indem für alle, würde ich es eben nicht sagen. Das ist nicht so, dass damit dann studiert werden kann. Also das greift dann zu kurz. Also der Erziehungsführerschein, der ist für mich eher so auf dieser sehr praktischen Ebene und da fehlt dann eben die wissenschaftspropädeutische Arbeit“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 486f.).

„Ja, ich glaube, dass solche enormen Anforderungen, die ich hier teilweise dargestellt habe, eine kommunikative Kompetenz oder Fähigkeit zur dialogischen Erziehung oder ähnliche Punkte, dass sie derartig komplex sind, dass ich das, als wenn es einen solchen Führerschein geben würde, als eine besondere Herausforderung sehe. Und ich vermute, das kann nicht von allen erreicht werden. Und ich sehe eben eine besondere Herausforderung darin, dass erzieherische Berufe ja in Deutschland zumindest doch finanziell doch eher sagen wir mal weiblich dominiert sind und insofern auch schlechter bezahlt. Und dass der Stellenwert der Erziehung, also das denke ich, ist eine besondere Herausforderung, den überhaupt zu heben“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 280f.).

„Die Risiken sehe ich darin einerseits, dass sich unsere Zeit sehr schnell ändert und somit immer wieder neue Aspekte mit aufgenommen werden müssten und dass so ein Führerschein doch ein Stück weit einfach theoretisch bleibt und der Alltag dann doch noch mal andere Dinge von einem verlangt, die aber nicht unbedingt immer vorhersehbar sind“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 295f.).

„,„Dass es nach 20 Jahren ganz selbstverständlich sein wird, dass jeder, einen Elternführerschein macht. Aber Hurrelmann, ich habe gestern erst wieder mit ihm gesprochen und wir haben gesagt,

ja, es ist immer noch Schambesetzt. Schambesetzt und ähnlich ist es bei Pädagog\*innen, es ist provokant“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 222f.).

„Es müsste so unterstützt werden, damit immer wieder die Chance besteht zurückzukommen und zu berichten. Es ist immer dieses sich ausprobieren. Dazu ist es wichtig, dass die Student\*innen schon im Bachelorstudium in die Schule gehen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 597f.).

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Herausforderungen darin liegen, dass ein wissenschaftlicher Anspruch besteht, der durch die Praxis untermauert werden sollte. Des Weiteren ist es eine Herausforderung, den Stellenwert des erzieherischen Berufes generell zu heben, so dass dieser mehr Anspruch erhält. Zudem müsste der Erziehungsführerschein immer wieder aktualisiert werden, damit er den aktuellen Erziehungsansprüchen entspricht. Eine Aussage bezweifelt, dass ein Erziehungsführerschein nicht auf jede Situation vorbereiten könnte, da er thematisch nicht alle Themenfelder abdecken kann. Eine größere Herausforderung wäre die praktische Umsetzung, da immer wieder im wissenschaftlichen Kontext reflektiert werden müsste. Außerdem ist es nicht selbstverständlich, dass jede Person einen Erziehungsführerschein machen würde, es bleibt „schambesetzt“. Überdies könnte er nicht verpflichtend sein, das wäre laut der Aussagen kontraproduktiv. Darüber hinaus bleibt ein Erziehungsführerschein aus den genannten Gründen eine Provokation.

„Das würde ich allen wünschen, aber es muss freiwillig sein irgendwo, also so ein Erziehungsführerschein jetzt Elternführerschein, wenn dieser verpflichtend sein würde, wäre er eher kontraproduktiv“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 706f.).

„Ja, ich denke, dass man die Chance hat, dass der Stress reduziert werden kann und Menschen auf das Leben vorbereitet, die an ihre Ressourcen glauben und an sich und ständig bis zum Ende ihres Lebens bereit sind, dazuzulernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 748f.).

„Und insofern würde ich eigentlich einen Erziehungsführerschein begrüßen, genauso wie einen Elternführerschein“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 54f.).

Die Chancen eines Erziehungsführerscheins bestehen darin, dass der Stress in der Erziehung reduziert werden könnte. Weiterhin würden die pädagogischen Kompetenzen ausprobiert und reflektiert werden. Es sollte sich auf eine individuelle Erziehung jedes Kindes konzentriert werden.

„Also es kann ganz anders zusammengearbeitet werden. Insofern diese pädagogischen Kompetenzen mit in den Pädagogikunterricht genommen werden können. Es wäre nur, wenn ich mit STEP arbeite eben wieder wichtig, dass ich das tatsächlich mitnehme, dann in meine Praxis, es ausprobiere, zurückkomme und berichte. Denn nur dann ist es praktisch“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 360f.).

„Wir sind nie perfekt, wir werden nie perfekt sein und wenn sie immerzu STEP machen, werden sie trotzdem Fehler machen, weil auch nicht jeder, jedes Kind gleich ist. Was bei dem einen Kind funktioniert, sage ich jetzt mal, im Sinn von, wir haben eine gute Beziehung aufgebaut und es funktioniert. Dann kommt das nächste Kind. Es klappt nicht, das Kind braucht etwas anderes und ich sage mal eine Beziehung besteht ja darin, dass ich herausfinde, was braucht der andere, also als

Pädagog\*in, als Eltern auch darauf einstelle, also auf eine individuelle Erziehung“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 755f.).

„Die Chancen sind meiner Meinung nach, dass die Jugendlichen oder der junge Erwachsene sich selbst auch ein Stück weit prüfen können, inwiefern sie für den erzieherischen Beruf geeignet sind. Wobei dann natürlich berücksichtigt werden muss, dass manche Dinge hinterher im Alltag einfach gelernt werden und gar nicht alles irgendwie jetzt zum Beispiel mit Abschluss von der Schulzeit überprüft werden kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 291f.).

„Die Chancen liegen ganz klar in dieser praktischen Anwendung und in diesem Sinne, dass ich da wirklich ein Handwerkszeug bekomme, Ideen kriege, das finde ich ist eine große Chance, das auch zu machen. Und dass ich damit eine gute Grundlage legen kann. Deshalb sehe ich auch so einen Erziehungsführerschein. Ich sehe das tatsächlich so, dass das ruhig jeder machen sollte und nicht nur die Leute, die erziehen wollen, die irgendeine Ausbildung machen wollen in dem Bereich, sondern wieder zurück in diese Differenzierungsbereiche in der 9 und 10. Klasse, Warum nicht das für mehr Leute machen? Am Ende erziehen wir alle irgendwo. Das sehe ich als große Chance und dass man damit relativ leicht und gut strukturierten Menschen mit auf ihrem Weg gut helfen kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 478f.).

„Also es ist unglaublich, wie schnell man etwas verändern kann, wenn man sich selbst ändert. Aber wir sagen immer, es ist eben falsch zu denken, wir müssen die Schüler\*innen alle so und so, die sollen sich mal ändern. Nein, wir fangen bei uns an und deswegen finde ich die Idee, des Erziehungsführerscheins, finde ich gut, obwohl provokant, klar, weil man bei sich selbst anfängt und einfach mal schaut, ich kann mich selbst ändern und anders in die Welt gucken und ich habe weniger Stress am Ende. Das ist nachgewiesen worden in der Evaluation von Hurrelmann, einfach dadurch, dass ich diese einzelnen Schritte lerne, anderen zuhöre, Empathiefähigkeit lerne in sozialen Beziehungen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 190f.).

Die Chancen des Erziehungsführerscheins liegen in der Umsetzung der pädagogischen Fachkraft. Zu jedem Kind sollte eine individuelle Beziehung aufgebaut werden, die auf den genannten pädagogischen Kompetenzen beruht. Stärkere funktionierende Beziehungen zwischen Kind und Erwachsenen können durch pädagogische Grundlagen eines Erziehungsführerscheins verfestigt werden. Die Haltung jedes Einzelnen ist ausschlaggebend in Bezug auf die pädagogischen Ansätze und Umsetzung der Eltern-Kind-Beziehung.

„Jeder von uns kann immer nur einen Stein ins Wasser werfen und der Stein zieht Kreise. Das ist wunderbar, das kann jeder. Das macht auch jeder, ob man es will oder nicht, nur ist es eine Frage, ist es positiv, dieser Stein, den ich da ins Wasser werfe oder trägt er mehr zu negativen Beziehungen bei“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 664f.).

„Ich muss das einzelne Kind sehen und das ist das Wichtigste dabei. Bei aller Fertigkeit, Haltung alles was ich lerne, es funktioniert nicht bei jedem Einzelnen und das ist auch gut so. Beziehung ist individuelle Beziehung. Genau, und ich kann auf die diese Heterogenität eingehen. Ich habe Regeln, die sind für alle gleich, aber trotzdem habe ich da auch noch einen Spielraum. Genauso, wie ich mit dem einzelnen Kind umgehe. Ja, Erziehung kann richtig Spaß machen (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 766f.).

### **8.3. Gütekriterien qualitativer Forschung**

Einer qualitativen Forschung liegen oft verschiedene Methoden und Ansätze zugrunde, welche je nach Forschungsstand verschiedene Ziele verfolgen. Aus einem Forschungsstand resultieren

viele unterschiedliche Bedingungen, weswegen keine allgemeingültige Definition existiert.<sup>208</sup> Die Gütekriterien wurden während des Forschungsprozesses immer wieder reflektiert, damit die Qualität der Forschung gewährleistet bleibt. Die daraus resultierten Ergebnisse wurden zusätzlich überprüft, sodass ihre Verwertbarkeit maximiert wurde. Abschließend werden nun die Gütekriterien nach Steinke noch einmal auf den ganzen Forschungsprozess bezogen.<sup>209</sup>

#### Intersubjektive Nachvollziehbarkeit

- ✓ Der durchgängige Forschungsprozess wurde ausführlich festgehalten. Durch mehrmalige Rücksprache mit Dr. Pöllmann fand eine Expert\*innenvalidierung statt. Zusätzlich wurde die Transkription der Interviews nach wissenschaftlichen Standards durchgeführt, die Ergebnisse der Interviews liegen dieser Forschungsarbeit zugrunde.

#### Empirische Verankerung

- ✓ Durch die strukturierte Inhaltsanalyse nach Mayring wurden die erhobenen Daten auf der Basis der Literatur und der Expert\*inneninterviews nach wissenschaftlichen Standards bewiesen und dokumentiert.

#### Limitation

- ✓ Die gewonnenen Daten werden in dieser Arbeit ausführlich dargestellt und ausgewertet. Der Gesamtkontext der Masterarbeit ist somit umfassend dokumentiert.

#### Reflektierende Subjektivität

- ✓ Die einzelnen Prozesse der vorliegenden Forschungsarbeit, sowie die Literatur, Datenerhebung, Auswertung, Darstellung und methodische Vorgehen wurden wiederholt reflektiert und entsprechend verbessert.

#### Kohärenz

- ✓ Die Zusammenhänge von theoretischen und empirischen Erkenntnissen werden dieser Arbeit zugrunde gelegt und auch die entstandenen Herausforderungen und Fragen wurden dokumentiert.

#### Relevanz

- ✓ Die Ergebnisse der Forschung zeigen den Nutzen, der im Rahmen dieser Arbeit entstanden ist, auf und somit die Bedeutsamkeit dieser Masterarbeit.

---

<sup>208</sup> Vgl. Steinke, 2017, S. 334

<sup>209</sup> Vgl. ebd., S. 319ff.

## **8.4. Zusammenfassende Ergebnisdarstellung**

Die befragten pädagogischen Expert\*innen konnten im Rahmen der Interviews inhaltlich relevante Aussagen treffen. Die Interviewpartner\*innen antworteten sehr detailliert auf die Fragen, da sie sich alle auf praxisnahe Beispiele beziehen konnten. Des Weiteren führten sie ihre Argumente weit aus und erläuterten diese präzise. Die Lehrkräfte für Gymnasien und Gesamtschulen beschrieben oftmals ihre aktuellen Unterrichtssituationen, hingegen konnten die Lehrkräfte von einem Berufskolleg detaillierter auf die Umsetzung von Theorie und Praxis antworten. Sie erörterten Praxisbeispiele und bezogen sich auf die gegebenen pädagogischen Kompetenzen. Die Lehrkräfte konnten sich den Einsatz eines Erziehungsführerschein im Pädagogikunterricht an berufsbildenden Schulen vorstellen, jedoch nicht an Gesamtschulen und Gymnasien. Die Idee entstand, den Erziehungsführerschein als Projekt oder in den Differenzierungsunterricht mit einfließen zu lassen.

Die Mitherausgeberin der STEP Bücher, Trudi Kühn, beschrieb und erklärte ihre Sichtweise erneut und bezog sich auf die vorgegebene Literatur. Dieses Interview lieferte einen guten Gesamtüberblick, da bestimmte Eindrücke bezüglich der pädagogischen Kompetenzen ausführlich geschildert und auch auf Herausforderungen aufmerksam gemacht wurde.

## **8.5. Bezug zu den Interviews und der Forschungsfrage**

Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht:

Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?

Festzuhalten ist, dass in den genannten Interviews Ideen für ein Erziehungsführerschein für den Pädagogikunterricht gesammelt und aufgezählt wurden. Am Anfang wurde Bezug zu dem Erziehungsbegriff genommen, sowie pädagogische Standards für eine Erziehung erstellt. Hier lässt sich feststellen, dass Kinder ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden dürfen und Erfahrungen sammeln sollen, damit sie zu selbstbestimmten Wesen heranwachsen. Während der Kindheit wird unter anderem Wert auf die freie Entfaltung und soziale Verantwortung gelegt, die eine große Auswirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung hat. Erziehende sollen als Vorbild in der Erziehung fungieren und die Kinder auf ihrem Lebensweg führen und leiten. Jedoch soll das Kind selbst Entscheidungen treffen, die in einem gesteckten Rahmen ablaufen, das heißt, Freiheit in Grenzen. Kinder sollen zudem aus ihren eigenen Fehlern lernen und an ihren Erfahrungen wachsen. Unter bestimmten Rahmbedingungen soll ein Kind die Möglichkeit haben, seine

eigenen Fähigkeiten auszuleben. Die meisten Aussagen der Interviewpartner\*innen kamen zu dem Schluss, dass Kinder zu selbstbestimmten Wesen erzogen werden sollen. Die individuelle Förderung wird gestärkt, indem die erziehenden Personen liebevoll und wohlwollend mit dem Kind agieren.

Laut den Aussagen ist die Achtung und Würde vor dem Kind am wichtigsten. Einige Aussagen beziehen sich auf das magische Erziehungsdreieck von Hurrelmann. Dieses besagt, Anerkennung, Anregung und Anleitung sind die drei Kernpunkte der Erziehung. Der Erziehungsprozess bietet die Chance Kinder miteinzubeziehen, indem sie partizipieren und ihr individuelles Potenzial entfalten können. So können Kinder Teil des Ganzen werden und ihren Anteil zur Gesellschaft konstruktiv beitragen, indem sie von den Erwachsenen mit eingebunden werden. Ziel der Pädagogik ist es, sich in der Erziehung auf die Persönlichkeitsentwicklung zu konzentrieren. Verschiedene Methoden und grundlegende pädagogische Kompetenzen (u.a. Wertschätzung und Empathie) tragen dazu bei, ein Kind zu einer mündigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit werden zu lassen.

Die Frage nach den persönlichen pädagogischen Standards für eine Erziehung haben die interviewten Personen sehr detailliert beantwortet. Korczak wurde mehrfach erwähnt, da er die Achtung und die Würde des Kindes, sowie die ersten Ideen für Kinderrechte entwickelte. Die Eigenständigkeit des Kindes wird hervorgehoben unter dem Aspekt, dass Erwachsene als pädagogisches Vorbild wirken sollen. Mit Montessori und Hurrelmann werden die Entwicklungsprozesse von Kindern- und Jugendlichen miteingeschlossen und die Förderung der Ich-Identität unter Einfluss der persönlichen und sozialen Ressourcen. Die Kommunikation wird durch den dialogischen Erziehungsprozess unterstützt, denn nur durch die Bereitschaft von Interaktion können Herausforderungen gelöst und Beziehungen gestärkt werden. Die STEP Literatur, sowie das Interview mit Frau Kühn, legen die pädagogischen Standards offen, wie Mündigkeit, Selbstachtung, Respekt und Selbstwirksamkeit. Festzuhalten ist, dass dem Kind gegenüber respektvoll und liebevoll gehandelt werden sollte, jedoch auch konsequent und kooperativ, um eventuell anfallende Konflikte in der Erziehung konstruktiv zu lösen. Überdies sollte sich jede pädagogische Fachkraft reflektieren können, um die Erziehung des Kindes ständig zu verbessern und ihre eigenen Sichtweisen zu erweitern.

Die Vorstellung der Umsetzung eines Erziehungsführerscheins in den Pädagogikunterricht hat ergeben, dass der Erziehungsführerschein als Prüfungsformat theoretische und praktische Anteile beinhalten sollte. Jedoch stellt die Umsetzung eine Herausforderung dar; zum anderen

stellt sich die Frage der Machbarkeit. Zusätzlich stellt sich heraus, dass die unterschiedlichen Schulformen und die zeitliche Umsetzung eine Schwierigkeit verzeichnen. Daneben stellt sich die Frage, wie der Erziehungsführerschein inszeniert und wie die praktischen Übungen abgehalten werden sollen. Selbstreflexion, Rollenspiele und biographisches Lernen stellte sich aus den Aussagen der Befragten als Grundvoraussetzung zusammen. Darüber hinaus kam die Idee zustande, den Erziehungsführerschein an der Universität mit den Studierenden einzusetzen, so dass sie im Unterricht die erlernten Theorien und Fähigkeiten praxisnah unter Reflexion einsetzen können.

Neben der Umsetzung wurde zum einen auch über den Inhalt des Erziehungsführerscheins nachgedacht. Zum anderen sollten die pädagogischen Grundlagen eines Erziehungsführerscheins unbedingt die Theorie des Selbstkonzepts von Rogers enthalten. Zusätzlich sollten sie den Konstruktivismus und die Wahrnehmung beinhalten, da die Selbstreflexion eine wichtige Grundlage der Erziehung ist. Weitere Aussagen bezogen sich auf den Lern- und Entwicklungsprozess, denn Kinder müssen Fehler machen, um aus ihren Erfahrungen zu lernen. Nur so können Veränderungen erzielt werden und Kinder erlangen ein Zugehörigkeitsgefühl. Um Stress in der Erziehung vermeiden zu können, schlägt STEP folgende pädagogische Grundlagen vor, die sich in den Interviews auch wiederfinden: Ich-Aussagen, Empathiefähigkeit, Ermutigung, Selbstwertgefühl und Zuständigkeitsgefühl stärken.

Bei den Ideen einer gelungenen Erziehung haben die Befragten drei Themengebiete genannt, die ihnen in einer gelungenen Erziehung nicht fehlen dürfen. Erneut wurde Korczak genannt, da er die grundlegenden Kinderrechte der Pädagogik darlegt. Wiederholt haben sich außerdem die Begriffe der dialogischen Kompetenz, Ich-Identität, Empathiefähigkeit, Solidaritätsfähigkeit, Vertrauen zu entwickeln und Fehler zu machen. Diese Eigenschaften sollen laut der Interviewten zu einer gelungenen Erziehung beitragen. Zudem sollen auch wiederum die Ressourcen des Kindes anerkannt, angeregt und angeleitet werden, damit es ein aktiver Teil der Gesellschaft werden kann.

Bei den Begriffserklärungen fällt auf, dass aktives Zuhören und Wertschätzung in der Schule häufig angewandt werden und dies die zentralen Schlüsselkompetenzen der Erziehung sind. Ermutigung ist während des Entwicklungsprozesses von hoher Bedeutung, da das Kind ungewollte Aufmerksamkeit erlangt und es so in seinem Tun bestätigt wird. So wird das Kind bestärkt weiterzumachen und ist motiviert. Ich-Botschaften sind in der Schule und in der Erziehung oft vertreten, da sie zu Kommunikationszwecken genutzt werden, aber auch zum Lösen

von Problemen und Konfliktsituationen. Dort wiederum ist Kooperationsbereitschaft gefragt, denn beide Parteien, die an der jeweiligen Situation betroffen sind, müssen kompromissbereit sein. Dem Kind Wahlmöglichkeiten zu geben und gemeinsam Regeln festzulegen, kann zusätzlich die Familiengemeinschaft unterstützen.

Unstimmigkeiten der interviewten Personen waren in Betracht auf das Pädagogikstudium zu verzeichnen, da einige Lehrkräfte kritisiert haben, dass ihnen der Praxisbezug zur Schule und zum Unterrichten im Studium gefehlt habe. Zudem war der wissenschaftspropädeutische Teil überwiegend. In ihrem eigenen Pädagogikunterricht ist die Vermittlung der pädagogischen Kompetenzen schwierig, da es durch die Vorgaben des Curriculum vom Bildungsgang abhängig ist, was sie jeweils unterrichten. In der Oberstufe wird bereits auf das selbstständige Lernen geachtet, da diese Schüler\*innenschaft eventuell einen akademischen Abschluss anstrebt.

Übereinstimmungen der Befragten gab es in Hinblick darauf, ob ein Erziehungsführerschein den Pädagogikunterricht verschlechtern oder verbessern würde. Die meisten stimmten der Aussage zu, dass die Einführung des Erziehungsführerscheins Bildungsgang abhängig sein müsse. Die Gymnasiallehrer\*innen betonten die Wichtigkeit der wissenschaftspropädeutischen Bezüge und dass die Schüler\*innen der Oberstufe weniger praktische Anteile benötigen. Im Gegensatz würden die Bildungsgänge am Berufskolleg mehr Bedarf an Praxis haben. Eine Lehrerin betont, dass die Schüler\*innen am Berufskolleg eines gewissen pädagogischen Handwerkszeugs bedürfen, gerade in Hinblick auf die Erzieher\*innenausbildung.

Unterschiedliche Meinungen gab es bei der Vereinheitlichung des Erziehungsführerscheins für das Curriculum. Die Frage nach der Standardisierung trennte die Meinungsbilder, denn die einen waren der Meinung, dass es nicht sinnvoll wäre, da die Bildungsgänge zu unterschiedlich sind. Des Weiteren bestünde unter anderem die Gefahr einer Vereinfachung und dass der Erziehungsführerschein nicht tiefgreifend genug sei. Andere bemängelten darüber hinaus die zeitlichen Kapazitäten und stuften den Erziehungsführerschein am Gymnasium eher für den Differenzierungsbereich ein. Infolgedessen bleibt der Erziehungsführerschein provokant. Denn auch eine Einführung im universitären Bereich würde Hindernisse hervorbringen, da dort die praktische Umsetzung mit Bericht und Reflexion, wieder fehlen würde.

In der Wichtigkeit der pädagogischen Kompetenzen einer Fachkraft gab es viele Übereinstimmungen. Ausschlaggebend ist die kommunikative Kompetenz einer erzieherischen Fachkraft. Die Grundhaltung, so die Aussage der interviewten Personen, sollte sein, dass der/die Erzieher\*in gerne mit Kindern arbeitet, empathisch und tolerant ist. Ansonsten sollten Respekt und

Reflexionsfähigkeit nicht fehlen. Die erziehende Person sollte ihren Selbstwert und ihre Stärken kennen, damit diese in der Erziehung eingesetzt werden können. Wünschenswert wäre von den interviewten Personen, dass die Erzieher\*innenausbildung in Zukunft als Studium angesetzt wird, damit die Inhalte weiter vertieft werden können und mehr mit praktischen Beispielen gearbeitet werden kann. Demzufolge wären die Fachkräfte spezifizierter ausgebildet, was zum Wohle des Kindes beitragen würde.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der letzten Leitfrage ergaben, welche Herausforderungen und Chancen der Erziehungsführerschein mit sich bringt. Die Ergebnisse der Aussagen machten deutlich, dass die Herausforderungen darin liegen, dass der wissenschaftliche Anspruch erhalten bleiben und durch Praxis vertieft werden muss. Zudem erhält der erzieherische Beruf zu wenig Aufmerksamkeit und müsste mehr Zuspruch erhalten, auch im Hinblick auf die Bezahlung und die Geschlechterverteilung. Bezweifelt wurde außerdem, dass der Erziehungsführerschein nicht alle Themengebiete abdecken würde, da er sonst zu komplex wäre und immer wieder aktualisiert werden müsste. Zusätzlich wirft die praktische Ausbildung immer wieder Fragen der Umsetzung auf und dass eine Verpflichtung des Erziehungsführerscheins kontraproduktiv wäre. Zugleich gilt ein Elternführerschein oder ein Erziehungsführerschein als „schambesetzt“<sup>210</sup>, da sich viele Erwachsene eventuell nicht trauen (schämen) eine solche Fortbildung anzunehmen, wahrzunehmen oder gar zu akzeptieren, da die Fortbildungen sehr in den persönlichen Bereich eingreifen würden (Eigenreflexion). Es kann festgehalten werden, dass der Erziehungsführerschein unter den folgenden Aspekten provokant zu sein scheint: Übereinstimmungen gab es im Hinblick auf die Chancen, da diese darin bestehen, den Stress in einer Erziehung zu reduzieren. Durch die dargestellten pädagogischen Kompetenzen könnte er einer erziehenden Person den Erziehungsprozess erleichtern. Durch diesen Erziehungsführerschein, der eine praktische Fortbildung wäre, liegt die Hoffnung nahe, dass die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt wird und die Eltern somit die Möglichkeit erhalten, andere pädagogische Blickwinkel im Alltag einzunehmen beziehungsweise anzunehmen. Die Reflexion und die Umsetzung würden den Prozess unterstützend begleiten und eine gesündere Eltern-Kind-Beziehung hervorbringen.

---

<sup>210</sup> Interview, Trudi Kühn

## 9. Fazit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Interviews sehr unausgewogen in Hinblick auf das Thema *Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht: Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?* sind. Das gesamte Themenfeld Erziehung, Elternführerschein, Erziehungsführerschein muss laut Interviewpartner\*innen kontinuierlich weiterentwickelt und vermittelt werden. Jedoch ist dies skeptisch zu sehen, da Kinder individuell erzogen werden und Eltern nur zögerlich an Seminaren der Erziehung teilnehmen. Zudem ist es schwierig in der Altersgruppe, zum Beispiel von 12 bis 16 Jahren im Schulunterricht, im Fach Pädagogik, konkrete erzieherische Maßnahmen zu erläutern. Demnach könnten einzelne Aspekte auf der Basis des STEP Programms in den Pädagogikunterricht aufgenommen werden. Daraus könnte die Erarbeitung eines Erziehungsführerscheins resultieren. Hierbei ginge es speziell um pädagogische und kommunikative Komponenten wie aktives Zuhören, Wertschätzung und Ermutigung, um Kinder und Jugendliche im respektvollen Umgang untereinander zu trainieren. Eine Idee wäre hierbei, dass diese gelernten Kommunikationstechniken von den Schüler\*innen zum Beispiel auch in die Familien getragen werden könnten. Zur Festigung könnten zum Beispiel Rollenspiele und Rituale geübt werden, die den Kindern Mut machen, ihre neuen erlernten Fähigkeiten einzusetzen.

In diesem Sinne müsste die Bundesregierung/Bildungsministerium mehr Verantwortung übernehmen, damit die Erziehungswissenschaft der Pädagogik vermehrt in die Schulen übertragen wird. Pädagogische Expert\*innen, wie Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und Frau Trudi Kühn sind beide der Meinung, dass ein Elternführerschein, so wie er bei STEP existiert, in der Gesellschaft immer noch zu wenig gewollt und gefordert ist. Eltern und auch pädagogische Fachkräfte wirken zum Teil unsicher in der Umsetzung, Aspekte des STEP Programms in den Alltag einzugliedern.<sup>211</sup> Denn in diesen Workshops muss die Bereitschaft bestehen, Einblicke in die eigene Persönlichkeit zuzulassen.

Im Gegensatz zu meinen interviewten Personen, sollte meiner Meinung nach, der Erziehungsführerschein nicht bildungsabhängig unterschieden werden. Jeder sollte motiviert werden und die Chance haben, einen Führerschein in dieser Richtung zu erwerben. Zudem sollte er für alle pädagogischen Bereiche einheitlich konzipiert werden, damit alle die gleichen pädagogischen Grundlagen erlernen können. Ganz gleich, ob Lehrkräfte, Studierende, Auszubildende,

---

<sup>211</sup> Vgl. Interview, Trudi Kühn

Schüler\*innen, Eltern oder pädagogische Fachkräfte. Inhaltliche Grundbegriffe, wie Wertschätzung, Ermutigung und aktives Zuhören würden somit eventuell die pädagogische Kommunikation der Familien steigern.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Generationsübertragung der erzieherischen Kompetenzen innerhalb der Familie. Die zukünftigen Generationen werden vermehrt versuchen, ohne den autoritären Erziehungsstil (Druck ausüben, bevormunden) zu erziehen. Eventuelle Extremsituationen, wie etwa traumatische Erlebnisse einer ganzen Generation, die sich auf die nächste Generation auswirkt, sind eher unwahrscheinlich. Kinder lösen sich zum Teil von ihren Eltern ab, um dem Druck und Wünschen der Eltern zu entfliehen. Durch respektvolle Erziehung in der Gesellschaft und positiven Einfluss der Erzieher\*innen auf die Kinder und Eltern, der bereits im Kindergartenalter beginnt, sollte meiner Einschätzung nach vermittelt werden, dass Erziehung Spaß bereitet. Dies sollte unter der Voraussetzung geschehen, dass die zu empfehlenden pädagogischen Grundsätze Anwendung hierbei finden, wie zum Beispiel: Wertschätzung, gegenseitiger Respekt, Empathiefähigkeit, aktives Zuhören, Ich-Botschaften, Ermutigung, sinnvoll Disziplin ausüben, Konsequenzen folgen lassen, Verantwortungsbewusstsein aufbauen, Kommunikation und Kooperationsbereitschaft.

Kritisch zu betrachten ist die Umsetzung in Hinblick auf das schulische Curriculum. Aufgrund dessen wäre die Idee interessant, nur einige Punkte aus dem STEP Programm in den Kernlehrplan aufzunehmen. Hierbei wären beispielsweise die Begriffe der Wertschätzung, Empathie, sowie auch die kommunikativen Fähigkeiten des aktiven Zuhörens, beziehungsweise Ich-Botschaften hilfreich. Diese pädagogischen Kompetenzen und Grundwerte könnten praktisch im Unterricht vermittelt werden, sodass sie später eventuell im Freundeskreis und in der Familie angewandt werden können. Grundlagen der Kommunikation sind ein wichtiges Handwerkzeug, nicht nur in der Pädagogik, sondern auch im Alltag. Folglich wäre diesbezüglich ein einheitliches Curriculum wünschenswert.

## **9.1. Ausblick**

Die Frage ist nun, ob sich so ein Erziehungsführerschein in die Gesellschaft etablieren lässt. Wie wird sich das untersuchte Feld in Bezug auf den Erziehungsführerschein weiterentwickeln? In Hinblick auf den Erziehungsführerschein nach dem STEP Programm, sind bereits Elternkurse deutschlandweit sowie im Ausland vertreten. Jedoch könnte eine positive Einflussnahme der Bundesregierung/Bildungsministerium in Bezug auf die erzieherischen Berufe zunehmen,

da wir schließlich den Erzieher\*innen das Wohl sowie die Bildung unserer Kinder schon im Kindergarten anvertrauen.

Die Auswertung hat ergeben, dass ein Erziehungsführerschein gewünscht wäre, jedoch die Umsetzung in den verschiedenen Schulformen problematisch erscheint. Im gymnasialen Bereich wird eher ein wissenschaftspropädeutischer Ansatz gewünscht, obwohl die Schüler\*innen sich eventuell mehr praxisnahe Beispiele wünschen würden, da früher oder später einmal jede/er mit Kindern zu tun haben wird. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Personen, die das STEP Programm erfolgreich absolviert haben und in der Praxis anwenden.

„Meine besonderen Erwartungen, mit denen ich das Kursleiterseminar besucht habe, wurden mehr als erfüllt. Ich habe in den letzten Jahren keine Weiterbildungs-/Qualifizierungsmaßnahme erlebt, in der mir so viel Fachkompetenz begegnet ist. Diese Fachkompetenz gepaart mit dem „gelebten“ STEP Konzept hat dazu beigetragen, auch schwierige Situationen gut zu bewältigen.“<sup>212</sup> - Detlev Soetbeer, Schulleiter, Celle/Niedersachsen

Für einen Erziehungsführerschein sollte es keine Bildungsunterschiede geben. Jeder Mensch kann sich weiterbilden und gerade, wenn es um die Erziehung geht, da es einen selbst oder seine Mitmenschen betrifft.

„STEP ist ein Erziehungsprogramm, hinter dem ich stehen kann. Klar, menschlich, demokratisch, undogmatisch, ermutigend. Seither wende ich Bausteine des Programms nicht nur im Umgang mit Schüler\*innen an, sondern immer dann, wenn ich spüre, dass ich mich durch meine Mitmenschen irritieren lasse. STEP begleitet mich seither durch meinen Alltag und hat mancher Konfrontation schon die Schärfe genommen. Ich bin sicher, dass mit STEP ein Baustein zu einer besseren Schulkultur zu legen ist, denn Eltern und Lehrer sitzen doch im selben Boot.“<sup>213</sup> - Angelika Schlag, Lehrerin, Berlin.

Eine finanzielle Aufwertung des Erzieher\*innenberufs würde umso wichtiger erscheinen, damit dieser von der Gesellschaft mehr Anerkennung erfährt. Jedoch wird der finanzielle Aspekt kritisch gesehen, da eine Aufwertung ein Studium bedeuten würde und nicht jede/er für eine akademisch Ausbildung geeignet scheint.

„Obwohl ich als Lehrerin mit vielen pädagogischen Themen bereits gut vertraut war, erfuhr ich beim Kursleiterseminar 2010 in Düsseldorf so viel Neues, dass ich sowohl inhaltlich als auch von der Professionalität der Dozent/innen höchst positiv überrascht war. Heute, zwei Jahre und sechs Elternkurse später kann ich mit Überzeugung sagen: durch die fundierte und umfassende Ausbildung bei STEP bin ich in der glücklichen Lage, zahlreichen Eltern zu einem besseren Verständnis für ihre Kinder und deren Probleme verhelfen zu dürfen!“<sup>214</sup> - Monika Kabelac, Sonderpädagogin, Traun/Österreich.

Während der Interviews wurde deutlich, dass im Studium die praktischen Grundlagen und deren Umsetzung für den Unterricht fehlen. Hier bestände die Überlegung einer Implementierung

---

<sup>212</sup> STEP Website - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen - STEP Konzept

<sup>213</sup> Ebd.

<sup>214</sup> Ebd.

des Erziehungsführerscheines in das Studium, sodass für alle Studierenden die pädagogischen Grundlagen und ein Handwerkszeug vorhanden wären. Ein Gleichstand für alle.

Die Auseinandersetzung mit sich selbst im Erzieher\*innenberuf oder im Lehrer\*innenberuf ist die Basis jeder pädagogischen Handlung, da die Reflexion einen neuen Blickwinkel öffnet. Es ist wichtig, dass in allen pädagogischen Ausbildungsgängen (Studium/Erzieher\*innenausbildung/im Pädagogikunterricht) der Praxisanteil des pädagogischen Handwerkszeugs in Bezug auf Kommunikation/Moderierungsfähigkeit, praxisnäher gelehrt wird. Aus meiner Sicht, reichen aktuell die pädagogischen Kompetenzen, die gelehrt werden nicht aus. Wäre das gelehrt Fachwissen vorhanden, würden Stressfaktoren, wie zum Beispiel Kommunikation und Moderation für Lehrkräfte im Umgang mit dem Schüler\*innen, stark reduzieren werden. Viele Expert\*innen die bereits das STEP Programm anwenden, erleben eine Stressreduzierung im Umgang mit den Auszubildenden. Sollte ein Erziehungsführerschein eingeführt werden, müssten die pädagogischen Expert\*innen bundespolitisch, einheitlich geschult werden, da die aktuellen Fachkompetenzen, wie die Interviews zeigen, diesen nicht gerecht werden.

Der Erziehungsführerschein kann eine neue Chance sein, das alltägliche Miteinander stressfreier, respektvoller und wertschätzender zu gestalten. Jedoch bleibt die Umsetzung fraglich, das Konzept provokant, aber die Idee bleibt ausdrucksstark, substanziell und exklusiv.

„Erkenne dich selbst, bevor du Kinder zu erkennen trachtest. [..] Unter ihnen allen bist du selbst ein Kind, das du zunächst einmal erkennen, erziehen und ausbilden musst.“<sup>215</sup>

- Janusz Korczak

---

<sup>215</sup> Website: Zitate von Janusz Korczak

## Literaturverzeichnis

- Andresen, S./Hurrelmann, K. (2010): Kindheit. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Dinkmeyer Sr., D./McKay, G. D./Dinkmeyer, J. S./Dinkmeyer Jr., D. (2018): STEP – Das Buch für Erzieher/innen. Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Kühn, T. & Petrov, R (Hrsg.) 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Dinkmeyer Sr., D./McKay, G. D./Dinkmeyer Jr., D. (2019): STEP – Das Buch für Lehrer/innen. Wertschätzend und professionell den Schulalltag gestalten. Kühn, T.; Petrov, R; Pliska, L. (Hrsg.) 2. erweiterte Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Dinkmeyer Sr., D./McKay, G. D./Dinkmeyer Jr., D. (2021): STEP – Das Elternbuch. Kinder ab 6 Jahre. Kühn, T.; Petrov, R; Pliska, L. (Hrsg.) 12. Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Dinkmeyer Sr., D./McKay, G. D./Dinkmeyer, J. S/Dinkmeyer Jr., D./McKay, J. L. (2019): STEP – Das Elternbuch. Die ersten 6 Jahre. Kühn, T.; Petrov, R (Hrsg.) 11. Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Dinkmeyer Sr., D./McKay, G. D./McKay, J. L./Dinkmeyer Jr., D. (2017): STEP – Das Elternbuch. Leben mit Teenagern. Kühn, T.; Petrov, R. (Hrsg.) 7. Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Flick, U. (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 4. Auflage. Reinbek: Rowohlt's Enzyklopädie.
- Friebertshäuser, B. & Langer, A. (2010): Interviewformen und Interviewpraxis. In: Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (Hrsg.). Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft – Handbuch. 3. Auflage. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (2010): Vorwort. In: Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (Hrsg.). Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft – Handbuch. 3. Auflage. Weinheim und München: Juventa Verlag.

- Helfferrich, C. (2009): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften /GWV Fachverlage GmbH.
- Hurrelmann, K./Bauer, U. (2018): Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung. 12. Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Hurrelmann, K./Bauer, U. (2015): Einführung in die Sozialisationstheorie: das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung. 11. Auflage. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Hurrelmann, K./Bründel, H. (2003): Einführung in die Kindheitsforschung. Weinheim: Beltz Verlag.
- Hüther, G./Hauser, U. (2014): Jedes Kind ist hoch begabt. Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen. München: btb Verlag.
- Hüther, G./Quarch, C. (2018): Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als funktionieren ist. München: btb Verlag.
- Kaiser, R. (2014): Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Kornbichler, T. (2007): Die Individualpsychologie nach Alfred Adler. Eine praktische Orientierungshilfe. Stuttgart. Verlag Kreuz GmbH.
- Kuckartz, U. (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.
- Mayring, P. (2007): Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aktuelle überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2010): Experteninterviews – wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (Hrsg.). Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft – Handbuch. 3. Auflage. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Steinke, I. (2017): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, U., von Kardoff, E., Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 12. Auflage Reinbek bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Thesing, T. (2014): Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen. Ein Arbeitsbuch für den Pädagogikunterricht. 4. Auflage 2014. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

### **Internetquellen:**

Akademie für Persönlichkeitsentwicklung. URL: <https://akademie-fuer-persoenlichkeitsentwicklung.de/carl-rogers/> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Aktionsleitfaden. Gewaltfreie Erziehung. Anregung und Ideen für die praktische Arbeit. URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/aktionsleitfaden-gewaltfreie-erziehung-96290> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Berlin: URL: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3264> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Dipl. Psych. Kluwe, S., Dr. K. Marzinik: Evaluation des STEP-Elterntrainings. Zweiter Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung. URL: <https://www.instep-online.de/evaluation.php#a5> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Dipl. Psych. Kluwe, S., Dr. K. Marzinik: Evaluation des STEP-Elterntrainings. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung für den Zeitraum März 2005 bis Dezember 2006. Projektleitung: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann. Januar 2007. Universität Bielefeld. Fakultät für Gesundheitswissenschaften. URL: <https://www.instep-online.de/evaluation.php#a5> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Erziehungsführerschein. Psychologische Beratungsstelle der Diakonie in Viersen. Erziehung macht Spaß – der Erziehungsführerschein. URL: <http://www.erziehungsfuehrerschein.de/26841/index.html> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Gibson, David G. Ph.D.: A Monograph summary of the research related to the use and efficacy of the systematic training for effective parenting (STEP) Program 1976-1999

prepared for American Guidance Services, Inc. August 1999. URL:  
<https://www.instep-online.de/evaluation.php#a5> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Hartung, S.; Kluwe, S.; Sahrai, D.: Elternbildung und Eltern in Settings. Eine programmspezifische und vergleichende Analyse von Interventionsprogrammen in Kita, Schule und Kommune. Abschlussbericht Bielefelder Evaluation von Elternedukationsprogrammen (BEEP). Gefördert durch das BMBF. Laufzeit: 01.07.2006 – 31.12.2009. Projektleitung: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann: Unter Mitarbeit von: Elisabeth Blanz, Tuba Hastaoglu, Irene Moor, Yulika Ogawa-Müller, Eva Trompetter. Universität Bielefeld. Fakultät für Gesundheitswissenschaften. URL: <https://www.instep-online.de/evaluation.php#a5> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Hartung, S.; Kluwe, S.; Sahrai, D.: „NEUE WEGE IN DER ELTERNARBEIT“ Evaluation von Elternbildungsprogrammen und weiterführende Ergebnisse zur präventiven Elternarbeit. Kurzbericht des BMBF-geförderten Projekts: Bielefelder Evaluation von Elternedukationsprogrammen (BEEP), anlässlich der Abschlusstagung am 16.6.2009, Laufzeit: 01.07.2006 – 30.06.2009, Projektleitung: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann: Unter Mitarbeit von: Elisabeth Blanz, Tuba Hastaoglu, Irene Moor, Yulika Ogawa-Müller, Eva Trompetter. Bielefeld, Juni 2009. Universität Bielefeld. Fakultät für Gesundheitswissenschaften. URL: <https://www.instep-online.de/evaluation.php#a5> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Hertie School. Professor Dr. Klaus Hurrelmann. Professor of Public Health and Education. URL: <https://www.hertie-school.org/de/research/faculty-and-researchers/profile/person/hurrelmann> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Kita.de. Familienkonferenz nach Gordon: Ablauf und Regeln des Konzepts. URL: <https://www.kita.de/wissen/familienkonferenz/> [zuletzt abgerufen am: 16.03.2022].

Klett-Cotta. Rudolf Dreikurs. URL: [https://www.klett-cotta.de/autor/Rudolf\\_Dreikurs/97](https://www.klett-cotta.de/autor/Rudolf_Dreikurs/97) [zuletzt aufgerufen am: 15.03.2022].

Korczak, J.: Wie man ein Kind lieben soll - Jak kochać dziecko, 1920 (Das Internat, 8.). Deutsch von Armin Droß. URL: <https://beruhmte-zitate.de/autoren/janusz-korczak/> [zuletzt aufgerufen am: 27.03.2022].

Landsiedel. Gordon-Training oder Gordon-Modell. URL: <https://www.landsiedel-seminare.de/coaching-welt/wissen/coaching-methoden/gordon-training.html> [zuletzt aufgerufen am: 16.03.2022].

Radix. CTC – Communities That Care. URL: <https://www.radix.ch/de/gesunde-gemeinden/angebote/ctc-communities-that-care/>[zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Schweizerische Gesellschaft für Individualpsychologie nach Alfred Adler. Alfredadler.ch. URL: <https://www.alfredadler.ch/individualpsychologie/alfred-adler> [zuletzt aufgerufen am: 15.03.2022].

STEP - Systematisch Training für Eltern und Pädagogen. URL: <https://www.instep-online.de/index.php> [zuletzt abgerufen am: 15.03.2022].

Wickert, C.: Wie führe ich Experteninterviews. URL: <https://soztheo.de/forschung/wie-foehre-ich-experteninterviews/> [zuletzt aufgerufen am: 15.03.2022].

# Erklärung über die selbstständige Abfassung einer schriftlichen Arbeit

Eine schriftliche Versicherung ist obligatorischer Bestandteil der Masterarbeit in jedem Master of Education Studiengang der Universität Paderborn.

## Schriftliche Versicherung zur Masterarbeit

Ich Helene Linßner Matrikel-Nr. 7087495

versichere, dass ich die Masterarbeit mit dem Thema

Ideen eines Erziehungsführerscheins für den  
Pädagogikunterricht: Welche Kompetenzen benötigen  
pädagogische Expert\*innen?

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die ich anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen habe, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen der Entlehnung kenntlich gemacht. Das Gleiche gilt auch für Tabellen, Skizzen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen usw. Die Masterarbeit habe ich nicht, auch nicht auszugsweise, für eine andere abgeschlossene Prüfung angefertigt. Auf § 63 Abs. 5 HZG wird hingewiesen.

Paderborn, den 20.04.2022

H. Linßner (Unterschrift)

# Anhang

## Interviewleitfaden

### Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht:

#### Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?

#### Fragen zur allgemeinen Pädagogik, Standards, Leitideen:

1. Wie definieren Sie den Erziehungsbegriff von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz?
2. Wie würden sie den Begriff Pädagogik definieren in der Altersspanne von der Geburt bis zu Volljährigkeit?
3. Was sind **Ihrer Meinung** nach pädagogische Standards für eine Erziehung?

#### Überleitung zu den Fragen des Erziehungsführerscheins:

4. Wie stellen sie sich einen Erziehungsführerschein vor? Reicht eine theoretisch Prüfung?  
In welcher Form sollte geprüft werden?
5. Welche drei pädagogischen Grundlagen dürften für Sie in einem Erziehungsführerschein NICHT fehlen?
6. Wie würden Sie Ideen einer gelungenen Erziehung formulieren? Nennen Sie drei Themengebiete.
7. Wie stehen Sie den Begriffen gegenüber: Aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft, Art von Fehlverhalten, Umgang mit Konflikten, Senden von Ich-Botschaften ?
8. Welche dieser pädagogischen Kompetenzen werden im Pädagogikunterricht aus Ihrer Sicht vermittelt? Auch im Hinblick auf Ihr Pädagogikstudium zum Lehrer\*innenberuf, wurden dort diese Kompetenzen vermittelt?
9. Würde ein Erziehungsführerschein den Pädagogikunterricht unterstützen/verbessern/verschlechtern? Wieso?
10. Würden Sie einen einheitlichen Erziehungsführerschein mit in das Curriculum aufnehmen? Wieso?
11. Welche pädagogischen Kompetenzen sollten ein/e Erzieher\*in mitbringen?
12. Wo sehen sie Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins?



		<p>Selbstbestimmung</p> <p>Unterstützung in der Entwicklung</p>	<p>ihnen Unterstützung zu bieten, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden können und die Rahmenbedingungen schaffen, dass dann den Kindern als oberstes Leitziel die Fähigkeit zur Selbstbestimmung mit auf den Weg gegeben wird“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 6f.).</p> <p>„Die Unterstützung der Entwicklung ist sehr wichtig. Ich denke, dass bei der Erziehung, bei dem Erziehungsbegriff deutlich werden muss, dass es Leitlinien gibt, dass der Erziehende also eine liebevolle Konsequenz zeigt, dass er wohlwollend ist, dass er an den Stärken und Interessen des Kindes orientiert ist, dass es da eine Balance geben muss zwischen der individuellen Förderung des Kindes und der Hilfe bei der Eingliederung in die Gesellschaft. Ich finde es ist beides wichtig und es gilt zunehmend im Laufe der Zeit Verantwortung abzugeben. Zunehmend von den Leitlinien hin eben als Ratgeber mehr als Regelgeber und das ist zunehmend auch ein demokratisches Aushandeln von Regeln geben muss. Und das allerwichtigste glaube ich für den Erziehungsbegriff ist, bei der Erziehung Vorbild sein.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 8f.).</p>	<p>Erziehung liebevolle und wohlwollende Absichten besitzt. Der Erwachsene sollte die Interessen des Kindes stärken und zu einer individuellen Förderung beitragen. Ergänzend sollte der Erwachsene ein Vorbild sein und vom Ratgeber zum Regelgeber werden, wobei die Regeln gemeinsam festgelegt werden können.</p>
--	--	---	---	---

		<p>Vorbild sein</p> <p>Magisches Erziehungsdreieck nach Hurrelmann</p>	<p>„Professor Klaus Hurrelmann, der das evaluiert hat, sagt, und ihn möchte ich hier zitieren, er spricht immer von einem magischen Erziehungsdreieck. An der Erziehung ist Beziehung, sagt er im Grunde. Und dazu gehört Anerkennung für diverse individuelle Fähigkeiten, die die Kinder alle haben, also Anerkennung, ihrer Ressourcen zum Beispiel durch Ermutigung, dann Anregung, damit die Kinder ihr individuelles Potenzial ausschöpfen können. Und drittens Anleitung, also einen Rahmen stecken, zum Beispiel Grenzen mit Wahlmöglichkeiten, den erwachsenen Eltern und Pädagog*innen und innerhalb dieses Rahmens dürfen die Kinder Lernerfahrungen machen, also durchaus auch falsche Entscheidungen treffen und aus diesen den natürlichen logischen Konsequenzen, müssen sie lernen dürfen. Um das leisten zu können, braucht es wertschätzende Erwachsene, die die Kinder bei ihren Lernerfahrungen wohlwollend begleiten. Wir sagen bei STEP: liebevoll, konsequent, freundlich und bestimmt als Erziehung“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 56f.).</p> <p>„Professor Hurrelmann hat gesagt, mit STEP kann man lernen, man soll das Kind lieben, aber nicht erdrücken. Man soll das Kind stimulieren, aber nicht jagen. Und man soll das Kind führen, aber nicht</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Erziehungsauftrag: Kind soll aus eigene Erfahrungen lernen</p>	<p>gängeln, sondern es stark machen. Und das machen wir, indem wir es aus seinen eigenen Erfahrungen lernen lassen. Das ist letztlich umfassend, würde ich sagen, für mich der Erziehungsauftrag, den wir als Eltern, aber auch als Pädagog*innen haben“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 72f.).</p>	
<p>K2: Definition Pädagogik</p>	<p>Die Definition des Begriffes Pädagogik in der Altersspanne von der Geburt bis zur Volljährigkeit.</p>	<p>Erziehungswissenschaft: wissenschaftspropädeutische Anteile</p> <p>Pädagogik: Methodische Möglichkeiten</p> <p>Entwicklung</p>	<p>„Erziehungswissenschaft auch wissenschaftspropädeutische Anteile und eben auch der Psychologie und Soziologie. Während die Pädagogik im Unterschied dazu, [...], sich eher auf die methodischen Möglichkeiten der Erziehung bezieht“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 28f.).</p> <p>„Die Pädagogik oder die Erziehungswissenschaft würde ich definieren, wie es der Begriff schon sagt, die Wissenschaft von der Erziehung, aber natürlich ausweiten, um zum Beispiel das Themenfeld Entwicklung, was mit der Erziehung dann wieder zusammenhängt, daher die Erziehung entwicklungsgemäß stattfinden sollte. Wenn ich noch weiter auf das Schulfach gehe, dann würde ich es noch ausweiten, auch auf das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 17f.).</p>	

		<p>Zusammenleben Kinder und Jugendliche</p> <p>Ziel der Persönlichkeitsentwicklung</p> <p>Planmäßige und zielgerichtete Interaktion</p> <p>Erziehungswissenschaft: Orientierung am Individuum</p>	<p>„Das sind verschiedene Methoden, wie planmäßig und zielgerichtet eine Interaktionen durchgeführt werden kann, mit dem Ziel der Persönlichkeitsentwicklung“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 33f.).</p> <p>„Pädagogik ist mehr als eine reine Erziehung. Das ist die Erziehungswissenschaft. Also beschäftigt sie sich, natürlich mit der Entwicklung, Erziehung und Sozialisation, mit Normen und Institutionen. Und es ist ebenso die wissenschaftliche Sicht auf Erziehung. Und die Erziehung selbst orientiert sich an der Entwicklung, am Individuum und an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben, an der Ethik und vielleicht an Glaubensgrundsätzen. [...] das Ziel der Erziehung macht den Erzieher überflüssig. Das ist das Hauptziel und das der Weg zur mündigen, verantwortungsvollen Persönlichkeit unterstützt wird. Also Pädagogik beschäftigt sich meines Erachtens mit diversen historischen und kulturellen Bedingungen und auch die Bildung zählt damit rein, also in den Pädagogikbegriff.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 28f.).</p> <p>„Von der Kindheit bis zur Adoleszenz oder die Altersspanne von Geburt bis zur Volljährigkeit heißt:</p>	
--	--	---	--	--

		<p>Erziehung vs. Erzieher</p> <p>Vorbild sein</p> <p>Aus Fehlern lernen, Erfahrung sammeln</p> <p>Kinder auf ein Leben in der Gesellschaft vorbereiten</p>	<p>Je jünger die Kinder sind, desto mehr bin ich als Erzieher*in am Führen und Leiten und Vorbild sein. Und je älter die Kinder werden, desto mehr beziehe ich sie ein, damit sie die Chance haben, Fehler zu machen, um aus ihren Fehlern zu lernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 72f.).</p> <p>„Ein Beispiel: Ich kann schon bei einem Zweijährigen zum Beispiel sagen: Möchtest du deinen grünen oder deinen blauen Pulli anziehen? Du entscheidest. Das ist keine große Sache, aber das Kind weiß in einem Rahmen darf ich auch etwas sagen. Und so bereiten wir die Kinder auf eine Welt vor, in der Demokratie, die tausend verschiedene Möglichkeiten auf jedem Gebiet bietet. Die Menschen sind verlassbar, wenn sie nicht irgendwo lernen, Schritt für Schritt, wo es lang geht und sie sich auch selbst zutrauen, dass sie, wenn sie Fehler gemacht haben, aus dieser Erfahrung lernen können“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 83f.).</p> <p>„Erziehungskunst. Wir leben in einer Demokratie. Das war auch bei den alten Griechen schon so. Ich bereite die Kinder auf ein Leben in unserer Gesellschaft vor. Und das heißt für mich, dass sie teilhaben müssen an dieser Gesellschaft, sprich an der</p>	
--	--	--	--	--

		Individuelles Potenzial und Ressourcen der Kinder erkennen	Familie, in der Kita, Teil des Ganzen sind, in der Schule, Teil des Ganzen sind, also partizipieren und gleichzeitig ihr individuelles Potenzial entfalten können. Und dazu muss ich ihre Ressourcen erkennen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 97f.).	
K3: Pädagogische Standards für eine Erziehung	Persönliche pädagogische Standards für eine Erziehung.	Korczak  Maria Montessori  Klaus Hurrelmann	<p>„Pädagogik der Achtung nach Korczak oder die grundlegenden Ideen, die dieser Mann hatte, also diese tiefe Achtung vor der Würde des Kindes, finde ich einen wichtigen Punkt“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 48f.).</p> <p>„Maria Montessori. [...], weil ich denke, dass sie die Nähe zum Kind und auch die möglichst große Eigenständigkeit des Kindes hervorhebt. Ansonsten, Klaus Hurrelmann würde ich auch als Vorbild sehen, der in seinen Maximen für die Phase der Jugend den Umgang mit Jugendlichen thematisiert hat“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 41f.).</p> <p>„Insgesamt finde ich sein Modell sehr gut nachvollziehbar. Einerseits weil es sehr viele auch alltags praktische Aspekte der Entwicklung im Jugendalter thematisiert und gerade da deutlich macht, dass es von den Anlagen und der Umwelt abhängt, wie sich ein Jugendlicher entwickelt und dann aber einmal</p>	

		<p>Modell von Hurrelmann</p> <p>Rechte für Kinder: Korczak</p>	<p>die eigene Individualität des Jugendlichen betont. Auf der anderen Seite aber die persönlichen und sozialen Ressourcen, die von ihm einmal thematisiert werden, aber ein Stückweit auch, würde ich sagen, mit in die Pflicht genommen werden, dass eben Eltern, Lehrer dann aber auch Unterstützung leisten sollen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 50f.).</p> <p>„Den Rechten, die er formuliert hat und ähnliche Dinge, hat er schon einen deutlichen Schritt in diese Richtung gemacht. Und insofern denke ich, war er im Übrigen auch eine starke Persönlichkeit“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 68f.).</p> <p>„Kommunikative Kompetenz [...] finde ich persönlich vor allem wichtig die Kompetenz zu dieser dialogischen Erziehung, also diesen dialogischen Erziehungsbegriff“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 51f.).</p> <p>„Pädagogische Standards sollten meiner Meinung nach zu den Erziehungsstil eines demokratischen Erziehungsstils verbunden sein, dass Erziehung kooperativ erfolgt, dass Erwachsene natürlich die pädagogische Autorität haben und gewisse Dinge auch einfach festlegen müssen, aber vieles auch im</p>	
--	--	--	--	--

		<p>Kommunikative Kompetenz</p> <p>Demokratischer Erziehungsstil</p>	<p>gemeinsamen Einvernehmen mit dem Kind und zum Beispiel gemeinsam ein Aushandeln von Regeln und entsprechenden Konsequenzen erfolgen sollte. Und dann sollte die Liebe und Achtung, der Respekt vor dem Kind vorhanden sein. Also das sechs Säulenmodell von Tschöpe-Scheffler steht, das auf jeden Fall die Kooperation, die emotionale Wärme, da im Vordergrund“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 28f.).</p> <p>„starke Persönlichkeit, weil ich davon ausgehe, dass diese dialogische Erziehung [...] überhaupt nur dann funktioniert. Und dann bin ich der Meinung, dass es ganz zentral ist, eine Bereitschaft zu haben, sich auf andere Personen einzulassen. Was eben auch diese dialogische Erziehung mit umfasst“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 55f.).</p> <p>„Jugendlichen darüber aufgeklärt werden, was überhaupt Entwicklung bedeutet im Kinder und Jugendalter, das zum Beispiel inhaltlich Aspekte zu berücksichtigen sind, wie zum Beispiel bei dem Modell von Erikson oder die Moral Entwicklung nach Kohlberg, also dass es für die Entwicklung theoretische Hintergründe gibt, aber dann auch wie Erziehung konkret aussehen kann und sollte. Was gibt es für</p>	
--	--	---	---	--

		<p>6 Säulenmodell von Tschöpe-Scheffler</p> <p>Starke Persönlichkeit</p> <p>Dialogische Erziehung/Erziehungsbegriff</p> <p>Entwicklung</p>	<p>Leitsätze, wie zum Beispiel noch mal das sechs Säulenmodell, womit meiner Meinung nach, gut die Eckpfeiler einer guten Erziehung gekennzeichnet werden können. Und wichtig wäre meiner Meinung nach auch noch, dass praktische Beispiele aus dem erzieherischen Alltag, aus dem Kindergarten, aus der Schule oder aus den privaten Bereich thematisiert werden und dann Handlungsweisen Theorie geleitet, thematisiert werden“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 76f.).</p> <p>„Die christlichen Werte sind auch wichtig, da denke ich, dass es gut wäre, diese weitergeben zu können. Dazugehören ist für mich die Ehre vor Gott, die Solidarität und die Vergebung, das sind für mich ganz wesentliche Aspekte, von diesen christlichen Werten, da merke ich ein bisschen, dass die verloren gehen in unserer Gesellschaft. [...] Und dann natürlich Punkte, wie Mündigkeit, Selbstachtung, Respekt vor allen Lebenden, die Selbstwirksamkeit und diesen Bezug zum Weltverbessern [...] aber das kann nicht als STANDARD gesetzt werden, weil ich denke, Erziehung muss auch möglich sein für Menschen, die nicht so sehr reflektiert sind und die trotzdem aber das Recht haben und es auch gut machen können,</p>	
--	--	--	--	--

		<p>Christliche Werte</p> <p>Basis der Erziehung</p>	<p>Kinder zu erziehen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 114f.).</p> <p>„Nicht nur Bonus, sondern was muss wirklich als Grundlage da sein, also als Basis für die Erziehung. Ich glaube, ganz wichtig ist für mich tatsächlich zur Selbstständigkeit hin erziehen. Das ist für mich so ein Punkt, dieser muss irgendwie versucht zu erreichen werden und nicht dieses Klammern und Behüten, sondern wirklich, dass das so eine Grundlage ist, ich möchte, dass das Kind später zurechtkommt und damit eben auch in der bestehenden Gesellschaft funktionieren kann. Das ist glaube ich auf der einen Seite die Selbstständigkeit, also Integration und Individuation, also das sind im Prinzip diese beiden Schlagworte und als weiteren ganz grundlegend als absolutes Minimum ist natürlich die Versorgung der Grundbedürfnisse, also nicht nur materiell, sondern auch emotional, sozial und körperlich. Ich finde auch alle vier Bereiche sind für mich da wichtig, dass natürlich die Grundbedürfnisse dieses Zöglings erstmal irgendwie versorgt werden müssen. Es hilft nichts, wenn ich dem Kind immer sage: Ja, dass musst du allein können. Ich finde das abweisend. Ich finde tatsächlich auch, dass die Körperlichkeit für mich zur Erziehung dazu gehört. [...] Ja</p>	
--	--	---	---	--

		Kinder auf ein Leben in der Gesellschaft vorbereiten	<p>und dann gibt es natürlich auch wünschenswerte Aspekte. Das sind aber keine Standards mehr“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 84f.).</p> <p>„Meine Meinung zu pädagogischen Standards ist, genau das also, dass wir die Kinder vorbereiten auf ein Leben in unserer Gesellschaft, wo sie auch Freiheit in Grenzen erleben. Wir haben viel Freiheit, aber es sind überall Grenzen, die wir auch anerkennen wollen. Auch wir wollen mündige Bürger erziehen, die unsere demokratische Gesellschaft konstruktiv mitgestalten. Letztlich, dass der Erziehungsauftrag und den haben wir nicht nur als Eltern, sondern den haben wir als Erzieher*innen und daher ist er auch anerkannt“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 105f.).</p>	
K4: Vorstellung einer Prüfung des Erziehungsführerscheins	Die Frage der Form einer Prüfung für den Erziehungsführerschein.	Suggestion – Machbarkeit	<p>„Und dass diese Suggestion der Machbarkeit, das ist mal eben ganz einfach, wird in meinen Augen diesen Sachverhalt nicht ganz gerecht, das wäre ein Punkt dagegen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 78f.).</p> <p>„Je nach Schulform und das ist noch mal ein Knackpunkt, mit dem Erziehungsführerschein würde das natürlich zu einer weiteren Verbreitung des Faches</p>	

		<p>Schulform</p> <p>Verbreitung des Faches</p> <p>Praxis und Theorie Anteile</p>	<p>führen. Also das es möglicherweise an der Schulform einen anderen Stellenwert bekommen könnte. Das ist sicherlich gegeben, aber dennoch finde ich diese Frage der Machbarkeit schwierig“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 81f.).</p> <p>„Das kann nicht mal eben in einem Jahr erledigt werden und dann können die das [...] das ist eine sehr umfassende Angelegenheit. Das Konzept würde ich sowohl mit praktischen Anteilen als auch mit theoretischen. Das müsste gemischt sein“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 92f.).</p> <p>„Ich würde einmal theoretische Inhalte abprüfen, aber auf der anderen Seite, zum Beispiel auch in Form von Rollenspielen, das Verhalten der späteren Erzieher*innen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 90f.).</p> <p>„Wichtig ist, in so einem Führerschein, dass dort Vorbilder sind, also dass nicht nur theoretisch geprüft wird, nicht nur irgendetwas lesen, sondern dass wirklich mit verschiedenen Medien arbeitet werden kann, dass die Kinder oder die Jugendlichen wirklich Erfahrungsbeispiele sehen und nicht nur Theorien, sondern auch an anderen Fallbeispielen, das Ganze so ein bisschen sehen können. Ich finde es</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Rollenspiele</p>	<p>wichtig, praktische Übungen zu haben, das auszu- probieren und das durchzuspielen. Ich weiß in Ame- rika gibt es diesen Erziehungsführerschein mit den Puppen, wo die Kinder eine Woche lang, die Puppen versorgen müssen. Vom Prinzip her, sowas fände ich großartig. Also es kommt auf die Altersstufe an, in der erziehen gelernt werden soll. [...] grundsätz- lich finde ich praktische Übungen gut, dass auspro- biert werden kann. Das muss jetzt nicht an einer Puppe sein, dass kann auch im Rollenspiel sein.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 139f.).</p> <p>„Eine Prüfung fände ich sinnvoll. Es kommt immer darauf an, mit welchen Schüler*innen ich das durch- gehe, wie komplex so eine Antwort ausfallen muss, ob das wirklich, wie eine Klausur ist. Dass sich mit einem Beispiel auseinandergesetzt und diskutiert wird, was daran gut gelaufen ist, was schlecht gelau- fen ist oder ob ich vielleicht einfach Fragebögen habe, die ich ankreuzen kann. Es kommt darauf an, wie komplex ich das Ganze halten würde. Und ich würde auf jeden Fall erstmal anfangen bei so einem Führerschein mit Selbstreflexion und biographi- schen Lernen. Also das geschaut wird, wie steht es eigentlich um mich, weil ich das als Grundvoraus- setzung immer wichtig finde. Wenn ich nicht weiß,</p>	
--	--	---------------------	---	--

		<p>Selbstreflexion</p> <p>Universität</p>	<p>wer ich bin, dann kann ich gar nicht gut erkennen, warum ich wie auf bestimmte Situationen reagiere“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 154f.).</p> <p>„Zum Beispiel ein Semester. Also wenn ich so etwas machen würde, dann nur mit praktischen Übungen. Aber dazu bin ich vielleicht zu sehr von STEP begeistert und geprägt. Ich finde, es hat bei aller Wissenschaftlichkeit keine Sinnhaftigkeit, an der Hochschule mit der Praxis anzufangen, wenn ich danach nicht direkt in den Unterricht gehen kann und die Theorie umsetzen kann“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 134f.).</p> <p>„Learning by doing, ich probiere aus und lerne, während ich es erlerne, kann sich viel Herzeleid und Schmerz erspart bleiben. Und es kann gelernt werden, ich sage, es macht so eine Freude zu sehen, wie Eltern [...] das Hören mit nach Hause nehmen, ausprobieren und zurückkommen. Genauso Lehrer*innen, die nehmen es mit, probieren es im Unterricht aus, kommen zurück und berichten, wie es war. Also, das muss eben stattfinden, unter anderem dann an der Hochschule. Manche Student*innen müssen zurückkommen von ihren Versuchen in der Klasse berichten, wie es war. Was ist gut gelaufen? Da</p>	
--	--	---	---	--

			freuen wir uns, und was ist nicht so gut gelaufen, ok, dann schauen wir uns das mal an, was wir das nächste Mal besser machen können“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 228f.).	
K5: pädagogische Grundlagen eines Erziehungsführerscheins	Persönliche pädagogische Grundlagen, die in einem Erziehungsführerschein vorkommen sollten.	Psychologische Aspekte  Erikson  Piaget          Rogers	<p>„Psychologische Aspekte, dort würde ich Erikson relativ weit oben nennen oder die moderne Transaktionsanalyse könnte mit aufgenommen werden. Ich würde außerdem Piaget nennen, um Kinder und deren Denken besser verstehen zu können [...] also drei Aspekte sind schwierig. Diese fallen unter den Aspekt Psychologie“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 105f.).</p> <p>„Rogers. Die Theorie über das Selbstkonzept und die Wertschätzung, Echtheit, Empathie als zentrale Punkte. Das finde ich, müsste da unbedingt mit hinein. Weil es auch, glaube ich, für viele überschaubar und insofern praktikabel ist“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 113f.).</p> <p>„Wahrnehmung und Konstruktivismus gekoppelt. Das gehört außerdem zusammen, je nachdem welche wissenschaftliche Richtung angeschaut wird.</p>	

		<p>Konstruktivismus</p> <p>Wahrnehmung</p> <p>Selbstreflexion</p>	<p>Also, dass sich der Mensch selbst auch dessen bewusst ist, welche gravierenden Fehler er unbewusst mit seiner Wahrnehmung macht“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 116f.).</p> <p>„Erster Punkt die Selbstreflektion. Ich glaube, dass geschaut werden muss, wo stehe ich? Welche Erfahrungserfahrung habe ich gemacht. Das wäre für mich das erste. Dann, bei der Erziehung muss ich irgendetwas über Entwicklung von Kindern wissen. Also ich finde, die Entwicklungstheorien sehr sinnvoll, dass wirklich überlegt wird, wie funktioniert das denn? Was ist denn genetisch schon vorgegeben. [...] Und als dritten Punkt, wenn schon ein Erziehungsführerschein macht wird, gehören natürlich die Methoden der Erziehung dazu, diese zählen zu einem gewissen Handwerkszeug dazu. Natürlich kann das nicht eine Abhakliste selbst sein, aber dass gewisse Methoden, wie geh ich in welchen Situationen wie um, das finde sind praktische Methoden für mich“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 172f.).</p> <p>„Aber ich bin überzeugt, inzwischen nach mehr als 20 Jahren, die wir das machen, dass das jeder lernen kann und jede*er Lehrer*in, Erzieher*in, alle Eltern, wenn sie dazu bereit sind, können sie lernen anders</p>	
--	--	---	---	--

			<p>mit Kindern umzugehen und ihnen dafür ein anderen Weg ins Leben zu bereiten, als das ohne der Fall wäre. Indem Kinder beteiligt werden, fühlen sie sich zugehörig, Teil des Ganzen. Sie sind konstruktiv mit dabei. Also es ist unglaublich, wie schnell man etwas verändern kann, wenn man sich selbst ändert“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 185f.).</p> <p>„Das ist nachgewiesen worden in der Evaluation von Hurrelmann, einfach dadurch, dass ich diese einzelnen Schritte lerne, anderen zuhöre, Empathiefähigkeit lerne in sozialen Beziehungen. Wir wissen, psychische Störungen können dadurch vorgebeugt werden. Dann einen Blick auf die Ressourcen durch Ermutigung, Selbstermutigung auch für Pädagog*innen, also Selbstwert und Kompetenz erleben, ist unheimlich wichtig. Ich entspanne mich automatisch. Dann durch die Ich-Aussagen, Sie wissen, dass sich im Familiensystem genau, wie in der Schule Spielräume ermöglicht werden und es zu konstruktiven Auseinandersetzungen kommen kann. Wir wollen Auseinandersetzungen nicht unterdrücken, wir wollen sie nur empathisch hören können.“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 196f.).</p>	
--	--	--	--	--

			<p>„Die Hirnforschung hat erwiesen, dass Menschen, also wo wir arbeiten, über Beziehungen und Anerkennung und Zugehörigkeit, dass die Menschen erfolgreicher arbeiten, bessere Leistung erbringen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 212f.).</p>	
<p>K6: Ideen einer gelungenen Erziehung</p>	<p>Drei Themengebiete, die bei einer gelungenen Erziehung nicht fehlen dürfen.</p>	<p>Kozak: Würde des Erziehenden</p> <p>Dialogische Kompetenz</p> <p>Nicht wertfrei sein</p> <p>Selbstbestimmte Wesen</p>	<p>„Achtung oder Würde des zu Erziehenden nach Kozak so als Idee, als grundlegende Idee irgendeiner pädagogischen Begegnung nehmen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 136f.).</p> <p>„dialogische Kompetenz [...], dass die erwerben werden muss. [...] ich finde es wichtig, dass eine Erziehung nicht wertfrei geht und das muss einem immer bewusst sein, damit diese Werte nicht verschleiert werden“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 138f.).</p> <p>„das Ziel als Kernsatz nehmen, dass der Mensch zu einem selbstbestimmten Wesen gebildet werden kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 113f.).</p> <p>„Und wenn jetzt Theorien mit reingenommen werden sollten, denke ich, würde ich auf Erikson gehen, dass dann immer die Balance zwischen den beiden</p>	

		Erikson	<p>Polen und den Fehlentwicklungen gefunden wird, dass die dann Vertrauen, aber auch Urvertrauen entwickeln. Und dass die Ich-Identität als gefestigte Identität im Mittelpunkt steht“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 115f.).</p> <p>„Eine gelungene Erziehung ist, wenn es auf den Zögling bezogen ist, der am Ende dasteht, nachdem er erzogen worden ist, dann würde ich eher sagen, der Zögling, der ist autark, er ist solidaritätsfähig und er ist empathisch. Also wenn das so die Idee einer gelungenen Erziehung ist, bezogen auf den Zögling würde ich das so formulieren“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 189f.).</p>	
		Zögling gut erzo- gen	<p>„Ich finde, die Begrenzung auf drei ist schwierig. Also letztlich würde ich dann doch noch mal Hurrelmann wiederholen. Anerkennung, Anregung und Anleitung. Das sind die drei zentralen Punkte, die es braucht in der Pädagogik. Da steckt alles drin. Das sind einfache Begriffe und die umfassen aber alles, was ich vorhin gesagt habe“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 282f.).</p>	
		Vorbild sein	<p>„Ich bin ein Vorbild in allem, was ich tue und muss dementsprechend auch so agieren, dass der, den ich erziehen möchte, mir auch etwas abgucken kann.</p>	

		<p>Magisches Erziehungs-dreieck nach Hurrelmann</p> <p>Aktives Zuhören</p> <p>Selbstständige Menschen</p>	<p>[...] Und deshalb sind diese Begriffe, die Sie da aufgeführt haben, wie aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsarten, Umgang mit Konflikten. Wie mache ich das? Wie gehe ich mit Fehlverhalten um? Das sind natürlich ganz wichtige Grundlagen für eine/n Erzieher*in.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 201f.).</p> <p>„Da hat einer Vertrauen in mich. Ich brauche nicht die Lösung zu finden, der findet sie selbst, wenn ich gut aktiv zugehört habe. Also wichtig ist diese Art, bei der gelungenen Erziehung, das ist der nächste Punkte, die Idee einer gelungenen Erziehung ist für STEP, das haben sie bestimmt auch gelesen, wir wollen selbstständige, selbstbewusste, eigenverantwortliche, kooperative Menschen erziehen, die unsere Gesellschaft konstruktiv mitgestalten als mündige Bürger. Der Satz sagt für mich alles“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 306f.).</p> <p>„das ist die Kernaussage: wir wollen, dass die Kinder sich zugehörig fühlen, da, wo sie sind. Sie sind Teil des Ganzen. Sie leisten einen Beitrag und dieser Beitrag wird anerkannt. Die Ressourcen werden gesehen, sicherlich auch Defizite gesehen, an den wollen wir arbeiten, wir sind nicht perfekt. Aber es ist</p>	
--	--	---	--	--

		Ressourcen werden anerkannt	wichtig, dass die Ressourcen der Menschen gesehen werden und das brauchen Kinder“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 316f.).	
K7: Begriffserklärung	Erklärung der Begriffe: aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft, Art von Fehlverhalten, Umgang mit Konflikten, Senden von Ich-Botschaften.	Aktives Zuhören	<p>„Aktives Zuhören, wenn das nicht umgesetzt wird, dann wird sicherlich nicht jeder in der Lage sein, das, was er wirklich so senden möchte, verständlich rüberzubringen, weil viele Menschen das eben einfach nicht so verbalisieren können, [...], weil viele vielleicht noch nicht so intensiv über irgendetwas nachgedacht haben. Durch das aktive Zuhören kann dann eventuell der Punkt gefunden werden, der dem jeweiligen Gegenüber jetzt besonders wichtig ist“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 166f.).</p> <p>„Das finde ich auf jeden Fall in der Erziehung sehr wichtig. Ich denke, es kommt häufig zu kurz. Ich habe das teilweise im Unterricht, gerade in der Jahrgangsstufe 10 auch bewusst mit den Schüler*innen thematisiert und auch dazu Übungen gemacht und immer wieder gemerkt, dass es manchmal doch erst ein bisschen befremdlich ist, wenn die Aktivität im Zuhören auch in Worten widerzuspiegeln. Aber das ist gerade für Schüler*innen auch sehr wichtig, ihnen zu signalisieren, dass ich vollkommen bei der</p>	

			<p>Sache bin und nicht mit den Gedanken vielleicht schon wieder bei der nächsten Unterrichtsstunde. Also von daher sehr wichtig. Aber ich denke, es könnte im erzieherischen Alltag noch präsenter sein“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 130f.).</p> <p>„Ich selbst praktiziere aktives Zuhören manchmal schon zu viel. Ich weiß nicht, ich finde auch, dass nicht jeder Satz wiederholt werden muss. Das sollte in einer Schule sowieso nicht vorkommen. Als Lehrkraft muss sich das abgewöhnt werden, aber dieses nicken und diese Aussagen wie, „ja genau“ und „wie meinst du das?“ und „ja, das finde ich wichtig“. Einfach um zu signalisieren, ich nehme das wahr, was du sagst.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 213f.).</p> <p>„Wertschätzung ist grundlegend, weil es nach Rogers geht, wenn der zu Erziehende nicht wertgeschätzt werden würde, würde er sich nicht öffnen, dann macht aktives Zuhören und vieles andere auch keinen Sinn. Damit wäre dieser Erziehungsprozess misslungen“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 171f.).</p>	
--	--	--	--	--

		<p>Wertschätzung</p>	<p>„Meiner Meinung nach auch eine zentrale Schlüsselkomponente der Erziehung. Denn Kinder sind nur unvollkommene Wesen, die noch nicht alles können, auch nicht alles können müssen. Aber die in ihrer Art und Weise und in ihrem Können wertgeschätzt werden müssen. Und ja, meiner Meinung nach dann auch ein Mitspracherecht haben. Und gerade, wenn ich an den praktischen Unterricht denke, kann ich immer gelungene Anteile einer Arbeit loben. Und trotzdem gehört eben dann dazu, dass ich auf Verbesserungspunkte zeigen kann, was meiner Meinung nach aber dann auch zur Wertschätzung gehört, indem ich eben die Entwicklung des Kindes damit vorantreiben möchte“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 153f.).</p> <p>Die Wertschätzung ist für mich die absolute Grundlage. Wenn ich mein Gegenüber oder den Zögling nicht wertschätze, dann ist alles umsonst. Wenn ich abfällig bin und denke das interessiert mich gar nicht, dass ist ein no go. [...] Beim Umgang mit Konflikten habe ich mal überlegt, was ist da für mich besonders wichtig. Wohlwollende Autorität. Ich muss als Autorität auftreten können, aber eben wohlwollend. Und es muss irgendwie auf Augenhöhe möglich sein. Also nicht dieses Dominante von</p>	
--	--	----------------------	---	--

		<p>Umgang mit Konflikten</p>	<p>oben herab. Das nicht, auf keinen Fall, sondern wirklich so, dieses Wertschätzen. Du bist mir wichtig und wir möchten gemeinsam das Problem lösen und nicht ich möchte dich verurteilen. [...] Wir haben bei dem Fehlverhalten, dass man nach Ursachen sucht, nur dass es nicht darum geht. Ich sehe, dass du etwas falsch machst und deshalb bist du „doof“ und wir schauen jetzt mal, dass ich doch bestrafe, sondern es geht da natürlich bei diesem Punkt darum zu sehen wo liegen die Ursachen und können wir da helfen? Können wir Ursachen und Bedingungen verbessern? Dieses Positive, das ist wichtig“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 219f.).</p> <p>„Meiner Meinung nach auch sehr wichtig, gerade wenn man in die Coronazeit blickt, sind ja doch viele Schüler auch gerade nach den Phasen von Distanzlernen eher entmutigt gewesen, was für die schulischen Erfolge oder auch schulische Motivation betrifft. Und dann denke ich, dass besonders wichtig ist, Schüler*innen Mut zuzusprechen. Auch jetzt, wenn ich Schüler*innen habe, die vielleicht in der Arbeit nicht so gut abgeschlossen haben, dann ihnen Mut zu machen, dass sie in der nächsten Arbeit eine neue Chance haben, die mündliche Mitarbeit dann auch noch zählt. Und dass sie vielleicht</p>	
--	--	------------------------------	--	--

		<p>Fehlverhalten</p> <p>Wertschätzung</p>	<p>auch Erfolge in anderen Teilen der Schule wie im musikalischen Bereich im künstlerischen Bereich zu verzeichnen haben, die ja neben den rein fachlichen Leistungen auch wertgeschätzt werden können und sollen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 164f.).</p> <p>„Ermutigen ist: Erkennen und Benennen. Du hast den Tisch gedeckt, danke! Das ist Ermutigung. [...] Und wenn wir einfach das mal sagen, dann ist das eine Ermutigung pur. Da hat jemand gesehen, dass ich etwas Gutes gemacht habe“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 326f.).</p> <p>„Ich denke auch, dass ist auf jeden Fall im schulischen Alltag wichtig. Wobei natürlich die äußeren Gegebenheiten, die äußeren Zwänge immer zu berücksichtigen sind, sodass der Lehrer*in oder der Erzieher*in generell in vielen Bereichen Wahlmöglichkeiten, Kooperationsmöglichkeiten eröffnen sollte. Aber in anderen Situationen eben dem Kind auch verständlich machen muss, dass es da jetzt gerade keine Wahlmöglichkeit geben kann. Weil, dann der Lehrer*in oder der Erzieher*in mit der pädagogischen Autorität doch in manchen Dingen einfach</p>	
--	--	---	--	--

		<p>Ermutigung</p>	<p>die Grenzen festlegen muss zum Wohle des Kindes“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 183f.).</p> <p>„Indem ich Kinder mit einbeziehe. Die Kinder haben so großartige Ideen. Darauf würden wir als Erwachsene überhaupt nicht kommen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 442f.).</p> <p>„Ist letztthin eine Erfindung von Dreikurs gewesen, der das in 30 Jahren Beobachtung von Familien herausgefunden hat. Und er hat sich Familienstrukturen angeschaut, die funktionieren. Hat sich überlegt, warum funktioniert das? Und ist so auf seine Theorie gekommen. [...] Also es hilft eins sich selbst zu erkennen in Situationen und dass ich selbst einen Beitrag dazu leiste“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 408f.).</p> <p>„Die Kinder lernen aus Fehlern, so lernen wir alle mehr, und manchmal müssen Kinder Fehler machen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 451f.).</p> <p>„In der Schule begegnet uns das natürlich immer wieder und ich denke, dass sich unsere besondere Aufgabe ist, den Kindern zu verdeutlichen, was sie gerade falsch gemacht haben. Manche Kinder merken auch gar nicht, worum es jetzt gerade geht, was</p>	
--	--	-------------------	---	--



		<p>Senden von Ich-Botschaften</p>	<p>sondern versucht dem Kind einfach etwas zu verdeutlichen. Zum Beispiel: Ich fühle mich in der Unterrichtssituation gestört, wenn ständig hineingerufen wird. Das ist dann keine direkte Anschuldigung, sondern der Versuch, die eigene Befindlichkeit oder das eigene Verhalten präsenter zu machen, in der Hoffnung, dass dann bei dem Kind auch Verständnis erzeugt wird“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 208f.).</p> <p>„Ich-Botschaften das ist ja auch noch so ein Punkt, natürlich sind Ich-Botschaften wichtig. Aber wenn ich in einen richtigen Konflikt bin, dann kann ich nicht ständig "ich" sagen: ich finde da muss unterschieden werden.[...] Es soll so ein bisschen darum gehen, wenn ich mich jetzt in einer Situation befinde, dass ich nicht so schnell jemand anders verurteile. Das ist so die Quintessenz von Ich-Botschaften. Aber wenn ich das immer nur so formuliere. Manchmal gibt es eben Situationen, Passagen, in denen ich die nicht verwenden würde“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 242f.).</p> <p>„Wir machen sehr viele Rollenspiele. Wir lassen wirklich erleben, wie fühlt sich ein Kind, wenn die Mutter zu ihm sagt: der kann seine Matheaufgaben</p>	
--	--	-----------------------------------	---	--

		Beweis der Unfähigkeit	nicht und der sitzt da und sagt, ich kann das einfach nicht. Und diese Hilflosigkeit schwappt dann über auf die Mutter und die Mutter sagt dann okay, ich habe es auch gelassen, ich sage der Lehrerin, ok du kannst das eben nicht. Ja, also Beweis der Unfähigkeit“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 531f.).	
K8: Pädagogische Kompetenzen im Hinblick auf das Pädagogikstudium	Vermittlung pädagogischer Kompetenzen im Pädagogikunterricht und im Pädagogikstudium	Studium  Unterricht   Praxis	<p>„Wenn ich mich richtig erinnere im Studium null“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 183f.).</p> <p>„Was ich im Unterricht mit den Schüler*innen mache, dann ist das Bildungsgang als abhängig, weil die Richtlinien je nach Bildungsgang in Pädagogik sehr unterschiedlich sind“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 187f.).</p> <p>Also ich denke, es werden natürlich auf jeden Fall inhaltliche Kompetenzen vermittelt, die eben die verschiedenen Theorien, die im Lehrplan vorgesehen sind, umfassen und dann ja auch ein wichtiger Grundstock für das Studium sind. Auch wenn die Theorien an sich mehr oder weniger ausgeprägt im Studium vorkommen, aber sie dienen dem allgemeinen Überblick zur Erziehung, zur Entwicklung von Kindern. Praktische Kompetenzen, Kommunikationskompetenzen, versuche ich den Schüler*innen</p>	

		<p>Wissenschaftlicher Schwerpunkt</p>	<p>natürlich mit auf den Weg zu geben, dann versuche ich das auch in Rollenspielen dann mit den Schüler*innen einzuüben. Gerade im Hinblick auf erzieherische Situationen oder auch in Gruppenarbeiten, dass da soziale Kompetenzen stärkt werden, bis hin zu Aufgaben, die die Schüler allein erledigen sollen, die dann auch eben diese Kompetenzen, die Selbstständigkeit, die ja gerade auch im Hinblick auf ein Studium wichtig ist, stärken sollen, sodass ich gerade in der Oberstufe viel Wert darauflege, dass die Kinder oder die Jugendlichen in gewissen Grenzen ihren Lernprozess auch selbst gestalten dürfen. Als praktisches Beispiel, dass eine teilweise Aussage ist, ob ihr das alles von der Tafel mit abschreibt, überlasse ich euch. Das ist in dem Fall eure eigene Verantwortung“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 222f.).</p> <p>„Zum Beispiel das, bei den Heilerziehungspflegern, da machen wir tatsächlich praktische Übungen zu solchen Dingen. Während ich zum Beispiel in der AHR, also bei denen, die Abitur machen, ein solcher Schwerpunkt überhaupt nicht gesetzt ist, sondern da ist eher so eine wissenschaftliche Seite im Zentrum“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 189f.).</p>	
--	--	---------------------------------------	--	--



			<p>gemacht werden könnte, wo ich schon denke, dass das vielleicht am ehesten in einem Projektkurs ginge. [...] das heißt als Projektkurs in der Oberstufe oder eher in diesem Differenzierungsbereich, dort könnte ich mir das eher vorstellen also ganz regulär als das, was Pädagogikunterricht ist, fände ich greift das zu kurz, weil es eben nicht wissenschaftspropädeutisch ist“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 329f.).</p> <p>„In der Erzieherausbildung, die benötigen vielleicht auch viel mehr die Praxis. Ich bin jetzt am Gymnasium, ich habe immer noch den Anspruch, dass jemand, der Abitur macht, das wissenschaftspropädeutische Arbeiten hat und nicht in der Praxis verharrt. Wenn ich jetzt diese Bereiche sehe, wie die Erzieherausbildung, der Bildungsgang sollte eventuell schon mit dem Führerschein arbeiten, das ist dann wieder eine großartige Sache. Die hatte ich persönlich nicht im Blick, ich hatte jetzt meine Abiturient*innen im Blick und da sehe ich das nicht so, aber für das Berufskolleg und für Erzieher*innen natürlich, da macht das schon viel Sinn. Handwerkszeug mitgeben, das für das eigene Leben etwas bei rausspringt. Das sind andere Grundlagen, als wenn</p>	
--	--	--	--	--

			<p>ich sage, ich bereite jemanden auf das Studium vor“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 351f.).</p> <p>„Deshalb wäre das eben auch nur als ein Aspekt sinnvoll, dass man das sagt, ok, man kann da mal ein Schwerpunkt setzen. Oder man sagt von vornherein wir machen hier jetzt ein Projektkurs und da hat man auch dann von den Zeitkapazitäten her Freiraum. So, da hat man viel und das ist ja auch so angelegt, dass es viel praktischer bearbeitet werden soll. Das natürlich am Berufskolleg, da sind auch die Schüler*innen ein ganz anderes Klientel, die haben eine ganz andere Perspektive. Da geht es vielmehr um das: wie gehe ich dort in der Praxis mit um?“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 368f.).</p>	
K10: Einheitliche Erziehungsführerschein für das Curriculum	Ein einheitlicher Erziehungsführerschein für das Curriculum.	<p>Kein <i>einheitlicher</i> Erziehungsführerschein</p> <p>Unterschiedliche Bildungsniveaus</p>	<p>„Die Bildungsniveaus [sind] so gravierend unterschiedlich, dass ich einen einheitlichen Schein nicht für sinnvoll halte“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 225f.).</p> <p>„Da wäre ich sehr vorsichtig, weil ich der Meinung bin, dass mit so einem Führerschein ganz schnell so dieses Problem auftritt, dass es einfach alles zu vereinfacht. Und ich behaupte mal, dass wenn einer eine komplette Erziehungsausbildung oder</p>	

			<p>Heilerziehungsausbildung hinter sich hat, dann braucht er nicht noch zusätzlich so einen Führerschein. Weil viele Elemente einfach in der Ausbildung drin sind und sicherlich tiefgreifender bei manchen drin sind“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 231f.).</p> <p>„Jein kommt darauf an auf welche Ausbildung? Ja, so könnte ich vielleicht sagen. Ich würde das ins Curriculum der gymnasialen Oberstufe nicht aufnehmen wollen. Da könnten eventuell Beziehungen gesetzt werden. Ich meine, ich habe da curricular genug Anknüpfungspunkte, wo ich sagen kann, da könnte ich mal was zu machen oder eine Facharbeit schreiben. Aber nichts wirklich Curricula verankern, würde ich da nicht machen. In der gymnasialen Oberstufe. Ja, im Differenzierungsbereich und ja auch warum nicht im berufsbildenden Bereich“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 380f.).</p> <p>„Ja, man muss fairerweise sagen, gerade in der Q1 und Q2 ist man thematisch teilweise doch recht eng an die Vorgaben vom Land gebunden, so dass man schon sehen muss, dass man zeitlich überhaupt die Theorien alle durchbekommt. Aber ich denke so ein Erziehungsführerschein umfasst ja vieles von dem,</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Abschluss der Oberstufe</p>	<p>was eben von der 10 bis 12 thematisiert wird und konnte dann ja wie so ein Abschluss von Pädagogikunterricht in der Q2 auch bilden“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 248f.).</p> <p>„Was mir jetzt im Rahmen von Erziehungsführerschein noch einfällt, ist dann eher so der Babysitter Führerschein ja der häufig ja auch eher dann an Gesamtschulen in der achten, neunten Klasse angeboten wird. Da gibt es auf jeden Fall Pädagogik als Unterrichtsfach auch schon vom Curriculum her und dann gerade auch den jungen, jüngeren Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich in dem Feld auch einfach schon mal auszuprobieren, bevor dann der eigentliche Berufswahlprozess beginnt.</p>	
		<p>Babysitter Führerschein</p>	<p>Ja, also viele Schulen machen das dann in Pädagogik in der 8. und 9. Klasse. Aber auch da gibts vom Lehrplan her bestimmte Freiräume, die dann jede Schule individuell füllen kann. An manchen Schulen ist, das sehr etabliert und da wir das so wie ich das mitbekommen habe, dann auch in jedem Jahr gemacht. Bei anderen ist vielleicht eher auch Lehrer abhängig, der eine macht es, der andere macht es weniger.“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 310f.).</p>	

			<p>„das kann man super machen. Ich könnte auch 12 Wochen lang jeden Tag, jede Woche zwei Stunden machen und dann immer wieder oder auch mit längeren Zeiträumen dazwischen, sodass die Student*innen wirklich Zeit haben, in ihren Unterricht zu gehen, zurückzukommen und zu berichten. Aber nur so macht es Sinn. Alles andere ist doch wieder theoretisch. Ja, ich muss es erleben und es ist eine Superchance, wenn ich jung bin, das zu machen und nicht erst durch viel Stress zu gehen, der nicht unbedingt nötig ist, tatsächlich. Von daher ja, aber ich sage, es ist provokant“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 553f.).</p>	
<p>K11: Pädagogische Kompetenzen einer pädagogischen Fachkraft</p>	<p>Pädagogische Kompetenzen einer/es Erzieher*in für eine pädagogische Institution</p>	<p>Reflexionsfähigkeit</p>	<p>„Die Reflexionsfähigkeit, also das eigene Verhalten mancher reflektieren zu können. Dann Flexibilität [...] mal zuhören und beobachten können und wollen. [...] Da erwarte ich einfach eine hohe Bereitschaft, auch das zu wollen, genau zu beobachten und auf alle Fälle kommunikative Kompetenz“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 250f.).</p> <p>„In Schweden, Finnland, Norwegen ist das ein Studiengang. Hier ist es eine Ausbildung, also ich denke, ich selbst würde es eher unterstützend gerne</p>	

		<p>Erzieherausbildung als Studiengang</p>	<p>als ein Studium [...] sehen.“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 259f.).</p> <p>„Das Klientel, mit den die Leute arbeiten, [wird] auch zunehmend vielschichtiger. Und ich glaube nicht, dass die Erzieherausbildung es innerhalb von drei Jahren ermöglicht, auf all die unterschiedlichsten Anforderungen sowohl Eltern als auch Kinder und so weiter da komplett darauf eingehen zu können. Also eher so in Richtung Studium, eher so 5 Jahre ,um alles mit einbinden zu können.“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 266f.).</p> <p>„Die Professionalisierung, das ist auch ein Aspekt tatsächlich bei uns in der Oberstufe, die pädagogische Professionalisierung, wo es immer darum geht, was brauchen die Erzieher*innen? Welche Ausbildung brauchen sie? Und muss das nicht eine akademische Ausbildung sein? Da dieses Hin und Her. Und da sehe ich das durchaus zwiespalten. Ich finde am Ende braucht eine Einrichtung, egal welche, auf jeden Fall eine studierte Kraft. Mindestens. Also es muss jemand, der eine Institution leitet, eine führende Position hat, finde ich. Der braucht eine akademische Ausbildung, der muss schon in die Tiefe gehen und er muss mehr als nur dieses</p>	
--	--	---	---	--

			<p>Handwerkszeug besitzen. Gerade eben im kognitiven Bereich muss da viel mehr Hintergrundwissen sein. Aber ich finde nicht, dass grundsätzlich jeder, der im Erziehungsbereich arbeiten möchte, diese Ausbildung benötigt. Ich finde es gibt eben viele praktisch wichtige Sachen und diese personenbezogenen, die ich eben genannt habe, die können Menschen auch leisten, die nicht studiert haben. Ja, die können vielleicht nicht alles abdecken, aber ich finde so eine Kombination halt gut, dass ich nicht von vornherein sage ihr müsst alle wirklich den kognitiven Hintergrund haben“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 433f.).</p> <p>Das ist auf jeden Fall eine gute Frage, bei den vielfältigen Herausforderungen, die wir in der heutigen Zeit haben. Ja, denke ich, dass für die Grundlagen drei Jahre ausreichen, aber ich finde es schon wichtig, dass nach abgeschlossener Ausbildung immer noch Ansprechpartner vorhanden sind, erfahrene Ansprechpartner, bei denen sich Rat eingeholt werden kann und sich austauschen kann. Vielleicht ähnlich wie das bei uns Lehrer*innen dann auch mit dem Referendariat ist, dass eine theoretische Ausbildungsphase, dann die praktische Ausbildung unter Anleitung erfolgt, aber dann auch nach Abschluss</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Ansprechpartner*in nach abgeschlossener Ausbildung</p>	<p>des Referendariats, die Möglichkeit weiterhin besteht, sich mit erfahrenen Kollegen auszutauschen und dann einfach im Alltag auch noch weiter zu lernen, weil ich denke, dass vieles theoretisch überhaupt nicht vermittelt werden kann, sondern nur in der Praxis erfahren werden kann. Aber auch da denke ich, bei der schnelllebigen Zeit wird es auf jeden Fall ein lebenslanger Lernprozess sein“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 275f.).</p> <p>„Ich denke, wichtig ist auf jeden Fall, dass man einen liebevollen Blick auf das Kind hat, gerne mit Kindern umgeht, sie eben dann auch toleriert und akzeptiert, wie sie sind, auch wenn sie vielleicht manchmal anstrengend und nervig sind, aber trotzdem immer wieder versucht, auch die Gründe von dem Verhalten der Kinder herauszufinden. Das, denke ich, sind Sachen, die man auf jeden Fall im Studium lernen kann oder in der Ausbildung. Aber die Grundhaltung, dass ich gerne mit Kindern arbeite, mich ja auch auf das Niveau herablasse, sollte meiner Meinung nach ja schon in gewisser Weise auch mit in die Ausbildung gebracht werden, weil das vielleicht auch einfach eine persönliche Einstellung ist, die nur schwer zu vermitteln oder schwer zu erlernen ist. Jemand sollte auf jeden Fall</p>	
--	--	---	---	--

			<p>kommunikativ sein, dass er doch in der Erziehung schon eine sehr große Rolle spielt und die Bereitschaft hat, sich immer wieder auf neue Situationen einzulassen“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 260f.).</p> <p>„Ja die Erzieher selbst brauchen Reflexionsfähigkeit. Ich finde, das Allerwichtigste ist, Kritikfähigkeit. Die Selbstkritik, dass ich damit umgehen kann, mit Kritik, die an mich kommt, wie ich mich selbst sehen kann. Das ist für mich so, für jeden Menschen wichtig, finde ich. Und dass ich als Erzieher*in weiß, wo ich selbst stehe. Deshalb ist Kritikfähigkeit für mich wichtig. Ich finde aber auch als Erzieher ist Empathie unheimlich wichtig, weil ich die Schwingungen und sowas mit aufnehmen muss und mehr mitverarbeiten muss, um richtig zu reagieren. Je nachdem wie der Zögling grade drauf ist. Dafür muss ich schon ein Gespür haben. Und bei der Empathie gehört für mich eben auch das Wohlwollen dazu und, dieses, "Du bist mir wichtig". Das ist für mich wichtig als Kompetenz. Ich muss selbst mündig sein, wenn ich da selbst hörig bin und ich gar nicht weiß, was ich kann und was ich bin. Das finde ich sehr problematisch als Erzieher*in, zumindest in einem gewissen Grade finde ich das schon als</p>	
--	--	--	--	--

		<p>Toleranz/Akzeptanz</p> <p>Reflexionsfähigkeit</p>	<p>Voraussetzung wichtig, denn ich bin auch Vorbild und da muss ich dann selbst schon ein bisschen autark sein können und ich muss auch meinen Selbstwert kennen. Unter dem Motto: sein Licht unter den Scheffel stellen, sondern, da weiß ich, was ich kann und was ich bin und dass ich weiß, dass es gut so ist. Und das finde ich auch für dieses Vorbild sein und dieses wie wirke ich mich auf die Zöglinge aus. [...]</p> <p>natürlich sollte ich wissen, wie sich ein Kind entwickelt, eben über diese Grundsätze, [...] aber mit grundlegenden Kompetenzen gehört für mich das Fachwissen auch dazu. Aber vor allem solche Grundlagen, wie die meine eigene Person betreffen [...]“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 392f.).</p> <p>„Wenn die Haltung fehlt, diese freundliche und bestimmte, liebevolle, konsequente, wohlwollende Haltung den Schüler*innen gegenüber, da nützt das alles nichts, da bleibt die Theorie und es ist eine Technik. Es bleibt eine Technik, wenn ich diese Haltung habe, darum fangen wir bei STEP immer mit dieser Perspektive Veränderung an. Ich sehe das Kind aus einer anderen Perspektive, das ist sehr wichtig“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 390f.).</p>	
--	--	--	--	--

			<p>„Das ist alles Selbstreflexion pur. Ich sehe mich selbst an, meine eigenen Stärken, meine eigenen Ressourcen und da, wo etwas nicht so gut läuft, da kann ich was dran machen. Zu meinem eigenen Vorteil und zum Vorteil der Menschen, mit denen ich zu tun habe. Ja und letztlich trägt es bei zum Aufbau einer besseren Gesellschaft“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 672f.).</p>	
<p>K12: Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins</p>	<p>Frage nach den Herausforderungen und Chancen eines Erziehungsführerscheins.</p>	<p>Herausforderungen</p>	<p>„Ja, ich glaube, dass solche enormen Anforderungen, die ich hier teilweise dargestellt habe, eine kommunikative Kompetenz oder Fähigkeit zur dialogischen Erziehung oder ähnliche Punkte, dass sie derartig komplex sind, dass ich das, als wenn es einen solchen Führerschein geben würde, als eine besondere Herausforderung sehe. Und ich vermute, das kann nicht von allen erreicht werden. Und ich sehe eben eine besondere Herausforderung darin, dass erzieherische Berufe ja in Deutschland zumindest doch finanziell doch eher sagen wir mal weiblich dominiert sind und insofern auch schlechter bezahlt. Und dass der Stellenwert der Erziehung, also das denke ich, ist eine besondere Herausforderung, den überhaupt zu heben“ (Interview, Lehrerin BK, Person S, Z. 280f.).</p>	

			<p>„Die Risiken sehe ich darin einerseits, dass es unsere Zeit sehr schnell ändert und somit immer wieder neue Aspekte mit aufgenommen werden müssten und dass so ein Führerschein doch ein Stück weit einfach theoretisch bleibt und der Alltag dann doch noch mal andere Dinge von einem verlangt, die aber nicht unbedingt immer vorhersehbar sind“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 295f.).</p> <p>„Diese Grenzen sehe ich wie gesagt in der Wissenschaftspropädeutik, indem für alle, würde ich es eben nicht sagen. Das ist nicht so, dass damit dann studiert werden kann. Also das greift dann zu kurz. Also der Erziehungsführerschein, der ist für mich eher so auf dieser sehr praktischen Ebene und da fehlt dann eben die wissenschaftspropädeutische Arbeit“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 486f.).</p> <p>„,dass es nach 20 Jahren ganz selbstverständlich sein wird, dass jeder, einen Elternführerschein macht. Aber Hurrelmann, ich habe gestern erst wieder mit ihm gesprochen und wir haben gesagt, ja, es ist immer noch Schambesetzt. Schambesetzt und ähnlich ist es bei Pädagog*innen, es ist provokant“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 222f.).</p>	
--	--	--	---	--

			<p>„Also es kann ganz anders zusammengearbeitet werden. Insofern, diese pädagogischen Kompetenzen mit in den Pädagogikunterricht genommen werden können. Es wäre nur, wenn ich mit STEP arbeite eben wieder wichtig, dass ich das tatsächlich mitnehme, dann in meine Praxis, es ausprobiere, zurückkomme und berichte. Denn nur dann ist es praktisch“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 360f.).</p> <p>„Sie gehen an eine Hochschule und die Hochschule hat einen wissenschaftlichen Anspruch. Und Wissenschaft definiert sich eben in der Pädagogik nicht dadurch, dass wir ausprobieren“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 565f.).</p> <p>„Es müsste so unterstützt werden, damit immer wieder die Chance besteht zurückzukommen und zu berichten. Es ist immer dieses sich ausprobieren. Dazu ist es wichtig, dass die Student*innen schon im Bachelorstudium in die Schule gehen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 597f.).</p> <p>„Ja, ich denke, dass man die Chance hat, dass man einfach sich den Stress reduziert kann und Menschen auf das Leben vorbereitet, die an ihre Ressourcen glauben und an sich und ständig bis zum</p>	
--	--	--	---	--

		Chancen	<p>Ende ihres Lebens bereit sind, dazuzulernen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 748f.).</p> <p>„Wir sind nie perfekt, wir werden nie perfekt sein und wenn sie immerzu STEP machen, werden sie trotzdem Fehler machen, weil auch nicht jeder, jedes Kind gleich ist. Was, bei dem einen Kind funktioniert, sage ich jetzt mal, im Sinn von, wir haben eine gute Beziehung aufgebaut und es funktioniert. Dann kommt das nächste Kind. Es klappt nicht, das Kind braucht etwas anderes und ich sage mal eine Beziehung besteht ja darin, dass ich herausfinde, was braucht der andere, also als Pädagog*in, als Eltern auch darauf einstelle, also auf eine individuelle Erziehung“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 755f.).</p> <p>„Die Chancen sind meiner Meinung nach, dass die Jugendlichen oder der junge Erwachsene sich selbst auch ein Stück weit prüfen kann, inwiefern er für den erzieherischen Beruf geeignet ist. Wobei dann natürlich berücksichtigt werden muss, dass manche Dinge hinterher im Alltag einfach gelernt werden und gar nicht alles irgendwie jetzt zum Beispiel mit Abschluss von der Schulzeit überprüft werden kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person T, Z. 291f.).</p> <p>„Die Chancen liegen ganz klar in dieser praktischen Anwendung und in diesem Sinne, dass ich da wirklich ein bisschen Handwerkszeug bekomme, Ideen</p>	
--	--	---------	--	--

			<p>kriege, das finde ich ist eine große Chance, das auch zu machen. Und dass ich damit eine gute Grundlage legen kann. Deshalb sehe ich auch so einen Erziehungsführerschein, Ich sehe das tatsächlich so, dass das ruhig jeder machen sollte und nicht nur die Leute, die erziehen wollen, die irgendeine Ausbildung machen wollen in dem Bereich, sondern wieder zurück in diese Differenzierungsbereiche in der 9 und 10. Klasse, Warum nicht das für mehr Leute machen? Am Ende erziehen wir alle irgendwo. Das sehe ich als große Chance und dass man damit relativ leicht und gut strukturierten Menschen mit auf ihrem Weg gut helfen kann“ (Interview, Lehrerin GyGe, Person H, Z. 478f.).</p> <p>„Und insofern würde ich eigentlich einen Erziehungsführerschein begrüßen, genauso wie einen Elternführerschein“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 54f.).</p> <p>„Also es ist unglaublich, wie schnell man etwas verändern kann, wenn man sich selbst ändert. Aber wir sagen immer, es ist eben falsch zu denken, wir müssen die Schüler alle so und so, die sollen sich mal ändern. Nein, wir fangen bei uns an und deswegen finde ich die Idee, des Erziehungsführerscheins,</p>	
--	--	--	--	--

			<p>finde ich gut, obwohl provokant, klar, weil man bei sich selbst anfängt und einfach mal schaut, ich kann mich selbst ändern und anders in die Welt gucken und ich habe weniger Stress am Ende. Das ist nachgewiesen worden in der Evaluation von Hurrelmann, einfach dadurch, dass ich diese einzelnen Schritte lerne, anderen zuhöre, Empathiefähigkeit lerne in sozialen Beziehungen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 190f.).</p> <p>„Eine STEP Zertifizierung. Und zwar, lassen sich in der Schweiz ganze Einrichtungen oder Schulen im offenen Ganztage, sich zertifizieren. Und das heißt, da haben sich 80 Prozent der Leute zertifizieren lassen“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 627f.).</p> <p>„Das und damit haben wir unser Ziel, also auch bei den Pädagog*innen schon, sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und brauchen dann nicht an den Schüler*innen herumdoktern, sondern dass sie selbst etwas anderes machen und schauen, dann, was es wird. Natürlich keine Knopfdruck Pädagogik, das gibt es nicht. Ich bin anders und dann gucke ich mal, wie die Welt da draußen anders wird und berichte, wie es gewesen ist für mich“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 653f.).</p>	
--	--	--	---	--

			<p>„Jeder von uns kann immer nur einen Stein ins Wasser werfen und der Stein zieht Kreise. Das ist wunderbar, das kann jeder. Das macht auch jeder, ob man es will oder nicht, nur ist es eine Frage, ist es positiv, dieser Stein, den ich da ins Wasser werfe oder trägt er mehr zu negativen Beziehungen bei“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 664f.).</p> <p>„Das würde ich allen wünschen, aber es muss freiwillig sein irgendwo, also so ein Erziehungsführerschein jetzt Elternführerschein, wenn dieser verpflichtend sein würde, wäre er eher kontraproduktiv“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 706f.).</p> <p>„Ja also für mich wirkt das Stress reduzierend. Ich bekomme Fertigkeiten zusammen mit einer Haltung an die Hand, die ich erwerben kann und auf diese Weise anders mit den Menschen umgeht. Das ist aber nicht Manipulation oder so, nein, ich mache einen Trick, damit der andere das macht, was ich machen will, darum geht es nicht. Das Gegenüber empfindet immer, die Haltung ist immer spürbar. Wir sagen gerne bei STEP, Kooperation erwarten. Und wir haben immer wieder erlebt, dass Kinder spüren, ob wir als Pädagog*innen, als Eltern ein Rückgrat haben“ (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 717f.).</p>	
--	--	--	---	--

			<p>Ich muss das einzelne Kind sehen und das ist das Wichtigste dabei. Bei aller Fertigkeit, Haltung alles was ich lerne, es funktioniert nicht bei jedem Einzelnen und das ist auch gut so. Beziehung ist individuelle Beziehung. Genau, und ich kann auf die diese Heterogenität eingehen. Ich habe Regeln, die sind für alle gleich, aber trotzdem habe ich da auch noch einen Spielraum. Genauso, wie ich mit dem einzelnen Kind umgehe. Ja, Erziehung kann richtig Spaß machen (Interview, STEP, Trudi Kühn, Z. 766f.).</p>	
--	--	--	---	--

## Einverständniserklärung der Mitherausgeberin von STEP, Trudi Kühn

Einverständniserklärung zur Teilnahme und zur Verwendung personenbezogener Daten für die Masterarbeit:

**Ideen eines Erziehungsführerscheins für den Pädagogikunterricht:**

**Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Expert\*innen?**

Ich, Trudi Kühn, bin mit der Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Weitergabe meiner personenbezogenen Daten zum oben bezeichneten Forschungsvorhaben einverstanden. Ich erkläre meine Einwilligung damit, dass meine Daten verwendet werden. [Auswertung der Masterarbeit] Mir wurde mitgeteilt, dass besondere Kategorien personenbezogener Daten erhoben wurden. Ich bin ausdrücklich damit einverstanden, dass meine Zustimmung sich auch hierauf erstreckt.

*Trudi Kühn*

Vor und Nachname (in Druckschrift)

*Disseldorf, 27.4.22 T. Kühn*

Ort, Datum, Unterschrift

## Interviews

### Interview, Lehrerin BK, Person S

- 1 00:00:00  
2 *Speaker 1:* Damit sind Sie einverstanden, dass ich das Interview aufnehme?  
3 00:00:04  
4 *Speaker 2:* Das können wir gerne so machen.  
5 00:00:06  
6 *Speaker 1:* Wunderbar. Okay, dann fangen wir direkt mit der ersten Frage an. Wie definieren  
7 Sie den Erziehungsbegriff von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz?  
8 00:00:17  
9 *Speaker 2:* Also, da würde ich glaube, die Definition ist von Hurrelmann oder so. Also es ist  
10 eine planmäßig zielgerichtete Interaktion zwischen dem Kind oder Adoleszenten und einer er-  
11 wachsenen Person mit dem Ziel der, oh wie definiert er das nochmal, der Persönlichkeitsent-  
12 wicklung, freien Entfaltung und sozialer Verantwortung kommen.  
13 00:00:43  
14 *Speaker 1:* Wunderbar. Das klingt sehr gut. Ach ja, das werde ich auf jeden Fall mit aufnehmen,  
15 da ich Hurrelmann sogar in meiner Arbeit integriert habe.  
16 00:00:54  
17 *Speaker 2:* Okay, dann müssen wir noch mal nachgucken, ob das jetzt vollkommen war und ob  
18 ich alles beachtet habe. Das weiß ich jetzt nicht mehr genau.  
19 00:01:01  
20 *Speaker 1:* Das ist überhaupt kein Problem. Das werde ich auf jeden Fall noch mal nachschauen.  
21 Gut. Wie würden Sie denn dann den Begriff der Pädagogik definieren? Von der Altersspanne,  
22 von der Geburt an bis zur Volljährigkeit?  
23 00:01:13  
24 *Speaker 2:* Ja, also mit der Frage hatte ich Schwierigkeiten. Es gibt da diese Unterscheidung  
25 zwischen Pädagogik und Erziehungswissenschaften. Da wusste ich nicht, ist in der Frage der  
26 Fokus auf dem Unterschied. Also erst mal in Abgrenzung ich habe mir zu beidem etwas über-  
27 legt, also zu der Abgrenzung zu den Erziehungswissenschaften, hat eben Erziehungswissen-  
28 schaft auch wissenschaftspropädeutische Anteile und eben auch der Psychologie und Soziolo-  
29 gie. Während die Pädagogik im Unterschied dazu, die sich doch eher den Fokus, sagen wir mal  
30 vorsichtig, eher auf methodischen Möglichkeiten der Erziehung bezieht. Und dann würde ich,  
31 wenn ich jetzt so zu der Frage komme, wie ich diesen Begriff definieren würde hinsichtlich  
32 dieser Altersspanne, dann würde ich einfach sagen, das sind die Methoden. Und dann oben auf  
33 diese Definition, die ich eben gegeben habe. Das sind verschiedene Methoden, wie man denn  
34 planmäßig und zielgerichtet eine Interaktionen durchführen kann mit dem Ziel der Persönlich-  
35 keitsentwicklung.  
36 00:02:28  
37 *Speaker 1:* Wunderbar. Vielen Dank.  
38 00:02:33  
39 *Speaker 1:* Wir springen dann auch direkt zur nächsten Frage über: Was sind Ihrer Meinung  
40 nach pädagogische Standards für eine Erziehung?  
41 00:02:43  
42 *Speaker 2:* Oh ja, das find ich schwierig, weil ich denke, dass diese erzieherische Angelegenheit  
43 auch komplex ist. Und jetzt habe ich mich einfach auf das bezogen, was ich subjektiv wichtig  
44 finde. Aber das muss ja nicht die Meinung von anderen Leuten sein.  
45 00:02:58  
46 *Speaker 1:* Genau deswegen heißt es ja auch Ihrer Meinung nach. Das ist vollkommen richtig.

47 00:03:02  
48 *Speaker 2:* Ja, also ich selbst finde die Pädagogik der Achtung nach Korczak oder die grundlegenden Ideen, die dieser Mann hatte, also diese, diese tiefe Achtung vor der Würde des Kindes  
49 und so weiter finde ich einfach einen wichtigen Punkt. Dazu, weiterhin finde ich wichtig: kommunikative Kompetenz und dazu würde ich so neben diesen klassischen Dingen was weiß ich,  
50 Watzlawick oder Schulz von Thun usw., finde ich persönlich vor allem wichtig die Kompetenz  
51 zu dieser dialogischen Erziehung, also diesen dialogischen Erziehungsbegriff nach, weiß ich  
52 nicht wer das ist: Martin Buber finde ich wichtig. Dann finde ich es noch sehr wichtig, dass die  
53 Person, die erzieht, eine starke Persönlichkeit ist, weil ich davon ausgehe, dass man diese dialogische Erziehung und so weiter überhaupt nur dann hinkriegt. Und dann bin ich der Meinung,  
54 dass es ganz zentral ist, eine Bereitschaft zu haben, sich auf andere Personen einzulassen. Was  
55 eben auch diese dialogische Erziehung mit umfasst. Und ich denke, dass umfangreiche Kenntnisse so im Rahmen Pädagogik auch noch eine gewisse Rolle spielen, ja.

60 00:04:29  
61 *Speaker 1:* Also Ihr pädagogisches Vorbild war dann Kozak in dem Sinne, oder? Es gibt auch  
62 Fröbel oder Steiner. Was hat sie denn dann besonders daran fasziniert?

63 00:04:42  
64 *Speaker 2:* Was fasziniert mich an Kozak besonders, also erst mal dieser, dieser Begriff der  
65 Achtung. Dann diese dialogische Erziehung. Also ich denke, das ist eine sehr, sehr schwierige  
66 Sache und ich denke schon mit dem was er so gesagt hat oder geschrieben hat oder so, hat er  
67 oder mit den Rechten, die er formuliert hat und ähnliche Dinge, hat er schon einen deutlichen  
68 Schritt in diese Richtung gemacht. Und insofern denke ich, war er im Übrigen auch eine starke  
69 Persönlichkeit.

70 00:05:16  
71 *Speaker 1:* Ja, auf jeden Fall. Ich habe sogar schon ein Kapitel über ihn mit in meiner Masterarbeit, das ist perfekt, das sie den jetzt auch aufgezählt haben. Okay, wunderbar. Gut. Dann  
72 gehen wir zur vierten Frage über. Was halten Sie von der grundsätzlichen Idee eines Erziehungsführerscheins? Sollte dieser in diesen Pädagogikunterricht mit eingebaut werden?

75 00:05:38  
76 *Speaker 2:* Ja also darf ich pro und contra Argumente nennen? Also, Ich finde, dass der Erziehungsführerschein das suggeriert, so eine einfache Machbarkeit. Also ich habe jetzt einen Führerschein und jetzt bin ich das und kann das. Und dass diese Suggestion der Machbarkeit, das ist mal eben ganz einfach, wird in meinen Augen diesen Sachverhalt nicht ganz gerecht, das wäre ein Punkt dagegen. Dafür spricht natürlich, dass je nach Schulform und das ist auch noch  
80 mal so ein Knackpunkt, also mit dem Erziehungsführerschein würde das natürlich zu einer weiteren Verbreitung des Faches führen. Ja, also das ist möglicherweise an der Schulform einen anderen Stellenwert bekommen könnte. Das ist sicherlich gegeben, aber dennoch finde ich  
84 diese Frage der Machbarkeit schwierig.

85 00:06:41  
86 *Speaker 1:* Könnten Sie sich das dann in so einem Konzept von einer Prüfung oder einer Klausur vorstellen, also vielleicht einen theoretischen Teil mit Praxis Teil oder wie würden Sie das  
87 Konzept so ein bisschen aufbauen?

89 00:06:56  
90 *Speaker 2:* Also, dieser Führerschein da habe ich also die Schwierigkeit, weil ich selbst bin der  
91 Meinung, das kann man nicht mal eben in einem Jahr und dann können die das so oder so. Ich  
92 denke schon, dass das eine sehr umfassende Sache oder Angelegenheit ist. Und das Konzept

93 würde ich sowohl mit praktischen Anteilen als auch natürlich mit theoretischen. Also klar, dass  
94 müsste gemischt sein.  
95 00:07:29

96 *Speaker 1:* Okay, sehr gut. Damit gehen wir dann auch zur nächsten Frage über. Nämlich auf  
97 den inhaltlichen Teil. Welche drei pädagogischen Grundlagen dürften für Sie in einem Erzie-  
98 hungsführerschein nicht fehlen?  
99 00:07:43

100 *Speaker 2:* Ja, das finde ich schwierig, dass da drei steht.  
101 00:07:45

102 *Speaker 1:* Okay. Notfalls können sie auch weniger oder mehr nennen.  
103 00:07:51

104 *Speaker 2:* Also, was ich so habe, sind einmal psychologische Aspekte und da würde ich ir-  
105 gendwie erst Erikson relativ weit oben nennen. Oder diese moderne Transaktionsanalyse  
106 könnte man aufnehmen. Ich würde Piaget nennen, um Kinder und deren Denken besser zu ver-  
107 stehen können und so weiter. Und dann ja, also drei ist schwierig. Die habe ich nämlich unter  
108 dem Aspekt Psychologie. Nun, das ist schwierig.  
109 00:08:33

110 *Speaker 1:* Kein Problem, Sie können doch gerne alle nennen, das ist ja auch sehr interessant,  
111 00:08:39

112 *Speaker 2:* Also dann habe ich noch Rogers. Also einfach diese Theorie über das Selbstkonzept  
113 und diese Wertschätzung, Echtheit, Empathie als zentrale Punkte. Das finde ich, müsste da un-  
114 bedingt mit hinein. Weil es auch, glaube ich, für viele überschaubar und insofern praktikabel  
115 ist. Und dann habe ich noch Wahrnehmung und Konstruktivismus so gekoppelt. Das gehört  
116 auch zusammen, je nachdem welche wissenschaftliche Richtung man da so anguckt. Also, dass  
117 sich der Mensch selbst auch dessen bewusst ist, welche gravierenden Fehler er unbewusst mit  
118 seiner Wahrnehmung macht. Also wenn man jetzt, sagen wir mal, man guckt einem Kind an  
119 und so weiter, da kann man ja eine Menge Fehler machen. Und deswegen glaube ich, spielt  
120 Wahrnehmung oder beobachten kann man es auch nennen und eben Konstruktivismus. Also  
121 dass manches oder vieles auch Konstrukte, die sehr subjektiv sind, also die da als Ergebnis ihrer  
122 Wahrnehmung rauskommen. So, aber ich könnte auch noch weiter machen.  
123 00:10:00

124 *Speaker 1:* Sie können auch ruhig noch zwei oder drei aufzählen, wenn Sie möchten.  
125 00:10:07

126 *Speaker 2:* Nein alles gut.  
127 00:10:09

128 *Speaker 1:* Gut. Dann gehen wir zur nächsten Frage über. Wie würden Sie Ideen einer gelun-  
129 genen Erziehung formulieren? Da würden Sie dann jetzt auch wieder drei Themengebiete nen-  
130 nen. Ich habe notfalls auch Beispiele.  
131 00:10:23

132 *Speaker 2:* Also ich weiß nicht, ob ich mir das so richtig überlegt habe, aber ich glaube, ich  
133 würde hier bei der Idee von einer gelungenen Erziehung, würde ich erst mal wieder der Achtung  
134 oder Würde des zu Erziehenden nach Kozak so als Idee, als grundlegende Idee irgendeiner  
135 pädagogischen Begegnung nehmen. Dann habe ich auch so spontan für mich das hier so notiert.  
136 Ich habe einfach dialogische Kompetenz da noch hingeschrieben, dass man die erwerben muss.  
137 Ja, und ich habe für mich noch überlegt, was ich glaube wichtig finde, ist so eine Erziehung  
138 geht nicht ganz wertfrei und das muss man sich, glaube ich, immer bewusst sein, damit man  
139 diese Werte oder was auch immer man nicht verschleiert.

140 00:11:21  
141 *Speaker 1:* Könnten Sie den Punkt noch einmal genauer erklären?  
142 00:11:25  
143 *Speaker 2:* Ja, also wenn ich beispielsweise, weiß ich nicht dialogisch kommuniziere, dann  
144 impliziert das gleichzeitig auch einen gewissen Wert, da sind so letztendlich Menschenrechte  
145 dahinter oder so was. Oder wenn ich jetzt nicht Menschenrechte vertreten würde, dann würde  
146 es ja keinen Sinn machen, dialogisch zu kommunizieren. Oder wenn ich nicht so Demokratie  
147 als Wert hätte, dann würden würde es auch wenig Sinn machen, dialogisch zu kommunizieren.  
148 Solche Dinge, also glaube ich, dass so die Notwendigkeit von Werten, noch ein wichtiger Punkt  
149 ist, bei dessen man sich bewusst sein muss bei einer gelungenen Erziehung, weil man es sonst  
150 ja verschleiert. Und dann würden ja viele Dinge, die wir angesprochen haben, was weiß ich  
151 Echtheit und nicht mehr so realisiert werden können.  
152 00:12:25  
153 *Speaker 1:* Wunderbar, vielen Dank! Okay, damit gehen wir direkt zur siebten Frage über, wie  
154 Sie den folgenden Begriffen gegenüberstehen. Die bauen jetzt auch auf dieser STEP Literatur  
155 mit auf, und zwar aktives Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsbereitschaft und  
156 das Senden von Ich-Botschaften im Umgang mit Kindern.  
157 00:12:45  
158 *Speaker 2:* Also das ist für mich einfach grundlegendes pädagogisches Werkzeug für jeden  
159 Praktiker.  
160 00:12:50  
161 *Speaker 1:* Ja, das war kurz und klar. Wollen Sie vielleicht zu einigen Punkten das noch ein  
162 wenig ausführen oder haben Sie sich da noch eventuell etwas überlegt?  
163 00:13:03  
164 *Speaker 2:* Also, aktives Zuhören, wenn man das nicht tut, dann wird sicherlich nicht jeder in  
165 der Lage sein, das, was er wirklich so senden möchte, verständlich rüberzubringen, weil viele  
166 Menschen das eben einfach nicht so verbalisieren können, zum Beispiel. Und oder weil viele  
167 vielleicht noch nicht so intensiv über irgendwas nachgedacht haben. Und durch das aktive Zu-  
168 hören kann man dann eventuell wirklich den Punkt finden, der dem jeweiligen Gegenüber jetzt  
169 besonders wichtig ist. Ja. Zum Beispiel Wertschätzung ist grundlegend, weil das geht ja einfach  
170 nach Rogers, wenn man den zu Erzielenden nicht wertschätzen würde, würde der sich nicht  
171 öffnen, dann macht aktives Zuhören und vieles andere auch keinen Sinn. Und damit wäre dieser  
172 Erziehungsprozess ja misslungen.  
173 00:14:11  
174 *Speaker 1:* Okay, danke. Genau jetzt gehen wir zu achten Frage über, was ich jetzt auch so ein  
175 bisschen mit auf das Pädagogikstudium bezieht, wenn man sich daran noch ein bisschen erin-  
176 nern kann. Und zwar ob diese pädagogischen Kompetenzen denn auch im Pädagogikunterricht  
177 aus ihrer Sicht vermittelt werden. Also dieses aktive Zuhören, Wertschätzung, was wir gerade  
178 aufgelistet haben oder ob das auch im Studium vorkommt und ob diese Kompetenzen dort ver-  
179 mittelt werden.  
180 00:14:40  
181 *Speaker 2:* Also, wenn ich mich richtig erinnere im Studium null.  
182 00:14:44  
183 *Speaker 1:* Ja, da kann ich zustimmen.  
184 00:14:49  
185 *Speaker 2:* Wenn ich mich jetzt auf das besinne, was ich im Unterricht mit den Schüler\*innen  
186 mache, dann ist das Bildungsgang als abhängig, weil die Richtlinien je nach Bildungsgang in  
187 Pädagogik sehr unterschiedlich sind. Und natürlich ist es so, dass zum Beispiel das, weiß ich

188 nicht, ich bin jetzt bei den Heilerziehungspflegern zum Beispiel, da machen wir tatsächlich  
189 praktische Übungen zu solchen Dingen. Während ich zum Beispiel in der AHR, also bei denen,  
190 die Abitur machen, ein solcher Schwerpunkt überhaupt nicht gesetzt ist, sondern da ist ja eher  
191 so eine wissenschaftliche Seite im Zentrum.

192 00:15:33

193 *Speaker 1:* Und bei der Erzieherausbildung kommt das darin vor?

194 00:15:37

195 *Speaker 2:* Ja kommt es, also bei den Klassen bin ich jetzt zwar nicht drin, aber ich war da mal  
196 drin, aber aktuell mache ich das nicht. Aber ja, da kommt es drin vor.

197 00:15:46

198 *Speaker 1:* Wissen Sie genau, welche Punkte da drin vorkommen im Lehrplan? Oder ist das ist  
199 zu viel?

200 00:15:51

201 *Speaker 2:* Oh, dass ist so lange her, dass hat sich auch geändert. Also damals gab es noch nicht  
202 diese Lernfelddidaktik. Die Richtlinien sind komplett umgestrickt worden und ich bin jetzt, ich  
203 bin zwar bei den Heilerziehungspflegern in dieser Lernfelddidaktik drin, aber nicht bei den  
204 Erziehern. Das heißt, also ich weiß aber, dass solche Dinge, das höre ich ja auch teilweise von  
205 Kollegen, was sie da gerade aktuell machen oder so, dass da sowas dabei ist, ja.

206 00:16:20

207 *Speaker 1:* Okay, ja wunderbar, das ging ja schon mal sehr gut, dann gehen wir direkt über zur  
208 nächsten Frage, das haben Sie in den ersten Fragen auch schon fast beantwortet, und zwar ob  
209 denn ein Erziehungsführerschein den Pädagogikunterricht entweder unterstützen würde, ver-  
210 bessern, verschlechtern würde und wieso?

211 00:16:39

212 *Speaker 2:* Also dafür ist für mich ganz wichtig, je nach Bildungsgang. Das sind gravierende  
213 Unterschiede und da müsste man in meinen Augen genauer hingucken in welchen Bildungs-  
214 gang. Also die Fachoberschule ist was komplett anderes als Leute die Abitur machen oder so.  
215 Also da finde ich, müsste man differenzierter rangehen, um das vernünftig beantworten zu kön-  
216 nen.

217 00:17:06

218 *Speaker 1:* Ja, da können wir vielleicht mit der nächsten Frage anschließen, und zwar würden  
219 sie einen einheitlichen Erziehungsführerschein in das Curriculum aufnehmen? Laut der Ant-  
220 wort davor wäre das dann wahrscheinlich nur in bestimmten Bildungsgängen.

221 00:17:19

222 *Speaker 2:* Ja, ich habe das sogar für mich jetzt noch krasser beantwortet. Ich habe gesagt: Nein,  
223 wegen Wort "einheitlich", weil die Bildungsniveaus so gravierend unterschiedlich sind, dass  
224 ich einen einheitlichen Schein nicht für sinnvoll halte.

225 00:17:36

226 *Speaker 1:* Würden Sie das dann auf die Bildungsgänge anpassen? Also unterschiedliche Ni-  
227 veaus oder einfach unterschiedliche Themen setzen?

228 00:17:46

229 *Speaker 2:* Also ich würde erstmal fragen: Macht das für alle Bildungsgänge Sinn? Da wäre ich  
230 sehr vorsichtig, weil ich ja der Meinung bin, dass man mit so einem Führerschein auch ganz  
231 schnell so dieses Problem hat, dass man das einfach alles zu vereinfacht. Und ich behaupte mal,  
232 dass wenn einer eine komplette Erziehungsausbildung oder Heilerziehungsausbildung hinter  
233 sich hat, dann braucht er nicht noch zusätzlich so einen Führerschein. Weil viele Elemente ein-  
234 fach in der Ausbildung drin sind und sicherlich tiefgreifender bei manchen drin sind, als man  
235 das denn je in der Fachoberschule allein zeitlich oder sonst irgendwie machen könnte.

236 00:18:41  
237 *Speaker 1:* Noch mal auf die Kompetenzen bezogen, von denen wir gesprochen haben, wie  
238 aktives Zuhören, Wertschätzen, Sendung von Ich-Botschaften ist das denn auch schon mit in-  
239 begriffen in der Ausbildung, in der Erzieherausbildung?  
240 00:18:54  
241 *Speaker 2:* Ja, das ist in der Ausbildung mit inbegriffen. Das ist bei den Heilerziehungspflegern  
242 mit drin. Das ist da auf alle Fälle vorhanden.  
243 00:19:00  
244 *Speaker 1:* Gut, dann gehen wir zur nächsten Frage über: Mit welche pädagogischen Kompe-  
245 tenzen sollte ein Erzieher oder eine Erzieherin mitbringen?  
246 00:19:11  
247 *Speaker 2:* Da habe ich einmal so die Reflexionsfähigkeit, also das eigene Verhalten mancher  
248 zu reflektieren zu können. Dann habe ich Flexibilität. Also, ich habe das mal zuhören und be-  
249 beobachten können und wollen. Also möglicherweise könnte ich das, aber ich habe gar keine Lust  
250 oder so. Also da erwarte ich einfach eine hohe Bereitschaft, auch das das zu wollen, genau zu  
251 beobachten und auf alle Fälle kommunikative Kompetenz.  
252 00:19:49  
253 *Speaker 1:* Ja, denken Sie denn, dass die Erzieherausbildung ausreichend ist, um Kinder nach  
254 den gesellschaftlichen Normen zu erziehen und auch Eltern pädagogisch beraten zu können?  
255 00:20:01  
256 *Speaker 1:* Nein. In Schweden, Finnland, Norwegen ist das ein Studiengang. Hier ist es so eine  
257 Ausbildung, also ich denke, ich selbst würde es einfacher eher unterstützend als ein Studium,  
258 würde ich gerne auch als Studium sehen. Ja!  
259 00:20:23  
260 *Speaker 1:* Also ist eine Ausbildung nicht ausreichend, um pädagogische Fachkräfte auszubil-  
261 den? In diesen drei Jahren  
262 00:20:30  
263 *Speaker 2:* Nein, und begründen tue ich das damit, dass das Klientel, mit den die Leute arbeiten,  
264 auch zunehmend vielschichtiger ist. Und ich glaube nicht, dass die Erzieherausbildung es in-  
265 nerhalb von drei Jahren ermöglicht, auf all die unterschiedlichsten Anforderungen sowohl El-  
266 tern als auch Kinder und so weiter da komplett darauf eingehen zu können.  
267 00:21:01  
268 *Speaker 1:* Also eher so in Richtung Studium, eher so 5 Jahre ,um mit einbinden zu können.  
269 00:21:06  
270 *Speaker 2:* Ja, ja, genau.  
271 00:21:08  
272 *Speaker 1:* Okay, ja, wunderbar. Gut, dann können wir auch schon fast zur letzten Frage. Wo  
273 sehen Sie Herausforderungen und Chancen von dem Erziehungsführerschein? Das koppelt sich  
274 jetzt ein bisschen.  
275 00:21:24  
276 *Speaker 2:* Ja, ich glaube, dass solche enormen Anforderungen, die ich hier teilweise dargestellt  
277 habe, eine kommunikative Kompetenz oder Fähigkeit zur dialogischen Erziehung oder ähnliche  
278 Dinge, dass sie derartig komplex sind, dass ich das, als wenn es einen solchen Führerschein  
279 geben würde, als eine besondere Herausforderung sehe. Und ich vermute, das kann nicht von  
280 allen erreicht werden. Und ich sehe eben eine besondere Herausforderung darin, dass erziehe-  
281 rische Berufe ja in Deutschland zumindest doch finanziell doch eher sagen wir mal weiblich  
282 dominiert sind und insofern auch schlechter bezahlt. Und dass der Stellenwert der Erziehung,  
283 also da das denke ich, ist eine besondere Herausforderung, da denn überhaupt zu heben.

284 00:22:28  
285 *Speaker 1:* Ja, und das würde man ja quasi schaffen, wenn die Ausbildung länger ist. Dadurch,  
286 dass der Beruf dann auch höher angesehen wird.  
287 00:22:36  
288 *Speaker 1:* Genau, genau. Ja, ja.  
289 00:22:40  
290 *Speaker 1:* Möchten Sie noch etwas ergänzen, was jetzt noch fehlt?  
291 00:22:46  
292 *Speaker 1:* Also ehrlich gesagt habe ich mich 10 Minuten mit diesen Fragen beschäftigt und ich  
293 habe das jetzt nicht so wahnsinnig intensiv bearbeitet. Ja jetzt so spontan nein. Ich denke, das  
294 Wesentliche, was ich so sagen wollte ist da drin  
295 00:23:07  
296 *Speaker 1:* Wunderbar, vielen Dank für das Interview.

## Interview, Lehrerin GyGe, Person H

1 00:00:00

2 *Speaker 1:* So, ich habe die Interviewfragen nun offen vor mir liegen. Und ja, dann starten wir  
3 jetzt direkt einfach mal mit der ersten Frage, und zwar: wie definieren Sie den Begriff von der  
4 Kindheit bis hin zur Adoleszenz?

5 00:00:14

6 *Speaker 2:* Ja, ich habe da schon mal bisschen darüber nachgedacht, habe aber bewusst erst mal  
7 keine Definition mir noch mal rausgesucht und hervorgekramt. Ich habe gedacht, was mir selbst  
8 wichtig ist und habe dann überlegt, dass mir auf jeden Fall die Unterstützung der Entwicklung  
9 ganz wichtig ist. Natürlich und ich denke, dass man bei der Erziehung, bei dem Erziehungsbegriff  
10 eben auch klar haben muss, dass es, dass es da Leitlinien gibt, dass der Erziehende also  
11 eine liebevolle Konsequenz zeigt, dass er wohlwollend ist, dass er an den Stärken und Interessen  
12 des Kindes orientiert ist, dass es da eine Balance geben muss zwischen der individuellen  
13 Förderung des Kindes und der Hilfe bei der Eingliederung in die Gesellschaft. Ich finde es ist  
14 eben beides wichtig und es gilt zunehmend im Laufe der Zeit Verantwortung abzugeben. Zunehmend  
15 eben von der von den Leitlinien hin eben als Ratgeber mehr als als Regelgeber und  
16 das ist zunehmend auch ein demokratisches Aushandeln von Regeln geben muss. Und das allerwichtigste  
17 glaube ich für den Erziehungsbegriff ist, dass man bei der Erziehung Vorbild ist.  
18 Das waren mir persönlich wichtige Sachen, wo ich dachte, das gehört für mich alles zur Erklärung  
19 dazu.

20 00:01:45

21 *Speaker 1:* Sehr gut, dass von diesem Regeln: Geber zum Ratgeber, fand ich gerade sehr gut,  
22 wie Sie das ausgedrückt haben. Da überlege ich, ob ich das direkt so mit aufnehme. Ja, okay,  
23 überragend gut, dann gehen wir direkt weiter. Das überschneidet sich eigentlich fast ein bisschen.  
24 Aber wie würden Sie den Begriff also entweder Pädagogik oder Erziehungswissenschaften,  
25 das können Sie sich jetzt aussuchen, in der Altersspanne auch noch mal von der Geburt bis  
26 zur Volljährigkeit?

27 00:02:17

28 *Speaker 2:* Genau. Ich hatte selbst schon gedacht, dass jetzt Pädagogik ja mehr als eine reine  
29 Erziehung ist. Das ist schon die Erziehungswissenschaft. Also beschäftigt sie sich halt, natürlich  
30 mit der Entwicklung, Erziehung und Sozialisation, mit Normen und Institutionen. Und es ist  
31 halt ebenso die wissenschaftliche Sicht auf Erziehung habe ich für mich so überlegt. Und die  
32 Erziehung selbst orientiert sich ja dann irgendwie an der Entwicklung, am Individuum und an  
33 den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben, an der Ethik und vielleicht an Glaubensgrundsätzen.  
34 Und ich habe dann auch überlegt, aber vielleicht auch das Ziel der Erziehung  
35 zu so dass man den Erzieher überflüssig macht. Das ist eigentlich das Hauptziel und das es  
36 halt eben den Weg zur mündigen, verantwortungsvollen Persönlichkeit unterstützt. Also das,  
37 Pädagogik, beschäftigt sich meines Erachtens eben auch noch darüber hinaus mit diversen historischen  
38 und kulturellen Bedingungen und auch die Bildung zählt da natürlich für mich mit  
39 rein, also in den Pädagogikbegriff.

40 00:03:13

41 *Speaker 1:* Ja, hat Sie denn während ihrer Ausbildung, pädagogischen Ausbildung z.B. ein bestimmtes  
42 pädagogisches Vorbild geprägt, wie Fröbel oder Steiner zum Beispiel? Gab es dort  
43 eine bestimmte Persönlichkeit?

44 00:03:26

45 *Speaker 2:* Also ich muss sagen, wenn ich mich mit solchen herausragenden Persönlichkeiten

46 beschäftigt habe, dann war das eben bei ganz vielen Menschen so, ich dachte Wow, dieser  
47 Aspekt gefällt mir gut. Ja, also ich kenne natürlich eher die Theorie als die Person selbst natür-  
48 lich, ich meine, dass die Personen, die ich selbst getroffen habe, das sind meine eigenen Pro-  
49 fessoren gewesen oder halt irgendwelche Referenten, die man mal getroffen hat, wie nämlich  
50 Klaus Hurrelmann. Den hatte ich mal eingeladen in meinen Pädagogikunterricht. Das war dann  
51 auch großartig. Aber ich kann jetzt nicht sagen, ich habe da so eine einzelne Person als heraus-  
52 ragende Persönlichkeit, die mir jetzt ein Vorbild ist. Sondern dann habe ich eher Aspekte ihrer  
53 Theorie für mich. Und meine direkten Vorbilder sind eher die Menschen, die mich umgeben  
54 haben, natürlich irgendwo meine Eltern, die man als Kind natürlich erst mal so wahrnimmt und  
55 nicht hinterfragt. Aber im Laufe der Zeit natürlich immer mehr überlegt. Okay, was ist eigent-  
56 lich an denen? Was ist das, was sie ausmacht? was ich mir abgucken will?

57 00:04:30

58 *Speaker 1:* Ja, auf Klaus Hurrelmann kommen wir gleich nochmal zu sprechen, da dürfen Sie  
59 gleich mal von Ihrer Unterrichtsstunde auf jeden Fall noch erzählen. Das ist überragend, weil  
60 ich den natürlich jetzt auch sehr mit in die Masterarbeit eingebaut habe. Und natürlich, die  
61 Masterarbeit, basiert ja auf den Büchern und er hat ja jeweils ein Geleit zu den Büchern ge-  
62 schrieben, also ein Vorwort.

63 00:04:48

64 *Speaker 2:* Also ich muss sagen, dass ich das eine Geleit zu dem letzten Jugendbuch, habe ich  
65 mir zumindest eben kurz durchgelesen, also die STEP Bücher kenne ich glaube gar nicht. Ich  
66 glaube, ich habe die mal irgendwann als ich selbst als Mutter unterwegs war gesehen, nach  
67 irgendwelchen großartigen Bücher. Ich bin tatsächlich mal bei einem normalen Baby Laden auf  
68 so ein Buch gestoßen, da stand STEP Erziehungsratgeber und das ist alles auch schon fast 20  
69 Jahre her. Also die ersten sind schon echt alt, ich glaube und da ist das eine, das ist ja was  
70 Interessantes. Das könnte ich auch mal in den Pädagogikunterricht mit einbringen und dann  
71 habe ich das aber doch wieder weggelegt. Deshalb weiß ich da auch inhaltlich fast gar nichts,  
72 da die Abfolge was da dann so wirklich gemacht wird, das muss ich wirklich sagen, da bin ich  
73 ja nichtsahnend.

74 00:05:35

75 *Speaker 1:* Also da gibt es einige, ich habe die alle jetzt durchgelesen, da gibt es eins für Erzie-  
76 her, das ist von 2018 und dann gibt es jetzt eins auch noch für Lehrerinnen und Lehrer. Das ist  
77 sogar von, lass mich jetzt nicht lügen, aber das ist jetzt auch in den letzten fünf Jahren geschrie-  
78 ben worden und eins davon ist sogar von 2021 und ja, die basieren halt alle auf diesen Sachen.  
79 Wo wir jetzt bei der sechsten Frage auch gleich noch hinkommen. Ja, wir machen jetzt erst  
80 weiter. (lachen) Alles gut. Okay, das ist ja sehr interessant zu hören. Okay, was sind denn Ihrer  
81 Meinung nach pädagogische Standards für eine Erziehung?

82 00:06:14

83 *Speaker 2:* Ja, das habe ich auch gedacht. Das ist mal eine Frage, da muss man wirklich mal  
84 überlegen, was ist wirklich jetzt spannend, was nicht nur Bonus, sondern was muss wirklich als  
85 Grundlage da sein, also so als Basis. Also habe ich für mich überlegt. Ich glaube, ganz wichtig  
86 ist für mich tatsächlich zur Selbstständigkeit hin erziehen. Das ist für mich so ein Punkt, den  
87 muss man irgendwie versuchen zu erreichen und nicht dieses Klammern und Behüten total,  
88 sondern wirklich, dass das so eine Grundlage ist, dass ich sage, ich möchte, dass das Kind später  
89 zurechtkommt und halt damit eben auch in der bestehenden Gesellschaft funktionieren kann.  
90 Das ist glaube ich auf der einen Seite die Selbstständigkeit, also Integration und Individuation,  
91 also das sind so im Prinzip diese beiden Schlagworte und als weiteren ganz grundlegend als

92 absolutes Minimum ist natürlich so die Versorgung der Grundbedürfnisse, also nicht nur mate-  
93 riell, sondern auch emotional, sozial und körperlich. Also Ich finde auch die alle vier Bereiche  
94 sind für mich da wichtig, dass man natürlich die Grundbedürfnisse dieses Zöglings erstmal  
95 irgendwie versorgen muss. Es hilft nichts, wenn ich dem Kind immer sage: Ja, das musst du  
96 allein können. Also ich finde das abweisend. Ich finde tatsächlich auch, dass die Körperlichkeit  
97 für mich zur Erziehung dazu gehört. Also ich meine, natürlich kommt es immer auf die Rolle  
98 an, ob ich jetzt als Eltern fungiere oder von mir oder als Erzieher oder als Lehrer. Damit nimmt  
99 auch die Körperlichkeit ab. Aber ja, natürlich schon. Ich kann als Lehrer nicht ständig ein Kind  
100 in den Arm nehmen. Obwohl ich aber auch da denke, auch ich würde das erstens negieren sagen  
101 auf gar keinen Fall irgendeine körperliche Berührung oder so. Das finde ich auch, in manchen  
102 Situationen hilft es tatsächlich teils finde ich es auch sehr richtig, auch mal einem Kind auf die  
103 Schulter zu fassen oder so. Das finde ich schon, da gibt es viele Diskussionen, darf man das  
104 überhaupt oder nicht. Da sehe ich das muss man mit Augenmaß machen, aber ich finde halt  
105 eben wie gesagt, diese Komponente gehört für mich eben auch wieder mit dazu. Nicht nur  
106 immer fixieren, irgendwas tun, sondern auch mehr. Ja und dann gibt es natürlich dann auch  
107 wünschenswerte Aspekte. Das sind aber keine Standards mehr. Ich weiß nicht, ob ich das dann  
108 auch noch nennen soll.

109 00:08:31

110 *Speaker 1:* Ja, sie können diese Aspekte gerne noch ergänzen.

111 00:08:36

112 *Speaker 2:* Also ich habe natürlich noch überlegt, was wäre denn für mich noch wichtig für  
113 eine Erziehung? Da muss ich tatsächlich selbst sagen, dass für mich so die christlichen Werte  
114 auch wichtig sind, wo ich denke, das wäre auch schon gut, wenn man die weitergeben könnte.  
115 Dazugehören ist für mich so die Ehre vor Gott, die Solidarität und die Vergebung, das sind so  
116 für mich ganz wesentliche Aspekte, von diesen christlichen Werten, da merke ich so ein biss-  
117 chen, dass die verloren gehen in unserer Gesellschaft. Ich glaube, deshalb ist mir das wichtig,  
118 dass ich denke, das muss man aber auch mit da reinnehmen. Und dann halt natürlich so Sachen  
119 wie Mündigkeit, Selbstachtung, Respekt vor allem Lebenden, die Selbstwirksamkeit irgendwie  
120 auch und so diesen Bezug zum Weltverbessern. Ja, so ein bisschen. Das wären so für mich noch  
121 Sachen, die wären mir auch noch wichtig für Erziehung, aber das kann man jetzt nicht als  
122 STANDARD setzen, weil ich immer denke, Erziehung muss auch möglich sein für Menschen,  
123 die nicht so sehr reflektiert sind und die trotzdem aber das Recht haben und es auch gut machen  
124 können, Kinder zu erziehen. Ja, ich würde sagen, man kann ja nicht nur jemand sagen, der nur  
125 hoch kognitive Leistungen erbringen kann, der darf nur Kinder erziehen, das wäre ja schlimm.

126 00:09:46

127 *Speaker 1:* Ja, ja, das hört sich ja alles sehr schön an. Schön, wenn das mal so wäre. Ja, okay.  
128 Ja, wunderbar. Dann haben wir jetzt so die Basics abgehakt, würde ich sagen. Dann gehen wir  
129 jetzt zum Hauptteil über. Und zwar wie stellen Sie sich einen Erziehungsführerschein vor? Also  
130 würde Ihnen da jetzt in der Schule eine Form von einer theoretischen Prüfung reichen? Oder  
131 generell in welcher Form sollte das denn geprüft werden, wenn es das jetzt geben würde?

132 00:10:16

133 *Speaker 2:* Also es sind ja im Prinzip so unterschiedliche Fragen. Also eine ist erst mal wie  
134 stelle ich mir einen Erziehungsführerschein vor. Da denke ich, aber es muss irgendwelche Ab-  
135 schnitte natürlich geben irgendwie von den Grundlagen hin bis hin zum Komplexeren. Das  
136 glaube ich schon. Aber irgendwie ist das für mich noch so relativ grob und nicht so richtig  
137 vorstellbar. Aber ich denke, dass muss halt so sein, dass immer eine Dimension dazukommt,

138 dass man erst mal so mit Grundlagen anfängt. Und ich finde ganz wichtig in so einem Führer-  
139 schein auch, dass da Vorbilder sind, also dass man nicht nur theoretisch nicht nur immer irgen-  
140 detwas liest, sondern dass man vielleicht wirklich dann auch mit verschiedenen Medien arbeiten  
141 kann, dass die Kinder oder die Jugendlichen da halt wirklich dann auch so Erfahrungsbeispiele  
142 sehen, nicht nur Theorien, sondern wirklich auch an anderen Fallbeispielen, das Ganze so ein  
143 bisschen sehen können. Ich finde es wichtig praktische Übungen auch zu haben dabei also mal  
144 das durchzuspielen. Ich weiß in Amerika gibt es auch diesen Erziehungsführerschein mit den  
145 Puppen, wo die Kids dann mal eine Woche oder ich weiß nicht wie lange da irgendwie die  
146 Puppen versorgen müssen. Und also vielleicht nicht ganz so extrem, aber so vom Prinzip her  
147 sowas fände ich schon großartig. Also es kommt immer darauf an, für welche Altersstufe ich  
148 jetzt erziehen lernen soll. Aber wenn ich jetzt Babys erziehen lernen soll, dann ist es auch nicht  
149 schlechter da mal so ein Püppchen zu haben und mal zu gucken, wie ist es eigentlich, wenn ich  
150 die ständig versorgen muss? Find ich gar nicht schlecht, aber ich finde grundsätzlich praktische  
151 Übungen gut, dass man da was durchprobiert. Das muss jetzt nicht an einer Puppe sein, dass  
152 kann jetzt auch im Rollenspiel sein oder so. Also das gehört für mich dazu. Ich habe gedacht,  
153 klar eine Prüfung fände ich schon auch sinnvoll. Es kommt dann immer drauf an, mit welchen  
154 Schüler\*innen ich das jetzt durchgehe, wie komplex dann auch so eine Antwort ausfallen muss,  
155 ob das dann eben wirklich wie eine Klausur ist. Dass man sich dann mit einem Beispiel ausei-  
156 nandersetzt und diskutiert, was daran gut gelaufen ist, was schlecht gelaufen ist oder ob ich  
157 vielleicht einfach Fragebögen habe, die ich mal ankreuzen kann. Sowas kommt auch immer  
158 drauf an, wie komplex ich das Ganze halten würde. Und ich würde auf jeden Fall erstmal an-  
159 fangen bei so einem Führerschein auch mit Selbstreflexion und biographischen Lernen. Also  
160 das man mal guckt, wie steht es eigentlich bei mir, weil ich das als Grundvoraussetzung immer  
161 wichtig finde. Wenn ich nicht weiß, wer ich bin, dann kann ich auch gar nicht gut erkennen,  
162 warum ich wie auf bestimmte Situationen reagiere.

163 00:12:47

164 *Speaker 1:* Ja das klingt sehr gut und plausibel. Ja, dann würden wir jetzt auch wieder weiter-  
165 gehen. Noch mal zu den Standardfragen: Welche drei pädagogischen Grundlagen dürften denn  
166 für Sie in einem Erziehungsführerschein dann nicht fehlen?

167 00:13:04

168 *Speaker 2:* Das fände ich auch spannend, drei Stück. Was sind jetzt die drei. Das ist gut, wenn  
169 man sich dann wirklich noch mal überlegen muss. Ja, was ist dann wirklich wichtig dafür? Ja,  
170 da wäre als erster Punkt die Selbstreflektion wichtig, die hatte ich eben schon mal so angedeutet.  
171 Ich glaube schon, man muss erst mal so selbst gucken, Wo stehe ich? Ja welche Erzieherer-  
172 fahrung habe ich gemacht. Das wäre für mich so das erste. Dann habe ich gedacht, klar, bei  
173 Erziehung muss ich irgendwas über Entwicklung von Kindern wissen. Also ich finde da schon  
174 auch Entwicklungstheorien sinnvoll, dass man wirklich mal überlegt, wie funktioniert denn  
175 das? Was ist denn da irgendwie auch schon genetisch vorgegeben. Und so was. Also das finde  
176 ich auch schon wichtig. Und als dritten Punkt, wenn man schon einen Erziehungsführerschein  
177 macht, gehören natürlich die Methoden der Erziehung dazu, diese zählen zu so ein gewisses  
178 Handwerkszeug dazu. Natürlich kann das nicht so eine Abhakliste selbst sein, aber dass man  
179 schon gewisse Methoden, wie geh ich um in welchen Situationen, habe, das finde ich schon  
180 ganz praktische Methoden für mich.

181 00:14:08

182 *Speaker 1:* Ja, dann gehen wir direkt zur nächsten Frage über. Wie würden Sie die Ideen einer

183 gelungenen Erziehung formulieren? Also da können Sie jetzt so drei Themengebiete nennen.  
184 Notfalls habe ich auch Beispiele.

185 00:14:21

186 *Speaker 2:* Okay, ich sage jetzt mal was und dann würde ich sehr gerne die Beispiele hören. Ich  
187 habe mir überlegt: eine gelungene Erziehung heißt es das dann, wenn es auf den Zögling bezo-  
188 gen ist, der am Ende dasteht, nachdem er erzogen worden ist, dann würde ich eher sagen, gut  
189 der Zögling, der ist autark, er ist solidaritätsfähig und er ist empathisch. Das ist für mich so.  
190 Also wenn das so die Idee einer gelungenen Erziehung ist, bezogen auf den Zögling würde ich  
191 das so formulieren.

192 00:14:58

193 *Speaker 1:* Also, so habe ich selbst noch gar nicht über die Frage nachgedacht, muss ich ehrlich  
194 sagen. Also, ich habe das eher so bezogen auf den Weg der Erziehung, was für die Erziehenden  
195 wichtig ist, also wie sie am besten mit dem Kind umgehen können. Also zum Beispiel, wenn  
196 es jetzt zu Konflikten kommt, dass man dann mit Ich-Aussagen hantiert. Sowas zum Beispiel.

197 00:15:34

198 *Speaker 2:* Ja, genau. Für mich ist es auch schon wichtig. Ja, wie ich selbst damit umgehe. Das  
199 ist auch das, was ich vorhin schon ganz am Anfang ausmachte: ich bin ein Vorbild in allem,  
200 was ich tue und muss dementsprechend auch so agieren, dass der, den ich da erziehen möchte,  
201 mich auch mir etwas abgucken kann, dass der einfach sieht, macht sie das und das ist dann gut  
202 so. Und deshalb sind diese tatsächlich diese Begriffe, die Sie da aufgeführt haben, wie aktives  
203 Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsarten, Umgang mit Konflikten. Wie mache  
204 ich das? Wie gehe ich mit Fehlverhalten um? Das sind natürlich. Ja, natürlich sind das ganz  
205 wichtige Grundlagen für einen Erzieher.

206 00:16:19

207 *Speaker 1:* Ja. Möchten die Sie da jetzt einzeln auf jeden Begriff kurz ein bisschen eingehen  
208 oder sich paar herausuchen und zu einzelnen etwas sagen?

209 00:16:28

210 *Speaker 2:* Ja, kann ich gerne machen. Also ich finde es gerade gesagt, dass diese Begriffe für  
211 mich auch sehr wichtig sind. Ich selbst praktiziere aktives Zuhören manchmal schon zu viel.  
212 Ich weiß nicht, ich finde auch, dass man jetzt nicht jeden Satz wiederholen muss. Das sollte  
213 man in einer Schule sowieso schon gar nicht. Als Lehrer muss man sich das abgewöhnen, aber  
214 dieses nicken und diese Aussagen wie, ja genau und Wie meinst du das? Und ja, das finde ich  
215 wichtig. Einfach um zu signalisieren, ja, ich nehme das wahr, was du sagst. Wenn man jemand  
216 ist, der gerne aktiv zuhört, dann gibt es natürlich Situationen, wo man es nicht sollte, dann wie  
217 zum Beispiel in der Prüfung. Es ist ein bisschen schwierig. Die Wertschätzung ist für mich die  
218 absolute Grundlage. Wenn ich mein Gegenüber oder den Zögling nicht wertschätze, dann ist  
219 alles umsonst. Wenn ich abfällig bin und denke das interessiert mich gar nicht, das ist ein no  
220 go, also finde ich wichtig und ich habe ja selbst noch überlegt, die Punkte wie gesagt, sie sind  
221 mir alle wichtig. Beim Umgang mit Konflikten habe ich mal überlegt, was ist da für mich be-  
222 sonders wichtig? Da habe ich so für mich gedacht, Ja, so wohlwollende Autorität. Ja, ich muss  
223 schon als Autorität auftreten können, aber eben wohlwollend. Und es muss irgendwie auf Au-  
224 genhöhe möglich sein. Also nicht dieses Dominante von oben herab. Das nicht, auf keinen Fall,  
225 sondern wirklich so, dieses Wertschätzen. Du bist mir wichtig und wir möchten gemeinsam das  
226 Problem lösen und nicht ich möchte dich verurteilen. Das ist mir wichtig. Vielleicht so als ein  
227 Punkt, den ich da herausgreifen will. Wir haben bei dem Fehlverhalten, dass man nach Ursa-  
228 chen sucht, nur dass es nicht darum geht. Ich sehe, dass du etwas falsch machst und deshalb

229 bist du doof und wir gucken jetzt mal, dass ich doch bestrafe, sondern es geht da natürlich bei  
230 diesem Punkt drum zu sehen wo liegen die Ursachen und können wir da helfen? Können wir  
231 Ursachen und Bedingungen verbessern? So eher. Na ja, dieses Positive, das ist wichtig.

232 00:18:40

233 *Speaker 1:* Ja, bei den Büchern ist es bei der Art von Fehlverhalten. Ich kann das mal kurz ein  
234 bisschen erläutern. Da geht es halt um Aufmerksamkeit, Rache, Macht oder diese Unfähigkeit,  
235 also dass die Kinder dann so tun, als ob sie das nicht könnten. Und wie man dann halt darauf  
236 reagiert, dass man halt mit Ermutigung wirklich jedem Fehlverhalten entgegenwirken kann und  
237 somit die Kinder unterstützt.

238 00:19:07

239 *Speaker 1:* Ja, genau, das ist das, was ich auch sehr gut finde. Ach so, Ich-Botschaften das ist  
240 ja auch noch so ein Punkt, natürlich sind Ich-Botschaften wichtig. Aber wenn ich in einen rich-  
241 tigen Konflikt bin, dann kann ich nicht ständig "ich" sagen: ich finde man muss auch da unter-  
242 scheiden. Ich weiß, es gab mal so eine Welle, glaube ich. Da war das so, dass Nonplusultra,  
243 immer alles und immer immer. Aber wenn ich jetzt mal gerade richtig genervt bin, dann muss  
244 ich auch nicht sagen ich bin genervt, sondern da kann ich mich auch mal zurücklehnen und  
245 sagen: atme mal durch und ich wende mich wieder dem Problem zu. Also ich finde nicht immer  
246 geht meine Ich-Botschaft. Manchmal muss ich das auch mal zurücknehmen, auch wenn von  
247 der Grundhaltung her das natürlich gut ist, nichts zu sagen. Es soll so ein bisschen darum gehen,  
248 wenn ich jetzt in einer Situation stecke, dass ich nicht so schnell jemand anders verurteile. Das  
249 ist so die Quintessenz von Ich-Botschaften. Aber wenn ich das immer nur so formuliere.  
250 Manchmal gibt es eben Situationen, Passagen, in denen ich die nicht verwenden würde. Ja, also  
251 nicht, dass das für mich ist das eben nicht so ein Punkt, wo ich sage, immer Ich-Botschaften,  
252 obwohl es in vielen Situationen sinnvoll ist.

253 00:20:22

254 *Speaker 1:* Genau, die wollen ja so ein bisschen von diesem Du Aussagen weg, dass man so  
255 verkörpert, wie man sich fühlt.

256 00:20:28

257 *Speaker 1:* Genau, ja, genau das war als Grundlage erstmal so wichtig und das ist ja oft so. Da  
258 muss man hinterher überlegen aber nur so ganz radikal geht es eben auch nicht. Man muss  
259 schon abwägen, wann ich diese Ich-Botschaften sende.

260 00:20:40

261 *Speaker 1:* Ja gut, ja dann. Welche pädagogischen Kompetenzen werden im Pädagogikunter-  
262 richt davon aus Ihrer Sicht im Unterricht vermittelt? Und noch eine zweite Frage hinterher im  
263 Bezug auf das Pädagogikstudium, wenn man sich jetzt auch noch ein bisschen daran erinnern  
264 kann, ob da auch diese Kompetenzen irgendwo vermittelt wurden.

265 00:21:01

266 *Speaker 2:* Also da habe ich auch drüber nachgedacht, ob das thematisiert wird, diese Begriff-  
267 lichkeiten. Das, denke ich, kommt vielleicht ein bisschen auf den Pädagogen selbst an. Natür-  
268 lich, wenn es um Arten von Fehlverhalten, Umgang von Konflikten geht, das ist zum Beispiel  
269 etwas, was natürlich im Lehrplan steht, dass es Curricula verankert ist, also solche Sachen, oder  
270 wenn ich im Umgang mit Entwicklungstheorien thematisiert man unbedingt, sowieso immer,  
271 Wie geht denn der Erzieher mit der Entwicklung um? Da gehören dann auch so Begriffe wie  
272 Wertschätzung und Ermutigung dazu. Das ist ein Begriff, wo ich denke, die sind ja schon wirk-  
273 lich Curricula verankert. Das aktive Zuhören, das ist so ein bisschen aus dem Pädagogikunter-  
274 richt weg. Das war früher mehr, das ist aber mittlerweile eher, wenn man es will, kann man

275 noch darüber was sagen, aber es ist nicht mehr Curricula. Das ist jetzt eher so, mit dem Senden  
276 und Empfangen, eher so in den Deutschunterricht gewandert und daher so aktuell nicht mehr  
277 so drin. Genauso wie das mit diesem Ich-Botschaften ist, dann kommt es immer drauf an, bringt  
278 das der Pädagogiklehrer\*in im Zusammenhang? Wie gehe ich um mit? Aber es ist nicht Curri-  
279 cula, während die anderen Punkte, die sind definitiv schon im Curriculum verankert. Und was  
280 das Studium angeht, das ist ja bei mir wirklich jetzt schon bisschen länger her. Ich bin jetzt seit  
281 22 Jahren im Beruf, von daher ist das Studium schon älter, aber da habe ich so überlegt, wie  
282 war das bei mir? Ich war in Essen an der Uni und als ich kam, da war der einzige Pädagogik-  
283 professor, der wirklich für die Lehrämter zuständig war. Der begrüßte mich damals noch als  
284 Erstsemester mit meinen Kollegen und Kolleginnen und sagte: So, Leute, ich kann euch einen  
285 Rat geben, sucht euch gute Seminare aus, die euch in eurem Pädagogikunterricht später helfen.  
286 Guckt genau, was sind das für Inhalte, die da vermittelt werden. Guckt nicht nur, ob das nötig  
287 ist, sondern guckt, ob das auch inhaltlich für euch sinnvoll ist. Ich bin jetzt weg und mich könnt  
288 ihr nicht mehr fragen, so war das.

289 00:23:22

290 *Speaker 1:* War aber ein guter Tipp von ihm.

291 00:23:24

292 *Speaker 2:* Das war ein superguter Tipp und deshalb kann ich sagen, ich für mein Studium kann  
293 sagen, ich habe mir das auch zu Herzen genommen, ich habe wirklich geguckt, welche Inhalte  
294 habe ich denn da? Und wenn ich das gemacht habe, habe ich viel davon wiederfinden können.  
295 Ja, von diesem Aspekt, aber ich hätte auch ganz komplett dran vorbei studieren können. Ja, also  
296 da gab es das nicht so was, das muss man da unbedingt machen, sondern das war für uns sehr,  
297 sehr frei. Welche Seminare wir besuchen konnten. Und es ging natürlich um Bereiche. Ja, aber  
298 nicht jetzt. Da waren diese Schwerpunkte nicht und wir mussten natürlich auch einen Teil in  
299 der Psychologie absetzen, so ein paar Seminare und das waren dann die Bereiche, wo so etwas  
300 halt eher meistens auftauchte. In reinen Pädagogikseminaren habe ich davon wenig gefunden.

301 00:24:11

302 *Speaker 1:* Das ist ja schön, dann hat sich das zu heute ein bisschen verändert. Also klar, wir  
303 haben so die Hauptvorlesung, die müssen wir besuchen. Dann gab es halt immer so pro Modul  
304 ein Seminar, da konnte man sich wirklich mal aus zehn Seminaren oder fünf, je nachdem wie  
305 auch wie viel angeboten wird. Das ist auch immer noch das Ding, was aussuchen. Da bin ich  
306 auch nach dem Themeninhalt gegangen. Wir hatten das Studium zurzeit sehr empirisch basiert  
307 jeweils im Master und im Bachelor ist ein riesen Modul.

308 00:24:54

309 *Speaker 2:* Wir haben gar nichts praktisches gemacht, bei uns hieß es immer, Ja, ihr könnt euch  
310 ja schon überlegen, wenn wir da eine Arbeit geschrieben haben oder so, dass das dann eben  
311 etwas praktisch ist, natürlich dann auch didaktische Seminare, die jetzt jeder macht, die also  
312 nicht auf Pädagogikunterricht begründet sind. Und Didaktik natürlich auch. Dann gab es keine  
313 Fachdidaktik, der zuständige Professor war ja gegangen. In Pädagogik war das definitiv keine  
314 Fachdidaktik. Wir hatten, wir hatten immerhin Eckhart Klöpfer, den müssten Sie ja auch ken-  
315 nen. Der war bei uns an der Uni, in Essen und hat Seminare gegeben für Pädagogikunterricht  
316 und die Sek I. Und er hat natürlich auch fachdidaktisch dann hinterher gearbeitet. Das war aber  
317 erst relativ spät, als ich schon fast fertig war kam der, bei dem haben wir damals dann auch  
318 alles belegt, damit ich dann auch die Fachdidaktik dann auch irgendwie abgedeckt habe. Aber  
319 der hat dann wirklich auch nicht praktisch gearbeitet. Der hat da mehr über Inhalte der Pädago-  
320 gikunterrichts gesprochen. Was wäre da wichtig, um solche Aspekte anzusprechen?

321 00:25:52

322 *Speaker 1:* Das ist sehr, sehr hilfreich. Da kann man vielleicht später nochmal darauf zurück-  
323 kommen. Würde einen Erziehungsführerschein den Pädagogikunterricht ihrer Meinung nach  
324 denn eher unterstützen, verbessern oder verschlechtern?

325 00:26:11

326 *Speaker 2:* Ich habe mir überlegt, dass der Pädagogikunterricht perse ja überhaupt nicht wis-  
327 senschaftspropädeutisch sein muss. Also es kann sein, dass es eher so eine Idee ist, die erzähle  
328 ich und dann wäre das für mich tatsächlich eher so eine Idee für die Jahrgangsstufen 9 und 10,  
329 so in diesem Bereich, in der Differenzierung in der Mittelstufe, weil es halt eben eine gute  
330 Grundlage bietet für eigene erzieherische Tätigkeiten. Und wenn man das halt in der Oberstufe  
331 macht, dann sehe ich das maximal als Ergänzung, als einen Aspekt, den man so vielleicht auch  
332 als begleitendes Langzeitprojekt nebenbei machen könnte, wo ich schon denke, dass das viel-  
333 leicht am ehesten in so ein Projektkurs ginge, vielleicht sogar, die kann man ja auch einrichten,  
334 wo viel Praxis Anteil eben drin ist. So dieses Ding, also das heißt als Projektkurs in der Ober-  
335 stufe oder eher in diesem Dif. Bereich muss ich sagen, könnte ich mir das eher vorstellen also  
336 ganz regulär als das, was Pädagogikunterricht ist, fänd ich greift das zu kurz, weil es eben nicht  
337 wissenschaftspropädeutisch ist. Also das würde ich jetzt so sagen. Man kann schon überlegen,  
338 ob man da Aspekte rausnimmt oder was man so andeutet, aber eher so für den regulären oder  
339 sage ich mal Grundkurs Leistungskurs, ehrlich gesagt nein, aber ich habe ja auch das STEP  
340 Buch nicht gelesen, weil ich das anders beurteilen würde, wenn ich diese Bücher kennen würde.

341 00:27:37

342 *Speaker 1:* Ja, ich finde das jetzt sehr interessant, ich studiere für Berufskolleg und ich habe ja  
343 dann nur Oberstufe, also Fachabitur, allgemeines Abitur und eventuell dann auch die Erziehe-  
344 rausbildung. Also denken Sie nicht, dass man da am Schluss dann noch mal so eine Abschluss-  
345 prüfung als Schein einführen könnte.

346 00:27:59

347 *Speaker 2:* Ja, ich muss auch sagen, es ist auch etwas anderes, ob ich eben, ich würde ja sagen,  
348 es läuft in der Erzieherausbildung. Ja, die brauchen ja vielleicht auch viel mehr so diese Praxis.  
349 Ich bin jetzt am Gymnasium und sehe, dass ich da natürlich, ich habe immer noch den An-  
350 spruch, dass jemand, der Abitur macht, natürlich dann auch, das wissenschaftspropädeutische  
351 Arbeiten hat oder so wenig in die Tiefe geht und nicht in der Praxis verharrt. Wenn ich jetzt so  
352 diese Bereiche sehe, natürlich die Erzieherausbildung, der Bildungsgang sollte vielleicht schon  
353 mit dem Führerschein arbeiten, das ist dann wieder eine großartige Sache. Die hatte ich jetzt  
354 persönlich nicht im Blick, ich hatte jetzt meine Abiturienten im Blick und da sehe ich das eben  
355 nicht so, aber für Berufskolleg und für Erzieher\*innen und so klar, da macht das schon viel  
356 Sinn. Das ist dann eher das, was ich gesagt habe. Wie ist das für uns, in der Mittelstufe im Dif  
357 Bereich sehen würde. Handwerkszeug mitgeben, das fürs das eigene Leben etwas bei raus-  
358 springt. Das sind so andere Grundlagen, als wenn ich sage, ich bereite jemand auf das Studium  
359 vor.

360 00:29:06

361 *Speaker 1:* Genau das ist ja dann alles wissenschaftlich basiert dann im Abi und da wäre dann  
362 halt die Praxis noch mit vorhanden.

363 00:29:14

364 *Speaker 2:* Ja genau. Deshalb wäre das eben auch nur als ein Aspekt sinnvoll, dass man das  
365 sagt, ok, man kann da mal ein Schwerpunkt setzen. Oder man sagt von vornherein wir machen  
366 hier jetzt ein Projektkurs und da hat man auch dann von den Zeitkapazitäten her Freiraum. So,

367 da hat man viel und das ist ja auch so angelegt, dass es viel praktischer bearbeitet werden soll,  
368 sowas Ja! und dann natürlich am Berufskolleg, da sind ja auch die Schüler sind ja ein ganz  
369 anderes Klientel, die haben ja eine ganz andere Perspektive. Da geht es vielmehr um das wie  
370 gehe ich da in der Praxis mit um? Also da macht das jetzt für mich schon sehr viel Sinn.

371 00:29:53

372 *Speaker 1:* Okay, dann noch eine ähnliche Frage auch schon fast eine der letzten. Wie würden  
373 Sie denn? Oder würden Sie einen einheitlichen Erziehungsführerschein in das Curriculum mit  
374 aufnehmen?

375 00:30:05

376 *Speaker 2:* Ja da würde ich jetzt wieder anknüpfen. Jein kommt drauf an auf welche Ausbil-  
377 dung? Ja, so könnte ich vielleicht sagen. Ich würde das ins Curriculum der gymnasialen Ober-  
378 stufe nicht aufnehmen wollen. Da kann man Beziehungen setzen. Ich meine, ich habe ja da  
379 curricular schon genug Anknüpfungspunkte, wo ich sagen kann, da könnte ich mal was zu ma-  
380 chen oder eine Facharbeit machen oder so. Aber nichts wirklich Curricula verankern, würde ich  
381 da nicht machen. In der gymnasialen Oberstufe. Ja, im Differenzierungsbereich und ja auch  
382 warum nicht im berufsbildenden Bereich.

383 00:30:49

384 *Speaker 1:* Ja, wunderbar. Welche pädagogischen Kompetenzen sollten denn Ihrer Meinung  
385 nach eine Erzieherin oder ein Erzieher mitbringen? Ich meine, Sie sind ja jetzt vom Gymna-  
386 sium, aber da kann man vielleicht ja trotzdem so ein bisschen was zu sagen.

387 00:31:02

388 *Speaker 2:* Ja die Erzieher selbst brauchen ja schon Reflexionsfähigkeit. Ich finde, das Aller-  
389 wichtigste ist, finde ich so Kritikfähigkeit ganz wichtig. Also auch die Selbstkritik, dass ich  
390 damit umgehen kann. Mit Kritik, die an mich kommt, wie ich mich selbst sehen kann. Das ist  
391 für mich so, für jeden Menschen wichtig, finde ich. Und dass es als Erzieher ja das habe ich ja  
392 den ganzen Verlauf über schon gesagt. Wie wichtig das ist, damit ich selbst weiß, wo ich stehe.  
393 Deshalb ist Kritikfähigkeit für mich wichtig. Ich finde aber auch als Erzieher ist Empathie un-  
394 heimlich wichtig, weil ich ja da doch auch die die Schwingungen und sowas mit aufnehmen  
395 muss und mehr mitverarbeiten muss, um richtig zu reagieren. Je nachdem wie der Zögling grade  
396 drauf ist. Dafür muss ich schon ein Gespür haben, finde ich. Und bei der Empathie gehört für  
397 mich eben auch das Wohlwollen. Und ja, dieses, "Du bist mir wichtig". Das ist für mich wichtig  
398 als Kompetenz. Ich muss selbst mündig sein, finde ich schon, wenn ich da selbst hörig bin und  
399 und ich gar nicht weiß, was ich kann und was ich bin. Das finde ich sehr problematisch als  
400 Erzieher, zumindest in einem gewissen Grade finde ich das schon als Voraussetzung wichtig,  
401 denn ich bin ja auch Vorbild und da muss ich dann selbst schon ein bisschen autark sein können  
402 und ich muss halt auch meinen Selbstwert kennen. Unter dem Motto: sein Licht unter den  
403 Scheffel stellen, sondern, da weiß ich ja, was ich kann und was ich bin und dass ich weiß, dass  
404 es gut so ist. Und das finde ich auch eben auch für dieses Vorbild sein und dieses wie wirke ich  
405 auf die Zöglinge finde ich das auch ganz wichtig eigentlich. Das sind jetzt mehr so grundsätz-  
406 liche Eigenschaften, die ich jetzt hier mehr herausgestellt habe, dass ich natürlich vieles, was  
407 das Fachwissen hergibt, wichtig ist. Das habe ich jetzt hier erst mal ausgeklammert, weil ich  
408 dachte, hier brauche ich Kompetenzen. Das haben wir vorhin schon mal gesagt. Natürlich sollte  
409 ich wissen, wie sich ein Kind entwickelt, eben über diese Grundsätze, Ja, dass das, was wir  
410 eben am Anfang besprochen haben, über diese Sachen, über die muss man natürlich auch Be-  
411 scheid wissen und muss sie verstanden haben. Aber mit so grundlegenden Kompetenzen gehört  
412 für mich das Fachwissen auch dazu. Aber vor allem halt solche Grundlagen, wie die meine

413 eigene Person betreffen, auch gerade, wenn ich überlege, ich will es im Kindergarten oder in  
414 einer Einrichtung für Kinder, die nicht mehr zu Hause sein können. Oder es gibt da so vieles  
415 mehr, was ich als Erzieher, wo ich als Erzieher arbeite, was brauche ich da, ja, das ist so, dass  
416 diese Kompetenzen und neben dem Fachwissen, die mir da besonders wichtig sind,

417 00:34:04

418 *Speaker 1:* Also noch mal bezogen auf das Fachwissen. Also denken Sie denn, dass diese Er-  
419 zieherausbildung ausreicht, um jetzt die Kinder nach den gesellschaftlichen Normen so zu er-  
420 ziehen oder auch die Eltern pädagogisch beraten zu können? Also ob da die Ausbildung, Erzie-  
421 herausbildung, wie sie jetzt im Moment ist, ob das ausreicht, diese drei Jahre.

422 00:34:24

423 *Speaker 2:* Na ja, also das ist eine ganz spannende Frage. Da ich nicht genau weiß, wer hier wie  
424 ausgebildet wird. Habe ich da kein Fachwissen. Ich kann da nur grob etwas zu sagen, weil ich  
425 ja das Curriculum nicht kenne. Ich weiß selbst so ein bisschen, wie jeder Alltags Laie das auch  
426 weiß. Ja, mehr kann ich dazu gar nicht zu sagen und deshalb darf ich mir eigentlich nicht an-  
427 maßen da was zu zusagen. Und ich kenne natürlich die Diskussion, zumal ich sie auch im Päd-  
428 agogikunterricht thematisiere. Die Professionalisierung, das ist ja auch ein Aspekt tatsächlich  
429 bei uns in der Oberstufe die pädagogische Professionalisierung, wo es immer darum geht, was  
430 brauchen die Erzieher? Welche Ausbildung brauchen die? Und muss das nicht eine akademi-  
431 sche Ausbildung sein? Da dieses Hin und Her. Und da sehe ich das durchaus zwiegespalten.  
432 Ich finde am Ende braucht eine Einrichtung, egal welche, auf jeden Fall eine studierte Kraft.  
433 Mindestens. Also es muss jemand, der eine Institution leitet, eine führende Position hat, finde  
434 ich. Der braucht eine akademische Ausbildung, der muss schon in die Tiefe gehen und er muss  
435 mehr als nur dieses Handwerkszeug besitzen. Gerade eben im kognitiven Bereich muss da viel  
436 mehr Hintergrundwissen sein. Aber ich finde nicht, dass grundsätzlich jeder, der im Erzie-  
437 hungsbereich arbeiten möchte, diese Ausbildung benötigt. Ich finde es gibt eben viele praktisch  
438 wichtige Sachen und diese personenbezogenen, die ich eben genannt habe, die können Men-  
439 schen auch leisten, die nicht studiert haben. Ja, die können vielleicht nicht alles abdecken, aber  
440 ich finde so eine Kombination halt gut, dass ich nicht von vornherein sage ihr müsst alle wirk-  
441 lich den kognitiven Hintergrund haben. Aber es sollte halt eine Mischung sein, so dass es Leute  
442 gibt, die mit einer relativ einfachen Ausbildung wie es im Moment läuft, vielleicht sogar noch  
443 niederschwelliger die damit zurechtkommen, dass es vielleicht so drei Stufen gibt, diejenigen,  
444 die schon wissen wie wirke ich und wie arbeite ich und warum mache ich was wie und was  
445 haben dann welche, die so eine qualifizierte Ausbildung haben, die da ja dann eben noch mehr  
446 Handwerkszeug und noch mehr theoretische Durchdringung haben? Und dann natürlich die,  
447 die es wirklich studiert haben. Also ich finde nicht grundsätzlich, man muss alle Erzieher, die  
448 in dem Bereich arbeiten, nur noch über das Studium machen. Und natürlich kommt dazu, klar,  
449 dass auch der finanzielle Hintergrund, der dahintersteckt wichtig ist. Es ist mit der ist immer  
450 noch so, dass das Geld kommt, je nachdem, wie viel Ausbildung ich habe. Ja, und das ist na-  
451 türlich auch so eine Sache, obwohl ich das beobachtet habe, selbst, dass ich gedacht habe, es  
452 gibt einfach viel zu viele Studierende, die in diesen Bereichen arbeiten, die trotzdem kein richtiges  
453 Gehalt kriegen, was ich unverschämt finde, wo ich denke, die haben studiert und kriegen  
454 manchmal weniger als die Erzieher selbst oder Lehrer oder nur eine normale Erzieherausbil-  
455 dung haben. Da frage ich mich dann, läuft hier so viel falsch, das heißt, dass man über dieses  
456 andere Problem grundsätzlich der Bezahlung wenig dazu sagen kann, finde ich, weil es eben  
457 jetzt auch so nicht richtig läuft. Ich finde schon, dass man, je mehr man kann und je mehr

458 Hintergrundwissen, je wenn man studiert hat, viel, je mehr Jahre man investiert hat ohne Geld,  
459 desto mehr sollte man hinterher auch rausbekommen. Das sehe ich schon so. Aber das läuft ja  
460 jetzt auch schon nicht so. Ja, das finde ich schon sehr erschreckend eigentlich. Das sind Leute,  
461 die kriegen erst, die arbeiten dann für so ein paar Stunden, kriegen nur so wenig Gehalt, dass  
462 es oft nicht wirklich, noch nicht mal das, was die Erzieher kriegen. Obwohl die Erzieher werden  
463 auch oft nicht so genutzt mit ihrem Knowhow. Ich habe das selbst erlebt, als ich Mutter war  
464 und im Kindergarten das dann mitbekommen hab, dass Leute kamen, die wirklich eine Menge  
465 an Fundus hatten und sie waren dann können das gar nicht so richtig in den Kindergarten rein-  
466 bringen, weil sie dann doch viel mehr beschäftigt, waren mit Popo abputzen und Händchen  
467 waschen und wo ich dachte, irgendwie schade, das ist doch ein ganz anderes Thema.

00:38:48

469 *Speaker 1:* Ja gut, dann kommen wir jetzt zur abschließenden Frage. Und zwar wo sehen Sie  
470 denn Herausforderungen und Chancen eines Erziehungs Führerscheins?

00:38:57

472 *Speaker 2:* Ja, die Chancen da ganz klar in dieser praktischen Anwendung und in diesem Sinne,  
473 dass ich da wirklich so ein bisschen Handwerkszeug kriege, Ideen kriege, das finde ich ist eine  
474 große Chance, das auch zu machen. Und dass ich damit eine gute Grundlage legen kann. Des-  
475 halb sehe ich auch so einen Erziehungsführerschein, Ich sehe das tatsächlich so, dass das ruhig  
476 jeder machen sollte und nicht nur die Leute, die erziehen wollen, die irgendeine Ausbildung  
477 machen wollen in dem Bereich, sondern wieder zurück in diese Differenzierungsbereiche in  
478 der 9 und 10. Klasse, Warum nicht das für mehr Leute machen? Am Ende erziehen wir alle  
479 irgendwo. Das sehe ich als große Chance und dass man damit relativ leicht und gut strukturier-  
480 ten Menschen mit auf ihrem Weg gut helfen kann. Diese Grenzen sehe ich halt wie gesagt in  
481 der Wissenschaftspropädeutik indem für alle, würde ich es eben nicht sagen. Das ist nicht so,  
482 dass man damit dann studieren kann. Also das greift dann zu kurz. Also der Erziehungsführer-  
483 schein, der ist für mich eher so auf dieser sehr praktischen Ebene und da fehlt dann halt eben  
484 die wissenschaftspropädeutische Arbeit.

00:40:14

486 *Speaker 1:* Ja. gut, wo möchten Sie denn noch was ergänzen oder hat Ihnen noch irgendwas  
487 gefehlt, was jetzt noch nicht zur Sprache kam?

00:40:24

489 *Speaker 2:* Weiß ich jetzt nicht. Nein.

00:40:32

491 *Speaker 1:* Also mich würde es jetzt noch mal sehr interessieren, was Sie da mit Prof. Dr. Hur-  
492 relmann in Ihrer Unterrichtsstunde gemacht haben. Ich hatte auch überlegt, ihn für ein Interview  
493 anzufragen...

00:40:43

495 *Speaker 2:* Machen Sie das, der ist offen. Er hat sich so gefreut. Das war bei uns so, wir hatten  
496 halt, also da waren wir noch nicht. Also das sind seine Maximen und seine Produkte in Realität  
497 verarbeiten. Das Subjekt ist ein Thema in der Oberstufe und ich hatte da meinen Kurs und wir  
498 haben uns so überlegt, wie wir das Ganze irgendwie auch ein bisschen aufpeppen könnten, also  
499 den Unterricht. Und dann hatten wir, brauchten irgendwie mal was Handfestes oder wir könnten  
500 doch mal jemanden einladen, von dem wir eine Theorie durchnehmen. Und dann habe ich so  
501 überlegt, viele sind ja schon tot, aber dann sagte ich ja Klaus Hurrelmann, der lebt noch. Und  
502 den machen wir demnächst. Den nehmen wir demnächst durch. Und dann hat eine Schülerin  
503 gesagt, den schreibe ich an und dann hat sie den angeschrieben, hat gefragt, ob er sich bereit

504 erklären könnte, mal mit uns zu sprechen, ob er dabei noch vorbeikommen könnte. Wir würden  
505 seine, seine Maxime und so weiter besprechen und ob er sich davorstellen könnte, sich mit uns  
506 mal zu treffen. Da war er sofort hellauf begeistert. Sagte super gerne. Lasst uns das aber über  
507 Zoom so machen, weil er natürlich viel reist und es ja überall und nirgendwo da ist. Der ist  
508 kaum zu Hause. Und dann heißt es ins Siegerland wollte er nicht unbedingt. Können wir das  
509 nicht auch über eine Konferenz machen? Das war auch noch vor Corona, wo wir jetzt alle nur  
510 noch über Zoom oder ähnliches arbeiten. Und da haben wir natürlich sofort, mit ihm einen  
511 Termin ausgemacht. Dann hat er gesagt: Ja, was wollt ihr denn da eigentlich an dem Termin  
512 von mir? Und wir haben dann gesagt, ja, wir hätten gerne ein paar Fragen, die sich so ergeben  
513 zu seiner Theorie und ob er dazu Stellung nehmen könnte. Und dann haben wir ihm vorher ein  
514 paar Fragen geschickt. Und als wir uns dann trafen, merkte ich, der hatte sich da eigentlich so  
515 gar nicht darauf vorbereitet. Aber er war sehr interessiert und hat dann auch mal gefragt, warum  
516 macht ihr denn Pädagogik und so und ja, und dann haben die Schüler halt losgelegt mit ihren  
517 Fragen, die sie dann hatten an ihn. Und er hat sie alle ganz großartig beantwortet. Wirklich,  
518 ganz konkret dann auch bezogen auf die Fragen, die die Schüler dahatten. Und es hat denen  
519 dann auch mal den Mut gemacht. Ich find das super, dass ihr Pädagogik macht. Das ist ein  
520 wichtiges Fach und hat die dann total gepushed. Das war so klasse und das haben wir dann ja  
521 dann so gemacht, ich habe gedacht, wie wunderbar ist das denn, der hat auch dann aus seinem  
522 eigenen Leben erzählt. Warum hat er, wieso ist er auf die Theorie gekommen und so, dann hat  
523 er erzählt, wie er selbst Schüler war. Und ja, also es war richtig großartig, von daher der ist  
524 wirklich interessiert daran, wenn Menschen interessiert sind. Und der hatte mit uns telefoniert  
525 aus seinem Büro heraus und da war er im Hintergrund lauter Fotos von irgendwelchen Kursen  
526 für junge Schüler, die ihm das geschickt haben anscheinend. Da dachte ich, was sind das, sicher-  
527 lich auch Kurse, die schon mal mit ihm in Art und Weise kooperiert haben oder so. Also ich  
528 glaube, das ist ihm echt auch ein Anliegen, dass er da wirklich so etwas von sich mitteilt von  
529 sich.

530 00:43:55

531 *Speaker 1:* Man kann es ja probieren, ich denke immer so Professoren, die sind so beschäftigt,  
532 die haben dafür keine Zeit.

533 00:44:01

534 *Speaker 2:* Ganz genau. Und er ist da wirklich besonders. Also lieber mal fragen, der wird auf  
535 jeden Fall sich die Zeit nehmen. Auf jeden Fall für irgendwas. Also der ist schon interessiert  
536 dran. Also ich würde auf jeden Fall erst die Ermutigung aussprechen, wirklich mal einfach mal  
537 eine Mail zu schicken und zu fragen, was auch immer sie davon ihm wissen wollen. Und wenn  
538 er sagt, wenn es darum geht, haben Sie Interesse an einer Masterarbeit oder können Sie mir  
539 dann noch Tipps geben oder so. Ich glaube, dass er da wirklich auf jeden Fall wird er antworten  
540 wird, vielleicht sogar sich die Zeit selbst zu machen. Vielleicht wird er auch mal Tipps geben  
541 für so vieles von den Leuten, die zum Beispiel in Bielefeld oder so in dem Bereich ja auch  
542 weiterarbeiten. Er wird also auf jeden Fall, dass nicht ignorieren und wird auch nicht genervt  
543 sein davon. Das glaube ich nicht. Ich glaube, ihm ist das wirklich auch wichtig. Das war so, so  
544 habe ich ihn kennengelernt, dass er wirklich offen und interessiert ist. Und wenn es irgendwie  
545 geht, dass er sich auch Zeit nimmt.

546 00:45:08

547 *Speaker 1:* Das ist sehr schön zu hören. Das mache ich. Wo wir von Ermutigung sprechen.

548 00:45:15

549 *Speaker 2:* Ja machen Sie das.

550 00:45:15  
551 *Speaker 1:* Ja sehr vielen Dank für das Interview!  
552 00:45:15  
553 *Speaker 2:* Sehr gerne!

## Interview, Lehrerin GyGe, Person T

1 00:00:00

2 *Speaker 1:* Dann läuft die Aufnahme jetzt. Okay, dann fangen wir mit der ersten, erst mal so  
3 allgemeinen Fragen zur Pädagogik, zu Standards, Leitideen an. Und zwar wie definieren Sie  
4 den Erziehungsbegriff von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz?

5 00:00:16

6 *Speaker 2:* Also rein aus pädagogischer Sicht denke ich, dass es die Aufgabe des Erziehers ist,  
7 Kinder und Jugendliche zu einem selbstbestimmten Wesen heranzuleiten, ihnen Unterstützung  
8 zu bieten, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden können und eben dafür dann die Rah-  
9 menbedingungen schaffen, dass dann den Kindern als oberstes Leitziel die Fähigkeit zur Selbst-  
10 bestimmung mit auf den Weg gegeben wird.

11 00:00:49

12 *Speaker 1:* Sehr gut. Das klingt hervorragend. Gehen wir direkt in die zweite Frage über, und  
13 zwar noch einmal. Wie würden Sie denn den Begriff der Pädagogik oder Erziehungswissen-  
14 schaft, was Ihnen da jetzt lieber ist, definieren? In der Altersspanne von der Geburt bis zur  
15 Volljährigkeit?

16 00:01:05

17 *Speaker 2:* Also rein die Pädagogik oder die Erziehungswissenschaft würde ich definieren, als  
18 wie es der Begriff schon sagt, die Wissenschaft von der Erziehung und das dann aber natürlich  
19 auch ausweiten, um zum Beispiel das Themenfeld Entwicklung, was natürlich mit der Erzie-  
20 hung dann auch wieder zusammenhängt, daher die Erziehung auch entwicklungsgemäß statt-  
21 finden sollte. Wenn ich noch weiter auf das Schulfach gehe, dann würde ich es noch ausweiten,  
22 auch auf das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen.

23 00:01:40

24 *Speaker 1:* Sehr gut. Dann gehen wir zur dritten Frage über, was sich jetzt darauf auch noch ein  
25 bisschen bezieht. Und zwar: Was sind Ihrer Meinung nach pädagogische Standards für eine  
26 Erziehung?

27 00:01:54

28 *Speaker 2:* Pädagogische Standards sollten meiner Meinung nach zu den Erziehungsstil eines  
29 demokratischen Erziehungsstils verbunden sein, dass Erziehung kooperativ erfolgt, dass Er-  
30 wachsene natürlich die pädagogische Autorität haben und gewisse Dinge auch einfach festlegen  
31 müssen, aber vieles auch im gemeinsamen Einvernehmen mit dem Kind und zum Beispiel ge-  
32 meinsam ein Aushandeln von Regeln und entsprechenden Konsequenzen erfolgen sollte. Und  
33 dann sollte die Liebe und Achtung, der Respekt vor dem Kind vorhanden sein. Also das sechs  
34 Säulenmodell von Tschöpe-Scheffler steht, das auf jeden Fall die Kooperation, die emotionale  
35 Wärme, da im Vordergrund.

36 00:02:51

37 *Speaker 1:* Hatten Sie denn in Ihrer pädagogischen Ausbildung so bestimmte Vorbilder, zum  
38 Beispiel wie Fröbel oder Steiner? Sie haben jetzt gerade auch schon ein Modell genannt. Gab  
39 es da noch irgendwen oder Dreikurs oder so?

40 00:03:04

41 *Speaker 2:* Ja, Maria Montessori. Würde ich auf jeden Fall noch mit reinnehmen wollen, weil  
42 ich denke, dass die gerade dann auch, die Nähe zum Kind und auch die möglichst große Eigen-  
43 ständigkeit des Kindes hervorhebt. Ansonsten Klaus Hurrelmann würde ich auch als Vorbild  
44 sehen, der eben in seinen Maximen dann auch gerade für die Phase der Jugend den Umgang  
45 mit Jugendlichen thematisiert hat.

46 00:03:35  
47 *Speaker 1:* Sehr gut können Sie auf Klaus Hurrelmann eventuell noch ein bisschen weiter ein-  
48 gehen, wenn Sie möchten, was Sie da noch gut finden.  
49 00:03:45  
50 *Speaker 2:* Insgesamt finde ich sein Modell sehr gut nachvollziehbar. Einerseits weil es sehr  
51 viele auch alltags praktische Aspekte der Entwicklung im Jugendalter thematisiert und gerade  
52 auch da deutlich macht, dass es eben von den Anlagen und der Umwelt abhängt, wie sich ein  
53 Jugendlicher entwickelt und dann aber einmal die eigene Individualität des Jugendlichen be-  
54 tont. Auf der anderen Seite aber auch die persönlichen und sozialen Ressourcen, die dann von  
55 ihm ja einmal thematisiert werden, aber ein Stückweit auch, würde ich sagen, mit in die Pflicht  
56 genommen werden, dass eben Eltern, Lehrer dann aber auch Unterstützung leisten sollen.  
57 00:04:33  
58 *Speaker 1:* Bemerkenswert, den habe ich nämlich auch schon in meiner Masterarbeit aufge-  
59 führt. Überraschend ja, weil der hat, ja auch für diese STEP Bücher, auf die ich mich jetzt auch  
60 gleich noch mal beziehen werde, jeweils ein Vorwort geschrieben, das sind ja diese systemati-  
61 schen Trainings für Eltern und Pädagogen. Das ist so meine basierende Literatur für die Mas-  
62 terarbeit deswegen hervorragend. Okay. Gehen wir zur vierten Frage über, und zwar wie stellen  
63 Sie sich einen Erziehungsführerschein vor? Würde da eine theoretische Prüfung reichen oder  
64 in welcher Form sollte sowas geprüft werden?  
65 00:05:10  
66 *Speaker 2:* Der Erziehungsführerschein, der im Unterricht thematisiert wird oder der eventuell  
67 mit Erwachsenen, die ja zukünftig Eltern werden?  
68 00:05:20  
69 *Speaker 1:* Genau beides. Und zwar da ich für Berufskolleg studiere, würde das dann auf die  
70 Erzieherklassen gehen, aber es würde ja auch nicht schlecht sein, wenn man das dann schon  
71 zum Beispiel für einen LK in der Oberstufe mit einführen könnte. Einfach so aus, dass die so  
72 basischen Erziehungsgrundlagen und so lernen.  
73 00:05:43  
74 *Speaker 2:* Dann beim Erziehungsführerschein würde meiner Meinung nach gehören, dass die  
75 ja dann noch Jugendlichen darüber aufgeklärt werden, was überhaupt Entwicklung bedeutet im  
76 Kinder und Jugendalter, was da zum Beispiel auch inhaltlich für Aspekte zu berücksichtigen  
77 sind, wie man zum Beispiel Modell von Erikson sehen kann oder die Moral Entwicklung nach  
78 Kohlberg, also dass es da einfach für die Entwicklung theoretische Hintergründe gibt, aber dann  
79 auch wie Erziehung konkret aussehen kann und sollte. Was ist da eben für Leitsätze wie zum  
80 Beispiel auch noch mal das sechs Säulenmodell, womit man meiner Meinung nach ganz gut die  
81 Eckpfeiler einer guten Erziehung kennzeichnen kann. Und wichtig wäre meiner Meinung nach  
82 auch noch, dass praktische Beispiele aus dem erzieherischen Alltag, aus dem Kindergarten, aus  
83 der Schule oder aus den privaten Bereich thematisiert werden und dann eben auch Handlungs-  
84 weisen Theorie geleitet, thematisiert werden.  
85 00:06:52  
86 *Speaker 1:* Okay, also in Form von einer theoretischen Prüfung mit Praxis Einfluss?  
87 00:06:59  
88 *Speaker 2:* Genau, als würde man einmal theoretische Inhalte dann auch abprüfen wollen, aber  
89 auf der anderen Seite dann auch, zum Beispiel in Form von Rollenspielen, das Verhalten der  
90 späteren Erzieher.  
91 00:07:15  
92 *Speaker 1:* Okay, jetzt haben wir die fünfte Frage schon so ein bisschen mit beantwortet, was  
93 gewesen wäre: Welche drei pädagogischen Grundlagen dürften für Sie in einem

94 Erziehungsführerschein nicht fehlen? Oder würde Ihnen da jetzt gerade spontan noch was ein-  
95 fallen? Ich meine, Sie haben das ja gerade schon genannt...

96 00:07:33

97 *Speaker 2:* Also, wenn ich mich auf drei beschränken müsste. Dann. Ja, würde ich die drei  
98 nehmen.

99 00:07:38

100 *Speaker 1:* Okay, gut, dann springen wir einmal direkt zur sechsten Frage über, und zwar Wie  
101 würden Sie Ideen einer gelungenen Erziehung formulieren, wenn Sie da so jetzt drei Themen-  
102 gebiete nennen könnten?

103 00:07:55

104 *Speaker 2:* Drei Themengebiete, die jetzt im Unterricht thematisiert werden sollten oder die  
105 eine gelungene Erziehung kennzeichnen?

106 00:08:03

107 *Speaker 1:* Ja, das zweite, aber auch bezogen auf den Unterricht, also was man da vielleicht  
108 auch verbinden könnte. Also erst mal die Ideen einer gelungenen Erziehung und dann vielleicht,  
109 ob man das in den Unterricht mit eingliedern kann.

110 00:08:14

111 *Speaker 2:* Also Erziehung würde ich dann so, wie ich es am Anfang gesagt hatte, definieren,  
112 als oder das Ziel als Kernsatz nehmen, dass der Mensch zu einem selbstbestimmten Wesen  
113 gebildet werden kann. Und wenn jetzt Theorien mit reingenommen werden sollten, denke ich,  
114 würde ich auf Erikson gehen, dass man dann immer die Balance zwischen den beiden Polen  
115 und den Fehlentwicklungen findet, dass die dann Vertrauen, aber auch Urvertrauen entwickeln.  
116 Und auch da wieder dann, wenn man in die jungen Phase geht. Die Ich-Identität als gefestigte  
117 Identität im Mittelpunkt steht.

118 00:09:00

119 *Speaker 1:* Okay, gut, dann habe ich jetzt in der nächsten Frage ein paar Begriffe aufgeführt,  
120 und zwar wäre dann die Frage, wie sie diesen Begriffen gegenüberstehen, und zwar aktives  
121 Zuhören, Wertschätzung, Ermutigung, Kooperationsgemeinschaft. Dann Ich-Botschaften, Art  
122 von Fehlverhalten und Umgang mit Konflikten.

123 00:09:25

124 *Speaker 2:* Ja, sollen wir die einzeln durchgehen?

125 00:09:27

126 *Speaker 1:* Ja können wir machen, dann fangen wir mit aktivem Zuhören an.

127 00:09:31

128 *Speaker 2:* Das finde ich auf jeden Fall in der Erziehung sehr wichtig. Ich denke, es kommt  
129 häufig zu kurz. Ich habe das teilweise im Unterricht, gerade in der Jahrgangsstufe 10 auch be-  
130 wusst mit den Schüler\*innen thematisiert und auch dazu Übungen gemacht und immer wieder  
131 gemerkt, dass es manchmal ja doch erst ein bisschen befremdlich ist, wenn die Aktivität im  
132 Zuhören auch in Worten widerzuspiegeln. Aber das ist gerade für Schüler auch sehr wichtig,  
133 ihnen zu signalisieren, dass ich vollkommen bei der Sache bin und nicht mit den Gedanken  
134 vielleicht schon wieder bei der nächsten Unterrichtsstunde. Also von daher sehr wichtig. Aber  
135 ich denke, es könnte im erzieherischen Alltag noch präsenter sein.

136 00:10:18

137 *Speaker 1:* Ja, wie wenden Sie das dann im Unterricht an? Also gibt es da bestimmte Modelle  
138 oder Fallbeispiele, mit denen Sie dann arbeiten?

139 00:10:27

140 *Speaker 2:* Es waren einzelne Kommunikationsübungen. Ich bin zum Beispiel in der Schule  
141 auch in der Mittagsbetreuung tätig, gerade da in dem Workshop, in dem ich dann die

142 Neuntklässler vorbereite, habe ich dazu ja schon auch einige Übungen gemacht. Im Unterricht,  
143 selbst in Pädagogik Unterricht ist es thematisch gesehen in den letzten Jahren eher knapper  
144 ausgefallen. Und zwar die letzten zwei, drei Jahre. Zurückblicke gar nicht mehr vorgekommen.  
145 Eine Zeitlang habe ich das mal mit Texten von Gordon thematisiert. Da waren dann auch im  
146 Buch Beispiele und wenn ganz viel Zeit war, habe ich dann in Rollenspielen mit den Schü-  
147 ler\*innen auch noch eingeübt.

148 00:11:13

149 *Speaker 1:* Ja, sehr gut. Okay, dann gehen wir zu Wertschätzung über.

150 00:11:19

151 *Speaker 2:* Meiner Meinung nach auch eine zentrale Schlüsselkomponente der Erziehung. Denn  
152 Kinder sind nur unvollkommene Wesen, die noch nicht alles können, auch nicht alles können  
153 müssen. Aber die in ihrer Art und Weise und in ihrem Können wertgeschätzt werden müssen.  
154 Und ja, meiner Meinung nach dann auch ein Mitspracherecht haben. Und gerade, wenn ich an  
155 den praktischen Unterricht denke, kann ich ja immer gelungene Anteile einer Arbeit loben. Und  
156 trotzdem gehört eben dann dazu, dass ich auf Verbesserungspunkte zeigen kann, was meiner  
157 Meinung nach aber dann auch zur Wertschätzung gehört, indem ich eben ja die Entwicklung  
158 des Kindes damit vorantreiben möchte.

159 00:12:14

160 *Speaker 1:* Sehr gut. Okay, Ermutigung.

161 00:12:19

162 *Speaker 2:* Meiner Meinung nach auch sehr wichtig, gerade wenn man in die Coronazeit blickt,  
163 sind ja doch viele Schüler auch gerade nach den Phasen von Distanz lernen eher entmutigt  
164 gewesen, was für die schulischen Erfolge oder auch schulische Motivation betrifft. Und dann  
165 denke ich, dass besonders wichtig ist, Schüler\*innen Mut zuzusprechen. Auch jetzt, wenn ich  
166 Schüler habe, die vielleicht in der Arbeit nicht so gut abgeschlossen haben, dann ihnen Mut zu  
167 machen, dass sie an der nächsten Arbeit eine neue Chance haben, die mündliche Mitarbeit dann  
168 auch noch zählt. Und dass sie vielleicht auch Erfolge in anderen Teilen der Schule wie im mu-  
169 sikalischen Bereich im künstlerischen Bereich zu verzeichnen haben, die ja neben den rein  
170 fachlichen Leistungen auch wertgeschätzt werden können und sollen.

171 00:13:14

172 *Speaker 1:* Ja, das kommt leider manchmal ein bisschen zu kurz in der Schule. Aber genau  
173 Kooperationsbereitschaft. Vielleicht zählt da auch die Wahlmöglichkeiten mit rein, da es doch  
174 noch sehr ähnlich ist.

175 00:13:30

176 *Speaker 2:* Inwiefern Wahlmöglichkeiten?

177 00:13:32

178 *Speaker 1:* Dass man den Kindern Wahlmöglichkeiten gibt. Also entweder kannst du dich jetzt  
179 für das oder für das entscheiden.

180 00:13:39

181 *Speaker 2:* Ich denke auch das ist auf jeden Fall im schulischen Alltag wichtig. Wobei natürlich  
182 die äußeren Gegebenheiten, die äußeren Zwänge immer zu berücksichtigen sind, sodass der  
183 Lehrer oder der Erzieher generell in vielen Bereichen Wahlmöglichkeiten, Kooperationsmög-  
184 lichkeiten eröffnen sollte. Aber in anderen Situationen eben dem Kind auch verständlich ma-  
185 chen muss, dass es da jetzt gerade keine Wahlmöglichkeit geben kann. Weil, dann der Lehrer  
186 oder der Erzieher mit der pädagogischen Autorität doch in manchen Dingen auch einfach die  
187 Grenzen festlegen muss zum Wohle des Kindes.

188 00:14:22  
189 *Speaker 1:* Ja okay, in der Art von Fehlverhalten und Umgang mit Konflikten. Das könnte man  
190 eigentlich zusammenführen.  
191 00:14:31  
192 *Speaker 2:* Allgemein im erzieherischen Alltag oder speziell im schulischen Alltag?  
193 00:14:35  
194 *Speaker 1:* Sie können auch gerne zu beidem etwas sagen, wenn Sie möchten.  
195 00:14:39  
196 *Speaker 2:* In der Schule begegnet uns das natürlich immer wieder und ich denke, dass es unsere  
197 besondere Aufgabe ist, den Kindern klarzumachen, was sie gerade falsch gemacht haben. Man-  
198 che Kinder merken auch gar nicht, worum es jetzt gerade geht, was sie vorher gemacht hatten.  
199 Dann, je nachdem, was es für ein Fehlverhalten ist, natürlich auch Konsequenzen folgen zu  
200 lassen, aber mit dem Kind gemeinsam dann auch in die Zukunft blicken. Wie es dann eben sein  
201 Verhalten in Zukunft bessern kann. Und dann auch vielleicht Maßnahmen festlegen, die eben  
202 zur Verhaltensbesserung führen können.  
203 00:15:22  
204 *Speaker 1:* Und dann kommen wir zum letzten Punkt das Senden von Ich-Botschaften.  
205 00:15:30  
206 *Speaker 2:* Ja, auch ähnlich, wie das aktive Zuhören, kommt vielleicht in manchen Fällen auch  
207 zu kurz. Aber ich merke immer wieder, wenn man es mit Schüler\*innen auch versucht, hat es  
208 oft eine ganz andere Wirkung, als wenn man direkt mit Du, Du, Du kommt, sondern versucht  
209 dem Kind einfach etwas klarzumachen. Zum Beispiel: Ich fühle mich in der Unterrichtssitua-  
210 tion gestört, wenn ständig hineingerufen wird. Das ist dann keine direkte Anschuldigung, son-  
211 dern der Versuch, die eigene Befindlichkeit oder das eigene Verhalten dann präsenter zu ma-  
212 chen, in der Hoffnung, dass dann bei dem Kind auch Verständnis erzeugt wird.  
213 00:16:15  
214 *Speaker 1:* Sehr gut. Okay, dann würden wir zur achten Frage übergehen. Und zwar welche  
215 pädagogischen Kompetenzen werden im Pädagogik Unterricht aus Ihrer Sicht vermittelt? Oder  
216 dann auch noch mal im Hinblick auf das Pädagogikstudium zum Lehrberuf? Ob da solche Kom-  
217 petenzen denn vermittelt wurden?  
218 00:16:40  
219 *Speaker 2:* Also ich denke, es werden natürlich auf jeden Fall inhaltliche Kompetenzen vermit-  
220 telt, die eben die verschiedenen Theorien, die im Lehrplan vorgesehen sind, umfassen und dann  
221 ja auch ein wichtiger Grundstock für das Studium sind. Auch wenn die Theorien an sich mehr  
222 oder weniger ausgeprägt im Studium vorkommen, aber sie dienen ja dem allgemeinen Über-  
223 blick zur Erziehung, zur Entwicklung von Kindern. Praktische Kompetenzen, Kommunikati-  
224 onskompetenzen, versuche ich den Schüler\*innen natürlich mit auf den Weg zu geben, dann  
225 versuche das auch in Rollenspielen dann mit den Schüler\*innen einzuüben. Gerade im Hinblick  
226 auf erzieherische Situationen oder auch in Gruppenarbeiten, dass man da soziale Kompetenzen  
227 stärkt, bis hin zu Aufgaben, die die Schüler allein erledigen sollen, die dann auch eben diese  
228 Kompetenzen, die Selbstständigkeit, die ja gerade auch im Hinblick auf ein Studium wichtig  
229 ist, stärken sollen, sodass ich gerade in der Oberstufe viel Wert darauflege, dass die Kinder oder  
230 die Jugendlichen in gewissen Grenzen ihren Lernprozess auch selbst gestalten dürfen. Als prak-  
231 tisches Beispiel, dass eine teilweise Aussage ist, ob ihr das alles von der Tafel mit abschreibt,  
232 überlasse ich euch. Das ist in dem Fall eure eigene Verantwortung.  
233 00:18:11  
234 *Speaker 1:* Ein gutes Beispiel. Ja dann nähern wir uns also eigentlich auch schon fast dem Ende.  
235 Es kommen noch vier Fragen, aber ja, würde denn ein Erziehungsführerschein den

236 Pädagogikunterricht unterstützen, verbessern oder verschlechtern? Und wieso? Wenn es dann  
237 sowas geben würde.

238 00:18:34

239 *Speaker 2:* Wenn es das vom Lehrplan hergeben würde?

240 00:18:36

241 *Speaker 1:* Genau. Also die nächste Frage wäre dann auch, würden sie einen einheitlichen Er-  
242 ziehungsführerschein mit in das Curriculum aufnehmen? Und wieso?

243 00:18:46

244 *Speaker 2:* Ja, man muss fairerweise sagen, gerade in der Q1 und Q2 ist man thematisch teil-  
245 weise doch recht eng an die Vorgaben vom Land gebunden, so dass man schon sehen muss,  
246 dass man zeitlich überhaupt die Theorien alle durchbekommt. Aber ich denke so ein Erzie-  
247 hungsführerschein umfasst ja vieles von dem, was eben von der 10 bis 12 thematisiert wird und  
248 konnte dann ja wie so ein Abschluss von Pädagogikunterricht in der Q2 auch bilden.

249 00:19:19

250 *Speaker 1:* Ja gut, dann gehen wir über zur nächsten Frage. Welche pädagogischen Kompeten-  
251 zen sollte denn eine Erzieherin oder ein Erzieher mitbringen? Also auch noch mal in Bezug auf,  
252 ob so eine Erzieherausbildung, die ja nur drei Jahre dauert, überhaupt ausreichend ist, um jetzt  
253 die Kinder nach den gesellschaftlichen Normen zu erziehen und z.B. auch den Eltern pädago-  
254 gische Beratung bieten zu können.

255 00:19:49

256 *Speaker 2:* Ich denke, wichtig ist auf jeden Fall, dass man einen liebevollen Blick auf das Kind  
257 hat, gerne mit Kindern umgeht, sie eben dann auch toleriert und akzeptiert, wie sie sind, auch  
258 wenn sie vielleicht manchmal anstrengend und nervig sind, aber trotzdem immer wieder ver-  
259 sucht, auch die Gründe von dem Verhalten der Kinder herauszufinden. Das, denke ich, sind  
260 Sachen, die man auf jeden Fall im Studium lernen kann oder in der Ausbildung. Aber so die  
261 Grundhaltung, dass ich gerne mit Kindern arbeite, mich ja auch auf das Niveau herablasse,  
262 sollte meiner Meinung nach ja schon in gewisser Weise auch mit in die Ausbildung gebracht  
263 werden, weil das vielleicht auch einfach eine persönliche Einstellung ist, die nur schwer zu  
264 vermitteln oder schwer zu erlernen ist. Jemand sollte auf jeden Fall kommunikativ sein, dass er  
265 doch in der Erziehung schon eine sehr große Rolle spielt und die Bereitschaft hat, sich immer  
266 wieder auf neue Situationen einzulassen.

267 00:21:07

268 *Speaker 1:* Finden Sie denn, dass die Ausbildung ausreicht, pädagogische Fachkräfte auszubil-  
269 den?

270 00:21:15

271 *Speaker 2:* Das ist auf jeden Fall eine gute Frage, bei den vielfältigen Herausforderungen, die  
272 wir in der heutigen Zeit haben. Ja, denke ich, dass für die Grundlagen drei Jahre ausreichen,  
273 aber ich finde es schon wichtig, dass man auch nach abgeschlossener Ausbildung immer noch  
274 Ansprechpartner, erfahrene Ansprechpartner, hat, bei denen man sich Rat holen kann, sich aus-  
275 tauschen kann. Vielleicht ähnlich wie das bei uns Lehrern dann auch mit dem Referendariat ist,  
276 dass dann schon erst auch eine theoretische Ausbildungsphase hat, dann eben die praktische  
277 Ausbildung unter Anleitung, aber dann auch bei uns das Referendariat abgeschlossen ist, man  
278 immer die Möglichkeit hat, sich mit erfahrenen Kollegen auszutauschen und dann einfach im  
279 Alltag auch noch weiter zu lernen, weil ich denke, dass vieles ja theoretisch überhaupt nicht  
280 vermittelt werden kann, sondern nur in der Praxis erfahren werden kann. Aber auch da denke  
281 ich, bei der schnelllebigen Zeit wird es auf jeden Fall ein lebenslanger Lernprozess sein.

282 00:22:33  
283 *Speaker 1:* Ja da würde dann die letzte Frage gut anschließen, wo sie dann Chancen und Her-  
284 ausforderungen von einem Erziehungsführerschein sehen?  
285 00:22:47  
286 *Speaker 2:* Die Chancen sind meiner Meinung nach, dass der Jugendliche oder der junge Er-  
287 wachsene sich selbst auch ein Stück weit prüfen kann, inwiefern er für den erzieherischen Beruf  
288 geeignet ist. Wobei man dann natürlich berücksichtigen muss, dass manche Dinge ja hinterher  
289 im Alltag einfach gelernt werden und gar nicht alles irgendwie jetzt zum Beispiel mit Abschluss  
290 von der Schulzeit überprüft werden kann. Die Risiken sehe ich darin einerseits, dass es unsere  
291 Zeit sehr schnell ändert und dann immer wieder neue Aspekte mit aufgenommen werden müss-  
292 ten und dass so ein Führerschein doch ein Stück weit einfach theoretisch bleibt und der Alltag  
293 dann doch noch mal andere Dinge von einem verlangt, die man aber nicht unbedingt immer  
294 vorhersehen kann.  
295 00:23:52  
296 *Speaker 1:* Ja, fehlt ihnen jetzt noch etwas, wäre jetzt meine letzte Frage oder ob Sie noch  
297 irgendwas ergänzen möchten, was jetzt noch nicht zur Sprache gekommen ist? Von mir gäbe  
298 es noch eine weitere Frage, ob Sie sich denn mit diesen STEP Büchern auskennen oder ob sie  
299 ihnen in Ihrer Ausbildung schon mal irgendwo begegnet sind?  
300 00:24:15  
301 *Speaker 2:* Also vom Namen her mal gehört, aber mehr auch nicht.  
302 00:24:18  
303 *Speaker 1:* Ja, okay.  
304 00:24:19  
305 *Speaker 2:* Ja, was mir jetzt im Rahmen von Erziehungsführerschein noch einfällt, ist dann eher  
306 so der Babysitter Führerschein ja der häufig ja auch eher dann an Gesamtschulen in der achten,  
307 neunten Klasse angeboten wird. Da gibt es auf jeden Fall Pädagogik als Unterrichtsfach auch  
308 schon vom Curriculum her und dann gerade auch den jungen, jüngeren Jugendlichen die Mög-  
309 lichkeit bietet, sich in dem Feld auch einfach schon mal auszuprobieren, bevor dann der eigent-  
310 liche Berufswahlprozess beginnt.  
311 00:24:58  
312 *Speaker 1:* Das ist jetzt aber nicht an jeder Schule in NRW? Okay, das kann die Schule für sich  
313 selbst entscheiden, ob sie so was anbietet.  
314 00:25:07  
315 *Speaker 1:* Den Führerschein?  
316 00:25:09  
317 *Speaker 2:* Ja, also viele Schulen machen das dann in Pädagogik in der 8. und 9. Klasse. Aber  
318 auch da gibts vom Lehrplan her bestimmte Freiräume, die dann jede Schule individuell füllen  
319 kann. An manchen Schulen ist, das sehr etabliert und da wir das so wie ich das mitbekommen  
320 habe, dann auch in jedem Jahr gemacht. Bei anderen ist vielleicht eher auch Lehrer abhängig,  
321 der eine macht es, der andere macht es weniger.  
322 00:25:38  
323 *Speaker 1:* Interessant. Das wusste ich zum Beispiel gar nicht. Ja gut, dann erstmal vielen Dank  
324 für das Interview.  
325 00:25:49  
326 *Speaker 2:* Sehr gerne.

## Interview, STEP, Trudi Kühn

1 00:00:01

2 *Speaker 1:* Ok dann starten wir jetzt einfach mit dem Interview. Ich nehme das jetzt nebenbei  
3 mit meinem Tablet mit so einem Sprachprogramm einfach auf.

4 00:00:10

5 *Speaker 1:* Okay.

6 00:00:11

7 *Speaker 1:* Okay, wunderbar. Dann beginnen wir jetzt mit den ersten Leitfragen einfach zur  
8 allgemeinen Pädagogik, Standards und Leitideen: Und zwar wie würden Sie denn den Erzie-  
9 hungsbegriff von der Kindheit bis hin zur Adoleszenz definieren?

10 00:00:25

11 *Speaker 2:* Da würde ich schon mal anfangen, Erziehung ist in den Siebzigerjahren ja total  
12 verpönt gewesen. Ich weiß nicht, ob Ihnen das klar ist, da hat man nämlich Erziehung als Ver-  
13 ziehung verstanden hat. Man ging davon aus, jedes Kind entwickelt sich von selbst auf die  
14 richtige Art und Weise, man muss es nur lassen und es findet seine eigenen Grenzen. Was  
15 daraus geworden ist? Diese falsch verstandene antiautoritäre Erziehung, die gar nicht so ge-  
16 meint war, von dem, der sie erfunden hat, sodass am Ende was herauskam, war zumindest so  
17 eine laissezfaire Erziehung, also im Sinn von: wir lassen die Kinder gewähren. Das Ergebnis  
18 haben wir heute noch oft genug in den Schulen, in den Kindergärten, weil die Kinder oftmals  
19 erst mal in der Kita und in der Grundschule erfahren, dass es auf dieser Welt Grenzen gibt, dass  
20 ich nicht einfach machen kann, was ich will. Wir wissen, dass Psychologen, mit denen wir  
21 arbeiten, auch wie gesagt, früher war Vernachlässigung ein Riesenproblem. Heute ist es Ver-  
22 wöhnung. Bei Vernachlässigung, das ist auch schlimm, hatten wir oft, dass herauskam, dass die  
23 Kinder entweder eher unterdrückt waren und vielleicht gelernt haben, ich werde geschlagen,  
24 also ich schlage auch andere, oder sie haben eben gelernt aufzustehen, für sich einzustehen und  
25 ihr Leben zu leben. Bei Verwöhnten haben wir das nicht. Also die Verwöhnten stehen nicht auf  
26 und stehen für sich ein, sondern sie erwarten, dass die Gesellschaft sie weiterträgt, sag ich jetzt  
27 mal. Also vor diesem Hintergrund, was ist Erziehung von der Kindheit bis zur Adoleszenz,  
28 wenn Sie STEP ja gelesen haben, dann ist es ganz sicherlich Freiheit in Grenzen. Und das heißt,  
29 ich bringe dem Kind so früh wie möglich bei, dass es auch selbst entscheiden darf, aber die  
30 Grenzen setze ich als Erzieher. Und das gilt sowohl für uns als Eltern als auch für uns als Päd-  
31 dagogen. Nun muss ich fast noch ein bisschen ausholen in dem Sinne, also das Ganze fängt  
32 damit an: Es ist ganz klar, dass Eltern Erzieher sind. Es ist auch noch klar, dass Erzieher einen  
33 Erziehungs- und Bildungsauftrag haben. Es ist möglicherweise normal, wenn man die Ausbil-  
34 dung zum Grundschullehrer macht, da ist auch noch der Erziehungs- und Bildungsauftrag da.  
35 Aber im Gymnasium, in weiterführenden Schulen ist dieser Begriff nicht Teil des Programms.  
36 Oder sehen Sie das anders? Also ist das, was Sie erlebt haben, in Ihrem Studium und Sie sind  
37 ja jetzt auch in der Schule, sehen dort die Lehrer ihren Auftrag als Bildungs- oder auch als  
38 Erziehungsauftrag?

39 00:03:30

40 *Speaker 1:* Mehr als Bildungsauftrag. Aber die Erziehung ist, denke ich, trotzdem bei der zum  
41 Beispiel jetzt fünfte bis siebte Klasse immer noch vorhanden, also auch in der Oberstufe, weil  
42 man die Kinder zu selbstständigen Menschen erziehen muss, und manchmal sind sie noch nicht  
43 ganz selbstständig.

44 00:03:43

45 *Speaker 2:* Genau, sehen Sie, Sie sagen es aber die Tatsache ist, dass sie das jetzt schon in  
46 Betracht ziehen und sagen, ja, das ist ja nicht Ihr Auftrag. Sind Sie schon ein Schritt weiter. Das  
47 ist aber nicht selbstverständlich. Also, ich kann sagen, ich selbst habe ja die Ausbildung schon  
48 vor längerer Zeit gemacht und hatte immer gehofft, dass nach mir die Leute alle mehr über  
49 Psychologie und Pädagogik im praktischen Sinn erfahren. Es ist aber immer noch sehr wenig  
50 der Fall. Es bleibt immer noch sehr theoretisch. Und insofern würde ich eigentlich einen Erzie-  
51 hungsführerschein begrüßen, genauso wie einen Elternführerschein. Aber ich spreche jetzt mal  
52 mit Professor Klaus Hurrelmann, der ja das evaluiert hat, wie Sie wissen. Und er sagt ja, und  
53 ihn möchte ich hier zitieren, der spricht ja immer vom magischen Erziehungsdreieck. An der  
54 Erziehung ist Beziehung, sagt er im Grunde. Und dazu gehört Anerkennung für diverse indivi-  
55 duelle Fähigkeiten, die die Kinder alle haben, also Anerkennung, ihrer Ressourcen zum Beispiel  
56 durch Ermutigung, dann Anregung, damit die Kinder ihr individuelles Potenzial ausschöpfen  
57 können. Und drittens Anleitung, also einen Rahmen stecken, zum Beispiel Grenzen mit Wahl-  
58 möglichkeiten, den erwachsene Eltern und Pädagogen und innerhalb dieses Rahmens dürfen  
59 die Kinder dann Lernerfahrungen machen, also durchaus auch falsche Entscheidungen treffen  
60 und aus diesen den natürlichen logischen Konsequenzen, müssen sie lernen dürfen. Und um  
61 das leisten zu können, braucht es wertschätzende Erwachsene, die die Kinder bei ihren Lerner-  
62 fahrungen wohlwollend begleiten. Sie wissen ja, wir sagen bei STEP: liebevoll, konsequent,  
63 freundlich und bestimmt als Erziehung. Also das ist wirklich der Rahmen, in dem wir uns be-  
64 bewegen mit STEP. Und es ist auch ohne, dass ich jetzt sagen will, STEP ist alleinseligmachend,  
65 überhaupt nicht. Es gibt andere Programme, alles Mögliche auf dieser Welt, aber STEP ist eine  
66 Möglichkeit, sage ich einmal. Und Professor Hurrelmann hat gesagt, mit STEP kann man ler-  
67 nen, man soll das Kind lieben, aber nicht erdrücken. Man soll das Kind stimulieren, aber nicht  
68 jagen. Und man soll das Kind führen, aber nicht gängeln, sondern es stark machen. Und das  
69 machen wir eben, indem wir es aus seinen eigenen Erfahrungen lernen lassen. Also das ist  
70 letztlich umfassend, würde ich sagen, für mich der Erziehungsauftrag, den wir als Eltern, aber  
71 auch als Pädagogen haben. Und dann, wenn Sie mich fragen, hier bei Ihrer Frage, also von der  
72 Kindheit bis zur Adoleszenz oder die Altersspanne von Geburt bis zur Volljährigkeit heißt: Je  
73 jünger die Kinder sind, desto mehr bin ich natürlich am Führen und Leiten und Vorbild sein.  
74 Und je älter die Kinder werden, desto mehr beziehe ich sie ein, damit sie die Chance haben,  
75 Fehler zu machen und aus ihren Fehlern zu lernen. Das heißt, ich sag jetzt mal ein Beispiel: Ich  
76 kann schon bei einem Zweijährigen zum Beispiel sagen: Möchtest du deinen grünen oder dei-  
77 nen blauen Pulli anziehen? Du entscheidest. Das ist keine große Sache, aber das Kind weiß in  
78 einem Rahmen darf ich auch was sagen. Und so bereiten wir die Kinder auf eine Welt vor, in  
79 der Demokratie, die tausend verschiedene Möglichkeiten auf jedem Gebiet bietet. Und die Men-  
80 schen sind verlassen, wenn sie nicht irgendwo lernen, Schritt für Schritt, so wo geht es lang und  
81 sie sich auch selbst zutrauen, dass sie, wenn sie Fehler gemacht haben, aus dieser Erfahrung  
82 lernen können. Also Sie merken, ich kann jetzt ohne Ende reden... (lachen) ja, wo sind wir jetzt?  
83 Altersspanne von der Geburt bis zur Volljährigkeit.

84 00:07:55

85 *Speaker 1:* Ja, der Begriff Pädagogik an sich noch einmal.

86 00:07:59

87 *Speaker 2:* Der Begriff Pädagogik ist, das kann man nicht einfach in einem Wort beantworten.

88 Erziehungskunst, kommt ja aus dem Griechischen. Ja, Erziehungskunst. Wir leben in einer De-  
89 mokratie. Das war auch bei den alten Griechen schon so, in der Polis. Also ich bereite die  
90 Kinder auf ein Leben in unserer Gesellschaft vor. Und das heißt für mich, dass sie teilhaben  
91 müssen an dieser Gesellschaft, sprich an der Familie, in der Kita, Teil des Ganzen sind, in der  
92 Schule, Teil des Ganzen sind, also partizipieren und gleichzeitig ihr individuelles Potenzial  
93 entfalten können. Und dazu muss ich ihre Ressourcen erkennen. Ich muss irgendwo dran sein  
94 an den Kindern. Also ja. Erziehungskunst, das ist es eben und Sie fragen mich jetzt an irgend-  
95 einem Punkt, ach das kommt erst später... Also im Grund ist das auch was meine Meinung zu  
96 pädagogischen Standards ist, genau das also, dass wir die Kinder vorbereiten auf ein Leben in  
97 unserer Gesellschaft, wo sie auch Freiheit in Grenzen erleben. Wir haben viel Freiheit, aber es  
98 sind überall Grenzen, die wir auch anerkennen wollen. Auch wir wollen mündige Bürger erzie-  
99 hen, die unsere demokratische Gesellschaft konstruktiv mitgestalten. Letztlich, dass der Erzie-  
100 hungsauftrag und den haben wir nicht nur als Eltern, sondern den haben wir als Erzieher und  
101 daher ist er auch anerkannt. Ich weiß, dass ist in der Grundschule ein Punkt, kann ich sagen.  
102 Das war früher noch mal anders an der PH (pädagogische Hochschule). Wir haben damals bei  
103 der Ausbildung an der Hochschule fürs Gymnasium, die PH, einerseits bewundert dafür, dass  
104 die gleich, wenn sie angefangen haben zu studieren, schon in die Schulen geschickt wurden und  
105 dann mal zehn Minuten Unterricht haben. Ich muss Ihnen sagen, das wird rückabgewickelt. Ich  
106 weiß es zumindest von Bayern, die haben das vorbildlich gemacht und jetzt fällt das weg, weil  
107 man das verwissenschaftlichen will. Also man geht aufs Gymnasium und dann ist alles nur  
108 noch "wissenschaftlich" wichtig. Natürlich ist es wichtig, um ein Fach zu unterrichten, metho-  
109 disch, didaktisch muss ich eine Ahnung haben, wie vermittel ich das Fach. Aber ich kann  
110 gleichzeitig auch dieses Potenzial des Schülers entfalten, in welchem Fach auch immer ich bin,  
111 das geht, und zwar durch die Art, wie ich mit diesen Kindern umgehe. Ja, okay, also jetzt müs-  
112 sen Sie mir wieder eine Frage stellen.

113 00:10:53

114 *Speaker 1:* Ja, zu den Theorie- und Praxisteil kommen wir gleich auch noch. Dann machen wir  
115 jetzt einmal weiter. Wenn es diesen Erziehungsführerschein denn gäbe, wenn man den einfüh-  
116 ren würde in den Lehrplan oder das Curriculum, wie würden Sie sich das vorstellen? Also eher  
117 in Form von einer theoretischen Prüfung oder auch mit Praxisbezug? Oder in welcher Form  
118 sollte denn geprüft werden? Wie könnten Sie sich so etwas vorstellen?

119 00:11:18

120 *Speaker 2:* Also ich gehe jetzt mal von Pädagogik, Erziehungsführerschein für die Hochschule  
121 aus. Kann ich mir das vorstellen? Zum Beispiel ein Semester? Also das müsste aber dann, also  
122 wenn ich so was machen würde, dann nur mit praktischen Übungen. Aber dazu bin ich vielleicht  
123 zu sehr von STEP begeistert und geprägt. Ich finde, es hat bei aller Wissenschaftlichkeit keinen  
124 Sinn, jetzt da anzufangen mit Praxis an der Hochschule, wenn ich dann nicht auch de facto in  
125 den Unterricht gehen kann. Das heißt das, was ich lerne. Also stellen wir uns doch vor, nur so  
126 als Bild. Ich sag nicht, dass man das machen muss, aber als einfache Vorstellung. Ich habe die  
127 Weiterbildung für Lehrer so vor Augen, die dauert so vier Tage, acht Module. Das kann ich  
128 zum Beispiel im Semester einbauen, da gebe ich einen halben Tag, schrittweise, lernen die  
129 Leute, wie sie im Unterricht mit den Schüler\*innen umgehen können. Also Schritt für Schritt  
130 entwickelt sich dieser rote Faden mit STEP, so dass sie ein richtiges Konzept an der Hand  
131 haben. Dann gehe ich in den Unterricht, mache meinen Unterricht, wie ich das lerne an der

132 Hochschule, methodisch, didaktisch, in jedem Fach und gehe gleichzeitig auf die Art, wie ich  
133 das weitergebe, mit den Schüler\*innen um. Und das heißt zum Beispiel: Sie kennen STEP, sich  
134 selbst und die Schüler besser verstehen. Dazu gehört ja zum Beispiel: Dreikurs. Der sagt Ihnen  
135 etwas?

136 00:13:04

137 *Speaker 1:* Ja, natürlich.

138 00:13:05

139 *Speaker 2:* Der ist ja nicht in den STEP Büchern enthalten, aber es liegt dem zu Grunde. Die  
140 vier Ziele des Fehlverhaltens. Ich beobachte mich in Konfliktsituationen, wie fühle ich mich in  
141 der Situation und kann dann erkennen, dass der Schüler, der mir dauernd einen Machtkampf  
142 liefert, dass der nicht der blöde Schüler ist, dem ich zeigen muss, wo der Hammer hängt, son-  
143 dern ich lerne dann im nächsten Schritt, dass ich die Not dieses Schülers sehen kann. Ich kann  
144 sehen, der will eigentlich selbstständig sein. Nirgendwo werden seine Fähigkeiten anerkannt.  
145 Also wenn ich das so sehe, dann merken wir, da passiert ja was bei mir. Dann denke ich mir:  
146 Okay, schaue ich mal, wie ich dem richtig helfen kann. Und dann habe ich hier die pädagogi-  
147 sche Aufgabe, mal zu gucken, wie kann ich das machen? Ich kann mich noch gut erinnern, ich  
148 hatte so einen Schüler, der mir immer an die Kehle ging, wenn Sie wissen, was ich meine.

149 00:14:03

150 *Speaker 1:* Ja...

151 00:14:04

152 *Speaker 2:* Also immer ist ein Widerspruch zu finden. Also dem habe ich dann, die Verantwor-  
153 tung für das Klassenbuch übertragen. Da haben alle Kollegen gesagt, du hast sie doch nicht alle  
154 das ist der totale Chaos, mit dem kannst du gar nichts machen, der macht nichts richtig, alles  
155 nur falsch. Sie können sich vorstellen, was passiert ist. Ja, der Schüler war der Verantwortung-  
156 vollste, der jemals ein Klassenbuch geführt hat. Ich weiß gar nicht. Gibt es das heute noch?

157 00:14:33

158 *Speaker 1:* Ja, mittlerweile online über eine App, online.

159 00:14:36

160 *Speaker 2:* Genau. Aber damals kannte ich STEP noch nicht. Ich habe das einfach mal auspro-  
161 biert. Ich sage nicht, dass man ohne STEP nicht selbst Ideen haben kann oder ohne ein Erzie-  
162 hungsführerschein niemals selbst eine Idee hat, gar nicht. Es hat immer gute Lehrer gegeben,  
163 auch ohne Erziehungsführerschein, ganz ehrlich, oder?

164 00:15:00

165 *Speaker 1:* Ja

166 00:15:01

167 *Speaker 2:* Aber ich bin überzeugt, inzwischen nach den mehr als 20 Jahren, die wir das ma-  
168 chen, dass das jeder lernen kann und jeder Lehrer, jeder Erzieher, alle Eltern, wenn sie dazu  
169 bereit sind, können sie lernen anders mit Kindern umzugehen und ihnen dafür ein anderen Weg  
170 ins Leben zu bereiten, als das ohne der Fall wäre. Indem man sie beteiligt, fühlen sie sich zu-  
171 gehörig, Teil des Ganzen. Sie sind konstruktiv mit dabei. Also es ist unglaublich, wie schnell  
172 man etwas verändern kann, wenn man sich selbst ändert. Aber wir sagen immer, es ist eben  
173 falsch zu denken, wir müssen die Schüler alle so und so, die sollen sich mal ändern. Nein, wir  
174 fangen bei uns an und deswegen finde ich die Idee, des Erziehungsführerscheins, finde ich gut,  
175 obwohl provokant, klar, weil man bei sich selbst anfängt und einfach mal guckt, ich kann mich

176 selbst ändern und anders in die Welt gucken und ich habe weniger Stress am Ende. Das ist  
177 nachgewiesen worden in der Evaluation von Hurrelmann, einfach dadurch, dass ich diese ein-  
178 zeln Schritte lerne, anderen zuhören, Empathiefähigkeit lerne in sozialen Beziehungen. Wir  
179 wissen, man kann psychische Störungen dadurch vorbeugen. Dann einen Blick auf die Res-  
180 source durch Ermutigung, Selbstermutigung auch für Pädagogen, also Selbstwert und Kompe-  
181 tenz erleben, ist unheimlich wichtig. Ja, ich entspanne mich automatisch. Dann durch die Ich-  
182 Aussagen, Sie wissen, dass sich im Familiensystem genau wie in der Schule Spielräume er-  
183 möglicht werden und es zu konstruktiven Auseinandersetzungen kommen kann. Wir wollen  
184 nicht Auseinandersetzungen unterdrücken, wir wollen sie nur empathisch hören können. Sie  
185 wissen wessen Problem, kennen Sie von STEP, diese Zuständigkeit und Verantwortlichkeit,  
186 die nicht alles, was da kommt, ich weiß nicht, ob Sie das auch schon erlebt haben? Sie kommen  
187 in die Klasse und dann kommt einer herein und man fühlt sich sofort gestresst, weil man denkt,  
188 oh nein, es läuft schon wieder alles falsch. Das kennt jeder, aber da kann ich mich dann als  
189 erstes immer mal fragen, so guck mal, wessen Problem ist das eigentlich? Und wenn ich sehen  
190 kann, die Schüler können das Problem lösen, was meinen Sie, was sie da für Ressourcen frei-  
191 setzen! Die Hirnforschung hat erwiesen, dass Menschen, also wo wir arbeiten, über Beziehun-  
192 gen und Anerkennung und Zugehörigkeit, dass die Menschen erfolgreicher arbeiten, bessere  
193 Leistung bringen.

194 00:17:58

195 *Speaker 1:* Ja genau mit Gerald Hüther, darüber habe ich meine Bachelorarbeit geschrieben.

196 00:18:06

197 *Speaker 2:* Ja dann wissen Sie das, genau, der sagt ja, ich bin nicht mein Hirn, aber ich kann  
198 Einfluss nehmen auf mein Gehirn und ich habe es in der Hand. Und darum ist es so schade.  
199 Aber ich habe immer gedacht, am Anfang, wo wir angefangen haben, dass es nach 20 Jahren  
200 ganz selbstverständlich sein wird, dass jeder, einen Elternführerschein macht. Aber Hurrel-  
201 mann, ich habe gestern erst wieder mit ihm gesprochen und wir haben gesagt, ja, es ist immer  
202 noch Schambesetzt. Schambesetzt und ähnlich ist es bei Pädagogen, es ist provokant, weil es  
203 bei den Pädagogen so ist, dass sie sagen, ich habe es studiert, ich weiß jetzt alles. Das brauche  
204 ich nicht, das kann ich alles, das habe ich alles im Bauch. Und natürlich haben es viele im  
205 Bauch, es können viele lernen, learning by doing, ich probiere aus und lerne, während ich es  
206 tue, aber man kann sich viel Herzeleid und Schmerz ersparen, wenn ich sowas lerne. Und das  
207 kann man lernen, ich sage es macht so eine Freude zu sehen, wie Eltern und das ist egal ob  
208 Bildung oder gewohnt oder ungewohnt. Das Hören mit nach Hause nehmen, ausprobieren, zu-  
209 rückkommen. Genauso Lehrer, die nehmen es mit, probieren im Unterricht aus, kommen zu-  
210 rück und berichten, wie es war. Also, das muss eben stattfinden, dann an der Hochschule. Man-  
211 che Student\*innen müssen zurückkommen von ihren Versuchen in der Klasse und berichten,  
212 wie es war. Was ist gut gelaufen? Da freuen wir uns, und was ist nicht so gut gelaufen, ok, dann  
213 schauen wir uns das mal an, was wir das nächste Mal besser machen können.

214 00:19:49

215 *Speaker 1:* Ja, das bemängle ich auch so ein bisschen, dass die Praxis an der Universität sehr  
216 fehlt, gerade im Lehramtsstudium. Also für NRW kann ich jetzt nur noch sprechen.

217 00:20:00

218 *Speaker 2:* Ich sag ihnen, es ist überall das gleiche. Ich habe auch in Bayern studiert. Ich habe  
219 in NRW und in Bayern studiert und es war, es ist ja ewig her bei mir, vierzig Jahre und da hat

220 sich nichts getan. Es ist eigentlich eher ein Rückschritt sag ich ja, bei den PHs, die das jetzt  
221 auch nicht mehr machen.  
222 00:20:25  
223 *Speaker 1:* Ja, wir haben unser Praxissemester erst im Master, das müsste aber meiner Meinung  
224 nach schon im Bachelor stattfinden.  
225 00:20:30  
226 *Speaker 2:* Es ist aber schon besser, aber noch nicht gut genug. Sie haben recht, es müsste früher  
227 sein und man würde auch verhindern, dass die Lehrer an der falschen Stelle sitzen. Ja, da kann  
228 ich mich noch erinnern, Kollegen von mir, die kamen dann in der Referendarzeit in die Schule  
229 und das war die Hölle für sie. Die Referendariatszeit war die Hölle. Und das hätte man denen  
230 ersparen können. Und dann: wer hört dann auf nach fünf Jahren, nach vier oder fünf Jahren und  
231 sagt ok, das war komplett falsch ich fange wieder von vorne an und mache noch etwas total  
232 anderes. Das machen die wenigsten, die machen dann weiter und sie werden Lehrer, obwohl  
233 sie vielleicht gar nicht geeignet sind. Und ich kann das Ziel vorher feststellen. Ich kann im  
234 ersten Semester, schon mal in die Klassen und in die Gymnasien reingehen, und kann da schon  
235 mal 10 Minuten etwas machen. Und dann, ich erinnere mich, bei uns hieß es immer Kritik. Jetzt  
236 kommt die Kritik. Das kann man auch anders nennen, man kann sagen ich gebe Feedback.  
237 Einfach so, denn da kann ich auch mal etwas positives sagen.  
238 00:21:39  
239 *Speaker 1:* Ja, mittlerweile heißt es konstruktive Kritik.  
240 00:21:42  
241 *Speaker 2:* Oh Mensch (lachen), bei uns hieß das immer Kritik und es war immer schlecht. Man  
242 hat auf jeden Fall gemeckert und auf hohem Niveau manchmal, weil es manchmal nur ganz  
243 wenig zu meckern war. Aber es wurde eben Kritik geübt. Aber die Vergangenheit kann man  
244 nicht ändern.  
245 00:22:03  
246 *Speaker 1:* Ja wir schauen jetzt in die Zukunft. Genau.  
247 00:22:07  
248 *Speaker 2:* Ja, fragen Sie mich wieder was, bevor ich wieder zu lange rede (lachen).  
249 00:22:11  
250 *Speaker 1:* Alles gut. Ja, Sie haben auch schon viel zu den anderen Fragen gesagt. Wir gehen  
251 jetzt trotzdem noch mal so ein bisschen leicht am roten Faden entlang. Welche drei pädagogi-  
252 schen Grundlagen dürften denn für Sie in einem Erziehungsführerschein nicht fehlen?  
253 00:22:27  
254 *Speaker 2:* Ja, also ich finde die Begrenzung auf 3 ist schwierig. Also letztlich würde ich dann  
255 doch einfach noch mal Hurrelmann wiederholen. Anerkennung, Anregung und Anleitung. Das  
256 sind die drei wirklich zentralen Punkte, die es braucht in der Pädagogik. Da steckt alles drin.  
257 Das sind einfache Begriffe und die umfassen aber alles, was ich vorhin gesagt habe.  
258 00:23:00  
259 *Speaker 1:* Ja.  
260 00:23:01  
261 *Speaker 2:* Da ist alles drin, und zwar sowohl für die Familie als auch für Kita und Schule. Und  
262 die Haltung. Ich muss Ihnen eins sagen. Wir stellen immer wieder fest in unseren Kursleiterse-  
263 minar da kommen Leute, die haben ja alle die Hochschule durchlaufen, die meisten und die

264 sagen ja, ich kenn doch aktives Zuhören, ich kenne ja Ich-Aussagen oder Ich-Botschaften,  
265 kenne ich doch alles, aber sie geben zu, dass sie es zu wenig verwenden und stellen, dann oft  
266 fest, wir üben das ja alles, wir üben in Kleingruppen. Wir probieren aus und dann stellen sie  
267 fest, dass das eben gar nicht so einfach ist, und ich muss es üben. Ich muss, darf wenn ich aktiv  
268 zuhöre, nicht auch gleich eine Lösung finden für irgendwann, sondern ich will damit dem an-  
269 deren die Chance geben, dass er seine eigene Lösung findet. Bei aktiv Zuhören ist, ich verstehe,  
270 was der andere sagt und spiegele ihm, was er gesagt hat, Gefühl und Grund, sodass der andere  
271 merkt, da geht einem ja oft ein Licht auf, wenn einem jemand gut zuhört. Haben Sie das schon  
272 einmal erlebt?

273 00:24:13

274 *Speaker 1:* Ja.

275 00:24:14

276 *Speaker 2:* Ja, es ist doch einfach super. Da hat einer Vertrauen in mich. Ich brauche nicht die  
277 Lösung zu finden, der findet das selbst, wenn ich gut aktiv zugehört habe. Ja, also wichtig ist  
278 diese Art, bei der gelungenen Erziehung, das ist der nächste Punkte, die Idee einer gelungenen  
279 Erziehung ist für STEP, das haben sie bestimmt auch gelesen, ist, wir wollen selbstständige,  
280 selbstbewusste, eigenverantwortliche, kooperative Menschen erziehen, die unsere Gesellschaft  
281 konstruktiv mitgestalten als mündige Bürger. Der Satz sagt für mich alles.

282 00:24:54

283 *Speaker 1:* Ja, das hat Klaus Hurrelmann ja auch gesagt, in dem Geleit seines Buches.

284 00:25:01

285 *Speaker 2:* Unbedingt, und das ist die Kernaussage: wir wollen, dass die Kinder sich zugehörig  
286 fühlen, da, wo sie sind. Sie sind Teil des Ganzen. Sie leisten einen Beitrag und dieser Beitrag  
287 wird anerkannt. Die Ressourcen werden gesehen, sicherlich auch Defizite gesehen, an den wol-  
288 len wir arbeiten, wir sind nicht perfekt. Aber es ist wichtig, dass man die Ressourcen der Men-  
289 schen sieht und das brauchen Kinder. Und dann kommt es auch ganz anders an, wenn ich ihnen  
290 begegne, hier sehe ich an der Stelle können wir noch dran arbeiten, das kann noch besser werden  
291 und dann konstruktive Kritik, wie Sie es so schön sagen, eben geben. Aber das fällt auf einen  
292 anderen Boden, wenn mir einer das vorher auch gesagt hat. Schau mal, was du da gemacht hat.  
293 Ja, wir sagen bei Ermutigung gerne, weil die bei Ermutigung gerne doch alle eher loben, du bist  
294 ja immer so großartig, wunderbar, aber: Ermutigen ist: Erkennen und Benennen. Du hast den  
295 Tisch gedeckt, danke! Das ist Ermutigung. Da habe ich jetzt keinen Riesenspruch losgelassen,  
296 sondern, ich sehe, wir sehen oft an anderen Menschen so etwas, brauchen das aber nicht. Und  
297 wenn wir einfach das mal sagen, dann ist das eine Ermutigung pur. Da hat jemand gesehen,  
298 dass ich etwas Gutes gemacht habe.

299 00:26:32

300 *Speaker 1:* Ja, wenn man jetzt mal weiter guckt. Können Sie sich denn vorstellen, so ein STEP  
301 Programm in den Pädagogikunterricht einfließen zu lassen, also quasi den Erziehungsführer-  
302 schein auf STEP basieren lassen und dann im Unterricht durchführen und dann auch abfragen?

303 00:26:53

304 *Speaker 2:* Also sie meinen jetzt Schüler?

305 00:26:55

306 *Speaker 1:* Ja, also Berufsschüler, die dann in die Erzieherausbildung gehen.

307 00:27:00

308 *Speaker 2:* Ah, das ist schon wieder etwas anderes, denn wir haben ja auch überlegt, ob man es  
309 in die Schulen bringen kann. Also ich würde mal sagen, aktiv Zuhören und Ich-Aussagen kann  
310 man auf jeden Fall reinbringen, das kann ich und das machen ja auch viele beim Klassenrat.  
311 Wenn sie Thomas Gordon durchnehmen, dann schließt das es sicherlich ein. Aber das Problem  
312 ist, wenn ich es in der Schule mache für Schüler, dann können die Schüler das halt nicht so gut  
313 umsetzen, wie das bei Pädagogen der Fall ist, man kann sicherlich im Umgang mit den Schü-  
314 ler\*innen das auch anwenden. Es ist sicherlich etwas fürs Leben, was eigentlich jeder Schüler  
315 lernen sollte, aber halt nicht dieses ganze Konzept so wie STEP das hier anbietet, die Schüler  
316 sind nicht, haben keinen Erziehungsauftrag. Also das würde den Unterschied machen. Aber für  
317 Leute, die in die Berufsschulen dann gehen sollen oder auch in den offenen Ganztage, was wir  
318 oft haben und wir haben viele Leute, die kommen zu uns, die bilden wir aus für den offenen  
319 Ganztage. Und die haben dann ein gemeinsames Konzept, mit dem sie vorgehen können, also  
320 sowohl für Lehrer als auch für die Leute im offenen Ganztage. Da sträuben sich manchen die  
321 Haare, weil sie sagen, Lehrer mit dem offenen Ganztage die sind ja oft nicht so gut qualifiziert,  
322 aber warum nicht. Die gehen dann Hand in Hand in der Schule. Sie arbeiten gemeinsam, denn  
323 die Schüler, die eine Herausforderung stellen, sind ja immer wieder die gleichen, sei es im  
324 Unterricht oder am Nachmittag auch. Also man kann ganz anders zusammenarbeiten. Insofern  
325 ja, also diesen pädagogischen Kompetenzen kann man in den Pädagogikunterricht reinnehmen.  
326 Es wäre nur, wenn ich mit STEP arbeite eben wieder wichtig, dass ich das tatsächlich mitnehme,  
327 dann in meine Praxis, es ausprobiere, zurückkomme und berichte. Denn nur dann ist es prak-  
328 tisch. Wissen Sie, was ich meine?

329 00:29:10

330 *Speaker 1:* Ja.

331 00:29:10

332 *Speaker 2:* Denn sonst haben wir wieder die Theorie. Ah ja, wunderbar. Worte sind geduldig.  
333 Heute habe ich mal wieder gehört, aktives Zuhören. Es muss mit Leben gefüllt werden. Und  
334 das heißt, ich gehe da weg, ich komme mir auch blöd vor, wenn ich da die erste Ich-Aussage  
335 sage, weil die vielleicht nicht so klingt, als wäre sie von mir oder klingt, als wäre sie gestellt  
336 oder so. Ich finde meine eigenen Worte mit der Zeit, am Anfang ein bisschen komisch, aber  
337 nur durch Ausprobieren, lerne ich. So finde ich meine eigenen Worte, das soll alles nicht so  
338 identisch sein, jeder sagt den gleichen Satz, sondern jeder findet seine Worte. Aber ich kann  
339 eben in der Gruppe überlegen. So, da ist dieser Fall, da habe ich das Problem mit dem Schüler.  
340 Wenn der nächstes Mal zu mir kommt, das könnte meine Ich-Aussage sein. Das kann ich dann  
341 noch mal gemeinsam überlegen und dann probiere ich das mal aus. Was fühle ich und ich sage  
342 wahrscheinlich nicht die gleichen Worte, aber ich krieg so ein Gefühl langsam dafür, was ist  
343 diese Ich-Aussage für mich? Ja.

344 00:30:23

345 *Speaker 1:* Ja, das ist sehr verständlich. Auf jeden Fall. Ja, ich finde das sehr interessant. Also  
346 würden Sie schon fast sagen, dass man auch schon in der Uni dann bei Lehramtsstudent\*innen  
347 mit so einem STEP Erziehungsführerschein quasi ansetzen könnte.

348 00:30:40

349 *Speaker 2:* Man könnte ansetzen aber unter der Voraussetzung, dass ich auch in den Unterricht  
350 gehe. Ja, also alles andere ist ja wieder die Theorie. Alles wunderbar, alles hört sich toll an. Ich

351 muss die Haltung haben, denn ich kann diese Fertigkeiten, alles was dasteht, das können sie  
352 alles so 1:1 runter rattern. Wenn die Haltung fehlt, diese freundliche und bestimmte, liebevolle,  
353 konsequente, wohlwollende Haltung dem Schüler gegenüber, da nützt das alles nichts, da bleibt  
354 die Theorie und es ist eine Technik. Es bleibt eine Technik, wenn ich diese Haltung habe, darum  
355 fangen wir ja bei STEP mit immer mit dieser Perspektive Änderung an. Ich sehe das Kind aus  
356 einer anderen Perspektive, das ist enorm wichtig. Und das lernen wir ganz kleinschrittig, indem  
357 wir uns Fälle ansehen, aus unserer Vergangenheit. So schauen wir uns mal so einen Schüler an,  
358 mit dem ich immer wieder Ärger habe, was verursacht der in mir. Wenn ich jetzt merke, ich  
359 habe so einen Hals, kriege immer eine Mordswut auf den, dann sehe ich eben, der will selbst-  
360 ständig sein. Da kommt in mir der Pädagoge hoch und ich sag aha, guck ich mal, wie ich ihm  
361 helfen kann. Das kann ich aber nur, wenn ich so die Kehrseite sehe, wenn ich selbst wieder mit  
362 ihm im Sandkasten sitze, der hat mich herausgefordert, da sehen wir ja dann alle Ressourcen  
363 selbst. Ja, haben Sie bestimmt auch schon mal erlebt?

364 00:32:19

365 *Speaker 1:* Ja, auf jeden Fall. Ich hatte auch schon in meiner Klasse so einen Fall.

366 00:32:25

367 *Speaker 2:* Ja sehen Sie, dann das nächste Mal gucken Sie mal hin. Was macht das mit Ihnen?  
368 Und ich sage Ihnen, es ist auch nicht einfach. Ist letztthin eine Erfindung von Dreikurs gewesen,  
369 der das ja in 30 Jahren Beobachtung von Familien herausgefunden hat. Und er hat sich Famili-  
370 enstrukturen angeschaut, die funktionieren. Hat sich überlegt, warum funktioniert das? Und ist  
371 so auf seine Theorie gekommen. Ja, ja, mit diesem Gefühl. Also es hilft eins sich selbst zu  
372 erkennen in Situationen und dass ich selbst einen Beitrag dazu leiste. Wir sagen zur Eskalation  
373 von einem Problem. Also wenn ich und ich kann deeskalieren, indem ich eben ein anderes  
374 Gefühl entwickle. Das Gefühl entwickle ich durch die Änderung der Perspektive. Ja, ich weiß  
375 noch, am Anfang dachte ich: Oh Gott, das ist irgendwie technisch komisch, aber die Praxis hat  
376 wirklich gezeigt, die Leute lernen das wirklich, wenn sie das wollen, natürlich.

377 00:33:38

378 *Speaker 1:* Ja, natürlich.

379 00:33:39

380 *Speaker 2:* Darum, bin ich eben nicht sicher. Wissen Sie, man kann die Leute nicht zwingen zu  
381 etwas. Ja, also das, deswegen eben auch, sagt Professor Hurrelmann immer noch, es bleibt pro-  
382 vokant. Aber vielleicht kriegt es dadurch Aufmerksamkeit, wenn man mal hinschaut. Die Leute  
383 sagen, das brauch ich nicht, so ein Nonsens. Vielleicht für Eltern, aber das brauche ich doch als  
384 Pädagoge nicht. Aber auch als Pädagoge bin ich Mensch. Ja, hoffentlich.

385 00:34:13

386 *Speaker 2:* Natürlich. Das stimmt (lachen).

387 00:34:18

388 *Speaker 2:* Ich bin keine Maschine und ich kann selbst, ich finde das großartige an der Indivi-  
389 dualpsychologie, die hier ja zu Grunde liegt, Adler hat alles durch Beobachtung herausgefunden  
390 und Schlüsse gezogen. Und erst Hüther und die Hirnforschung haben es letztlich belegt. Die  
391 Frage, so wie ich mein Gehirn verwende, also letztlich, wie ich denke, so ist mein Gehirn. Ich  
392 kann aus einer Autobahn eine Nebenstraße, im Hirn - Synapsen, und ich kann aus Nebenwegen  
393 eine Autobahn machen, indem ich es immer wieder tue. Also wahnsinnig ermutigend.

394 00:35:03  
395 *Speaker 1:* Ja, auch das, was er mit dem Spiel gesagt hat, die Kreativität, die noch mehr geför-  
396 dert werden muss bei Kindern und Schüler\*innen ist auch ganz wichtig.  
397 00:35:10  
398 *Speaker 2:* Genau! Und das kann ich, indem ich Kinder mit einbeziehe. Die Kinder haben so  
399 großartige Ideen. Darauf würden wir als Erwachsene überhaupt nicht kommen. Also, das haben  
400 wir so oft erlebt. In den Elternkursen, bei der Lehrerfortbildung, auch in den Kitas, die sind oft  
401 erstaunt, wenn sie zurückkommen und berichten, was die Kinder für Ideen haben. Da wäre ich  
402 nie daraufgekommen. Da müssen Alternativen erforscht werden und können dann mit den Kin-  
403 dern gemeinsam überlegen, wäre das sinnvoll, würde das was bringen und dann die Kinder  
404 machen lassen, wenn es nicht gefährlich ist, mal was ausprobieren lassen, wo wir zwar denken,  
405 das wird ja nicht, ist aber nicht gefährlich, dann lassen wir sie halt mal machen. Die Kinder  
406 lernen aus Fehlern, lernen wir alle mehr, und manchmal müssen Kinder Fehler machen. Da  
407 nützt nichts, wenn ich sage, wenn du das jetzt machst, dann passiert das. Das interessiert die  
408 Kinder dann auch nicht. Trotzdem und drum lieber mal wohlwollend, statt mal zu sagen, das  
409 habe ich dir doch gleich gesagt oder so, das ist natürlich nicht hilfreich. Einfach mal sie erleben  
410 lassen und dann fragen: Ja, was meinst du, wie ist das gelaufen? Eher, als habe ich dir doch  
411 gleich gesagt.  
412 00:36:26  
413 *Speaker 1:* Ja, das stimmt.  
414 00:36:28  
415 *Speaker 2:* Einfach so Kleinigkeiten machen einen Unterschied. Und ich muss sagen, wenn ich  
416 das gewusst hätte oder gelernt hätte in meinem Studium, hätte ich mir viele Jahre Selbsterfah-  
417 rung sparen können und kommt auch anders hin, das ist klar. Aber ich finde, man kann vielen  
418 Student\*innen, viel Herzeleid, Probleme, Stress vor allem, Stress, die man ja in diesen Lern-  
419 prozessen hat, kann man ersparen, indem man das vorher lernt. Learning by doing! ist es wirk-  
420 lich und je früher, desto besser.  
421 00:37:10  
422 *Speaker 1:* Ja, ich möchte auf jeden Fall für Lehrerinnen und Lehrer auch noch so ein STEP  
423 Schein machen. Das habe ich mir fest vorgenommen.  
424 00:37:20  
425 *Speaker 2:* Ehrlich? Wollen Sie gerne eine Kursleiterausbildung mit machen?  
426 00:37:24  
427 *Speaker 2:* Ja, könnte ich auch machen, aber ich bin ja noch ganz am Anfang. Ich habe noch  
428 nicht so viel Erfahrung.  
429 00:37:30  
430 *Speaker 2:* Also es wäre nur wichtig, dass Sie es nur anwenden.  
431 00:37:34  
432 *Speaker 1:* Ja, also ich gehe dann im November erst ins Referendariat. Ich habe jetzt eine Ver-  
433 tretungsstelle an einem Gymnasium für ein halbes Jahr.  
434 00:37:42  
435 *Speaker 2:* Ah ja. Ja, aber das heißt, Sie stehen im Beruf.  
436 00:37:45  
437 *Speaker 1:* Ja, vollkommen, Vollzeit.

438 00:37:48  
439 *Speaker 2:* Ja, und das ist toll. Sie können es anwenden und Sie kommen zurück und berichten.  
440 Ja auch im Kursleiterseminar. Also und Sie sind aus?  
441 00:37:59  
442 *Speaker 1:* Paderborn  
443 00:38:00  
444 *Speaker 2:* Aus Paderborn. Also sie studieren nicht nur da, sondern Sie kommen auch von da.  
445 00:38:05  
446 *Speaker 1:* Genau.  
447 00:38:05  
448 *Speaker 2:* Sie könnten nicht jeden Tag fahren, dass ist zu weit nach Düsseldorf.  
449 00:38:10  
450 *Speaker 1:* Ja, das wäre schon zu weit.  
451 00:38:12  
452 *Speaker 2:* Ja, also da müssten Sie ja schon hier wohnen und es sind einmal vier, einmal drei  
453 Tage.  
454 00:38:18  
455 *Speaker 1:* Okay, unter der Woche dann auch, oder?  
456 00:38:21  
457 *Speaker 2:* Das ist immer Mittwoch bis Samstag und Mittwoch bis Freitag. Der zweite Teil und  
458 dazwischen ist eben auch die Aufgabe auszuprobieren, zurückzukommen zu berichten und dann  
459 auch eine Übung vorzubereiten zu einem Thema. Sei es Ermutigung, was immer Sie ziehen,  
460 aktives Zuhören, wessen Problem ist es? Ziele des Fehlverhaltens oder was auch immer? Sie  
461 zeigen dann so einen Ausschnitt, Sie sind dann ausgebildet, erstmal um Elternkurse durchzu-  
462 führen und wenn Sie die Lehrerfortbildung machen würden, dann würden wir noch drei Tage  
463 daran hängen, aber erst nachdem Sie einen Elternkurs gegeben haben. Also wir sagen jetzt nicht  
464 ohne das geht es nicht. Aber wir möchten gerne, dass die Leute, die sich mit STEP befassen  
465 auch mit Eltern befassen.  
466 00:39:15  
467 *Speaker 1:* Ja, natürlich könnte man so etwas dann in den Ferien machen? Ich würde so etwas  
468 dann halt in den Sommerferien machen, weil man sich ja nicht von der Schule beurlauben lassen  
469 kann.  
470 00:39:27  
471 *Speaker 2:* Ja, also man könnte zum Beispiel in Hamburg das Seminar ja im Juni, August be-  
472 suchen. Ja, ich sage, ich weiß jetzt nicht genau, aber ich mache jetzt hier auch keine Werbever-  
473 anstaltung. (lachen)  
474 00:39:38  
475 *Speaker 2:* Nein alles gut, aber ich würde das jetzt sowieso in Betracht ziehen. Das hilft mir in  
476 meiner Ausbildung auch nur weiter. Also da ich jetzt auch die Bücher gelesen habe, empfehle  
477 ich das sowieso jeder anderen Kommilitonin oder Kommilitonen die Bücher sich zu kaufen und  
478 zu lesen.  
479 00:39:55  
480 *Speaker 2:* Ja, es ist wirklich hilfreich, vor allem wenn sie hingehen und es ausprobieren. Also  
481 nicht nur einfach lesen und es war schön es gelesen zu haben, sondern wirklich mal

482 ausprobieren irgendwo. Im Kursleiterseminar bringen wir dann nahe, wie alles halt zusammen-  
483 hängt. Das können Sie sich auch denken, aber es wird noch mal deutlich dadurch, dass wir sehr  
484 viele Rollenspiele machen. Wir lassen wirklich erleben, wie fühlt sich ein Kind, wenn die Mut-  
485 ter zu ihm sagt: der kann seine Matheaufgaben nicht und der sitzt da total und sagt, ich kann  
486 das einfach nicht. Und diese Hilflosigkeit schwappt ja dann über auf die Mutter und die Mutter  
487 sagt dann okay, ich habe es auch gelassen, ich sage der Lehrerin, ok du kannst das eben nicht.  
488 Ja, also Beweis der Unfähigkeit so zusagen, wenn ich das einmal erlebt habe, selbst, in den  
489 Schuhen meines Kindes, dann mache ich das nicht mehr so, also dass ich dem Kind einfach die  
490 Unfähigkeit bestätige. Oder manche schreien ja dann auch rum, jeder ist ja auch anders. Es ist  
491 eine wichtige Erfahrung und wir machen es nie lang, diese Rollenspiele sind immer kurz, weil  
492 wir keine Dramapädagogik machen, sondern wirklich ganz kurz, dass die Gefühle da sind, man  
493 sie aber auch wieder gut rauskommen lässt. Ja, und nicht dort hineinfällt. Okay, ich fürchte, wir  
494 sind jetzt total vom Thema abgekommen.

495 00:41:26

496 *Speaker 1:* Ja ein bisschen vom Thema abgedriftet, aber kein Problem. Ich werde mich dann  
497 auf der Website na ja, die habe ich ja auch schon studiert, quasi. Aber mich auf jeden Fall  
498 informieren, wie das aussieht mit so einem Kurs, den ich dann da machen kann. Also das  
499 möchte ich auf jeden Fall machen.

500 00:41:42

501 *Speaker 2:* Das wäre super! Dann fragen Sie: würden Sie einen einheitlichen Erziehungsfüh-  
502 rerschein mit in das Curriculum aufnehmen? Und wieso? Ja, also im Augenblick das steht nicht  
503 so, wenn ich mir jetzt STEP vorstelle. Das steht nicht, aber das kann man super machen. Ich  
504 könnte auch 12 Wochen lang jeden Tag, jede Woche zwei Stunden machen und dann immer  
505 wieder oder auch mit längeren Zeiträumen dazwischen, sodass die Student\*innen wirklich Zeit  
506 haben, in ihren Unterricht zu gehen, zurückzukommen und zu berichten. Aber nur so macht es  
507 Sinn. Alles andere ist doch wieder theoretisch. Ja, es muss, ich muss es erleben und es ist eine  
508 super Chance, wenn ich jung bin, das zu machen und nicht erst durch viel Stress zu gehen, der  
509 nicht unbedingt nötig ist, tatsächlich. Von daher ja, aber ich sage, es ist provokant.

510 00:42:53

511 *Speaker 1:* Ja, da kommen wir dann ja auch zu den Herausforderungen und Chancen, also könn-  
512 ten Sie dieses "provokant" noch mal ausführen in Bezug auf den Erziehungsführerschein.

513 00:43:04

514 *Speaker 2:* Ja was ist provokant daran? Sie gehen an eine Hochschule und die Hochschule hat  
515 einen wissenschaftlichen Anspruch. Und Wissenschaft definiert sich eben in der Pädagogik  
516 nicht dadurch, dass wir ausprobieren. Obwohl, es steht nirgends, das Pädagogik ausprobieren  
517 heißt? Es heißt Erziehungskunst, Bildung und Erziehung zusammen, aber das ist das, was ich  
518 da in der Theorie lerne, auch konkret umsetze, das steht da nirgends. Das sagt jeder, wir sind  
519 jetzt wissenschaftlich ausgebildet, ja und jetzt machen wir da was daraus. Es wird dann vom  
520 Student\*innen selbst verlangt, dass er für sich dann die ganze Theorie aufarbeitet und im Alltag  
521 umsetzt, oder?

522 00:43:57

523 *Speaker 1:* Ja.

524 00:43:59

525 *Speaker 2:* Ja, also wir dröseln das auf, was Freud gesagt hat. Vielleicht hört man auch mal was

526 Jung gesagt, vielleicht Adler? hört man aber nicht, leider. Schade, ist schon immer so gewesen.  
527 Es ist schade, aber es liegt daran, dass Freud nach England ging und Adler in die USA. Es ist  
528 einfach sehr gut umsetzbar. Aber ich glaube daran nicht, was meinen Sie denn? Woran liegt es,  
529 dass man an der Hochschule nichts Praktisches machen darf, ohne gleich als unwissenschaftlich  
530 zu gelten?

531 00:44:42

532 *Speaker 1:* Ja, das ist das Problem. Also ich finde diese Theorie Praxisbezug halt sehr wichtig,  
533 aber die Universität ist natürlich sehr Theorie basiert.

534 00:44:51

535 *Speaker 2:* Genau das ist, Humboldt und also ist unsere deutsche Universitätskultur von Hum-  
536 boldt geprägt und ich sag nicht, dass das schlecht ist, da ist viel Gutes daraus entstanden. Aber  
537 ich finde, man darf da jetzt ruhig mal ein Semester neben aller Wissenschaft auch mal was  
538 Praktisches machen. Damit möchte ich sagen, dass macht das Ganze ja nicht zu einer unwis-  
539 senschaftlichen Veranstaltung.

540 00:45:24

541 *Speaker 1:* Ja, es müsste aber trotzdem dann in dem praktischen Teil, der müsste vielleicht  
542 öfters erfolgen, aber angeleitet werden. Also unterstützt werden dann durch so ein STEP Pro-  
543 gramm in dem Sinne für Lehrerinnen und Lehrer.

544 00:45:41

545 *Speaker 2:* Genau, ja, es müsste so unterstützt werden, damit immer wieder die Chance besteht  
546 zurückzukommen und zu berichten. Es ist immer dieses sich ausprobieren. Dazu ist es wichtig,  
547 dass die Student\*innen schon im Bachelorstudium in die Schule gehen. Ja, also bei uns zahlt  
548 der Staat alles. Und wenn ich junge Menschen dahabe, die denken ich werde mal Lehrerin aus  
549 welchem Grund auch immer, dann auf eine Bahn setzen, wo sie niemals im Schulunterricht  
550 selbst gestalten, sondern immer nur als Empfänger erlebt haben und möglicherweise nicht die  
551 besten sind. Dann komme ich dahin und dann bin ich entweder einer, der das von Natur aus  
552 kann, das gibt es oder einer der schnell lernt oder einer, der langsam lernt und eben wirklich  
553 viel Stress hat. Es gibt so viel Burnout bei Lehrern und das ist nicht notwendig. Man kann den  
554 Stress reduzieren, indem ich mit anderen heraus schaue in die Welt. Und das kann man super  
555 lernen mit STEP oder mit der EP, es ist ja eigentlich alles EP. Dreikurs ist EP. Von daher, es  
556 ist und das ist doch Wissenschaft auch. Also ich meine die Psychologie hatte Schwierigkeiten,  
557 als Wissenschaft anerkannt zu werden und es gibt heute noch Leute, die die Psychologie nicht  
558 unbedingt als Naturwissenschaft betrachten. Ja da gibt es immer noch Schwierigkeit, eben weil  
559 jeder Mensch anders ist.

560 00:47:28

561 *Speaker 1:* Ja, da gehen viele auseinander.

562 00:47:32

563 *Speaker 2:* Ja genau da gehen viele Meinungen sehr auseinander.

564 00:47:35

565 *Speaker 1:* Na ja, aber ich finde auch, dass die Universität die praktischen, also die praktischen  
566 Phasen dann noch ein bisschen mehr begleiten und unterstützen müsste. Klar, wir hatten Re-  
567 flektionsgespräche, aber ich finde das besser, wie das bei STEP aufgebaut ist, dass man dann  
568 wöchentlich so ein Gespräch hat und mit Aufgaben hineingibt, weil nach drei Wochen einfach

569 nur ein kleines Gespräch zu führen, reicht meiner Meinung nach nicht aus. Da geben die einem  
570 nichts mit auf den Weg.

571 00:48:03

572 *Speaker 2:* Also genau, wir machen ja, ich weiß nicht, ob sie es gehört, haben für die Erzie-  
573 her\*innen eine STEP Zertifizierung. Und zwar, da lassen sich dann ganze Einrichtungen oder  
574 auch es gibt auch schon in der Schweiz Schulen im offenen Ganztage, die sich zertifizieren las-  
575 sen. Und das heißt, da haben sich 80 Prozent der Leute zertifizieren lassen. Das heißt, die ma-  
576 chen einen Multiplechoice Test am Ende der Weiterbildung und sie schreiben eine Fallstudie.  
577 Also jetzt nicht wie an der Hochschule, das darf man jetzt nicht erwarten, das sind, könnte,  
578 würde kein Erzieher\*in machen. Ja, also das sind vier DinA4 Seiten mit genau vorgegebenen  
579 Fragen von uns und die sollen da eine Fallstudie, nenne ich das jetzt mal, vornehmen. Sich ein  
580 Kind aussuchen, mit dem sie immer Schwierigkeiten hatten und dann eben sich selbst anders  
581 verhalten. Also mit dem, was sie bei STEP gelernt haben. Anders mit dem Kind umgehen und  
582 dann berichten, wie war das Kind vorher? Und inwiefern hat das Kind sich verändert, dadurch,  
583 dass ich mich verändert habe und anders mit ihm umgegangen bin? Und Sie glauben nicht, was  
584 da für Sachen rauskommen sollen, was wir da lesen, das ist einfach großartig.

585 00:49:28

586 *Speaker 1:* Das glaube ich direkt.

587 00:49:31

588 *Speaker 2:* Ja, in so kurzer Zeit. Die haben bis zu einem Jahr Zeit und die Schweizer Schulen  
589 waren schon nach zwei Monaten fertig. Sie sollen sich auch ein bisschen Zeit lassen, um der  
590 Beziehung willen. Ja, dass die Beziehungen sich entwickeln, kann zwischen Erzieher\*in und  
591 Kind. Aber was da erreicht wird, wenn die sehen, dass sie was anders machen, aber nicht immer  
592 denken, das "blöde" Kind soll erstmal anders werden, so funktioniert das nicht. Wir können  
593 andere Menschen nicht ändern, wir können nur uns selbst verändern, und das ist schwer genug.  
594 Ich sag nicht, dass es leicht ist, jeder geht dahin und morgen bin ich anders? Nein, das braucht  
595 schon Übung. Aber dieses Kompetenz erleben, die ich dann habe, wenn ich merke, ich kann  
596 mir selbst helfen. Das ist Eigenverantwortung pur! Das und damit haben wir unser Ziel, also  
597 auch bei den Pädagogen schon, sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und  
598 brauchen dann nicht an den Schüler\*innen herumdoktern, sondern dass sie selbst etwas anderes  
599 machen und schauen, dann, was es wird. Natürlich keine Knopfdruck Pädagogik. Na ja, das  
600 gibt es nicht. Ich bin anders und dann gucke ich mal, wie die Welt da draußen anders wird und  
601 berichte, wie es gewesen ist für mich. Und das ist auch schön zu sehen. Also es ist einfach  
602 wunderbar. Ich mache weiter.

603 00:51:15

604 *Speaker 1:* Das ist wunderbar. Das ist alles sehr gut. Wenn das überall so wäre, das ist ja schön.

605 00:51:21

606 *Speaker 2:* Ja, aber wissen sie, an einem Punkt. Also man muss ehrlich sagen, jeder von uns  
607 kann immer nur einen Stein ins Wasser werfen und der Stein zieht Kreise. Das ist wunderbar,  
608 das kann jeder. Das macht auch jeder, ob man es will oder nicht, nur ist es eine Frage, ist es  
609 positiv, dieser Stein, den ich da ins Wasser werfe oder trägt er mehr zu negativen Beziehungen  
610 bei.

611 00:51:53

612 *Speaker 1:* Ja, die Selbstreflektion spielt dann eine große Rolle.

613 00:51:56  
614 *Speaker 2:* Ja genau, und da finde ich eben auch das ist alles Selbstreflexion pur. Ich sehe mich  
615 selbst an, meine eigenen Stärken, meine eigenen Ressourcen und da, wo was nicht so gut läuft,  
616 da kann ich was dran machen. Zu meinem eigenen Vorteil und zum Vorteil der Menschen, mit  
617 denen ich zu tun habe. Ja und letztlich trägt es bei zum Aufbau einer besseren Gesellschaft.  
618 00:52:28  
619 *Speaker 1:* Ja, aber schon klar.  
620 00:52:31  
621 *Speaker 2:* Wenn jeder nur einen Schritt geht in die Richtung, dann  
622 00:52:35  
623 *Speaker 1:* Für ein besseres Miteinander.  
624 00:52:37  
625 *Speaker 2:* Ja, dann ist viel getan. Man darf keine Wunder erwarten. Schritt für Schritt. Das ist  
626 so einer unserer Sprüche: Wege entstehen beim Gehen.  
627 00:52:47  
628 *Speaker 1:* Step by Step.  
629 00:52:49  
630 *Speaker 2:* Genau so kann man das sagen. Wie weit sind wir jetzt? Welche pädagogischen  
631 Kompetenzen sollte ein Erzieher\*in mitbringen? Jetzt wollen sie auch Erzieher und nicht an  
632 der Hochschule, oder?  
633 00:53:06  
634 *Speaker 2:* Ja, wenn man jetzt von der Hochschule spricht, würde man ja dann auf Lehrerinnen  
635 und Lehrer schließen, hier dann in dem Fall für von der Berufsschule die Erzieher\*innen für  
636 die Kindertagesstätten und Kindergärten.  
637 00:53:18  
638 *Speaker 2:* Ja, da gilt ja im Grunde dasselbe. Wohlwollend den Kindern gegenüber geben,  
639 Grenzen setzen und Freiheit in Grenzen ermöglichen, dann Angriffe nicht persönlich nehmen.  
640 Also das kann ich mit diesem Wechsel der Perspektive, dass muss ich nicht mehr persönlich  
641 nehmen. Also das ist wirklich eine große Chance, auch eine große Chance für alle.  
642 00:53:45  
643 *Speaker 1:* Definitiv.  
644 00:53:47  
645 *Speaker 2:* Das würde ich allen wünschen, aber es muss freiwillig sein irgendwo, also so ein  
646 Erziehungsführerschein jetzt Elternführerschein, wenn man den verpflichtend machen würde,  
647 wäre eher kontraproduktiv. Weil Sie sich denken können, wenn sie Eltern sind, ja, da muss ich  
648 jetzt hin, dann werden die Eltern alles tun, um zu beweisen, dass das alles Mist ist. So sind wir  
649 Menschen. Also ich muss schon irgendwo freiwillig dahin gehen. Dort ist das anders, an einer  
650 Hochschule, also wenn das Teil des Curriculums ist, dann ist es eine Frage, wie verkaufe ich  
651 das? Ja, mir fällt jetzt auf Anhieb nicht ein besserer Begriff als Erziehungsführerschein ein.  
652 00:54:43  
653 *Speaker 1:* Ja, also pädagogische Standards für eine Erziehung. Aber das beinhaltet das ja ei-  
654 gentlich  
655 00:54:49  
656 *Speaker 2:* Ja also für mich wirkt das Stress reduzierend. Ich bekomme Fertigkeiten zusammen

657 mit einer Haltung an die Hand, die ich erwerben kann und auf diese Weise anders mit den  
658 Menschen umgeht. Das ist aber nicht Manipulation oder so, nein, ich mache einen Trick, damit  
659 der andere das macht, was ich machen will, darum geht es nicht. Das Gegenüber empfindet  
660 immer, die Haltung ist immer spürbar. Wir sagen gerne bei STEP, Kooperation erwarten. Und  
661 wir haben immer wieder erlebt, dass Kinder spüren, ob wir als Pädagoge, als Eltern ein Rück-  
662 grat haben. Wissen Sie was ich meine?

663 00:55:40

664 *Speaker 1:* Ja.

665 00:55:41

666 *Speaker 2:* Das spüren die, die spüren, wenn ich wohlwollend bin, wenn ich freundlich und  
667 bestimmt bin. Aber es ist auch ganz klar, dass ich Kooperation erwarte.

668 00:55:51

669 *Speaker 1:* Definitiv.

670 00:55:52

671 *Speaker 2:* Ja die ist wohlwollend und dann gebe ich dem Kind die Chance, da mitzumachen.  
672 Dagegen, wenn ich schon mit den Zähnen knirsche, so innerlich und denke, dem zeige ich doch  
673 mal, wer hier was zu sagen hat. Das Kind spürt das und wird den Teufel tun,

674 00:56:10

675 *Speaker 1:* Das glaube ich ja.

676 00:56:12

677 *Speaker 2:* Kooperieren. Wir alle springen auf diese Nuancen an. Das heißt, ich kann nicht so  
678 tun, als ob ich diese Haltung hätte, ich muss sie tatsächlich haben. Und dahin kann ich kommen.  
679 Und ich würde sagen, kann jeder kommen, der will und bereit ist, somit freundlich und be-  
680 stimmt und liebevoll konsequent in die Welt zu kommen.

681 00:56:40

682 *Speaker 1:* Das war doch ein gutes Schlusswort.

683 00:56:45

684 *Speaker 2:* Also wo sehen Sie Herausforderungen und Chancen? Ja, ich denke, dass man die  
685 Chance hat, dass man einfach sich den Stress reduziert kann und Menschen aufs Leben vorbe-  
686 reitet, die an ihre Ressourcen glauben und an sich und ständig bis zum Ende ihres Lebens bereit  
687 sind, dazuzulernen.

688 00:57:15

689 *Speaker 1:* Ja. Das klingt sehr gut.

690 00:57:19

691 *Speaker 2:* Ja das wollen wir ja alle. Wir sind nie perfekt, wir werden nie perfekt sein und wenn  
692 sie immerzu STEP machen, werden sie trotzdem Fehler machen, weil auch nicht jeder, jedes  
693 Kind gleich ist. Was, bei dem einen Kind funktioniert, sag ich jetzt mal, im Sinn von, wir haben  
694 eine gute Beziehung aufgebaut und es funktioniert. Dann kommt das nächste Kind. Es klappt  
695 nicht, das Kind braucht was anderes und ich sag mal eine Beziehung besteht ja darin, dass ich  
696 herausfinde, was braucht der andere, also als Pädagoge, als Eltern auch darauf einstelle, also  
697 auf eine individuelle Erziehung.

698 00:58:08

699 *Speaker 1:* Definitiv.

700 00:58:10  
701 *Speaker 2:* Ich muss das einzelne Kind sehen und das ist das Wichtigste dabei. Bei aller Fertig-  
702 keit, Haltung alles was ich lerne, es funktioniert nicht bei jedem Einzelnen und das ist auch gut  
703 so. Beziehung ist individuelle Beziehung.  
704 00:58:29  
705 *Speaker 1:* Das stimmt. Ja, das hat man in der Schule ja definitiv. Da ist eine sehr hohe Hete-  
706 rogenität vorhanden.  
707 00:58:39  
708 *Speaker 2:* Genau, und ich kann auf die diese Heterogenität eingehen. Ich habe natürlich Re-  
709 geln, die sind für alle gleich, aber trotzdem habe ich da ja auch noch einen Spielraum. Genau  
710 so, wie ich mit dem einzelnen Kind umgehe. Ja, Erziehung kann richtig Spaß machen.  
711 00:58:58  
712 *Speaker 1:* Ja, ich merk das. Ich kann mich noch Stunden weiter mit Ihnen unterhalten.  
713 00:59:02  
714 *Speaker 2:* Ich wollte mich unterhalten und ich habe jetzt auf Sie eingeredet, hauptsächlich,  
715 aber ich würde auch gerne mehr von Ihnen hören. Ja, zu einem anderen Zeitpunkt.  
716 00:59:14  
717 *Speaker 1:* Gerne.  
718 00:59:15  
719 *Speaker 2:* Ja. Ich würde mich freuen, mehr von Ihnen zu hören. Aber jetzt denke ich ist es eine  
720 ganz runde Sache geworden, oder?  
721 00:59:27  
722 *Speaker 1:* Ja, das denke ich auch definitiv. Ja, dann bedanke ich mich erst mal für das Inter-  
723 view.  
724